

INNOVATION



TRADITION

ERFOLG LIEGT IM GLEICHGEWICHT.
GESCHÄFTSBERICHT 2011

DER STRABAG KONZERN

Als einer der führenden europäischen Baukonzerne erbrachten wir im Geschäftsjahr 2011 mit circa 76.900 Mitarbeitern eine Leistung von € 14,3 Mrd. Ausgehend von unseren Kernmärkten Österreich und Deutschland sind wir über zahlreiche Tochtergesellschaften in ost- und südosteuropäischen Ländern, in ausgewählten Märkten Westeuropas und vereinzelt auf anderen Kontinenten tätig. Wir bieten unsere Leistungen unter mehreren Marken an, darunter STRABAG, Heilit+Woerner, Möbius und Züblin. Diese Dienstleistungen umfassen sämtliche Bereiche der Bauindustrie und decken die gesamte Bauwertschöpfungskette ab.

SEGMENT HOCH- UND INGENIEURBAU

	2011 € MIO.	VERÄNDERUNG 2010-2011 %	2010 € MIO.	VERÄNDERUNG 2009-2010 %	2009 € MIO.
Leistung	5.142	20 %	4.279	-3 %	4.427
Umsatzerlöse	4.968	25 %	3.976	-2 %	4.059
Auftragsbestand	5.800	2 %	5.660	1 %	5.602
EBIT	179	16 %	154	24 %	124
EBIT-Marge in % des Umsatzes	3,6 %		3,9 %		3,1 %
Mitarbeiter	20.276	11 %	18.253	-7 %	19.562

SEGMENT VERKEHRSWEGEBAU

	2011 € MIO.	VERÄNDERUNG 2010-2011 %	2010 € MIO.	VERÄNDERUNG 2009-2010 %	2009 ¹⁾ € MIO.
Leistung	6.701	12 %	5.990	5 %	5.709
Umsatzerlöse	6.211	6 %	5.837	4 %	5.606
Auftragsbestand	3.943	-19 %	4.892	10 %	4.463
EBIT	61	-66 %	179	25 %	143
EBIT-Marge in % des Umsatzes	1,0 %		3,1 %		2,6 %
Mitarbeiter	31.609	2 %	30.866	3 %	29.920

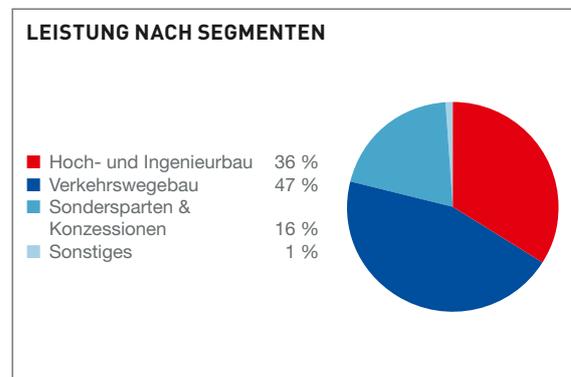
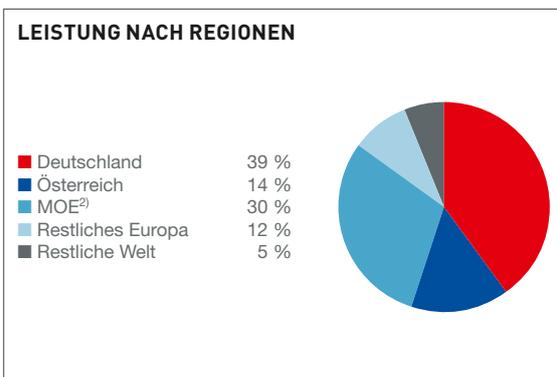
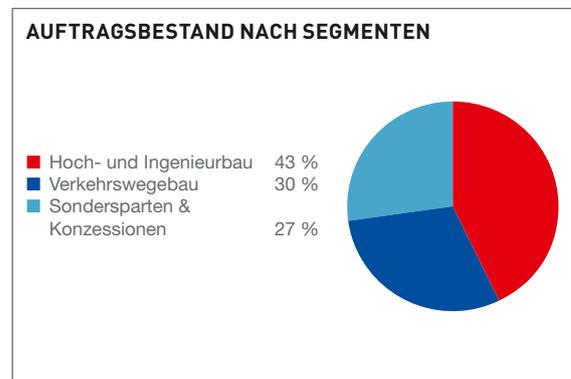
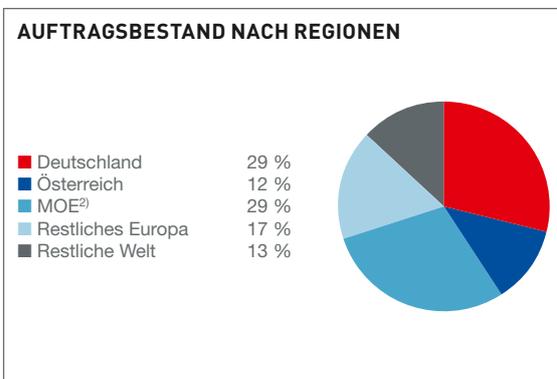
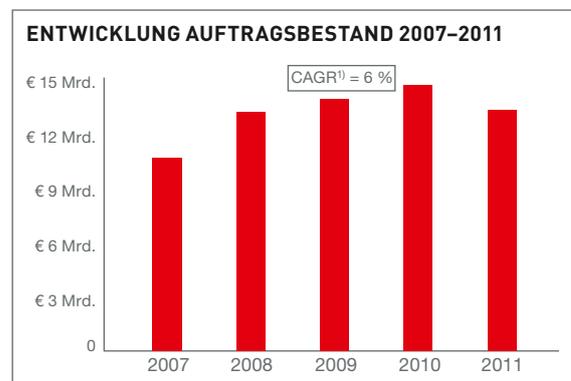
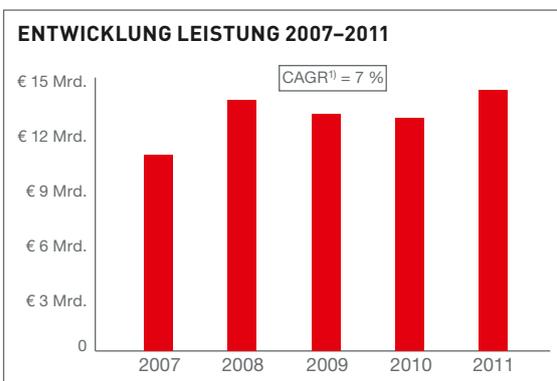
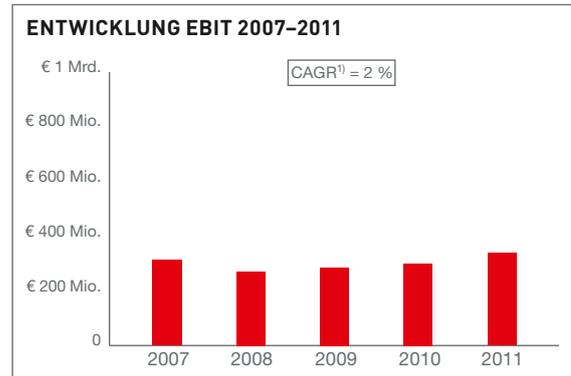
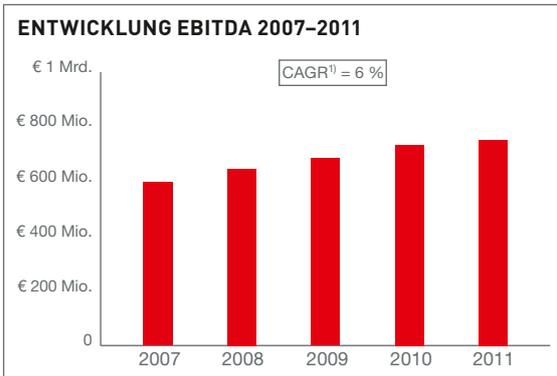
SEGMENT SONDERSPARTEN & KONZESSIONEN

	2011 € MIO.	VERÄNDERUNG 2010-2011 %	2010 € MIO.	VERÄNDERUNG 2009-2010 %	2009 ¹⁾ € MIO.
Leistung	2.315	-1 %	2.338	-14 %	2.716
Umsatzerlöse	2.500	-1 %	2.527	-11 %	2.850
Auftragsbestand	3.597	-14 %	4.162	7 %	3.880
EBIT	109	n.a.	-11	n.a.	34
EBIT-Marge in % des Umsatzes	4,4 %		-0,4 %		1,2 %
Mitarbeiter	19.342	1 %	19.060	-8 %	20.678

1) Darstellung laut Geschäftsbericht 2010. Veränderungen an der Segmentzusammensetzung ab 2011 sind nicht berücksichtigt.

KENNZAHLEN

ENTWICKLUNG DER WICHTIGSTEN KENNZAHLEN



1) CAGR = Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

2) Mittel- und Osteuropa umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

KENNZAHLEN 2007–2011

FINANZKENNZAHLEN

€ MIO.	2007	2008	2009	2010	2011
Leistung	10.746,22	13.742,50	13.021,01	12.777,00	14.325,85
Umsatzerlöse	9.878,60	12.277,80	12.551,93	12.381,54	13.713,80
Auftragsbestand	10.742,29	13.253,80	13.967,57	14.738,74	13.354,00
Mitarbeiter	61.125	73.008	75.548	73.600	76.866

ERTRAGSKENNZAHLEN

€ MIO.	2007	2008	2009	2010	2011
EBITDA	595,90	674,73	684,25	734,69	746,33
EBITDA-Marge in % des Umsatzes	6,0 %	5,3 %	5,5 %	5,9 %	5,4 %
EBIT	312,43	269,87	282,85	298,95	334,78
EBIT-Marge in % des Umsatzes	3,2 %	2,2 %	2,3 %	2,4 %	2,4 %
Ergebnis vor Steuern	276,26	229,26	262,96	279,27	343,33
Ergebnis nach Steuern	207,61	166,36	184,61	188,38	239,29
Ergebnis je Aktie	2,05	1,38	1,42	1,53	1,75
Dividende je Aktie	0,55	0,55	0,50	0,55	0,60
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit	493,99	689,86	1.115,10	690,42	501,15
ROCE in %	8,5 %	5,3 %	5,7 %	5,4 %	6,3 %
Investitionen in Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	543,84	876,80	508,73	553,84	477,15

BILANZKENNZAHLEN

€ MIO.	2007	2008	2009	2010	2011
Eigenkapital	3.096,45	2.978,98	3.099,06	3.232,44	3.149,84
Eigenkapitalquote in %	40,0 %	30,5 %	32,2 %	31,1 %	30,3 %
Nettoverschuldung	-926,97	-109,66	-596,23	-669,04	-267,81
Gearing Ratio in %	-29,9 %	-3,7 %	-19,2 %	-20,7 %	-8,5 %
Capital Employed	4.135,26	5.158,85	5.042,87	5.235,74	5.336,45
Bilanzsumme	7.740,81	9.765,21	9.613,59	10.382,16	10.386,05

EBITDA = Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsergebnis und Steuern

EBIT = Ergebnis vor Zinsergebnis und Steuern

ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand-tax shield Zinsaufwand (25 %)) / (Ø Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Nettoverschuldung = Finanzverbindlichkeiten abzüglich Non-Recourse Debt + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen abzüglich liquide Mittel

Gearing Ratio = Nettoverschuldung / Konzerneigenmittel

Capital Employed = Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital

INHALT

VORWORT DES VORSTANDES	2
STRABAG AUF EINEN BLICK	6
STRATEGIE	12
Einflussfaktoren auf unser Geschäft	15
Erfolgsfaktoren in der Baubranche	15
Unsere vier strategischen Prioritäten	20
MITARBEITER	28
Human Resource Development	31
CORPORATE GOVERNANCE	34
Bekenntnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex	36
Arbeitsweise und Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie seiner Ausschüsse	37
Maßnahmen zur Förderung von Frauen	46
Bericht der Internen Revision	47
Externe Evaluierung	47
Bericht des Aufsichtsrates	48
ÖKOLOGISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG	52
Ökologische Verantwortung	54
Gesellschaftliche Verantwortung	57
Feature – Eine Straße, die denkt	58
AKTIE, ANLEIHE UND INVESTOR RELATIONS	60
STRABAG SE trotz dem negativen Umfeld	62
Aktionärsstruktur	64
Hauptversammlung	65
Dividende	65
Anleihe	66
Investor Relations	66
So erhalten Sie Informationen über die STRABAG SE	67
KONZERNLAGEBERICHT	68
Wichtige Ereignisse	70
Länderbericht	76
Auftragsbestand	86
Auswirkung der Konsolidierungskreisänderungen	87
Ertragslage	88
Vermögens- und Finanzlage	90
Investitionen	91
Finanzierung/Treasury	92
Segmentbericht	94
Risikomanagement	112
Mitarbeiter	115
Forschung und Entwicklung	115
Umwelt	117
Angaben zu § 243A ABS. 1 UGB	118
Ergänzende Informationen	119
Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen	119
Ausblick und Ziele	120
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	120
KONZERNABSCHLUSS	122
ANHANG	130
GLOSSAR	179
FINANZKALENDER	180





Dr. Hans Peter Haselsteiner
Vorsitzender des Vorstandes

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren Mitgesellschafter!

An anderer Stelle in diesem Bericht über das Geschäftsjahr 2011 (Seite 97) zitiert mein Vorstandskollege Thomas Birtel den Ökonomen John Maynard Keynes mit den Worten: „Die Zukunft ist ungewiss.“ Damit fasst er das aktuelle Umfeld zusammen: Die Schuldenkrise in Europa, die volatilen Finanzmärkte und rückläufige Investitionen der öffentlichen Hand bei gleichzeitig noch hoher Nachfrage nach Hochbauten vonseiten privater bzw. gewerblicher Kunden machen eine Planung mit akzeptablen Trefferbandbreiten so gut wie unmöglich.

Glücklicherweise ist die Strategie unserer STRABAG auch auf solche Rahmenbedingungen ausgelegt: Wir sind ein nach Regionen und Segmenten diversifizierter Konzern mit einer soliden Finanzstruktur. Weil wir flexible Strukturen leben, können wir unsere Kapazitäten rasch anpassen, um weiterhin erfolgreich zu wirtschaften. Wenn sich die Nachfrage zum Beispiel im öffentlichen Bereich in Europa abschwächt, stärken wir unsere Einheiten etwa im Unternehmensbereich Projektentwicklung oder im internationalen Geschäft.

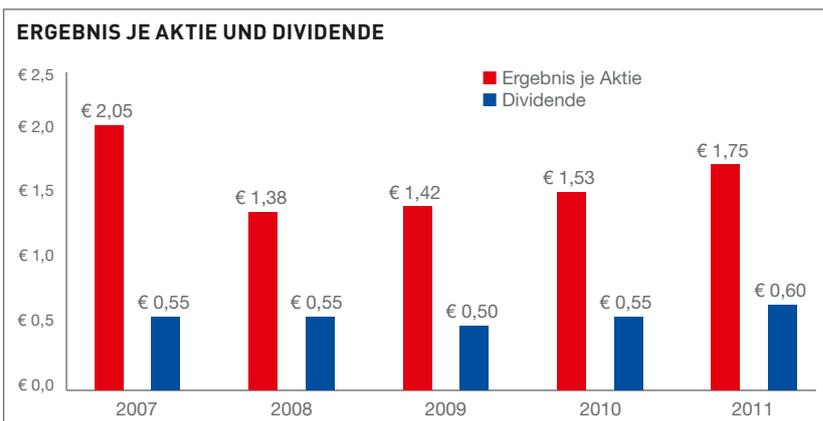
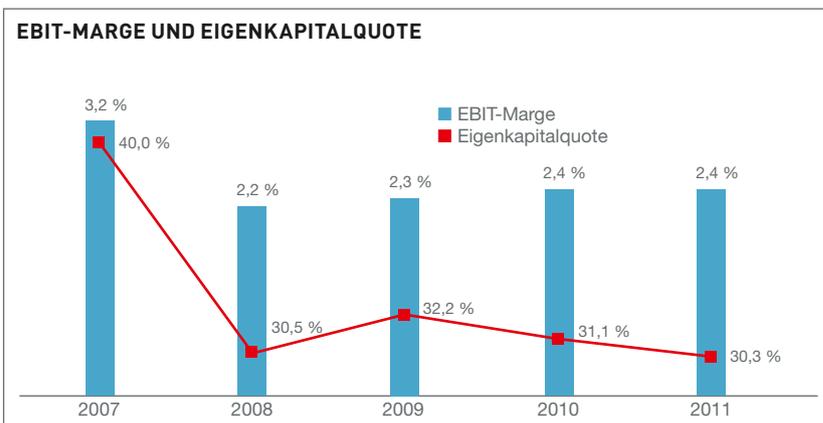
ZUNÄCHST EIN WIE ERWARTET STARKES ERGEBNIS

Dadurch ist es uns gelungen, im abgelaufenen Geschäftsjahr unsere Leistung um rund 12 % auf € 14,3 Mrd. zu steigern. Prognostiziert hatten wir € 14,0 Mrd. und haben damit eine Punktlandung erreicht, die allerdings nur aufgrund des hohen Aggregationsgrades der Konzerndaten möglich war. Die Zunahme ist auf die starke Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau, den boomenden polnischen Bausektor vor allem im Verkehrswegebau und die Expansion in Nordeuropa zurückzuführen. Außerdem akquirierten wir im ersten Quartal 2011 in der Schweiz zwei mittelständische Bauunternehmen.

Der Auftragsbestand liegt mit € 13,4 Mrd. um 9 % unter jenem per Ende 2010 aber immer noch auf erfreulich hohem Niveau. Der Rückgang ist zum größten Teil durch die Entwicklung in Polen bedingt. Die Vorbereitungen zur Fußball-Europameisterschaft 2012 hatten große Infrastrukturinvestitionen der öffentlichen Hand ausgelöst. Als Marktführer gewann STRABAG mehrere der daraus resultierenden Aufträge und arbeitete diese im Geschäftsjahr 2011 ab. Weiters berücksichtigen wir die Projekte in Libyen aufgrund der dortigen politischen Situation seit Jahresbeginn 2011 nicht mehr im Auftragsbestand. Im ersten Quartal 2012 hat sich dieser durch die Hereinnahme einiger neuer Großprojekte – etwa in Italien und außerhalb Europas – weiter erhöht.

Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen stieg um 2 % auf € 746,33 Mio.; das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) hingegen sogar um 12 % auf € 334,78 Mio. Die EBIT-Marge blieb dadurch gegenüber dem Vorjahr konstant bei 2,4 %. Das Vorsteuerergebnis zeigt ein überproportionales Plus von 23 %, und das Ergebnis nach Steuern ein solches von 27 %. Trotz deutlich gesteigerter Minderheitsanteile beendeten wir das Geschäftsjahr 2011 auch mit einer Steigerung im Konzernergebnis von 12 % auf € 194,99 Mio. Da sich die Anzahl der gewichteten ausstehenden Aktien durch Rückkauf eigener Aktien verringerte, erhöhte sich das Ergebnis je Aktie um 14 % auf € 1,75.

Zusammenfassend ergibt sich angesichts der Geschäftsergebnisse 2011 folgendes Bild: Die Strategie der Diversifikation stabilisierte das Geschäft von STRABAG und brachte ein erfreuliches Ergebnis für 2011 mit sich. Die zukünftige Entwicklung des Konzerns ist jedoch weiter von für uns unbeeinflussbaren Faktoren abhängig, deren mangelnde Vorhersehbarkeit mit großer Unsicherheit für die Planung einhergeht. Flexibilität bleibt damit das Gebot der Stunde.



STRABAG ALS EINER VON NUR ZWEI ATX-WERTEN IM PLUS

Das Jahr 2011 war von einer äußerst schwachen Kursentwicklung an nahezu allen internationalen Aktienmärkten geprägt. Die Wiener Börse musste bei ihrem Leitindex ATX sogar einen Einbruch von 35 % hinnehmen. Dafür maßgeblich verantwortlich war das hohe Gewicht der Bankaktien im Leitindex, aber auch die enge wirtschaftliche Verflechtung Österreichs mit den mittel- und osteuropäischen Ländern. Diese zeigten zwar eine überwiegend robuste Entwicklung und waren von der Schuldenkrise wenig betroffen, doch fanden sie aus unerklärlichen Gründen bei den internationalen Investoren und Analysten geringe Wertschätzung.

Während die Talfahrt der des ATX und des Bauindex' STOXX Europe 600 Construction & Materials ab Mitte 2011 an Dynamik gewann, setzte die STRABAG SE Aktie zu einer Erholung an. So schloss der STOXX Europe 600 Construction & Materials das Jahr mit einem Minus von 20 % ab; die STRABAG SE Aktie lag zu Jahresende mit einem Kurs von € 22,11 aber 8 % im Plus. Damit ist sie einer von nur zwei Titeln im ATX, die das Jahr im positiven Terrain beendeten. Diese zur allgemeinen Marktlage gegenläufige Tendenz ist unter anderem auf die Unterstützung vonseiten des Rückkaufprogramms eigener Aktien zurückzuführen: Das Programm starteten wir am 14.7.2011. Bis zum Jahresende 2011 haben wir 7,7 % des Grundkapitals zurückgekauft.

Die Begründung für diesen Aktienrückkauf liegt auf der Hand: Der Aktienkurs von STRABAG SE ist so lange kein Maßstab für den Wert des Unternehmens, bis er sich zumindest dem Buchwert – er beläuft sich per 31.12.2011 auf € 26,37 pro Aktie – annähert. Wir kommen daher vergleichsweise günstig zu eigenen Aktien, die wir in Folge als Transaktionswährung bei Unternehmenskäufen einsetzen wollen.

Neben dem Kursanstieg profitieren wir als Aktionäre auch von der Dividende, die jährlich im Ausmaß von 30 % bis 50 % des Konzernergebnisses ausgeschüttet werden soll. Der kommenden Hauptversammlung am 15.6.2012 werden meine Vorstandskollegen und ich eine Dividende in Höhe von € 0,60 je Aktie vorschlagen. Dies ergibt eine Ausschüttungsquote von rund 34 %. Bezogen auf den Jahresendkurs der STRABAG SE Aktie errechnet sich daraus eine Dividendenrendite von 2,7 %.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN FÜR UNSERE AKTIONÄRE

■ Aktienkurs der STRABAG SE zum Jahresende 2011:	€ 22,11
■ Dividende je Aktie:	€ 0,60
■ Ergebnis je Aktie:	€ 1,75
■ Dividendenrendite:	2,7 %
■ Dividenden-Exttag:	22.6.2012
■ Dividenden-Zahltag:	25.6.2012
■ Nächste Hauptversammlung:	15.6.2012

GLEICHGEWICHT, FLEXIBILITÄT UND NACHHALTIGKEIT SIND ESSENZIELLE EIGENSCHAFTEN

Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2011 zeigen erneut, dass wir mit unserer Strategie der Diversifikation im Baugeschäft richtig liegen. Wir werden daher weiterhin unser Augenmerk auf die Erweiterung unserer Aktivitäten in Nischengeschäftsfeldern – etwa dem Eisenbahnbau, dem Wasserstraßenbau und den Offshore-Windenergie-Aktivitäten – sowie auf die Verlängerung der Wertschöpfungskette in Richtung baunaher Dienstleistungen legen. Dadurch bleibt unser Konzern flexibel und gut ausbalanciert – zwei Eigenschaften, die ich im aktuellen Umfeld für essenziell halte. Was wir darunter verstehen, erfahren Sie, wenn Sie diesen Bericht mit dem Titel „Erfolg liegt im Gleichgewicht.“ durchblättern.

Unabdingbar wurde in den vergangenen Jahren zudem die Ausrichtung auf nachhaltiges Wirtschaften – auch in der Bau- und Immobilienwirtschaft. Inzwischen fordern unsere Kunden nicht nur nachhaltige Bauwerke, sondern auch eine transparente Darstellung der Wertschöpfungskette. Sie wollen sehen, wie sich die Produktherstellung auf die Umwelt auswirkt. In den Niederlanden z.B. sind Nachhaltigkeit und ihre durchgängige Umsetzung durch strukturiertes Corporate Social Responsibility (CSR) Management wettbewerbsrelevant geworden.

Auf diese Entwicklungen wollen wir uns einlassen, agieren wir ja in einem traditionell ressourcenintensiven Wirtschaftssektor, in dem so gut wie alle Aktivitäten sichtbar in die Umwelt eingreifen. Auch deshalb steigern wir unser freiwilliges Engagement. Wir prüfen kritisch unsere Prozesse dahingehend, wie soziale und Umweltaspekte stärker berücksichtigt werden können, ohne dabei die ökonomische Verantwortung zu vernachlässigen.

Mit einer umfassenden CSR-Agenda wollen wir uns über die gesetzlichen Auflagen hinaus engagieren. Unser Anspruch orientiert sich an international gültigen CSR-Maßstäben, deren Implementierung bei STRABAG von einem im Frühjahr 2011 ernannten CSR-Manager gesteuert und überwacht wird.

Wirksam sind unsere Bemühungen aber erst dann, wenn diese über die Organisation hinaus auch in unseren Geschäftsfeldern ihren Niederschlag finden. Zwingende Voraussetzung hierzu ist die technische Kompetenz. Immobilien nachhaltig planen, errichten, steuern, betreiben und zertifizieren ist inzwischen Standard geworden. Die heute gefragte Kompetenz geht weit darüber hinaus. Sie ist unter anderem Grundlage für neue Geschäftsfelder, wie zum Beispiel für unsere Aktivitäten auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien. Mit zahlreichen Innovationen der Offshore-Windenergie- und Speichertechnologien, aber auch auf dem Gebiet traditioneller Geschäftsfelder wie in der Asphalt- und Betonerzeugung, dem Autobahnbau und der Straßenerhaltung haben wir bereits ambitionierte Meilensteine erreicht.

Bereits im Berichtsjahr haben wir Anerkennung für unseren Weg bekommen. So wurde STRABAG, basierend auf der ersten umfassenden CO₂-Bilanz des Konzerns, in den Carbon Disclosure Leadership Index Deutschland und Österreich aufgenommen. Auch wurden einige in den Niederlanden und in Benelux tätige operative Bereiche mit dem CO₂-Zertifikat der niederländischen Stiftung SKAO (Stichting Klimaatvriendelijk Aanbesteden en Ondernemen) ausgezeichnet.

Dass CSR für uns ein dem Geschäft inhärentes Thema ist, mit dem Wirtschaften verbunden und nicht zu trennen, zeigen wir mit diesem integrierten Bericht. Unser ganzheitlicher Ansatz findet sich nicht zuletzt in der Gliederung des Inhalts nach CSR-Themenfeldern wieder.

ERLÄUTERUNG ZUM INTEGRIERTEN BERICHT AB
SEITE 8.

Ich danke an dieser Stelle, und darf davon ausgehen, dass ich dies in unser aller Namen tun darf, unseren 76.866 Mitarbeitern – so viele waren es durchschnittlich im Jahr 2011 – für ihren Einsatz in Ihrem, und meinem, Unternehmen. Besonders begrüßen möchte ich unsere neuen Kollegen in der Schweiz, in Deutschland und in Schweden, die aufgrund unserer Unternehmenskäufe neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von STRABAG sind.

Ihr



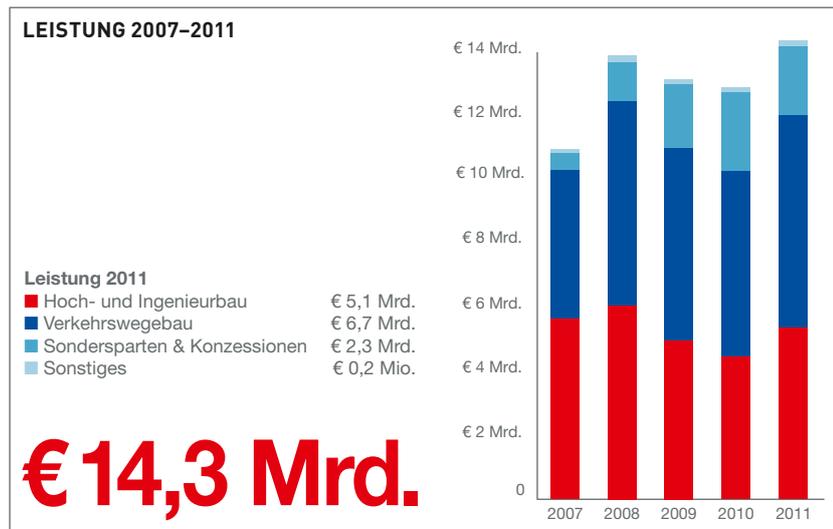
Dr. Hans Peter Haselsteiner
Vorstandsvorsitzender STRABAG SE
Wien, 27.4.2012



STRABAG AUF EINEN BLICK

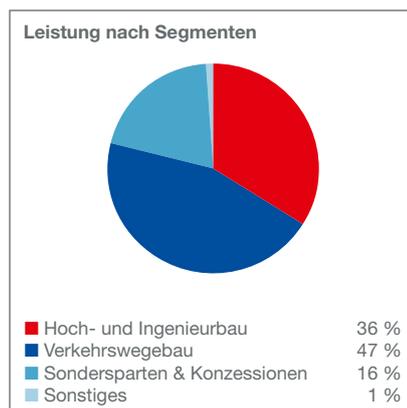
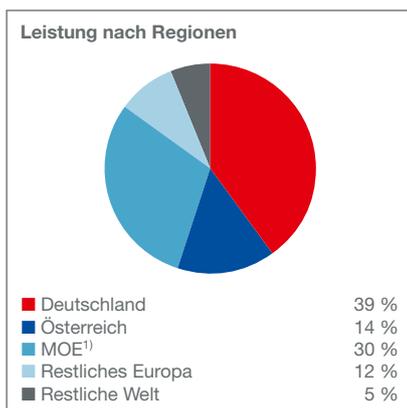


STRABAG ist einer der führenden europäischen Baukonzerne. Im Geschäftsjahr 2011 erbrachten wir mit rund 76.900 Mitarbeitern eine Leistung von € 14,3 Mrd. Ausgehend von unseren Kernmärkten Österreich und Deutschland sind wir über zahlreiche Tochtergesellschaften in ost- und südosteuropäischen Ländern, in ausgewählten Märkten Westeuropas und vereinzelt auf anderen Kontinenten tätig. Dabei erwirtschaften wir mehr als 80 % der Leistung in Märkten, in denen wir eine der drei Top-Marktpositionen innehaben, u.a. in Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Polen, Rumänien und der Schweiz. Wir bieten unsere Leistungen unter mehreren Marken an, darunter STRABAG, Heilit+Woerner, Möbius und Züblin. Diese Dienstleistungen umfassen sämtliche Bereiche der Bauindustrie und decken die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Unsere Vision: Zum führenden Baudienstleister Europas werden. Um das zu erreichen, streben wir danach, Bestbieter zu sein – d.h. Qualität zum besten Preis zu liefern.



Die STRABAG SE ist mehrere Jahre hindurch durch Zukäufe und organisches Wachstum sehr stark gewachsen und damit in die Spitzengruppe der europäischen Baukonzerne aufgestiegen. Zwar dämpfte die Finanz- und Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre diese Entwicklung etwas, doch sorgten Konjunkturprogramme der öffentlichen Hand sowie die breite und stark diversifizierte Aufstellung des Konzerns (Tausendfüßlerprinzip) dafür, dass kein großer Einbruch erfolgte.

Im Geschäftsjahr 2011 erwirtschaftete STRABAG eine Leistung von € 14,3 Mrd., nachdem in den zwei Jahren zuvor erstmals seit vielen Jahren ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen war. Das Unternehmen hatte für 2011 mit einer Erhöhung von € 12,8 Mrd. auf € 14,0 Mrd. gerechnet und mit einem Plus von letztlich 12 % die eigene Prognose leicht übertroffen. Die Zunahme ist auf die starke Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau, den boomenden polnischen Bausektor vor allem im Bereich Verkehrswegebau und die Expansion in Nordeuropa zurückzuführen. Außerdem akquirierte STRABAG in der Schweiz im ersten Quartal 2011 zwei mittelständische Bauunternehmen, was sich ebenfalls positiv auf die Leistungsentwicklung auswirkte.



1) Mittel- und Osteuropa umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

Wir erbringen unsere Dienstleistungen in drei Segmenten:

HOCH- UND INGENIEURBAU

Die Sparte Hochbau umfasst den Bau von Gewerbe- und Industriebauten, Büro- und Verwaltungsgebäuden und Wohnbauten sowie die Fertigteileproduktion. Mittelgroße und Großprojekte – hauptsächlich von privaten Auftraggebern – sind das Kernstück der Geschäftstätigkeit. Im Bereich Ingenieurbau befassen wir uns mit der Errichtung komplexer Infrastrukturprojekte, mit dem stark wachsenden Geschäftsfeld Kraftwerksbau, mit dem Großbrückenbau sowie der Umwelttechnik.

Umsatz 2011:	€ 4.968,21 Mio.
EBIT 2011:	€ 179,09 Mio.
EBIT-Marge 2011:	3,6 %

VERKEHRSWEGEBAU

Der Verkehrswegebau beinhaltet die Errichtung sowohl von Asphalt- als auch von Betonstraßen sowie jegliche Bautätigkeit im Zuge von Straßenbauarbeiten, wie z.B. Erdbau, Kanalbau, Gleisbau, Wasserstraßen- und Deichbau oder Pflasterungen, den Bau von Sportstätten und Freizeitanlagen, Sicherungs- und Schutzbauten und den Brückenbau im kleineren Ausmaß. In den vergangenen Jahren sind auch die Bereiche Eisenbahnbau und Wasserstraßenbau als Kompetenzfelder hinzugekommen. Die Produktion von Baustoffen wie Asphalt, Beton und Zuschlagstoffen als Lieferant für den eigenen Konzern wie auch für externe Auftraggeber fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich des Segmentes Verkehrswegebau.

Umsatz 2011:	€ 6.211,24 Mio.
EBIT 2011:	€ 60,52 Mio.
EBIT-Marge 2011:	1,0 %

SONDERSPARTEN & KONZESSIONEN

Das Segment Sondersparten & Konzessionen umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Hier verfügen wir über führendes Know-how und sind daher auf den größten Baustellen der Welt tätig. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property und Facility Service-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette des Segmentes und des Konzerns. Darüber hinaus bündeln wir den Großteil unserer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment Sondersparten & Konzessionen.

Umsatz 2011:	€ 2.500,22 Mio.
EBIT 2011:	€ 108,70 Mio.
EBIT-Marge 2011:	4,3 %



Hoch- und Ingenieurbau

2009: € 4.059 Mio.



2010: € 3.976 Mio.



2011: € 4.968 Mio.



■ Umsatz
□ EBIT-Marge

Verkehrswegebau

2009: € 5.606 Mio.



2010: € 5.837 Mio.



2011: € 6.211 Mio.



■ Umsatz
□ EBIT-Marge

Sondersparten & Konzessionen

2009: € 2.850 Mio.



2010: € 2.527 Mio.



2011: € 2.500 Mio.



■ Umsatz
□ EBIT-Marge



KAPITEL „STRATEGIE“ AB SEITE 14

DAS STRABAG LEITBILD FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE WWW.STRABAG.COM > STRABAG SE > STRATEGIE



NEUAUSRICHTUNG DER CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY IM KONZERN

UNSER VERSTÄNDNIS VON CSR: SICHERSTELLUNG DES LANGFRISTIGEN FORTBESTANDES VON STRABAG

Im STRABAG Konzern definieren wir Nachhaltigkeit als das Zusammenspiel zwischen dem Erreichen ökonomischer Ziele bei gleichzeitiger Achtung sozialer wie umweltpolitischer Aspekte. Sie ist für uns deshalb von Bedeutung, weil unsere Strategie langfristig ausgerichtet ist und wir eine solide Bilanz und Kapitalausstattung dem kurzfristigen Ergebnis vorziehen. Wirtschaftliches Wachstum und ein ausreichender Gewinn sind für uns daher nicht das Ziel an sich, sondern nur das Mittel, um den Fortbestand unseres Unternehmens nachhaltig, d.h. langfristig, sicherzustellen.

Daher bekennen sich die Mitglieder des Vorstandes sowie alle Führungskräfte im Namen des Konzerns zu nachhaltigem Handeln: „Aus der Verantwortung gegenüber Mensch, Gesellschaft und Umwelt wirtschaften wir nachhaltig – mit dem Blick auf zukünftige Generationen – und berücksichtigen die im Leitbild genannten Leitsätze bei unseren geschäftlichen Entscheidungen.“

CSR-STRATEGIE: SECHS HANDLUNGSFELDER UND EINE INTEGRIERTE SICHTWEISE

Alle Maßnahmen zur Sicherstellung nachhaltigen Handelns fassen wir unter dem Begriff „Corporate Social Responsibility“ (CSR) zusammen. CSR gewinnt zunehmend an Bedeutung. Unsere Kunden verlangen nach immer detaillierteren Informationen zu diesem Thema. STRABAG koordiniert ihre CSR-Aktivitäten zentral, damit Anfragen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) – wie dem Carbon Disclosure Project (CDP) oder Human Rights Watch – und im zunehmenden Maße auch jene unserer Kunden im Bieterprozess kohärent und so detailliert wie möglich beantwortet werden können. Lag der Fokus hier vor einigen Jahren noch auf dem Produkt selbst, hinterfragen unsere Kunden nun immer öfter die Wirkung der gesamten Wertschöpfungskette.

Wir sehen uns in der Verantwortung, diesen neuen Informationsbedürfnissen nachzukommen und die resultierenden Ziele mit großem Engagement zu verfolgen. Deshalb brachten wir im ersten Halbjahr 2011 eine umfassende Neuausrichtung des CSR-Managements innerhalb des Konzerns auf den Weg. Basis der CSR-Umsetzungsstrategie von STRABAG ist eine in sechs Themenfelder gegliederte Agenda. Konzipiert als Plattform – die dem bisherigen Engagement ebenso ein Forum bietet, wie sie sich neuen Aufgaben öffnet – stellen diese Themenfelder als Puzzle illustriert einerseits den Umfang von CSR dar, andererseits zeigen sie auch unseren ganzheitlichen Ansatz durch die Verzahnung der einzelnen Themen. Die ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Verantwortung sind dabei die drei klassischen Säulen der Nachhaltigkeit. Mit den drei Themenfeldern „Mission und Vision“, „Werte und Compliance“ sowie „Mitarbeiter und Arbeitsplatz“ wird den Besonderheiten der Konzernaktivitäten im Bausektor Rechnung getragen.



Die CSR-Agenda beinhaltet damit sowohl ökologische als auch ethische und soziale Aspekte:

MISSION UND VISION

beschreibt die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer strategischen Ausrichtung und des Themas CSR/Nachhaltigkeit im Konzern. So bekennen sich die Mitglieder des Vorstandes, alle Führungskräfte und alle Mitarbeiter im Einklang mit dem Leitbild zu nachhaltigem Handeln.

ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG

ist notwendig, um die wirtschaftlich solide Grundlage zu erhalten und zu verstärken. Der langfristige wirtschaftliche Erfolg ist aufgrund der Verantwortung gegenüber den Eigentümern, Kunden, Mitarbeitern, Lieferanten, Subunternehmen und der Gesellschaft das vorrangige Unternehmensziel des STRABAG Konzerns.

ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

ist das Forum für sämtliche umweltrelevanten Aktivitäten. Diese umfassen Maßnahmen für eine detaillierte Bestandsaufnahme von Umweltwirkungen und den Energieverbrauch des Konzerns sowie Reduktionsmöglichkeiten und die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen für zukünftige Märkte, z.B. erneuerbare Energien.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

bezieht sich sowohl auf soziale wie auch auf kulturelle Projekte. Wir sind zugleich Teil als auch Dienstleister der Gesellschaft. Durch unser Handeln wird die bebaute Umwelt maßgeblich gestaltet und geprägt. Nur in einer funktionierenden Gesellschaft kann der Konzern erfolgreich sein, deshalb schaffen wir mit der und für die Gesellschaft Werte.

MITARBEITER UND ARBEITSPLATZ

bilden das Fundament für eine qualitativ hochwertige Leistung zur Zufriedenheit aller Interessengruppen. Daher trachten wir danach, ein attraktives und sicheres Umfeld für unsere Mitarbeiter zu schaffen. Dank des hohen Einsatzes sowie der Kompetenz der Mitarbeiter kann der Konzern auf eine positive Geschäftsentwicklung zurückblicken.

WERTE UND COMPLIANCE

bedeutet Standards vorgeben und einhalten. Der Konzern legt Wert auf ein ethisch einwandfreies Verhalten der eigenen Mitarbeiter und Lieferanten. Diese Verhaltensvorgaben sind im Ethik-Kodex, der für jeden Mitarbeiter verbindlich ist, definiert.

DIE UMSETZUNG DER AGENDA

Die Wertschöpfungskette in der Branche ist höchst komplex, vielschichtig und geografisch weit gestreut. Trotzdem können wir innerhalb des Berichtszeitraumes mit der ersten Erstellung einer umfassenden CO₂-Bilanz für den STRABAG Konzern und der daraus resultierenden Aufnahme in den Carbon Disclosure Leadership Index 2011 sowie der Neugestaltung der CSR-Sektion auf der Konzern-Website erste nennenswerte Erfolge vorweisen.

STRABAG SCHAFFT DEN SPRUNG IN DEN CARBON DISCLOSURE LEADERSHIP INDEX 2011

Im Oktober 2011 nahm das Carbon Disclosure Project (CDP) STRABAG zum ersten Mal in den Carbon Disclosure Leadership Index 2011 auf. Damit zählen wir zu den Top-30-Unternehmen in Österreich und Deutschland, die nach dem Kriterium der Vollständigkeit der Berichterstattung über ihre CO₂-Emissionen die höchsten Punktezahlen erreicht haben.

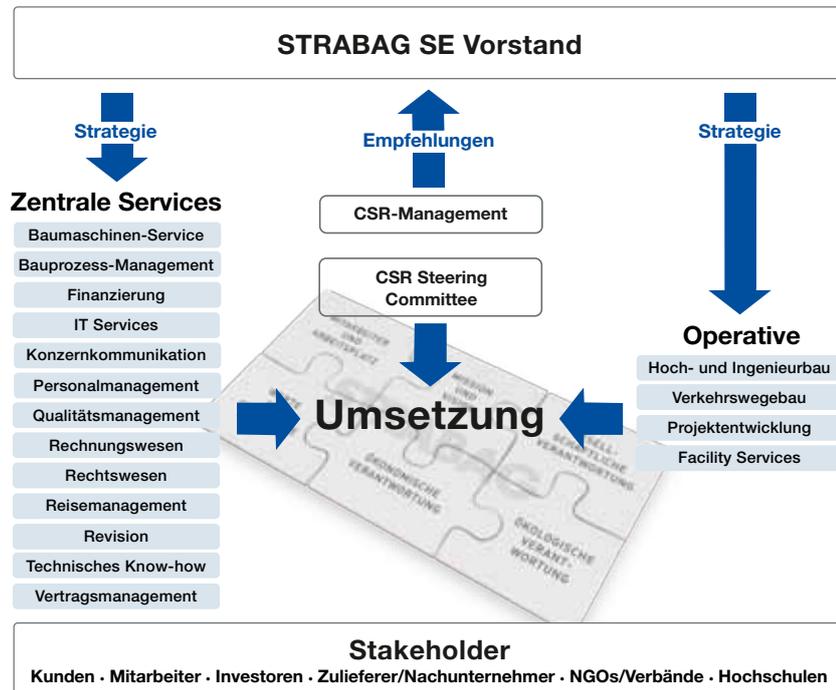
Dr. Norbert Pralle, CSR-Manager der STRABAG Gruppe, zeigte sich angesichts dieses Erfolges zufrieden: „Erst wenige Monate zuvor wurde CSR offiziell im Konzern etabliert und schon nach kurzer Zeit ist erkennbar, dass wir dieses Thema ernsthaft vorantreiben. Der nächste Schritt ist die Ausarbeitung von Zielen hinsichtlich des Energieverbrauches und des CO₂-Ausstoßes.“



DR. NORBERT PRALLE



Aufgrund der Komplexität von CSR ist für eine erfolgreiche konzernweite Umsetzung eine enge Zusammenarbeit zwischen den operativen Einheiten und den zentralen Serviceeinheiten erforderlich. Hierzu sind Informationen und Maßnahmen speziell aus dem Umweltmanagement mit dem internen Rechnungswesen, der Revision, der Personalverwaltung dem Vertrags-, Bauprozess-, Baumaschinen- und Fahrzeugmanagement sowie der Konzernkommunikation abzustimmen und eine entsprechende Struktur dafür zu erstellen.



Das CSR-Management, Drehscheibe für CSR-Aktivitäten im gesamten Konzern, berichtet direkt dem STRABAG SE Vorstand. Zusammen mit dem CSR Steering Committee, dem sowohl Vertreter der zentralen Servicebetriebe wie auch Mitarbeiter aus operativen Einheiten angehören, wird die Umsetzung der CSR-Agenda entsprechend den strategischen Vorgaben des Vorstandes im Konzern gesteuert und schrittweise vorangetrieben. Arbeitsgruppen innerhalb des Konzerns treffen in regelmäßigen Abständen zusammen, um aktuell relevante CSR-Themen zu diskutieren und Umsetzungsstrategien für den Konzern zu erarbeiten.

AUF DEM WEG ZUM INTEGRIERTEN BERICHT

Nachhaltiges Handeln besteht also aus einer Vielzahl von Puzzlesteinen, die erst in ihrem Zusammenspiel eine für unsere Zukunft ökologisch und ökonomisch sinnvolle Gesamtheit ergeben. Dies soll sich auch in unserer Berichterstattung widerspiegeln:

Schritt für Schritt werden wir unseren Geschäftsbericht zu einem integrierten Bericht formen, der ausgehend von der ökonomischen Entwicklung des Konzerns auch vermehrt Themen der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigen wird. In diesem Geschäftsbericht illustrieren als Puzzlestücke dargestellte Themenfelder diesen umfassenden Ansatz. Neben den relevanten Texten platziert, geben sie einen raschen Überblick.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

STRABAG SE
Corporate Social Responsibility

Norbert Pralle
CSR-Manager des STRABAG Konzerns
@ csr@strabag.com

LAUNCH DER CSR-WEBSITE ANFANG 2012

Um unsere CSR-Aktivitäten an alle unsere Stakeholder zu kommunizieren, entschlossen wir uns 2011, diese gebündelt auf unserer Website darzustellen. Um nach außen hin zu vermitteln, welche Wertigkeit CSR innerhalb des Konzerns hat, kreierten wir eine eigene CSR-Website als Teil der Seite www.strabag.com, die auch direkt über csr.strabag.com abrufbar ist.

Im Februar 2012 war es so weit, die – mit bisher unveröffentlichten Inhalten gespeiste – CSR-Website ging online. Nutzerkomfort ist uns wichtig, daher werden wir zukünftig Teile der CSR-Website als pdf-Dokumente zum Download zur Verfügung stellen. Wir arbeiten derzeit an einer Funktion, die es dem Leser ermöglicht, individualisierte STRABAG CSR-Berichte als pdf-Dokument abzurufen. Somit verzichten wir auf die ressourcenintensive Herstellung gedruckter Nachhaltigkeitsberichte und ermöglichen eine tagesaktuelle Online-Berichterstattung.



STEINBRUCH, GAADEN, ÖSTERREICH





BEWÄHRTE MISSION



NEUE WEGE

**WIR BAUEN DIE ZUKUNFT.
STRATEGIE**



STRATEGIE

- UNSERE VISION: FÜHRENDER BAUDIENSTLEISTER EUROPAS
- WIRTSCHAFTSWACHSTUM UND ÖFFENTLICHE AUSGABEN BEINFLUSSEN UNSER GESCHÄFT
- VIER STRATEGISCHE PRIORITÄTEN: GEOGRAFISCH EXPANDIEREN, IN PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIPS INVESTIEREN, AKTIVITÄTEN IN NISCHENMÄRKTEN INTENSIVIEREN UND WERTSCHÖPFUNGSKETTE VERLÄNGERN

UNSER STRATEGISCHES ZIEL:

„Durch Kostenführerschaft, Mitarbeiterqualität und Mitarbeitermotivation sowie Innovationskraft die Marktführerschaft in allen definierten Märkten und Sparten zu erreichen bzw. zu halten.“

Erfolgreiche Unternehmen erfinden sich nicht ständig neu. Sie sind aber so strukturiert, dass sie flexibel auf neue Umfeldbedingungen reagieren können und dadurch im Gleichgewicht bleiben. Flexibilität zu zeigen heißt daher nicht, jedes Jahr neue strategische Prioritäten zu setzen und alles Bisherige auf den Kopf zu stellen. Stattdessen führt der Weg zum Erfolg über kleine Anpassungen auf einem langfristigen Weg, der auf den Stärken des Unternehmens aufbaut.

Wir sehen unsere Kernaufgabe – wie auch in den vergangenen Jahren – darin, Europa baulich zu gestalten, um die Lebensqualität seiner Bewohner zu verbessern. Dies fassen wir in unserem Leitsatz „Building Europe“ prägnant zusammen. Wir motivieren uns mit der Vision, „der führende reine Baukonzern Europas“ zu sein. Um das zu erreichen, verfolgen wir nach den Grundsätzen unseres Leitbildes unverändert vier strategische Prioritäten:

- Geografisch expandieren
- In Public-Private-Partnerships investieren
- Aktivitäten in Nischenmärkten intensivieren
- Wertschöpfungskette verlängern

All das macht STRABAG zu einem der wenigen Unternehmen, die Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette anbieten – vom Entwurf über die Planung und den Bau bis hin zu Property und Facility Services bzw. Betrieb und Abbruch. Das versetzt uns in die Lage, kosten- und ressourcenoptimiert zu bauen. Diese Punkte haben wir im Blick, wenn wir unsere Zukunft planen und Ressourcen – wie etwa finanzielle Mittel oder Mitarbeiterkapazitäten – im Unternehmen verteilen.



EINFLUSSFAKTOREN AUF UNSER GESCHÄFT

Unser Geschäft wird von mehreren Faktoren beeinflusst. Zu berücksichtigen sind unternehmensinterne Gegebenheiten, z.B. das Risikomanagementsystem, die Qualität unserer Mitarbeiter und die Organisationsstruktur, sowie externe Treiber wie das Wirtschaftswachstum (BIP), demografische Tendenzen, die Höhe der öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur und das Finanzierungsumfeld unserer Kunden. Diese Faktoren bestimmen das Umfeld, innerhalb dessen wir unsere Marktpositionen zumindest halten wollen und unsere strategischen Prioritäten verfolgen. Aus den Einflussfaktoren ergeben sich zudem die Erfolgsfaktoren einer Branche. Im Bausektor haben wir die folgenden identifiziert.

MEHR ZUM UMFELD IN DEN MÄRKTEN IM LÄNDERBERICHT AB SEITE 76

ERFOLGSFAKTOREN IN DER BAUBRANCHE

WEITREICHENDES LÄNDERNETZWERK



MARKTPositionEN

- #1 in Österreich, Deutschland, Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn
- #3 in Rumänien und der Schweiz

Mit einer starken Verankerung in unseren Heimatmärkten Österreich und Deutschland – auf die 53 % der Konzernleistung entfallen – sehen wir uns als europäischen Konzern, der 30 % seines Geschäftes in Osteuropa und 12 % in anderen europäischen Ländern erbringt. Dies gewährt uns eine einzigartige Stellung im Vergleich zu unseren Mitbewerbern und die Marktführerschaft im Bausektor Zentral- und Osteuropas.

MEHR ZUR EXPANSIONSSTRATEGIE AUF SEITE 20

Eine führende Marktstellung in der Mehrheit der bearbeiteten Märkte sehen wir als einen kritischen Erfolgsfaktor. Im vergangenen Jahr hatten wir uns zum Ziel gesetzt, unsere starken Marktpositionen zu halten bzw. auszubauen. Wir sind weiterhin die Nummer 1 in Österreich, Deutschland, Polen, Ungarn und der Slowakei. Während wir in dem kleineren, aber mittelfristig vielversprechenden Markt Rumänien vom zweiten auf den dritten Rang abgerutscht sind, haben wir uns in Tschechien wieder die Marktführerschaft erarbeitet. In der Schweiz sind wir seit der Übernahme zweier mittelständischer Bauunternehmen im Jahr 2011 auf Platz 3 vorgerückt. Dadurch haben wir im Jahr 2011 mehr als 80 % unserer Leistung in jenen Ländern erwirtschaftet, in denen wir eine Marktposition unter den Top-3-Bauunternehmen innehatten – nach 74 % im Jahr davor.

Warum finden wir es wichtig, eine starke Marktposition in vielen Ländern zu erreichen? Erstens können wir durch die breite geografische Aufstellung das Länderrisiko streuen. Zum Zweiten braucht man als Bauunternehmen in den einzelnen Märkten eine kritische Größe und Finanzausstattung, die es erlaubt, bei Großprojekten mitzubieten

UNSER ZIEL FÜR 2012:

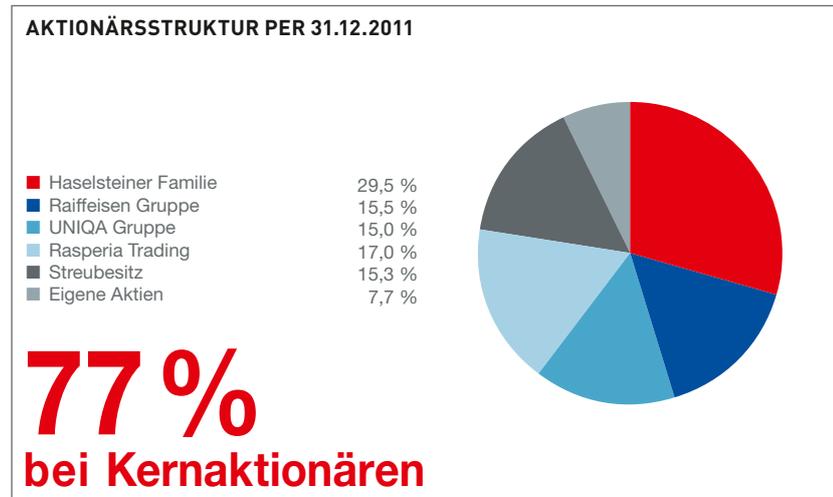
Wir werden auch im neuen Geschäftsjahr daran arbeiten, die Marktanteile in unseren Wachstumsmärkten weiter zu erhöhen und die Marktführerschaft in jenen Ländern, in denen wir sie innehaben, zu behalten. Um unseren Erfolg zu messen, überprüfen wir unsere Marktanteile und unsere Marktstellung jährlich.

und sie auch vorzufinanzieren. Und schließlich hilft uns das bestehende Ländernetzwerk bei der Expansion: Großmaschinen können wir in jenen Märkten einsetzen, in denen sie gerade gebraucht werden. Know-how und Technologien geben wir an das lokale Management weiter, damit sie auch in den verschiedenen Regionen von Nutzen sind.

STABILE AKTIONÄRSSTRUKTUR

STRABAG ist ein börsennotiertes, aber eigentümergeführtes Unternehmen. Dr. Hans Peter Haselsteiner, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE, und seine Familie halten einen Anteil von 29,5 %. Ebenso zählen die Raiffeisen- und die UNIQA-Gruppe seit dem Jahr 1998 und Basic Elements Rasperia Trading – im Einflussbereich des russischen Industriellen Oleg Deripaska – seit 2007 zum Kernaktionariat. Diese stabile Aktionärsstruktur verbindet das Beste aus zwei Welten: Durch die langjährige Kooperation des Managements und der Investoren in den Gremien kann STRABAG rasch strategische Entscheidungen umsetzen. Gleichzeitig bleibt aufgrund der Börsennotiz höchste Transparenz im Finanz- und Corporate Governance-Bereich gewährleistet.

MEHR ZUR AKTIONÄRSSTRUKTUR AB SEITE 64
UND ZU CORPORATE GOVERNANCE AB SEITE 36



ORGANISATIONSSTRUKTUR MIT ZENTRALEN EINHEITEN

Unter der Konzernobergesellschaft STRABAG SE agieren rechtlich selbständige Landesgesellschaften auf dem Markt. Oberstes Gliederungskriterium ist das Segment, das jeweils von einem technisch und einem kaufmännisch verantwortlichen Vorstandsmitglied geleitet wird. Eine Änderung dieser Organisation hin zu einer geografischen Gliederung ist in Diskussion.

Der STRABAG SE Vorstand übt die einheitliche Leitung aus, trägt die Verantwortung für die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichtes des Konzerns und bestimmt die strategische Zielsetzung des Konzerns. In der Erfüllung dieser Aufgaben wird er u.a. durch Stabsbereiche, Zentralbereiche (Servicebetriebe) und die Unternehmensbereiche unterstützt.

Die Unternehmensbereichsleiter koordinieren bzw. steuern ihre Direktionen und berichten direkt an die für den Unternehmensbereich verantwortlichen Vorstandsmitglieder. Die Unternehmensbereichsleiter führen ihre Geschäfte selbständig und in eigener Verantwortung im Rahmen der Geschäftspolitik des Konzerns, d.h. ihnen obliegt es, die in der strategischen und operativen Planung festgelegten Ziele zu erreichen und die vorgegebenen Einzelmaßnahmen zu realisieren.

Das operative Geschäft wird von Direktionen betrieben, welche wiederum in Einzelbereiche gegliedert sind. Sie tragen die Verantwortung für den größtmöglichen Erfolg in den ihnen zugewiesenen Regionalmärkten und werden in der Regel von den Unternehmensbereichsleitern gesteuert, koordiniert und kontrolliert.

Die Zentralbereiche bilden einen Erfolgsfaktor des Konzerns. Sie erbringen konzerninterne Dienstleistungen auf den Gebieten Buchhaltung, Treasury, Controlling, Risikomanagement, Personalentwicklung und -verwaltung, technische Entwicklung, Baumaschinenmanagement, Qualitätsmanagement, Prozessmanagement und Logistik. Diese zentralen Servicebetriebe unterstützen die operativen Einheiten, damit sich

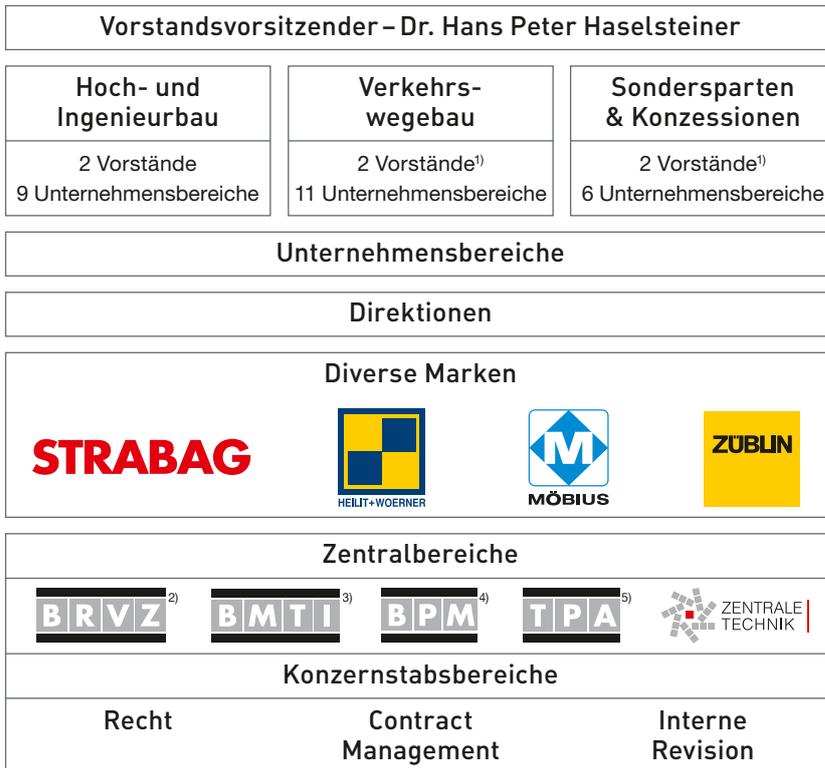
diese auf das Kerngeschäft konzentrieren und ihre Leistungen für die Kunden in optimaler Weise erbringen können. Die Einheitlichkeit der Organisation schafft Skaleneffekte und ein effizientes Controlling und Reporting. Die Konzernstabsbereiche sind verantwortlich für Recht, Vertragsmanagement (Contract Management) sowie Interne Revision und berichten direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

SKALENEFFEKTE DURCH ZENTRALE LEISTUNGEN

Um Überblick über den gesamten Konzern zu bewahren, haben wir ein Managementinformationssystem entwickelt. Damit stellen wir sicher, dass die gleichen Standards in allen von STRABAG bearbeiteten Regionen gelten. Klare Bewertungskriterien für neue Projekte, ein standardisiertes Vorgehen bei der Angebotslegung und Kontrollsysteme dienen als Filter, um verlustbringende Projekte zu verhindern.

STRABAG

SOCIETAS EUROPAEA



1) Ein kaufmännisches Vorstandsmitglied zeichnet sowohl für das Segment Verkehrswegebau als auch für Sondersparten & Konzessionen verantwortlich.
 2) BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum
 3) BMTI Baumaschinentechnik International
 4) BPM Bau Prozess Management
 5) TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation
 Stand: 1.1.2012

STARKE FINANZIELLE BASIS

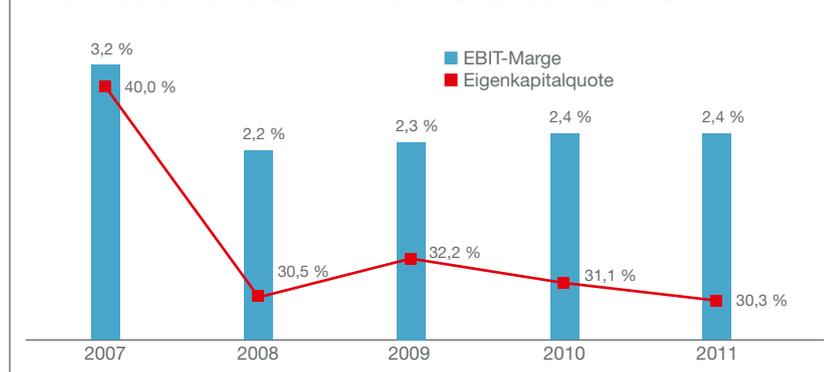
„Eine unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiches Wachstum ist ausreichend Kapital, eine solide Bilanz. Nur dann ist es möglich, flexibel zu sein und rasch auf Marktopportunitäten zu reagieren. Ein gesunder, nachhaltiger Aufbau zeigt sich weiters nicht nur beim Umsatz, sondern auch beim Ergebnis: Wachstum steht auf der einen Seite – auf der anderen steht aber immer die Rendite.“

Dr. Hans Peter Haselsteiner

Eine gesunde Kapitalausstattung ist Pflicht. Nur so können sich Bauunternehmen an Konzessionsprojekten beteiligen, da sie diese zum Teil selbst mit Eigenkapital mitfinanzieren müssen. Zudem lassen sich mit einem bereitstehenden Budget sinnvolle Akquisitionen einfacher und schneller durchführen. Wir sehen die Eigenkapitalquote als geeignete Kennzahl an, die finanzielle Stabilität und Potenz von STRABAG zu messen. Mittelfristig fühlen wir uns mit einer Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital) zwischen 20 % und 25 % wohl. Per Ende Dezember 2011 lag sie bei 30,3 %.

EIGENKAPITALQUOTE 30,3 %



SCHLÜSSELKENNZAHL: EBIT-MARGE UND EIGENKAPITALQUOTE

Die Finanzkraft unseres Unternehmens wird auch von unabhängiger Seite bewertet: Die Agentur Standard & Poor's (S&P) gab STRABAG SE das Investment Grade-Rating „BBB-“, Ausblick stabil. Die aktuellste Analyse wurde dazu im Dezember 2011 veröffentlicht.

Neben der Eigenkapitalquote legen wir besonderes Augenmerk auf die erzielbaren Margen. Angesichts der makroökonomischen Entwicklung, der deutlichen Kapazitätsüberhänge in der europäischen Bauindustrie und dem damit einhergehenden Preisverfall halten wir EBIT-Margen von 2 % für äußerst ambitioniert. Umso erfreulicher ist die im Jahr 2011 erzielte EBIT-Marge von 2,4 %.

Wir legen weiterhin Wert auf Kosteneffizienz, disziplinierten Kapitaleinsatz und ein engmaschiges Risikomanagement. Im finanziellen Bereich setzt unser Risikomanagement an mehreren Punkten an:

LIQUIDITÄTSMANAGEMENT

Das Liquiditätsmanagement bei STRABAG orientiert sich an kurz-, mittel- und langfristigen Zielen:

- Kurzfristig müssen alle täglichen Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht bzw. in vollem Umfang gedeckt werden können.
- Mittelfristig ist die Liquiditätsausstattung so zu gestalten, dass kein Geschäft bzw. Projekt mangels ausreichender finanzieller Mittel oder Avale nicht oder nicht in der gewünschten Geschwindigkeit durchgeführt werden kann.
- Langfristig soll die ausreichende Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Verfolgung der strategischen Entwicklungsziele ermöglichen.

FORDERUNGSMANAGEMENT

Um Zahlungsausfälle oder die Überschreitung von Zahlungszielen bei unseren Kunden zu verhindern, stehen wir in ständigem Kontakt zu unseren Großkunden. In bestimmten Märkten bestehen wir auf Anzahlungen oder gehen nur sogenannte „Cost-plus-Fee“-Verträge ein, bei denen der Kunde eine zuvor festgelegte Marge auf die Kosten des Projektes bezahlt und die Abrechnung in kurzen Abständen erfolgt.

VERTRAGSMANAGEMENT

Eine eigene Abteilung – unser „Contract Management“ – kümmert sich um die Ausgestaltung von Verträgen. Ihre Mitarbeiter beraten die operativ Verantwortlichen z.B. zu Preisgleitklauseln oder Formulierungen des Vertragstextes. Zudem müssen Projekte ab einer gewissen Größenordnung von unterschiedlichen Preiskomitees für wirtschaftlich sinnvoll erklärt werden.

DICHTES ROHSTOFFNETZWERK

Der Zugang zu Ressourcen bietet einen signifikanten Wettbewerbsvorteil, weil Genehmigungen etwa für neue Produktionsanlagen in jenen Regionen, in denen solche bereits vorhanden sind, nur zurückhaltend gewährt werden. Unsere Rohstoffversorgung aus dem Konzern hilft uns auch, die Abhängigkeit von Drittlieferanten zu reduzieren und so den Zugriff auf Rohstoffe besser planen zu können.

Wir verfügen bereits über ein weitreichendes Rohstoff-Netzwerk, das besonders in den Heimatmärkten und in einigen Wachstumsmärkten sehr dicht ist. Im Vorjahr hatten wir uns das Ziel gesetzt, weiter von eigenen Ressourcen zu profitieren und unser Rohstoff-Portfolio zu optimieren. Die Schlüsselkennzahl, mit der wir dies messen, ist der „Deckungsgrad des Rohstoffbedarfes aus eigenen Ressourcen“.

Mit 332 aktiven Asphaltmischanlagen¹⁾ (2010: 328) deckten wir im abgelaufenen Jahr 83 % unseres Konzernbedarfes an Asphalt, im Vergleich zu 82 % im Jahr zuvor. Hier haben wir nun einen optimalen Eigenversorgungsgrad erreicht. Bei Beton und Stein/Kies nahm die Eigenversorgung angesichts der höheren Leistung des Konzerns in nordeuropäischen Ländern, in denen er über keine eigenen Werke und Kiesgruben verfügt, ab. Bei Beton sank die Eigendeckung von 38 % auf 34 %, wobei die Anzahl der aktiven Betonmischanlagen von 169 auf 177 stieg. Im Bereich Stein/Kies fiel sie von 20 % im Vorjahr auf 16 % im Jahr 2011. Die Anzahl der aktiven Produktionsstätten erhöhte sich aber von 181 auf 187 Werke.

ASPHALT

Im vergangenen Geschäftsjahr produzierten wir 18,0 Mio. Tonnen Asphalt, nach 16,0 Mio. Tonnen im Jahr 2010. Der größte Teil der Produktion entfiel auf Deutschland, Österreich, Polen und Tschechien. Es wurden rund 63 % (2010: 65 %) der produzierten Menge innerhalb des Konzerns – hier natürlich fast zur Gänze an das Segment Verkehrswegebau – zu fremdüblichen Preisen abgegeben, der Rest ging an Drittkunden. Die Preissituation auf den Märkten belastet derzeit unsere Asphalt-Hersteller im Konzern: Während der Input-Stoff Bitumen aufgrund der steigenden Ölpreise die Produktion verteuert, liegt der Handelspreis für Asphalt wegen der geringen Nachfrage auf einem niedrigen Niveau.

BETON

Die Produktion von Beton belief sich im Jahr 2011 auf 4,6 Mio. m³, im Vergleich zu 4,1 Mio. m³ im Jahr 2010. Auf Polen, Deutschland und Ungarn entfiel davon mehr als die Hälfte. 41 % der Produktion verkauften wir innerhalb des Konzerns (2010: 44 %).

STEIN/KIES

Die STRABAG Gruppe produzierte im Jahr 2011 mit rund 33,4 Mio. Tonnen deutlich mehr Stein und Kies als im vergangenen Geschäftsjahr (30,8 Mio. Tonnen). 31 % dieser Rohstoffe nutzten Konzernfirmen (2010: 33 %)²⁾.

ZEMENT

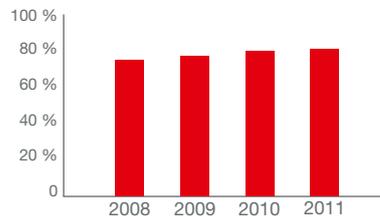
In Ungarn haben wir im September 2011 unser erstes eigenes Zementwerk in Betrieb genommen und es im dritten Quartal in das gemeinsame Unternehmen mit dem Baustoffhersteller Lafarge – die Lafarge Cement CE Holding GmbH – eingebracht. An diesem Unternehmen halten wir 30 %, sodass wir es nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbeziehen.

Die Gesellschaft verfügt neben dem Werk in Ungarn über Produktionsstätten in Mannersdorf (A), Retznei (A), Cizkovicke (CZ) und Trbovlje (SI). Die gesamte jährliche Produktionskapazität soll in den kommenden Jahren bei 4,8 Mio. Tonnen Zement liegen.

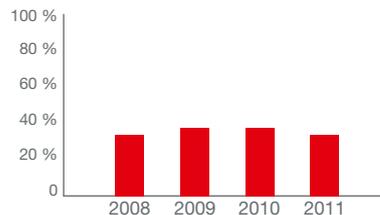
Durch die gemeinsame Bearbeitung der Märkte Österreich, Tschechien, Slowakei, Slowenien und Ungarn erhoffen sich Lafarge und STRABAG wesentliche Synergien im

SCHLÜSSELKENNZAHL: DECKUNGSGRAD DES ROHSTOFFBEDARFES AUS EIGENEN RESSOURCEN

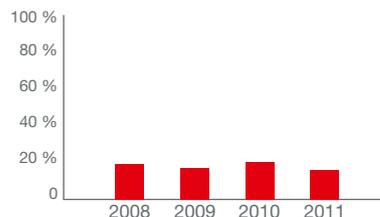
Asphalt



Beton



Stein/Kies



UNSER ZIEL:

Mit Ausnahme des Bereiches Asphalt, in dem der Deckungsgrad bereits sehr hoch ist, wollen wir im Geschäftsjahr 2012 den Bedarf an Rohstoffen zu einem größeren Anteil aus eigenen Ressourcen decken.

Für uns ist die Erhöhung der Unabhängigkeit von Rohstofflieferanten vorrangig. Im Unterschied dazu ist die Steigerung der Umsatzerlöse aufgrund von Rohstoffverkäufen an Dritte kein Ziel an sich. Die Erlöse beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr dennoch auf ca. € 560 Mio. (Vorjahr: € 460 Mio.).



1) Eigene Werke und Beteiligungen

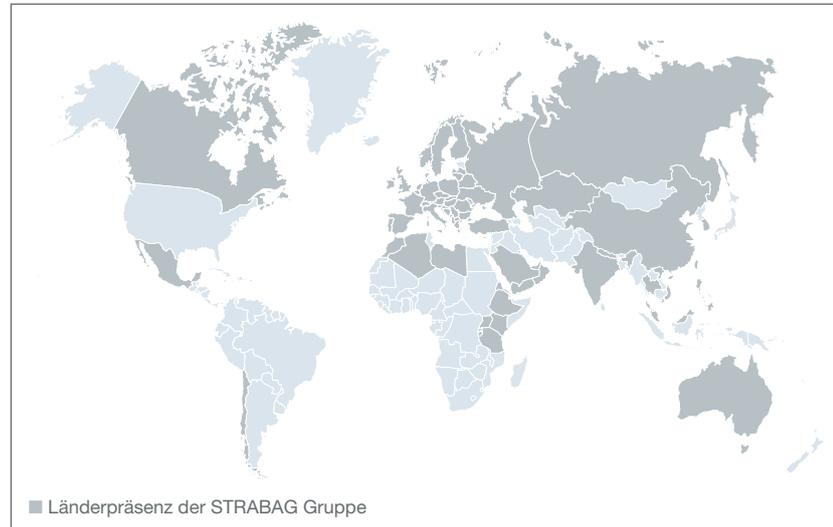
2) Der relative hohe Anteil an Fremdverkäufen bei gleichzeitig hohen Zukäufen erklärt sich aus der Tatsache, dass die gewünschten Rohstoffsorten und -qualitäten in der Bedarfsregion nicht verfügbar sind bzw. die Projekte teilweise außerhalb der Lieferradien der Produktionsanlagen liegen. Dies zeigt, wie wichtig ein geografisch flächendeckender Zugang zu Rohstoffen ist.

Investitions- und Kostenbereich: „Wir sichern genau unseren jährlichen Zementbedarf von 1,5 Mio. Tonnen, und zwar in jenen Ländern, in denen wir ihn brauchen. Zudem erreichen wir Skaleneffekte in der Beschaffung und in der Verwaltung und profitieren vom Know-how des Zement-Weltmarktführers“, erläuterte unser Vorstandsvorsitzender, Dr. Hans Peter Haselsteiner, die Strategie.

UNSERE VIER STRATEGISCHEN PRIORITÄTEN

GEOGRAFISCH EXPANDIEREN

STRABAG – EIN WELTWEIT TÄTIGER, ABER EUROPÄISCHER BAUKONZERN

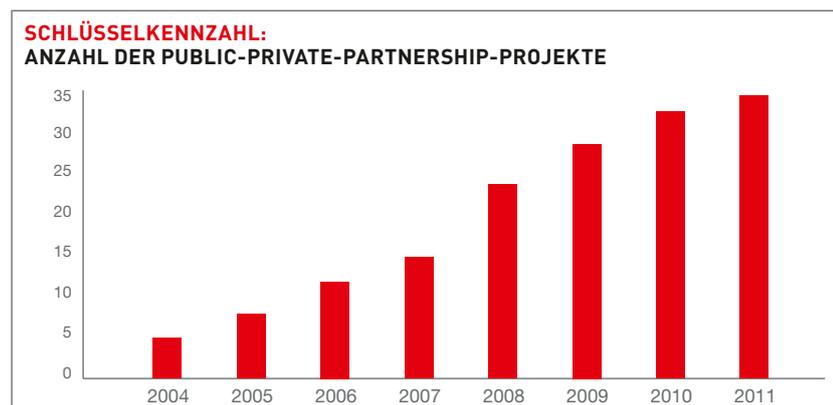


Uns ist eine breite geografische Aufstellung sehr wichtig. Wir können dadurch Chancen in verschiedenen Märkten rasch ergreifen und Großmaschinen in verschiedenen Regionen einsetzen. Zudem streuen wir unser Risiko, indem wir unser Wachstum nicht nur auf ein Land konzentrieren.

Wir haben bereits früh auf diese geografische Diversifikation gesetzt – eine Strategie, die sich in den vergangenen Jahren bezahlt gemacht hat. Deutschland etwa, ein Markt, in den man vor zehn Jahren nicht allzu viel Hoffnung gesetzt hat, erweist sich gerade jetzt als stabiler Ergebnisbringer. Oder etwa Polen: Die Nachfrage im Segment Verkehrswegebau erreichte hier 2011 ihren Höhepunkt, wodurch das schwache Geschäft in Ungarn, Tschechien und der Adria-Region kompensiert wurde. Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist es wichtig, nicht von einigen wenigen Märkten abhängig zu sein.

Wir engagieren uns zwar auch außerhalb Europas bei Projekten, bei denen hohes technologisches Know-how gefragt ist – wie etwa in Indien, in Kanada oder im Nahen Osten. Trotz unserer internationalen Tätigkeit sehen wir uns aber als europäischen Baukonzern. Hier liegen unsere Wurzeln und unsere Kernländer. Internationale, d.h. außereuropäische Märkte bearbeiten wir überwiegend im Rahmen des Direct Export-Geschäftes.

IN PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIPS INVESTIEREN



Seit über zwei Jahrzehnten bearbeiten wir erfolgreich das Geschäftsfeld der Betreibermodelle und verfügen im Hochbau- und Infrastrukturbereich über ein Portfolio von 35 Projekten mit einem bereinigten Gesamtinvestitionsvolumen von € 9,51 Mrd. (2010: € 8,94 Mrd.). Im Geschäftsjahr 2011 erhielten wir den Zuschlag für vier neue Projekte mit einem Investitionsvolumen von € 632,10 Mio., umgekehrt wurden im Berichtszeitraum zwei Hochbauprojekte veräußert. Dafür wurden Investitionsmittel in Höhe von € 42,40 Mio. in Form von Eigenkapital und Gesellschafterdarlehen aus Konzernmitteln bereitgestellt. In Summe hatten wir per Ende 2011 damit anteiliges Eigenkapital in Höhe von € 381,93 Mio. in Konzessionsprojekten investiert und uns zu weiteren € 58,82 Mio. auf insgesamt € 440,75 Mio. verpflichtet.

SEKTOR INFRASTRUKTUR

Für die beiden in Bau befindlichen Großprojekte, die 60 km lange Autobahn BAB A5 Malsch–Offenburg in Deutschland und den 26 km langen Autobahnabschnitt M51 von Kliplev nach Sønderborg in Dänemark, sind wir zuversichtlich, dass sie termingerecht fertiggestellt und den Nutzern zur Verfügung stehen werden. Für das Ende 2010 erstandene Autobahnprojekt A15 in Holland konnten im Sommer 2011 nach entsprechender Vorarbeit im Bereich der Planung und Genehmigungen die Bauarbeiten begonnen werden.

Der 106 km lange Autobahnabschnitt A2–Segment II von Nowy Tomyśl (westlich der Stadt Posen) nach Świecko (nahe der deutsch-polnischen Grenze) in Polen wurde am 30.11.2011 im Beisein höchster politischer Prominenz eröffnet und dem Verkehr übergeben, wobei die Bemannung des Abschnittes innerhalb der nächsten sechs Monate erfolgen soll.

Bei unserem Umwelttechnikprojekt, einer Klärschlammverbrennungsanlage mit Wärmerückgewinnung in der Steiermark, Österreich, wurde noch im Dezember 2011 der Probetrieb aufgenommen.



Ganz besonders freut uns, im April 2011 den Zuschlag und im Mai 2011 das Financial Close für das € 566,00 Mio.-Projekt BAB A8 in Deutschland erlangt zu haben. An der eigens gegründeten Konzessionsgesellschaft „PANSUEVIA“ werden wir gemeinsam mit einem Konsortialpartner jeweils 50 % des Eigenkapitals halten. Dies entspricht zusammen mit Gesellschafterdarlehen einem finanziellen Engagement von € 38,30 Mio. Das Projekt umfasst die Rehabilitation und Erweiterung einer 58 km langen Autobahn mit Zu- und Abfahrten zwischen Ulm und Augsburg, wobei ca. 41 km von derzeit 2x2 Spuren auf 2x3 Spuren ausgebaut werden. Den Bau und Betrieb bewerkstelligen wir ebenfalls gemeinsam mit dem Konsortialpartner je zur Hälfte. Die Finanzierung erfolgt zu 13 % aus Zuschüssen als Anschubfinanzierung, der restliche privat finanzierte Teil wird nach einer Bauzeit von vier Jahren über eine 30-jährige Betriebslaufzeit aus den anteiligen Einnahmen der bundesweiten Lkw-Maut zurückgeführt.

Im Bereich erneuerbare Energien beteiligten wir uns nach Erhalt aller kartellrechtlichen Genehmigungen mehrheitlich (51 %) an insgesamt 14 Windkraftfeldern in unterschiedlichen Stadien der Genehmigung in der deutschen Nordsee. Dies könnte uns die Entwicklung zur Errichtung und zum Betrieb von insgesamt 836 Windenergieanlagen ermöglichen. Gemeinsam mit unserem Mitgesellschafter Northern Energy GmbH werden die Offshore-Felder nun schrittweise zur Marktreife geführt. Dadurch generieren wir für unseren Konzern Wertschöpfung auf dem Gebiet der Gründungsbauwerke.

Zusätzlich sehen wir im Bereich der Photovoltaik noch ausreichend attraktive Rahmenbedingungen in Italien, wo wir eine Lizenz für die Errichtung und den Betrieb einer 13-MW-Kraftwerksanlage in der Ortschaft Le Vergini in der Nähe von Rom erworben haben.

Unsere auf Betrieb und Erhaltung von Verkehrswegen spezialisierte Tochter A-Way GmbH bewarb sich bei reinen Betriebsausschreibungen in der Ukraine, Albanien und Katar und blickt mit ihren bestehenden Betriebsgesellschaften in Polen und Ungarn einer positiven Zukunft in diesem Geschäftsfeld entgegen.

PPP-PORTFOLIO

PROJEKT	LAND	GESAMT-VOLUMEN € MIO.	ANTEILIGES EIGENKAPITAL € MIO.	EIGENKAPITAL- VERPFLICHTUNG € MIO.	FREMD- KAPITAL (NON- RECOURSE) ANTEIL STRABAG € MIO.	FREMD- KAPITAL (RECOURSE) ANTEIL STRABAG € MIO.	ANTEIL STRABAG %	STATUS	KONZESSION	HARDTOLL ¹⁾	AVAIL- ABILITY FEE ²⁾	SONSTIGES ³⁾	KONSOLI- DIERUNGS- METHODE ⁴⁾
Infrastruktur													
A2													
Sektion II	Polen	1.543,0	15,0	15,0	136,9	0,0	10,0	In	2009–2037		x		Nicht konsolidiert
M5													
Autobahn	Ungarn	1.292,0	252,0	252,0	673,9	0,0	100,0	In	bis 2031		x		Voll-konsolidiert
Birecik Kraftwerk	Türkei	981,0	11,9	11,9	0,0	0,0	8,4	In	bis 2016			Stromverkauf	Nicht konsolidiert
M6													
Autobahn	Ungarn	966,0	21,1	21,1	262,6	0,0	30,0	In	2007–2037		x		Equity-Kon-solidierung
A15													
Autobahn	Niederlande	883,8	0,0	13,0	146,0	0,0	24,0	In	2010–2035		x		Nicht konsolidiert
A2													
Sektion I	Polen	880,0	26,7	26,7	100,3	0,0	10,0	In	1997–2037	x ⁵⁾			Nicht konsolidiert
BAB A5													
Autobahn	Deutschland	660,0	6,2	11,7	50,0	0,0	12,5	In	2009–2039	x			Nicht konsolidiert
Limerick													
Autobahn	Irland	437,0	8,3	8,3	42,2	0,0	20,0	In	2006–2041	x			Nicht konsolidiert
Zagreb													
Autobahn	Kroatien	371,0	15,7	15,7	174,0	0,0	51,0	In	2007–2032	x			Equity-Kon-solidierung
Fermoy													
Autobahn	Irland	215,0	2,1	2,1	11,4	0,0	12,5	In	2004–2034	x			Nicht konsolidiert
M51 Kiplew-Sonderborg													
Autobahn	Dänemark	149,0	0,1	0,4	149,8	0,0	100,0	In	2012–2038		x		Voll-konsolidiert
Nordkettenbahn													
Österreich	Österreich	51,0	2,1	2,1	3,4	1,8	51,0	In	2008–2038	x		Ticketing	Voll-konsolidiert
Biomasseverwertung Großwiflersdorf													
Österreich	Österreich	9,8	1,7	3,3	6,8	0,0	90,0	In	Unbegrenzt			x	Nicht konsolidiert
Entlastungsstraße													
Mariefeld													
Harsewinkel	Deutschland	5,7	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In	2007–2037			x	Nicht konsolidiert
BAB A8													
Autobahn	Deutschland	566,0	0,5	38,3	148,5	0,0	50,0	In	2011–2041			x ⁶⁾	Equity-Kon-solidierung



PPP-PORTFOLIO

PROJEKT	LAND	GESAMT- VOLUMEN € MIO.	ANTEILIGES EIGENKAPITAL € MIO.	ANTEILIGE VERPFLICHTUNG € MIO.	FREMD- KAPITAL (NON- RECOURSE) ANTEIL STRABAG € MIO.	FREMD- KAPITAL (RECOURSE) ANTEIL STRABAG € MIO.	ANTEIL STRABAG %	STATUS	KONZESSION	HARDTOLL ¹⁾	AVAIL- ABILITY FEE ²⁾	SONSTIGES ³⁾	KONSOLI- DIERUNGS- METHODE ⁴⁾
Immobilien													
Protonenthe- rapiezentrum Essen	Deutschland	136,0	2,0	2,0	64,6	0,0	50,0	In Ausführung	2009–2025		Servicegebühr		Nicht konsolidiert
Schulen, Mülheim	Deutschland	52,0	0,0	0,0	0,0	52,0	100,0	In Ausführung	2010–2035		x		Voll- konsolidiert
Behörden- zentrum Heidelberg	Deutschland	44,0	0,0	0,0	30,0	14,0	100,0	In Betrieb bis 8.2.2011	keine Konzession ⁶⁾		Mieteinnahme		Voll- konsolidiert
Berufs- akademie Heidenheim	Deutschland	32,2	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	keine Konzession ⁷⁾		x		Voll- konsolidiert
Schulen, Ratzeburg/ Lauenburg	Deutschland	30,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	keine Konzession ⁷⁾		x		Voll- konsolidiert
Schulen Stadt Monheim am Rhein	Deutschland	25,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	2004–2028		x		Nicht konsolidiert
Bildungs- zentrum SeeCampus	Deutschland	23,6	0,0	0,2	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	2011–2041			x	Nicht konsolidiert
Raststation Schwechat S1	Österreich	20,0	1,0	1,0	16,2	0,0	100,0	In Betrieb	2008–2038		Teilweise durch Vermietung	x	Voll- konsolidiert
Untergrund- parkplatz "Bowling Green"	Deutschland	19,0	0,0	0,0	14,7	4,0	100,0	In Betrieb	2006–2046		Leasingmodell		Nicht konsolidiert
Schulen, Kreis Dürren	Deutschland	18,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	2007–2032		x		Nicht konsolidiert
Finanzministe- rium Potsdam	Deutschland	16,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	keine Konzession ⁷⁾		x		Voll- konsolidiert
Sport- und Erlebnisbad Spittal/Drau	Österreich	12,3	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	2008–2033		n.a.		n.a.
Heinrich-Böll- Stiftung	Deutschland	12,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	2008–2023		x		Voll- konsolidiert
Raststation Potsneusiedl A6	Österreich	12,0	0,9	0,9	10,2	0,0	100,0	In Betrieb	2009–2037		Teilweise durch Vermietung	x	Voll- konsolidiert

PPP-PORTFOLIO

PROJEKT	LAND	GESAMT- VOLUMEN € MIO.	ANTEILIGES EIGENKAPITAL € MIO.	EIGENKAPITAL- VERPFLICHTUNG € MIO.	FREMD- KAPITAL (NON- RECOURSE) ANTEIL STRABAG € MIO.	FREMD- KAPITAL (RECOURSE) ANTEIL STRABAG € MIO.	ANTEIL STRABAG %	STATUS	KONZESSION	HARDTOLL ¹⁾	AVAIL- ABILITY FEE ²⁾	SONSTIGES ³⁾	KONSOLI- DIERUNGS- METHODE ⁴⁾
Immobilien													
Raststation Brennerpass A13	Österreich	8,3	0,4	1,0	5,8	0,0	100,0	In Betrieb	2010–2042 keine Konzession ⁷⁾		x	Teilweise durch Vermietung	Voll- konsolidiert
Conrad-von- Ense-Schule	Deutschland	9,9	0,0	0,0	0,0	7,7	100,0	In Betrieb				x	Nicht konsolidiert
Raststation Wörthersee A2	Österreich	9,2	9,2	9,2	0,0	0,0	100,0	In Betrieb	2004–2032 keine Konzession ⁷⁾			Servicegebühr	Voll- konsolidiert
Schulen, Witten	Deutschland	9,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	In Betrieb				x	Voll- konsolidiert
Raststation Hornstein A3	Österreich	5,5	0,9	0,9	4,6	0,0	100,0	In Betrieb	2010–2040 keine Konzession ⁷⁾		x	Teilweise durch Vermietung	Voll- konsolidiert
Klinikum Ansbach	Deutschland	24,0	0,0	0,0	0,0	24,0	100,0	In Ausführung				x	Nicht konsolidiert
Fußballfelder und Parkgarage	Luxemburg	21,6	0,0	0,0	0,0	21,6	100,0	In Ausführung	2012–2037			x	Nicht konsolidiert
DIY-Markt BMX Sencur	Slowenien	20,5	4,1	4,1	16,4	0,0	100,0	In Ausführung	2012–2032			Leasingmodell	Voll- konsolidiert
Gesamt⁸⁾		9.507,3	381,9	440,8	2.023,7	107,1							

- 1) Das Entgelt wird direkt vom Benutzer eingehoben.
- 2) Periodisches Pauschalentgelt, das aus einem fixen und einem variablen Anteil besteht.
- 3) Servicegebühr für den Betrieb
- 4) Nicht konsolidiert bedeutet, dass das Ergebnis im Beteiligungsergebnis berücksichtigt wird.
- 5) Pkw= Hardtoll, Lkw= Shadowtoll (Shadowtoll: Das Entgelt wird vom Konzessionsgeber entrichtet.)
- 6) Keine Konzession, dafür Kauf durch das Land
- 7) Keine Konzession, dafür Fixzahlungen des Landes bzw. der Stadt
- 8) Teilweise Subventionen, Lkw= Hardtoll
- 9) Summe exkl. verkaufter Projekte

- Neue Projekte
- Verkaufte Projekte

SEKTOR HOCHBAU

In Deutschland sind die Public-Private-Partnership-Projekte (PPP) „Bildungszentrum SeeCampus“ in Niederlausitz sowie das Schulprojekt „Conrad-von-Ense“ mit einem Investitionsvolumen von zusammen € 33,50 Mio. nach fristgerechter Fertigstellung in Betrieb gegangen. Für das in Abwicklung befindliche PPP-Projekt „Drei Schulen Mülheim“ mit einem Investitionsvolumen von € 52,00 Mio. erreichen wir die Fertigstellung des ersten Schulstandortes im zweiten Quartal 2012. Alle vorgenannten Projekte haben Planung, Bau und Betrieb zum Inhalt und wurden nach dem gängigen Forfaitierungsmodell finanziert.

Das Protonentherapiezentrum Essen ist aus baulicher Sicht fertiggestellt. Voraussichtlich ab spätestens Mitte 2014 kann ein eingeschränkter Patientenbetrieb erfolgen.

Das als Mietmodell konzipierte PPP-Projekt „Behördenzentrum Heidelberg“ wurde im Februar 2011 fristgerecht fertiggestellt und an den Mieter übergeben. Die Immobilie wurde bereits in 2010 mit Wirkung 2011 an einen Investor veräußert, wobei Betrieb und Erhaltung für 15 Jahre bei uns verbleiben. Wir verkauften ebenfalls die 2006 errichtete und seither betriebene Tiefgarage „Bowling Green“ in Wiesbaden.

Im August 2011 erhielten wir vom Klinikum Ansbach, Deutschland, den Zuschlag für die Sanierung, den teilweisen Neubau und den Betrieb des Schwesternwohnheims am Klinikum Ansbach mit einem Investitionsvolumen von € 24,00 Mio.

In Luxemburg erhielten wir im Februar 2011 nach europaweiter Ausschreibung den Auftrag für Planung, Bau und Betrieb von drei Fußballfeldern, einer Tribüne und einem Parkhaus im „Parc des Sports“ der Gemeinde Differdingen. Die Bauarbeiten mit einem Volumen von € 21,60 Mio. haben im Mai 2011 begonnen und sollen im Sommer 2012 abgeschlossen sein, danach folgt der Betrieb für 25 Jahre.

In Österreich nahmen wir das vierte Raststationsprojekt an der A13 Brenner Autobahn unmittelbar an der Staatsgrenze zu Italien und das fünfte Raststationsprojekt an der A3 bei Hornstein nahe Eisenstadt/Burgenland termingerecht in Betrieb. Für beide Projekte gilt es, im ersten Halbjahr 2012 budgetkonform noch geringfügige Zusatzleistungen abzuschließen.

Per Ende Dezember 2011 sind wir bei Ausschreibungen mit einem Investitionsvolumen von rund € 32 Mio. präqualifiziert und befinden uns in Phasen von der Strukturierung bis Angebotserstellung. Darüber hinaus wurden für fünf Projekte Angebote mit einem Investitionsvolumen in der Größenordnung von € 434 Mio. gelegt. Diese Vorhaben befinden sich in unterschiedlichen Bearbeitungs- und Verhandlungsständen.

BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die bilanzielle Darstellung der einzelnen Projekte ist abhängig von der rechtlichen Ausgestaltung. Es wird ein immaterieller Vermögenswert dargestellt, wenn mit der Konzession ein Recht erworben wird, von den Nutzern ein Nutzungsentgelt zu erheben, oder es erfolgt der Ansatz einer Forderung, falls das Unternehmen ein unbedingtes vertragliches Recht auf Leistung einer Zahlung erhalten hat (siehe dazu Ausführungen im Konzernanhang zu den Forderungen aus Konzessionsverträgen, Punkt 17).

Einen Großteil der bestehenden PPP-Projekte im STRABAG Konzern wickeln wir in Beteiligungsgesellschaften ab. Diese beziehen wir anhand der Equity-Methode in den Konzernabschluss ein. Die Beteiligung an der Konzessionsgesellschaft stellen wir daher mit dem anteiligen Eigenkapital dar.

Erfreulicherweise entwickelt sich unser Portfolio im Einklang mit den – den Projekten zugrundeliegenden – Finanzmodellen, welche die Basis der Bewertung nach der DCF-Methode bilden. Dies unterstreicht den vorsichtigen, konservativen Zugang unserer Bewertung.



UNSERE ZIELE:

Für das Geschäftsjahr 2011 hatten wir uns vorgenommen, den europäischen Markt intensiv zu bearbeiten. Dies ist uns mit dem Zuschlag für vier Projekte auch gelungen. 2012 wollen wir weiterhin Deutschland, Polen und die Benelux-Länder als Teil unseres Stammmarktes bearbeiten und sind zuversichtlich, unsere Marktstellung dort weiter ausbauen zu können. Unsere Hoffnungen werden dadurch bestärkt, dass viele Staaten angesichts der angekündigten Sparmaßnahmen PPP-Modelle im öffentlichen Infrastruktur- und Hochbaubereich als Beschaffungsalternative zum Einsatz bringen werden und damit den positiven Trend weiterhin aufrecht erhalten. Gleichzeitig wird jedoch mit einer steigenden Anzahl an Mitbewerbern zu rechnen sein.

Beispielhaft seien folgende Projekte und Länder aufgeführt, in denen wir uns in verschiedenen konsortialen Gruppierungen bereits gebunden haben und größtenteils bereits präqualifiziert sind:

- Autobahnen A11 und A24 in Belgien
- A-Modelle A6 und A7 und PPP-Projekte für Ingenieurbauwerke in Frankfurt und ein Offshore-Terminal in Bremerhaven sowie diverse Schul- und Verwaltungsprojekte in Deutschland
- Autobahn N17/N18 in Irland
- Stadtautobahn samt Hafenbrücke auf Mauritius
- Diverse Konzessionsautobahnprojekte (Orte-Mestre, Pontina) in Italien
- Cross Israel Northern Highway

Wir beabsichtigen, uns daneben selektiv und opportunistisch auch in neuen Märkten – wie Afrika, Kanada, Chile, der Türkei sowie dem Nahen Osten – zu engagieren, wo voraussichtlich zahlreiche interessante Projekte zur Ausschreibung gelangen werden, und wo unser Konzern bereits jahrelang als operativer Baupartner erfolgreich tätig ist.

AKTIVITÄTEN IN NISCHENMÄRKTEN INTENSIVIEREN

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig nicht nur die geografische, sondern auch die produktorientierte Diversifizierung im Baugewerbe ist. In Europa ermöglichten diverse Konjunkturprogramme und die daraus resultierenden staatlichen Investitionen in die Infrastruktur eine Grundausslastung der Bauunternehmen. Allerdings war dieser Effekt regional sehr unterschiedlich ausgeprägt und betraf mehrheitlich nur jene Firmen, die sich auf den Tiefbau spezialisiert hatten. Wir sahen 2011 eine Trendumkehr: Die Konjunkturprogramme wichen den Sparpaketen; die Nachfrage aus dem öffentlichen Sektor nahm ab, während jene der privaten Kunden im Hoch- und Ingenieurbau wieder anstieg.

Im besten Fall gleichen sich diese Schwankungen aus. Dennoch ist der Bausektor in einigen Bereichen mit einem zum Teil sehr starken Preisdruck konfrontiert. Bauunternehmen tun daher gut daran, ihre Angebotspalette im Dienstleistungsbereich breit aufzustellen. STRABAG ist daher nicht nur im Hoch-, Ingenieur-, Straßen- und Tunnelbau engagiert, sondern intensiviert immer mehr auch ihre Aktivitäten in Nischenbereichen, z.B. im Eisenbahnbau, in der Umwelttechnik und im Wasserstraßenbau. Hier bieten wir

unseren Kunden nicht nur die Planung, den Bau und zum Teil auch die notwendige Technologie an; sie profitieren zudem von der langjährigen Erfahrung und dem Know-how unserer Mitarbeiter sowie dem Einsatz von Großmaschinen auf dem neuesten Stand der Technik und den STRABAG-eigenen Technologien und Patenten. Durch diese speziellen Technologien machen wir uns unabhängiger vom Preisdruck im Bausektor.

UNSERE ZIELE:

Im Vorjahr hatten wir uns vorgenommen, unsere Spezialmaschinen – etwa im Wasserstraßenbau oder im Bahnbau – gewinnbringend einzusetzen. Aufgrund der hohen Investitionen in solche Maschinen in den vergangenen Jahren und der damit einhergehenden Abschreibungen bei gleichzeitig schwacher Nachfrage ist uns dies im Geschäftsjahr 2011 noch nicht gelungen.

Wegen der Unterauslastung von Großgeräten liegt substanzielles Potenzial zur Verbesserung des Ergebnisses vor. Um effizient zu arbeiten und eine optimale Auslastung zu erreichen, wird die Internationalisierungsstrategie in diesem Bereich daher konsequent fortgeführt. Ziel ist es, ab dem Jahr 2012 die Zulassung des Spezial-Maschinenparks in mehreren EU-Ländern zu erreichen.

WERTSCHÖPFUNGSKETTE VERLÄNGERN

Wir verstehen uns als Anbieter der gesamten Palette an Baudienstleistungen. Erfolgt von der Planung über die Errichtung bis hin zum Betrieb des Bauwerkes alles aus einer Hand, reduziert dies die Schnittstellen und vereinfacht damit den Prozess für unseren Kunden. Daher haben wir unsere Wertschöpfungskette in den vergangenen Jahren laufend erweitert, etwa im Bereich der intelligenten Transport- und elektronischen Mautsysteme oder im Dienstleistungsgeschäft. So erzielte unsere Tochter EFKON AG im abgelaufenen Geschäftsjahr einige Erfolge mit Maut- und Verkehrsstele-matik-Lieferaufträgen, z.B. in Indien und in Südafrika.

INFORMATIONEN ZU GROSSAUFTRÄGEN FINDEN SIE ZU BEGINN DES LAGEBERICHTES.

UNSERE ZIELE:

Einen großen Teil der Property und Facility Services-Leistungen erbringen wir für unseren Großkunden Deutsche Telekom AG. Unser Ziel im Jahr 2011 war daher die Gewinnung neuer Kunden und Projekte im Sinn einer Erweiterung und Vertiefung unserer Dienstleistungskompetenz. Dies ist uns gelungen – mit der Beauftragung von Property Management-Leistungen durch Pramerica Real Estate Investors sowie der Übernahme von kaufmännischen sowie technischen Facility Management- und Vermietungsleistungen für die Deutsche Rückversicherung AG und den Verband öffentlicher Versicherer.

Darüber hinaus haben neue Aufträge im Technischen Facility Management diese Zielsetzung unterstützt: Für GE Capital Real Estate und Generali Deutschland Immobilien erbringen wir Leistungen im Technischen und Infrastrukturellen Facility Management, für die Versatel AG sind wir für das Technische Facility Management verantwortlich, und von der die R+V-Versicherung erhielten wir den Auftrag für technische, infrastrukturelle sowie kaufmännische Facility Management-Leistungen.



PROFITIEREN



INVESTIEREN

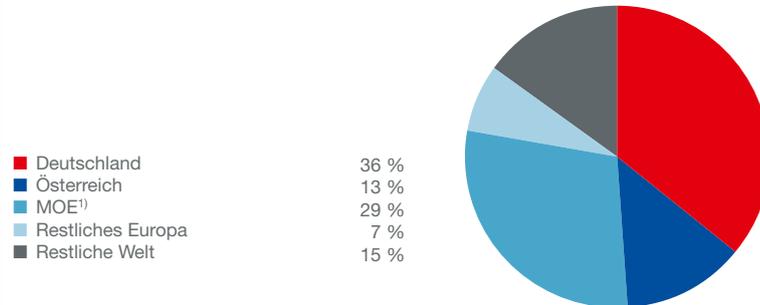
UNSER FUNDAMENT.
MITARBEITER



MITARBEITER

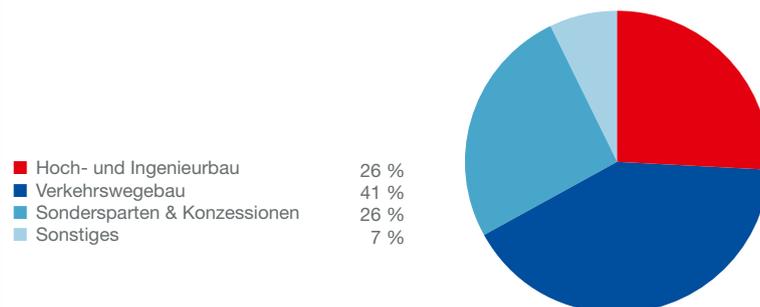
- KNAPP 76.900 MITARBEITER WELTWEIT
- NEUSTRUKTURIERUNG DES HUMAN RESOURCE DEVELOPMENTS

MITARBEITER NACH REGIONEN



76.866 Mitarbeiter

MITARBEITER NACH SEGMENTEN



+4 % Zuwachs

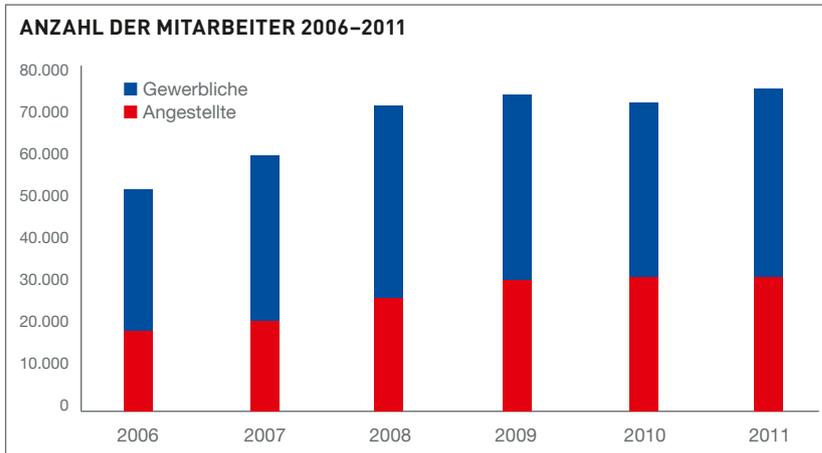
Um unsere Unternehmensziele zu erreichen, setzen wir auf die Leistungsfähigkeit und die Kompetenz unserer Mitarbeiter. Wir fördern offene Kommunikation untereinander sowie persönliche und fachliche Entwicklung. Die Qualität der Zusammenarbeit zwischen Führungskräften, Kollegen und Mitarbeitern ist für uns von wesentlicher Bedeutung für den Unternehmenserfolg. Deshalb fördern wir bewusst einen Umgang miteinander, der von Respekt und Offenheit geprägt ist.

Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern basiert bei uns auf den folgenden Grundwerten:

- Wir halten ethische und rechtliche Standards ein.
- Wir schaffen ein attraktives Arbeitsumfeld für qualifizierte Mitarbeiter, das diese fördert und mit dem Unternehmen verbindet.
- Wir setzen uns für ein Arbeitsumfeld ohne Diskriminierung, Belästigung oder Repressalien ein.
- Wir praktizieren eine Politik der „offenen Tür“, die allen Mitarbeitern den Zugang zum Management ermöglicht.

Das Konzernmanagement mit rd. 1.220 Personen (2010: rd. 1.250) in den ersten vier Führungsebenen erhält eine Vergütung, die sich aus einem fixen und einem erfolgsabhängigen Bestandteil zusammensetzt.

1) Mittel- und Osteuropa umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.



Der Konzern weist bedingt durch die Winteraussetzungen einen schwankenden Arbeitnehmerstand auf. Deshalb kann die Mitarbeiterzahl – wie in der Bauwirtschaft üblich – nur in einem Durchschnittswert angegeben werden. Im Jahr 2011 erhöhte sich der Arbeitnehmerstand um rund 4 % auf durchschnittlich 76.866 Mitarbeiter (44.833 Gewerbliche und 32.033 Angestellte). Davon waren im abgelaufenen Geschäftsjahr 1.093 Personen (2010: 1.079) als Gewerbliche und 246 (2010: 248) als Angestellte in Ausbildung.

Die Krankheitsquote – berechnet aus dem Verhältnis der Krankenstandstage zu den Arbeitstagen – betrug im Jahr 2011 im Konzern 4,0 %, 4,7 % bei Gewerblichen, 3,2 % bei Angestellten (2010: 4,6 % im Konzern, 5,9 % bei Gewerblichen, 3,0 % bei Angestellten).

Die Arbeitsunfallquote – berechnet aus dem Verhältnis der Unfalltage zu den Arbeitstagen – lag im Konzern bei 0,6 %, 1,0 % bei Gewerblichen, 0,2 % bei Angestellten (2010: 0,6 % im Konzern, 0,9 % bei Gewerblichen, 0,1 % bei Angestellten).

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Der Frauenanteil beträgt im Konzern durchschnittlich dennoch 13 % (2010: 13 %), im Konzernmanagement lag er 2011 bei rd. 9 % (2010: 10 %). Frauen haben bei STRABAG grundsätzlich die gleichen Chancen wie Männer, eine Managementposition zu erreichen.

HUMAN RESOURCE DEVELOPMENT

Die Bauwirtschaft ist eine personalintensive Branche. Unsere Mitarbeiter beeinflussen das Ergebnis maßgeblich. Gleichzeitig sind sie ein kritischer Engpassfaktor. Daher legen wir großen Wert auf strategische Personalplanung und kontinuierliche Weiterbildung und Entwicklung unserer Mitarbeiter. Um dies professionell zu tun, nutzen wir moderne Informationstechnologie, Software und Prozesse. Unser Bewerber- und Bildungsmanagementsystem setzen wir bereits in Österreich, Deutschland, Ungarn, Kroatien, Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien und Russland erfolgreich ein und haben es im Jahr 2011 auch in Belgien eingeführt.

Planmäßig vorangetrieben wird die Entwicklung und Einführung einer Mitarbeiterdatenbank. Sie wird Informationen über Qualifikation, Wissen und Ausbildungsstand unserer Mitarbeiter enthalten und damit eine wertvolle Basis für weitere Entwicklungsschritte bilden.

TRAINEE-PROGRAMM FÜR JUNGE TALENTE

Talente sind ein Erfolgsfaktor für die Unternehmensentwicklung. Mit dem Ziel, diese zu entdecken, zu fördern und stärker an das Unternehmen zu binden, haben wir ein weitgehend einheitliches Trainee-Programm für junge Fach- und Führungskräfte in all jenen Ländern entwickelt, in denen wir über Niederlassungen verfügen. Neben einem länderübergreifenden Trainee-Austausch, welcher der wachsenden Internationalisierung unseres Konzerns Rechnung trägt, bauen wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ausgewählten Ausbildungsstätten weiter aus. Dazu sind wir in einschlägigen Print- und Online-Medien präsent, nehmen an Berufsmessen von Ausbildungsstätten teil, halten Vorträge, gestalten Exkursionen, stellen Praktikumsplätze zur Verfügung und betreuen Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten.

KONZERNWEITES HUMAN RESOURCE DEVELOPMENT (HRD):

Für das kommende Jahr 2012 steht eine inhaltliche Stärkung und Ausrichtung der Personalentwicklungsorganisation an. Alle im Konzern tätigen Human Resource Consultants sowie die zentralen HRD-Mitarbeiter werden noch stärker als bisher kooperieren und dadurch zur Gewinnung, Qualifizierung und Bindung unserer Mitarbeiter in allen Ländern beitragen. Die Direktion HRD wird die Human Resource-Aktivitäten konzernweit koordinieren.

PERSÖNLICHES MITARBEITERGESPRÄCH

Zumindest einmal jährlich finden persönliche Mitarbeitergespräche zwischen den Angestellten aller Ebenen und deren Führungskräften statt. Dieses vertrauliche „Vier-Augen-Gespräch“ ist unser zentrales Führungsinstrument zur Vereinbarung von fachlichen und karrierebezogenen Zielen und deren Evaluierung. Wir erheben periodisch vorhandene Potenziale unserer Mitarbeiter und geben ihnen – durch entsprechend geschulte Führungskräfte – umfassendes Feedback zu den erstellten Verhaltens-Profil-Analysen.

KONZERNAKADEMIE ZUR WEITERBILDUNG

Im Rahmen der Konzernakademie entwickeln interne und externe Fachleute bedarfsgerechte Schulungsveranstaltungen, um Mitarbeitern Know-how zu vermitteln. Das zielgruppenorientierte strukturierte Weiterbildungsangebot bietet aktuelles Wissen zu Themen wie Technik, Recht, Wirtschaft, IT, Methoden- und Sozialkompetenz sowie Interkulturalität. Die Inhalte werden im Rahmen von Präsenzveranstaltungen in den Konzernländern an unterschiedlichen Orten, d.h. immer möglichst „nah am Kunden“, vermittelt.

INFORMATIONSKANÄLE FÜR MITARBEITER

Möchten sich Mitarbeiter beruflich innerhalb des Konzerns verändern, stehen ihnen alle vorhandenen STRABAG Stellenangebote im Intranet zur Verfügung. Hier finden sich zudem Informationen zu wichtigen Konzernentscheidungen, Presseinformationen und Wissenswertes über den Konzern. Ein weiteres wichtiges Informationsmedium ist die zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift „inform“, in der neue Projekte, Organisationseinheiten und Mitarbeiter des Konzerns vorgestellt werden. Über wesentliche Veränderungen im Unternehmen wird zudem zeitnah und unverzüglich durch die konzerninterne Plattform „Stranet“ oder durch Mitarbeiteraussendungen informiert.

DER VIELSEITIGE STRABAG PROJEKTLLEITER – EIN INTERNES AUSBILDUNGSPROGRAMM FÜR MITARBEITER

In den Sparten Hoch- und Ingenieurbau sowie Verkehrswegebau des STRABAG Konzerns können sich technische und kaufmännische Mitarbeiter jedes Jahr für eine spezielle Qualifizierungsmaßnahme – genannt „Der vielseitige Projektleiter“ – bewerben. In der 18-monatigen Ausbildungsreihe ergibt sich für die Teilnehmer die Möglichkeit der Vernetzung und des Austausches über Bereichs-, Direktions-, Unternehmensbereichs- und Ländergrenzen hinweg.

Ziel der Schulungsreihe ist es, Projektleiter für die Abwicklung von mittleren und großen Projekten fachlich und persönlich umfassend auszubilden und sie beim Wandel vom Spezialisten zur generellen Führungskraft zu unterstützen. Gemeinsam mit erfahrenen Projektleitern des STRABAG Konzerns und der Fachhochschule (FH) Campus Wien wurden die Inhalte, der Ablauf und die Modalitäten der Leistungsüberprüfung der modularen Schulungsreihe erarbeitet. Als Trainer für die Projektleiterschulung fungieren vorwiegend interne Führungskräfte. Der erfolgreiche Abschluss wird mit einem STRABAG Zertifikat sowie einem Zeugnis der FH Campus Wien dokumentiert.

LEHRLINGSAUSBILDUNG IN ÖSTERREICH

www.lehrling.strabag.at – auf dieser Website finden Lehrstellensuchende seit 2010 Informationen über eine Ausbildung bei STRABAG. Im Jahr 2011 haben sich über 1.000 junge Menschen für eine Lehrstelle beworben, von denen in Österreich 104 (2010: 118) gewerbliche Lehrlinge eingestellt wurden. Betrachtet man die Länder Deutschland, Schweiz und Österreich gemeinsam, wurden 2011 insgesamt 440 (2010: 393) gewerbliche Lehrlinge aufgenommen.

Und die Lehrlingsoffensive bei STRABAG geht weiter: 2011 fand zum ersten Mal eine offizielle Ehrung der besten STRABAG Lehrlinge Österreichs und ihrer Ausbilder statt. Die „Best of“-Lehrlinge erhielten eine Auszeichnung und wurden zur Besichtigung eines großen STRABAG Bauprojektes eingeladen. Ausgezeichnet wurde auch STRABAG: Das Land Tirol ehrte uns als „ausgezeichneten“ Ausbildungsbetrieb.



AUSGEZEICHNETE LEHRLINGE BEI STRABAG

ANZAHL DER MITARBEITER 2011

	HOCH- UND IN- GENIEURBAU	VERKEHRS- WEGEBAU	SONDERSPAR- TEN & KON- ZESIONEN	SONSTIGES	KONZERN
Deutschland	5.420	12.113	7.747	2.092	27.372
Österreich	4.296	3.830	1.134	1.018	10.278
Polen	941	5.690	163	753	7.547
Naher Osten	44	70	6.431	22	6.567
Tschechien	320	3.379	136	351	4.186
Ungarn	635	1.593	289	317	2.834
Amerika	2.333	6	466	0	2.805
Russland und Nachbar- staaten	1.862	532	34	194	2.622
Schweiz	1.567	86	350	130	2.133
Slowakei	843	861	124	208	2.036
Afrika	7	1	1.643	0	1.651
Rumänien	218	914	4	163	1.299
Skandinavien	137	992	58	27	1.214
Benelux	832	45	80	42	999
Kroatien	336	333	47	104	820
Serbien	42	542	0	101	685
Restliches Europa	261	336	7	15	619
Asien	17	5	395	0	417
Bulgarien	109	127	1	63	300
Italien	6	24	225	26	281
Slowenien	50	130	8	13	201
Mitarbeiter gesamt	20.276	31.609	19.342	5.639	76.866



ARBEITEN AM ALDI HAUPTSITZ, SCHWEIZ



DURCHBLICK



EINBLICK

TRANSPARENT AGIEREN.
CORPORATE GOVERNANCE



CORPORATE GOVERNANCE

- WIR BEKENNEN UNS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX
- OFFENLEGUNG DER ZUSAMMENSETZUNG UND ARBEITSWEISE DES VORSTANDES UND DES AUFSICHTSRATES SOWIE SEINER AUSSCHÜSSE SAMT VERGÜTUNGSBERICHT

BEKENNTNIS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Der Österreichische Corporate Governance Kodex (ÖCGK) stellt ein Regelwerk für gute und verantwortungsvolle Unternehmensführung sowie Unternehmenskontrolle auf dem österreichischen Kapitalmarkt dar, das internationalen Standards entspricht. Ziel des seit dem Jahr 2002 existierenden ÖCGK ist eine verantwortliche, auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichtete Leitung und Kontrolle von Gesellschaften und Konzernen. Mit dem ÖCGK wird ein sehr hohes Maß an Transparenz für alle Stakeholder des Unternehmens erreicht. Aus diesem Grund schätzen Investoren und Emittenten den ÖCGK und sehen ihn mittlerweile als unverzichtbaren Bestandteil des österreichischen Corporate Governance-Systems sowie des österreichischen Wirtschaftslebens.

Der für das Geschäftsjahr 2011 gültige ÖCGK (Fassung Jänner 2010) kann auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance (www.corporate-governance.at) abgerufen werden. Der ab dem Geschäftsjahr 2012 gültige ÖCGK (Fassung Jänner 2012) kann ebenfalls auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance (www.corporate-governance.at), aber auch auf jener der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Corporate Governance Kodex) abgerufen werden.

Die STRABAG SE bekennt sich uneingeschränkt zum ÖCGK und seinen Zielsetzungen und betrachtet es als vorrangige Aufgabe, sämtliche Regelungen des ÖCGK einzuhalten. Dieses Bekenntnis ist eine freiwillige Selbstverpflichtung der STRABAG SE mit dem Ziel, das Vertrauen der Aktionäre zu stärken und die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich zu optimieren.

Aufgrund dieses Bekenntnisses hat die STRABAG SE nicht nur den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Vielmehr bewirkt diese freiwillige Selbstverpflichtung, dass die STRABAG SE die Nichteinhaltung von C-Regeln („Comply or Explain“) – das sind Regeln, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen – zu begründen hat. Im Sinn dieser Systematik des ÖCGK hat die STRABAG SE die Abweichung von den C-Regeln 2 und 27 und 27a des ÖCGK wie folgt erklärt:

NÄHERE INFORMATIONEN ZUM THEMA NAMENS-AKTIEN FINDEN SIE IM LAGEBERICHT UNTER „ANGABEN ZU § 243A ABS. 1 UGB“.

Regel C-2 ÖCGK: Bei der STRABAG SE gibt es zwei spezielle Namensaktien, mit welchen ein Entsendungsrecht für je ein Aufsichtsratsmitglied verbunden ist; dies ist für die STRABAG SE insofern vorteilhaft, als damit das Know-how wesentlicher Stakeholder im Aufsichtsrat gesichert wird.

Regel C-27 ÖCGK: Der STRABAG SE ist es ein Anliegen, die Vergütung des Vorstandes nach messbaren Kriterien sowie transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Die Vergütung des Vorstandes richtet sich daher nach dem Umfang des Aufgabenbereiches, der Verantwortung und der persönlichen Leistung des Vorstandsmitgliedes, der Erreichung des Unternehmenszieles sowie der Größe und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Nicht-finanzielle Kriterien werden für die Vergütung der Vorstände nicht herangezogen, da diese im Rahmen der Geschäftstätigkeit der STRABAG SE keine transparente und nachvollziehbare Vergütung gewährleisten.

Regel C-27a ÖCGK: Die bisherige Regelung in den Vorstandsverträgen betreffend Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung hat sich bewährt, sodass die STRABAG SE keinen Grund für eine diesbezügliche Abweichung oder Neuregelung sieht. Sollte bei einem Vorstandsmitglied eine vorzeitige Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund erfolgen, bleibt daher der Anspruch des Vorstandsmitgliedes auf den Jahresfixbezug – nicht aber auf den erfolgsabhängigen variablen

Bezug – für die restliche Anstellungsvertragsdauer erhalten. Bei vorzeitiger Beendigung des Vorstandsvertrages aus einem vom Vorstandsmitglied zu vertretenden wichtigen Grund wird selbstverständlich keine Abfindung gezahlt.

Darüber hinaus ist die STRABAG SE auch darauf bedacht, nicht nur den Mindestanforderungen, sondern auch allen R-Regeln („Recommendation“, Empfehlungen) des ÖCGK ausnahmslos zu entsprechen.

ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE UND ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDES UND DES AUFSICHTSRATES SOWIE SEINER AUSSCHÜSSE

ARBEITSWEISE DES VORSTANDES UND DES AUFSICHTSRATES

Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE bekennen sich uneingeschränkt zu den Zielsetzungen des Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK), Fassung Jänner 2012 (wie auch bisher zur Fassung Jänner 2010), und betrachten es als ihre vorrangige Pflicht und Aufgabe, sämtliche Regelungen des ÖCGK einzuhalten. Damit sollen die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich optimiert werden.

Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE arbeiten den Regeln des ÖCGK entsprechend zusammen, insbesondere indem

- der Vorstand den Aufsichtsrat über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements in der Gesellschaft und in den wesentlichen Konzernunternehmen regelmäßig und umfassend informiert;
- ein regelmäßiger Informations- und Meinungs austausch zwischen den Vorsitzenden des Vorstandes und des Aufsichtsrates über Strategie, Geschäftsentwicklung, Risikomanagement und wesentliche Geschäftsfälle, insbesondere Akquisitionen und Devestitionen, stattfindet und der Vorsitzende des Aufsichtsrates unverzüglich über wichtige Anlassfälle informiert wird, sowie
- ein offener Meinungs austausch und offene Diskussionen sowohl unter den Mitgliedern des Aufsichtsrates einerseits als auch zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrates und des Vorstandes andererseits erfolgen.



Der Vorstand der STRABAG SE bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder agieren auf der Grundlage des Gesetzes, der Satzung der Gesellschaft und der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsordnung des Vorstandes, welche die Regeln der Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsverteilung im Vorstand festlegen. Die Abstimmung innerhalb des Vorstandes erfolgt in regelmäßigen Sitzungen, die in einem ca. zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, aber auch in Gestalt eines informellen Informations austausches. In den Vorstandssitzungen werden das laufende Geschäft und die unternehmensstrategischen Themen besprochen. Ebenso werden die jeweils anstehenden Maßnahmen der Leitung und Geschäftsführung abgestimmt, die von den geschäftsordnungsgemäß zuständigen Vorstandsmitgliedern unter Wahrung des Vier-Augen-Prinzips umzusetzen sind. Die Geschäftsordnung unterwirft den Vorstand bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder umfassenden Informations- und Berichtspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat und normiert einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen und Rechtsgeschäften, die der Zustimmung durch den Aufsichtsrat bedürfen.

Informationen zum Aufsichtsrat sowie zu den Ausschüssen des Aufsichtsrates und deren Entscheidungsbefugnissen sowie einen Bericht über deren Tätigkeit finden Sie ab Seite 40 dieses Berichtes.

ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDES

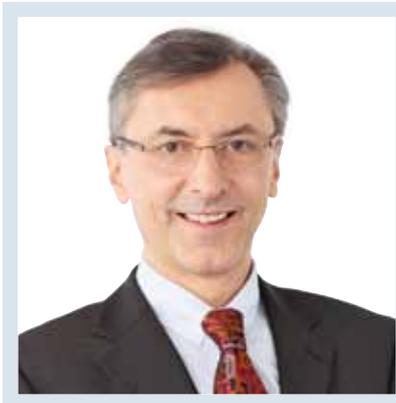
MITGLIEDER DES VORSTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2011

**Dr. Hans Peter Haselsteiner****Vorsitzender des Vorstandes****Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche Zentrale Technik, BRVZ, BMTI, TPA und BPM, technische Verantwortung Segment Hoch- und Ingenieurbau (Unternehmensbereiche 3L RANC¹⁾ und 3M RANC)**

Hans Peter Haselsteiner wurde am 1.2.1944 geboren. Nach seiner Promotion an der Wirtschaftsuniversität Wien im Jahr 1970 begann er seine berufliche Laufbahn bei einer Wiener Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei. Nach seinem Konzerneintritt 1972 als Aufsichtsratsmitglied der ILBAU AG bekleidete Hans Peter Haselsteiner ab 1974 die Funktion des Vorstandsvorsitzenden in der jeweiligen Konzernobergesellschaft. Zwischen 1994 und 1998 war er Abgeordneter zum Nationalrat und Klubobfrau-Stellvertreter des Liberalen Forums und deshalb im Konzern kareziert. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2015.

**Ing. Fritz Oberlerchner****Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes****Technische Verantwortung Segment Verkehrswegebau**

Fritz Oberlerchner, geboren am 16.6.1948, schloss 1968 die Höhere Technische Lehranstalt Villach zum Ingenieur der Fachrichtung Hochbau ab. Seine ersten beruflichen Erfahrungen sammelte er als Bautechniker in einem kleinen Baumeisterbetrieb. 1971 begann Fritz Oberlerchner bei der STRABAG Gruppe (ASPHALTBAU Ges.m.b.H.). Bereits 1978 wurde er Prokurist für die Asphalt & Beton Bauges.m.b.H. und elf Jahre später Geschäftsführer der Magyar Aszfalt Kft, Budapest. Seit 1994 ist Fritz Oberlerchner Mitglied des Konzernvorstandes und seit 2003 Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Konzerns, von 1998 bis 2002 war er Mitglied des Vorstandes der STRABAG AG, Köln. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

**Dr. Thomas Birtel****Kaufmännische Verantwortung Segment Hoch- und Ingenieurbau**

Thomas Birtel wurde am 3.6.1954 geboren. 1978 schloss er sein Studium zum Diplom-Ökonomen an der Ruhr-Universität Bochum ab, wo er auch vier Jahre später zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Seine berufliche Laufbahn begann er 1983 bei Klöckner & Co. Dort war er bis 1989 tätig, zuletzt als Abteilungsleiter des Rechnungswesens der Klöckner Industrie-Anlagen GmbH. Zwischen 1989 und 1996 war er bei der schwedischen Frigoscandia-Gruppe als Geschäftsführer für Mitteleuropa tätig. Im Jahr 1996 trat er in die STRABAG Gruppe als Mitglied des Vorstandes der STRABAG Hoch- & Ingenieurbau AG ein. 2002 wurde er in den Vorstand der STRABAG AG, Köln, berufen, wo er für die Bereiche Hochbau, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Risikomanagement und Beschaffung verantwortlich war. Thomas Birtel ist seit 2006 zusätzlich Mitglied des Vorstandes des Konzerns. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

**Dr. Peter Kramer****Technische Verantwortung Segment Hoch- und Ingenieurbau (ausgenommen Unternehmensbereiche 3L RANC und 3M RANC)**

Peter Kramer, geboren am 18.1.1966, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität in Wien. Nach seiner Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften im Jahr 1995 sammelte er Berufserfahrung unter anderem bei Porr Technobau AG und Swietelsky Bau GesmbH sowie bei der STRABAG AG Österreich. Seit 2005 zeichnete er als Mitglied des Vorstandes der STRABAG AG für den Unternehmensbereich Hoch- und Ingenieurbau in Osteuropa sowie für die Umwelttechnik konzernweit verantwortlich. Seit 2010 war Peter Kramer Stellvertretendes Mitglied des Konzernvorstandes, ab 1.1.2011 Mitglied des Vorstandes. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

1) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Mag. Hannes Truntschnig**Kaufmännische Verantwortung Segment Sondersparten & Konzessionen
Kaufmännische Verantwortung Segment Verkehrswegebau**

Hannes Truntschnig wurde am 22.7.1956 geboren. Nach Abschluss der Höheren Technischen Lehranstalt Mödling, Fachrichtung Elektrotechnik, und nach Ablegung der Meisterprüfung für Elektro-Maschinenbau im Jahr 1978 absolvierte Hannes Truntschnig ein Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in der Fachrichtung Betriebswirtschaft an der Karl-Franzens-Universität in Graz, das er 1981 erfolgreich abschloss. Seine Tätigkeit in der STRABAG Gruppe begann er noch im selben Jahr bei der ILBAU AG. Seit 1985 hatte er diverse kaufmännische Leitungsfunktionen bei verschiedenen Konzernfirmen inne. 1992 wurde Hannes Truntschnig Prokurist der Bau Holding Aktiengesellschaft. Seit 1995 ist er Mitglied des Vorstandes des Konzerns. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

**DI Siegfried Wanker****Technische Verantwortung Segment Sondersparten & Konzessionen**

Siegfried Wanker, geboren am 5.5.1968, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität in Graz, bevor er 1994 als Bauleiter in den STRABAG Konzern eintrat. In den Jahren 2001–2004 nahm er Geschäftsführungspositionen bei Ingenieurdienstleistern wahr und kehrte 2005 in den STRABAG Konzern zurück. Er war als technischer Unternehmensbereichsleiter zunächst für den Hochbau International, sodann für Unternehmensentwicklung und Dienstleistungen und schließlich für Infrastruktur-Projektentwicklungen verantwortlich. Seit 2011 ist Siegfried Wanker Mitglied des STRABAG SE Vorstandes. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

**MANDATE**

Folgende Vorstandsmitglieder hatten im Geschäftsjahr 2011 Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften inne:

NAME	KONZERNEXTERNE GESELLSCHAFT	MANDAT
Dr. Hans Peter Haselsteiner	CONCORDIA Sozialprojekte P. Georg Sporschill Gemeinnützige Privatstiftung	Vorsitzender des Vorstandes
	Rail Holding AG	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
Ing. Fritz Oberlerchner	SEMPER CONSTANTIA PRIVATBANK AG	Mitglied des Aufsichtsrates
	Tiroler Festspiele Erl Betriebsges.m.b.H	Vorsitzender des Aufsichtsrates
	VinziRast Gemeinnützige Privatstiftung	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Dr. Thomas Birtel	Andritz AG	Mitglied des Aufsichtsrates
	Chemson Polymer-Additive AG	Mitglied des Aufsichtsrates (bis 18.4.2011)
	Deutsche Bank AG, Deutschland	Mitglied des Beirates
Mag. Hannes Truntschnig	HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, Deutschland	Mitglied des Beirates
	VHV Allgemeine Versicherung AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrates
	Raiffeisen evolution project development GmbH	Stellvertretender Vorsitzender des Beirates
DI Siegfried Wanker	Syrena Immobilien Holding AG	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
	Syrena Immobilien Holding AG	Mitglied des Aufsichtsrates



DIRECTORS' DEALINGS

Die Eigengeschäfte mit STRABAG SE Aktien von Organmitgliedern, von Personen bzw. Unternehmen, die mit den Organmitgliedern in enger Beziehung stehen, sowie von sonstigen Führungskräften mit STRABAG SE-weiter Verantwortung, die so genannten Directors' Dealings, wurden dem Gesetz entsprechend gemeldet und auf der Website der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Directors' Dealings) sowie auf der Website der Finanzmarktaufsicht (www.fma.gv.at > Unternehmen > Emittenten > Directors Dealings) laufend veröffentlicht.

Im Jahr 2011 gab es keine Eigengeschäfte mit STRABAG SE Aktien durch Angehörige des oben genannten Personenkreises. Nachstehende Personen aus dem oben genannten Kreis hielten zum 31.12.2011 STRABAG SE Aktien:

MELDEPFLICHTIGE PERSON	FÜHRUNGSKRAFT	ANZAHL DER AKTIEN
Dr. Hans Peter Haselsteiner		70.002
Haselsteiner Familien-Privatstiftung	Dr. Hans Peter Haselsteiner	33.577.451
Ing. Fritz Oberlerchner		4.070
Maria Oberlerchner	Ing. Fritz Oberlerchner	70
Dr. Alfred Gusenbauer		70
Mag. Erwin Hameseder		210

ARBEITSWEISE DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat auch im Geschäftsjahr 2011 die ihm nach Gesetz, Satzung, Österreichischem Corporate Governance Kodex (ÖCGK, Fassung Jänner 2010) und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. Im Geschäftsjahr 2011 haben insgesamt fünf Sitzungen des Aufsichtsrates und drei Sitzungen des Prüfungsausschusses stattgefunden. Kein Mitglied des Aufsichtsrates hat an weniger als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrates persönlich teilgenommen (Regel C-58 des ÖCGK). Es wurden keine Verträge zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Aufsichtsrates geschlossen, die der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen (Regel C-49 des ÖCGK).

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK, Fassung Jänner 2010, von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet. Weiters hat der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionssystems überwacht. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers) insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen geprüft und überwacht.

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und der Ausschüsse des Aufsichtsrates sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten. Mangels Bedarfes fanden keine Sitzungen des Präsidiums und des Präsidial- und Nominierungsausschusses statt. Weitere Informationen zum Aufsichtsrat, zu den Ausschüssen des Aufsichtsrates und zu deren Entscheidungsbefugnissen finden Sie auf den folgenden Seiten.

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATES

MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATES IM GESCHÄFTSJAHRE 2011

Dr. Alfred Gusenbauer

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Alfred Gusenbauer wurde am 8.2.1960 geboren und studierte Rechtswissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, an der er 1987 promovierte. Im Jahr 1991 wurde er Mitglied des Bundesrates, zwei Jahre später Abgeordneter zum Nationalrat. Von 2000 bis 2008 war Alfred Gusenbauer Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, wobei er 2007 – 2008 als Bundeskanzler der Republik Österreich und Mitglied des Europäischen Rates fungierte. Neben seinen Tätigkeiten an der Brown University und der Columbia University

ist Alfred Gusenbauer Präsident des Dr.-Karl-Renner-Instituts, des Österreichischen Instituts für internationale Politik sowie der Österreichisch-Spanischen Handelskammer. Am 18.6.2010 wurde Alfred Gusenbauer (erstmalig) zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der STRABAG SE gewählt, seine laufende Funktionsperiode endet 2014.

Mag. Erwin Hameseder

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erwin Hameseder wurde am 28.5.1956 geboren und absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Von 1975 bis 1987 diente er als Offizier im österreichischen Bundesheer, wo er 2002 zum Oberst des Intendantendienstes und 2006 zum Brigadier befördert wurde. Im Jahr 1987 trat er in die Rechtsabteilung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. ein. Von 1988 bis 1994 war er dort für die Beteiligungsverwaltung verantwortlich, 1991 wurde er Bereichsleiter Beteiligungen. Seit 1994 ist er Geschäftsleiter der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Seit 2001 ist er Generaldirektor der RAIFFEISENHOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H (Ausgliederung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG). Im Juli 2007 wurde Erwin Hameseder zusätzlich Vorstandsvorsitzender der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG. Erwin Hameseder wurde zuletzt am 17.8.2007 in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt, er ist seit 1998 Mitglied im Aufsichtsrat der STRABAG SE bzw. ihrer Vorgängergesellschaften.

Mag. Kerstin Gelbmann

Streubesitzvertreterin

Kerstin Gelbmann wurde am 30.5.1974 geboren und absolvierte das Studium der Handelswissenschaften in Wien. Nach ihrem Studium war sie in der Auditor Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mbH tätig. Seit 2002 arbeitet Kerstin Gelbmann – zuletzt als Co-Geschäftsführerin – bei der E.F. Grossnigg Finanzberatung und Treuhandgesellschaft m.b.H, seit 2007 ebenso in der Grosso Holding Gesellschaft mbH. Im Jänner 2010 wurde sie zudem Co-Geschäftsführerin in der Austro Holding GmbH. Kerstin Gelbmann wurde am 18.6.2010 erstmalig in den Aufsichtsrat der STRABAG SE bestellt, ihre laufende Funktionsperiode endet 2014.



Andrei Elinson

Andrei Elinson ist seit Dezember 2009 Deputy CEO des russischen Mischkonzerns Basic Element. Zuvor war er dort als Director of Corporate Governance and Internal Control für die Entwicklung und Umsetzung von Corporate Governance-Standards zuständig. Vor seinem Eintritt bei Basic Element war Andrei Elinson als Partner bei Deloitte & Touche CIS tätig, wo er ab 1997 für verschiedene Beratungs- und Qualitätssicherungsprojekte für russische und internationale Unternehmen verantwortlich war. In späterer Folge wurde er zum Partner-in-Charge, Forensic & Dispute Services in den GUS-Staaten ernannt. Ab 2004 leitete Andrei Elinson die Beratungsaktivitäten bei der Internen Kontrolle und dem Risikomanagement für Deloitte. Andrei Elinson studierte Rechnungswesen und Revision an der Finanz-Akademie der Regierung der Russischen Föderation. Er ist zertifizierter Wirtschaftsprüfer und Betrugsprüfer in den USA, staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer in Russland und besitzt ein Certificate in Company Direction vom britischen Institute of Directors (IoD). Er wurde erstmalig am 21.4.2009 in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Dr. Gottfried Wanitschek

Gottfried Wanitschek wurde am 14.5.1955 geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien sowie an der Universität Salzburg. Nach seiner Promotion im Jahr 1979 absolvierte er das Gerichtsjahr. Zwischen 1980 und 1984 war er beim Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs tätig. Von 1984 bis 1990 war er Generalsekretär der Raiffeisen Versicherung AG und Geschäftsführer diverser Beteiligungsgesellschaften. Danach wechselte er zur Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG, wo er von 1991 bis 1993 Mitglied des Vorstandes war. Von 1993 bis 1997 war er Geschäftsführer der KURIER Unternehmensgruppe und diverser Tochtergesellschaften. 1997 trat er in die BARC Versicherungs-Holding AG ein und war bis 1999 Mitglied des Vorstandes. Seit 1999 ist Gottfried Wanitschek Mitglied des Vorstandes der UNIQA Versicherungen AG. Gottfried Wanitschek wurde zuletzt am 18.6.2010 in den Aufsichtsrat der STRABAG SE bestellt, seine laufende Funktionsperiode endet 2014. Er ist seit 1998 Mitglied im Aufsichtsrat der STRABAG SE bzw. ihrer Vorgängergesellschaften.

Ing. Siegfried Wolf

Siegfried Wolf wurde am 31.10.1957 geboren und wurde zunächst bei Philips in Wien zum Werkzeugmacher ausgebildet. Seine Berufsausbildung setzte er mit dem Abschluss der Meisterprüfung und dem Erwerb des Ingenieurdiploms fort. Von 1981 bis 1983 war er als Leiter des Feinmessraumes und Stellvertretender Leiter der Qualitätskontrolle bei den Vereinigten Metallwerken Wien (VMW) tätig. Danach wechselte er zur Hirtenberger AG, wo er vom Abteilungsleiter Qualitätswesen zum Werksdirektor und Gesamtprokuristen aufstieg. 1994 trat er in die Magna Europa AG ein und wurde 1995 Präsident des Unternehmens. Im Jahr 1999 wurde er Vice Chairman des Aufsichtsrates von Magna International Inc. Diese Funktion behielt Siegfried Wolf bis 2001, als er zum President & CEO von Magna Steyr ernannt wurde. Er wurde im Februar 2002 zum Executive Vice-Chairman von Magna International Inc. berufen und behielt diese Funktion bis zu seiner Ernennung zum Co-CEO im April 2005; diese Tätigkeit übte er bis 2010 aus. Seit April 2010 fungiert Siegfried Wolf als Aufsichtsratsvorsitzender der GAZ Group, seit September 2010 zusätzlich als Aufsichtsratsvorsitzender der Russian Machines JSC, der Glavstroy Corporation LLC und der Transstroy Engineering & Construction Company Ltd. Siegfried Wolf wurde am 17.8.2007 erstmalig in den Aufsichtsrat der STRABAG SE bestellt. Seine Funktionsperiode wurde am 18.6.2010 verlängert und endet 2014.

DI Andreas Batke

Andreas Batke wurde am 4.5.1962 geboren und trat am 1.4.1991 als Vermessungsingenieur in die STRABAG AG ein. Er ist seit Mai 1998 Mitglied des Betriebsrates. Andreas Batke ist zurzeit Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates Verkehrswegebau Süd, Konzernbetriebsratsvorsitzender und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der STRABAG AG in Köln. Er wurde vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit November 2009 Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE.

Miroslav Cerveny

Miroslav Cerveny, geboren am 16.1.1959, arbeitet seit 1988 in einer tschechischen Tochter des STRABAG Konzerns, wo er u.a. in der IT-Administration, der Buchhaltung und im Bereich Arbeitsschutz tätig war. Er wurde vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit November 2009 Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE.

Magdolna P. Gyulainé

Magdolna P. Gyulainé wurde am 26.7.1962 geboren. Sie ist Betriebsratsvorsitzende der STRABAG Ungarn, nachdem sie 1983 als Buchhalterin in einem Vorgängerunternehmen von STRABAG Ungarn eingetreten war. Im November 2009 wurde sie vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Wolfgang Kreis

Der Industriekaufmann Wolfgang Kreis wurde am 18.3.1957 geboren. Er trat 1979 als kaufmännischer Angestellter bei der Ed. Züblin AG ein, 1987 wurde er in den Betriebsrat gewählt, er ist heute Betriebsratsvorsitzender der Direktion Karlsruhe und Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates der Ed. Züblin AG. Seit 2002 ist er Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ed. Züblin AG; im November 2009 wurde er vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt. In weiteren Funktionen widmet er sich dem Thema Arbeitssicherheit.

Gerhard Springer

Gerhard Springer wurde am 26.3.1952 geboren. Nach seiner Ausbildung zum Polier und dem Abschluss der Sozialakademie trat er 1977 in die STRABAG Gruppe ein. In den Jahren von 1977 bis 1983 war er Vorarbeiter, Vizepolier und Betriebsrat. Seit April 1983 ist er freigestellter Betriebsrat. Gerhard Springer ist vom Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit 1995 Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE bzw. ihrer Vorgängergesellschaften.

MANDATE

Folgende Aufsichtsratsmitglieder hatten – neben ihrem Aufsichtsratsmandat bei der STRABAG SE – im Geschäftsjahr 2011 Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften inne:

NAME	BÖRSENOTIERTE GESELLSCHAFT	MANDAT
Dr. Alfred Gusenbauer	Gabriel Resources Ltd., Kanada	Mitglied des Aufsichtsrates
Mag. Erwin Hameseder	AGRANA Beteiligungs-AG	Stellvertretender Vorsitzen- der des Aufsichtsrates
	Flughafen Wien AG	Vorsitzender des Aufsichtsrates (seit 31.8.2011)
	Raiffeisen Bank International AG	Stellvertretender Vorsitzen- der des Aufsichtsrates
	Südzucker AG, Mannheim/Ochsenfurt	Mitglied des Aufsichtsrates
	UNIQA Versicherungen AG	Mitglied des Aufsichtsrates
Mag. Kerstin Gelbmann	conwert Immobilien Invest SE	Mitglied des Verwaltungsrates
Andrei Elinson	GAZ Group, Russische Föderation	Mitglied des Aufsichtsrates
	Ingosstrakh, Russische Föderation	Mitglied des Aufsichtsrates
Ing. Siegfried Wolf	GAZ Group, Russische Föderation	Vorsitzender des Aufsichtsrates
	VERBUND AG	Mitglied des Aufsichtsrates
DI Andreas Batke	STRABAG AG, Köln	Stellvertretender Vorsitzen- der des Aufsichtsrates

AUSSCHÜSSE

Präsidium

Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender)
Mag. Erwin Hameseder (Stellvertretender Vorsitzender)
Andrei Elinson

Das Präsidium befasst sich mit allen Angelegenheiten, die die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstandes betreffen, insbesondere Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder, jedoch ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitgliedes sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft.

Präsidial- und Nominierungsausschuss

Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender)
Mag. Erwin Hameseder (Stellvertretender Vorsitzender)
Andrei Elinson
Wolfgang Kreis
Gerhard Springer

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung neuer oder freiwerdender Mandate im Vorstand und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung und der Vergütungspolitik sowie mit Entscheidungen in dringenden Angelegenheiten.

Prüfungsausschuss

Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender)
Mag. Erwin Hameseder
Andrei Elinson
Dr. Gottfried Wanitschek
DI Andreas Batke
Wolfgang Kreis
Gerhard Springer

Der Prüfungsausschuss ist für die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Gewinnverwendungsvorschlages und des Lageberichtes sowie die Prüfung des Konzernabschlusses und des Corporate Governance-Berichtes zuständig. Weiters behandelt er den vom Abschlussprüfer verfassten Management



Letter und den vom Abschlussprüfer verfassten Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss hat einen Vorschlag für die Auswahl des Abschlussprüfers zu erstatten und bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrates an die Hauptversammlung für dessen Wahl vor.

Durch die Änderungen des ÖCGK ab Jänner 2012 wird der Prüfungsausschuss ab dem Geschäftsjahr 2012 die wechselseitige Kommunikation zwischen dem Abschlussprüfer und dem Prüfungsausschuss gesondert festlegen.

UNABHÄNGIGKEIT DER AUFSICHTSRATSMITGLIEDER

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse sind nach den Bestimmungen des ÖCGK, Fassung Jänner 2010, unabhängig (vgl. dazu auch die Informationen unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat > Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder) und haben ausdrücklich schriftlich erklärt, sämtliche Bestimmungen des ÖCGK, Fassung Jänner 2010, einzuhalten. Die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder wird anhand folgender Leitlinien definiert (Auszug aus der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates, Fassung vom 23.4.2010):

Leitlinien für die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern der STRABAG SE (Gesellschaft) im Sinn der Regel 53 des ÖCGK

Ein Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitgliedes zu beeinflussen.

Ferner haben die Aufsichtsratsmitglieder in Anlehnung an den ÖCGK folgenden Leitlinien zu entsprechen:

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstandes oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitgliedes oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Jedem von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären entsandten Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE obliegt es in eigener Verantwortung zu erklären, ob es entsprechend den festgelegten Kriterien unabhängig ist.

Gemäß Regel 54 ÖCGK soll dem Aufsichtsrat der Gesellschaft mindestens ein unabhängiger Kapitalvertreter angehören, der nicht Anteilseigner mit einer Beteiligung von mehr als 10 % ist oder dessen Interessen vertritt. Die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern ist im Geschäftsbericht offenzulegen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft obliegt die Beurteilung, ob ihm und seinen Ausschüssen eine genügende Anzahl von unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern angehört (Regeln 39 und 53 ÖCGK).

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON MITGLIEDERN DES VORSTANDES UND DES AUFSICHTSRATES

VERGÜTUNGSBERICHT – VORSTAND

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beliefen sich im Geschäftsjahr 2011 auf € 7,44 Mio. (2010: € 7,80 Mio.).

LAUFENDE BEZÜGE DES VORSTANDES 2010/2011

T€ (inkl. Sachbezüge¹⁾)

NAME	FIX		VARIABLE		GESAMT	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Haselsteiner	633	543	960	961	1.593	1.504
Haselsteiner – Sachbezug			1.000	1.000	1.000	1.000
Oberlerchner	506	368	640	641	1.146	1.009
Birtel	426	366	565	566	991	932
Truntschnig	426	366	622	638	1.048	1.004
Krammer	426	276	480	230	906	506
Wanker	426		332		758	
Jurecka ²⁾		369		615		984
Merkinger ³⁾		244		615		859
Gesamt	2.843	2.543	4.599	5.266	7.442	7.798

Seit dem Geschäftsjahr 2007 basieren die Bezüge der Vorstandsmitglieder auf einem System, das zusätzlich zu den Fixbezügen variable Einkommensbestandteile in Abhängigkeit vom Erreichen bestimmter, nach Kostenrechnungsgrundsätzen ermittelter Ergebnis- und Renditewerte der STRABAG Gruppe vorsieht. Als variabler Einkommensbestandteil wird grundsätzlich ein fixer Prozentsatz auf das kostenrechnerische Konzernergebnis abzüglich eines Mindestergebnisses gewährt. Überschreitet der so ermittelte Wert den einfachen Fixbezug, kommt eine Einschleifregelung zur Anwendung, sodass als variabler Einkommensbestandteil maximal 200 % der Fixbezüge erreicht werden können. Bei Überschreiten einer Mindestrendite (kostenrechnerisches Ergebnis im Verhältnis zur Leistung) kommt eine Mindesthöhe des variablen Einkommensbestandteiles zur Anwendung; dem Vorstandsvorsitzenden steht weiters ein Sachbezug in Höhe seiner variablen Bezüge, aufgerundet auf volle T€ 100, zu. Ab dem Geschäftsjahr 2011 werden den Vorstandsmitgliedern im Sinn nachhaltiger, langfristiger und mehrjähriger Leistungskriterien 20 % der Tantieme einbehalten und einem persönlichen Verrechnungskonto zugeführt. Die Auszahlung des Wertes auf dem persönlichen Verrechnungskonto erfolgt nach Ablauf des befristeten Vorstandsvertrages.

Darüber hinaus haben die Mitglieder des Vorstandes Anspruch auf einen Firmenwagen. Eine Unfallversicherung gewährt Versicherungsschutz im Todesfall und bei Invalidität, eine private Haftpflichtversicherung deckt die gesetzliche Haftpflicht der Vorstandsmitglieder ab, die aus Personenschäden, Sachschäden oder Vermögensschäden Dritter resultiert. Ferner besteht eine Rechtsschutzversicherung für Ansprüche aus Ordnungsdelikten oder Verstößen gegen das Strafrecht. Es besteht Versicherungsschutz für Schadenersatzansprüche wegen Vermögensschäden Dritter oder der Gesellschaft aufgrund von Pflichtverletzungen als Organmitglied der Gesellschaft.

Die Mitglieder des Vorstandes unterliegen während der Dauer ihres Vertragsverhältnisses einem Konkurrenzverbot. Bei vorzeitiger Abberufung ohne wichtigen Grund sind die fixen Grundbezüge für die Vertragsdauer auszuführen. Der Vorstandsvertrag von Dr. Haselsteiner ist bis 31.12.2015 und die Vorstandsverträge der übrigen Vorstandsmitgliedern sind bis 31.12.2014 befristet.

Ein Vorstandsmitglied hat Anspruch auf nicht mehr wachsende Pensionsleistungen gegenüber Tochtergesellschaften der Gesellschaft. Es bestehen keine weiteren Vereinbarungen mit dem Vorstand hinsichtlich betrieblicher Altersversorgung. Ein Vorstandsmitglied hat nach der Aufkündigung seines Vertragsverhältnisses Anspruch auf eine vertragliche Abfertigung maximal im Ausmaß des österreichischen Angestelltengesetzes.

Sämtliche Vorstände erbringen Ihre Leistungen aufgrund lohnsteuerpflichtiger Dienstverträge.

1) Sachbezüge nach Abzug Selbstbehalt
2) Mitglied des Vorstandes bis 31.8.2010
3) Mitglied des Vorstandes bis 31.12.2010

Die STRABAG SE hat sich gegen ein Aktienoptionsprogramm für die Vorstandsmitglieder entschieden. Für konzerninterne Mandate und Funktionen werden keine zusätzlichen Entgelte gewährt. Es gibt keine Vereinbarungen bzw. abweichenden Regelungen für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

VERGÜTUNGSBERICHT – AUFSICHTSRAT

Die Hauptversammlung beschließt über die jährliche Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Aufsichtsrates, die von den Aktionären gewählt oder nominiert werden, sowie gegebenenfalls über eine zusätzliche Vergütung für etwaige spezielle Aufgaben und Pflichten. In der Hauptversammlung vom 10.6.2011 wurde eine jährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von € 15.000 für Mitglieder des Aufsichtsrates, € 25.000 für den Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates und € 50.000 für den Vorsitzenden des Aufsichtsrates beschlossen. Mitglieder des Aufsichtsrates, die während eines Geschäftsjahres in den Aufsichtsrat gewählt werden oder ausscheiden, erhalten die Vergütung entsprechend der Dauer ihrer tatsächlichen Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat pro rata temporis.

VERGÜTUNG DES AUFSICHTSRATES 2010/2011

T€

	2011	2010
Dr. Alfred Gusenbauer	50.000	26.850
Mag. Erwin Hameseder	25.000	25.000
Mag. Kerstin Gelbmann	15.000	8.050
Andrei Einson	15.000	15.000
Dr. Gottfried Wanitschek	15.000	15.000
Ing. Siegfried Wolf	15.000	15.000
O. Univ.-Prof. DDR. Waldemar Jud ¹⁾		23.150
Dr. Gerhard Gribkovsky ²⁾		6.950
Summe	135.000	135.000

Zusätzlich zur jährlichen Aufwandsentschädigung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrates einen Barauslagenersatz für tatsächlich angefallene Spesen. Weiters sind die Mitglieder des Aufsichtsrates gemäß den Bestimmungen der Satzung bis zu einer bestimmten Höchstbetragsgrenze durch eine Manager-Haftpflichtversicherung der Gesellschaft geschützt, welche die persönliche Haftung der Mitglieder des Aufsichtsrates im Fall einer fahrlässigen Pflichtverletzung in Ausübung ihrer Tätigkeit als Organ der Gesellschaft abdeckt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 keine (sonstige) Vergütung an Mitglieder des Aufsichtsrates bezahlt. Sonstige Geschäftsbeziehungen mit Aufsichtsratsmitgliedern bestanden nicht.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN

Gemäß § 243b UGB sowie Regel L-60 ÖCGK 2010 hat der Corporate Governance-Bericht anzuführen, welche Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Vorstand, im Aufsichtsrat und in leitenden Stellungen der Gesellschaft gesetzt wurden.

Die STRABAG SE erklärt dazu, dass Frauen und Männer grundsätzlich gleichermaßen gefördert werden. Es bestehen keine Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen bei gleichwertiger Tätigkeit und gleicher Ausbildung.

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Hervorzuheben ist, dass dem Aufsichtsrat dennoch zwei weibliche Mitglieder angehören, nämlich Frau Mag. Gelbmann und Frau Gyulainé. Damit ergibt sich im Aufsichtsrat eine Frauenquote von rund 18 % und bei den vom Betriebsrat entsandten Mitgliedern im Aufsichtsrat eine Frauenquote von 20 %.

Zudem haben 113 Frauen (d.s. 9 % des Konzernmanagements) eine leitende Stellung im Sinn des § 80 AktG inne.

Weiters wurden an den Konzernstandorten Wien, Donau-City-Straße 9, und Bratislava Kindergärten eingerichtet, in denen Kinder von Mitarbeitern kostengünstig ganztags betreut werden. Hierdurch soll die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess nach Beendigung der Karenzzeit erleichtert werden.

1) Vorsitzender des Aufsichtsrates bis 18.6.2010

2) Mitglied des Aufsichtsrates bis 18.6.2010

BERICHT DER INTERNEN REVISION

Die Interne Revision fungiert im STRABAG Konzern als neutrale und unabhängige Instanz, die im Geschäftsjahr 2011 weltweit wieder mehr als 200 interne Prüfungen in allen Unternehmensbereichen durchgeführt hat. Sie ist ein zentraler Bestandteil des Risikomanagements.

Entsprechend den Regelungen des ÖCGK ist die Interne Revision als Stabsstelle beim Vorstand der STRABAG SE eingerichtet, was ihr größtmögliche Unabhängigkeit verschafft. Die Interne Revision führt nach eigener Planung, die laufend an aktuelle Erfordernisse angepasst wird, prozessunabhängige und neutrale Prüfungen über alle Sparten des Konzerns im In- und Ausland durch.

Die Interne Revision prüfte auch im Jahr 2011 wieder sowohl einzelne Objekte als auch ganze Organisationseinheiten. Die Prüfungen erstreckten sich flächendeckend über alle Direktionen des Konzerns und erfassten darüber hinaus die wesentlichen Aufträge im Geschäftsjahr. Die Routine- und Sonderprüfungen dienen dem Erkennen und Vermeiden von Risiken, dem Aufzeigen von Chancen und immer auch der Kontrolle der Ordnungsmäßigkeit und der Einhaltung des Ethik-Kodex.

Die Interne Revision ist mit ihrer technischen und kaufmännischen Kompetenz ein wichtiger Bestandteil des Risikomanagements und der Kontrollsysteme des Konzerns. Durch ihren flächendeckenden Ansatz, das Anlegen einheitlicher Maßstäbe bei den Prüfungen und die neutrale Berichterstattung trägt die Interne Revision darüber hinaus zur Vereinheitlichung von Abläufen und Strukturen im Gesamtkonzern bei.

Turnusmäßig berichtete die Interne Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse ihrer Arbeit an den Vorstandsvorsitzenden und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates. Die Revisionsberichte erhielten die betroffenen operativen Einheiten, die jeweilige Unternehmensbereichsleitung und der Vorstand. Außerdem standen sie den Wirtschaftsprüfern zu Verfügung.

EXTERNE EVALUIERUNG

Eine externe Evaluierung gemäß Regel 62 des ÖCGK findet plangemäß alle drei Jahre, zum nächsten Mal über das Jahr 2013, statt.

Villach, am 10.4.2012

Der Vorstand

Dr. Hans Peter Haselsteiner

Ing. Fritz Oberlerchner

Dr. Thomas Birtel

Dr. Peter Krammer

Mag. Hannes Truntschnig

DI Siegfried Wanker



BERICHT DES AUFSICHTSRATES



Dr. Alfred Gusenbauer
Vorsitzender des Aufsichtsrates der STRABAG SE

Sehr geehrte Damen und Herren!
Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Die Euro-Schuldenkrise und Ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft waren im Jahr 2011 für viele Unternehmen ein beherrschendes Thema. Auch für den Aufsichtsrat der STRABAG SE stand 2011 der Umgang mit den Folgen der Wirtschaftskrise im Fokus. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen konnte sich der STRABAG Konzern im Jahr 2011 erfolgreich am Markt behaupten. Die Strategie der regionalen und segmentbezogenen Diversifikation und der damit einhergehenden Risikostreuung ist die Grundlage des Erfolges der STRABAG – besonders in schwierigen Zeiten. Dem Aufsichtsrat kommt dabei die wichtige Rolle zu, gemeinsam mit dem Vorstand stets darauf zu achten, dass dieser Weg einer nachhaltigen Strategie im Interesse aller Stakeholder weiter verfolgt wird und dass die notwendigen Anpassungen an die Entwicklungen auf den Märkten rechtzeitig erkannt und konsequent umgesetzt werden.

Der Aufsichtsrat hat auch im Geschäftsjahr 2011 die ihm nach Gesetz, Satzung, Österreichischem Corporate Governance Kodex (ÖCGK, Fassung Jänner 2010) und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. Im Geschäftsjahr 2011 haben insgesamt fünf Sitzungen des Aufsichtsrates und drei Sitzungen des Prüfungsausschusses stattgefunden. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und der Ausschüsse des Aufsichtsrates sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten.

Der Vorstand hat im Rahmen eines Informations- und Meinungs-austausches sowie in offenen Diskussionen mit dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Marktsituation, den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft berichtet. Insbesondere hat der Vorstand dem Aufsichtsrat in allen Sitzungen über die strategische Ausrichtung der STRABAG SE, die Ertrags- und Finanzlage, die Personalsituation, Investitions- und Deinvestitionsvorhaben sowie über Großprojekte ausführlich berichtet bzw. zu wichtigen Geschäftsfällen (z.B. Unternehmensakquisitionen oder Großprojekten) die Zustimmung des Aufsichtsrates eingeholt. Der Aufsichtsrat befasste sich laufend und eingehend mit den Unternehmensplanungen und in weiterer Folge auch mit den entsprechenden Abweichungsanalysen. Im Einzelnen sind folgende Gegenstände der Aufsichtsratssitzungen hervorzuheben:

Gegenstand der ersten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2011 am 25.3.2011 war neben dem Bericht des Vorstandes zur Marktsituation und zur aktuellen Lage der Gesellschaft auch die Finanzmittelplanung und die Investitionsplanung (Maschinenpark) für das Geschäftsjahr 2011. Insbesondere die Entwicklung in Nordafrika (Libyen, Algerien) und die Konsequenzen für STRABAG wurden in dieser Sitzung mit dem Vorstand detailliert erörtert. Weiters wurde in dieser Sitzung eine Konkretisierung und Detaillierung der Unternehmensstrategie für die kommenden drei Jahre vom Vorstand präsentiert und mit diesem im Detail diskutiert. Auch die aktuelle Entwicklung des Engagements von STRABAG im Zukunftsmarkt Offshore-Windenergie wurde in dieser Sitzung beraten. Schließlich war der Jahresbericht des Compliance-Verantwortlichen der STRABAG SE Gegenstand dieser Aufsichtsratssitzung.

Die zweite Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2011 am 27.4.2011 beschäftigte sich vor allem mit dem Jahresabschluss, dem Lagebericht, dem Corporate Governance-Bericht, dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht der Gesellschaft für das Jahr 2010. Der Prüfungsausschuss berichtete über die Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der Lageberichte und des Corporate Governance-Berichtes. Die Prüfung durch den Abschlussprüfer hat zu keiner Beanstandung geführt, alle Fragen des Prüfungsausschusses konnten zur Zufriedenheit beantwortet werden. Der Aufsichtsrat stellte daher den Jahresabschluss 2010 fest. Auch der Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes wurde geprüft und der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen. In Vorbereitung auf die siebente ordentliche Hauptversammlung wurden die Bestellung der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, als Abschluss- und Konzernabschlussprüfer und der Bericht des Aufsichtsrates erörtert und genehmigt. Der Vorstand berichtete über das Ergebnis des ersten Quartals 2011 und gab einen Ausblick auf geplante Projekte. Insbesondere wurde die Emission der STRABAG Anleihe 2011 erörtert.

In der dritten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2011 am 10.6.2011 – unmittelbar vor der ordentlichen Hauptversammlung – befasste sich der Aufsichtsrat vor allem mit dem Bericht des Vorstandes zur Marktsituation und zur aktuellen Lage der Gesellschaft.

In der vierten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2011 am 8.7.2011 berichtete der Vorsitzende des Aufsichtsrates über die siebente ordentliche Hauptversammlung vom 10.6.2011 und die darin gefassten Beschlüsse. Besprochen wurden auch der Beschluss des Vorstandes zur Ausübung des Aktienrückkaufprogrammes und die dazu im Umlaufwege erteilte Zustimmung des Aufsichtsrates. Aus dem Prüfungsausschuss konnte der Vorsitzende über die Evaluierung der Internen Revision berichten. Der Internen Revision wurde dabei ein sehr gutes Attest ausgestellt und Verbesserungsmöglichkeiten zur weiteren Steigerung der hohen Qualität erörtert. Auch die Zusammenarbeit zwischen der Internen Revision und dem Aufsichtsrat, insbesondere mit dem Prüfungsausschuss, wurde besprochen.



Die fünfte Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2011 am 14.10.2011 befasste sich mit dem internen Risikomanagement, insbesondere der Flopvermeidung. Auch die Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise auf die Finanzmärkte und die möglichen Auswirkungen auf das Projektgeschäft wurden erörtert und Maßnahmen diskutiert. Der Vorstand berichtete auch über den Stand des Aktienrückkaufprogrammes sowie über die aktuelle Marktsituation und die aktuelle Lage der Gesellschaft.

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK, Fassung Jänner 2010, von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet. Weiters überwachte der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionsystems. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers) insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen geprüft und überwacht.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2011 wurden von der KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft¹⁾, Linz, geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung hatte der Abschlussprüfer keinerlei Anlass für Beanstandungen und hat daher den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der vom Vorstand in Anwendung von § 245a UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2011 wurden von der KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Prüfberichte des Abschlussprüfers und des Konzernabschlussprüfers wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Prüfungsausschuss hat den Jahresabschluss 2011 samt dem Lagebericht einschließlich des Vorschlages für die Gewinnverwendung und

1) KPMG Austria wurde zwischenzeitlich von einer GmbH in eine AG umgewandelt.

des Corporate Governance-Berichtes und den Konzernabschluss 2011 samt dem Konzernlagebericht geprüft und die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat vorbereitet.

Der Aufsichtsrat hat alle Unterlagen sowie den Bericht des Prüfungsausschusses geprüft. In seiner Sitzung vom 26.4.2012 hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss 2011 einverstanden erklärt und den Jahresabschluss 2011 gebilligt, der damit festgestellt ist. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes an. Der Aufsichtsrat schlägt vor, die KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, zum Abschlussprüfer und zum Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2012 zu bestellen, und entspricht damit dem Vorschlag des Prüfungsausschusses.

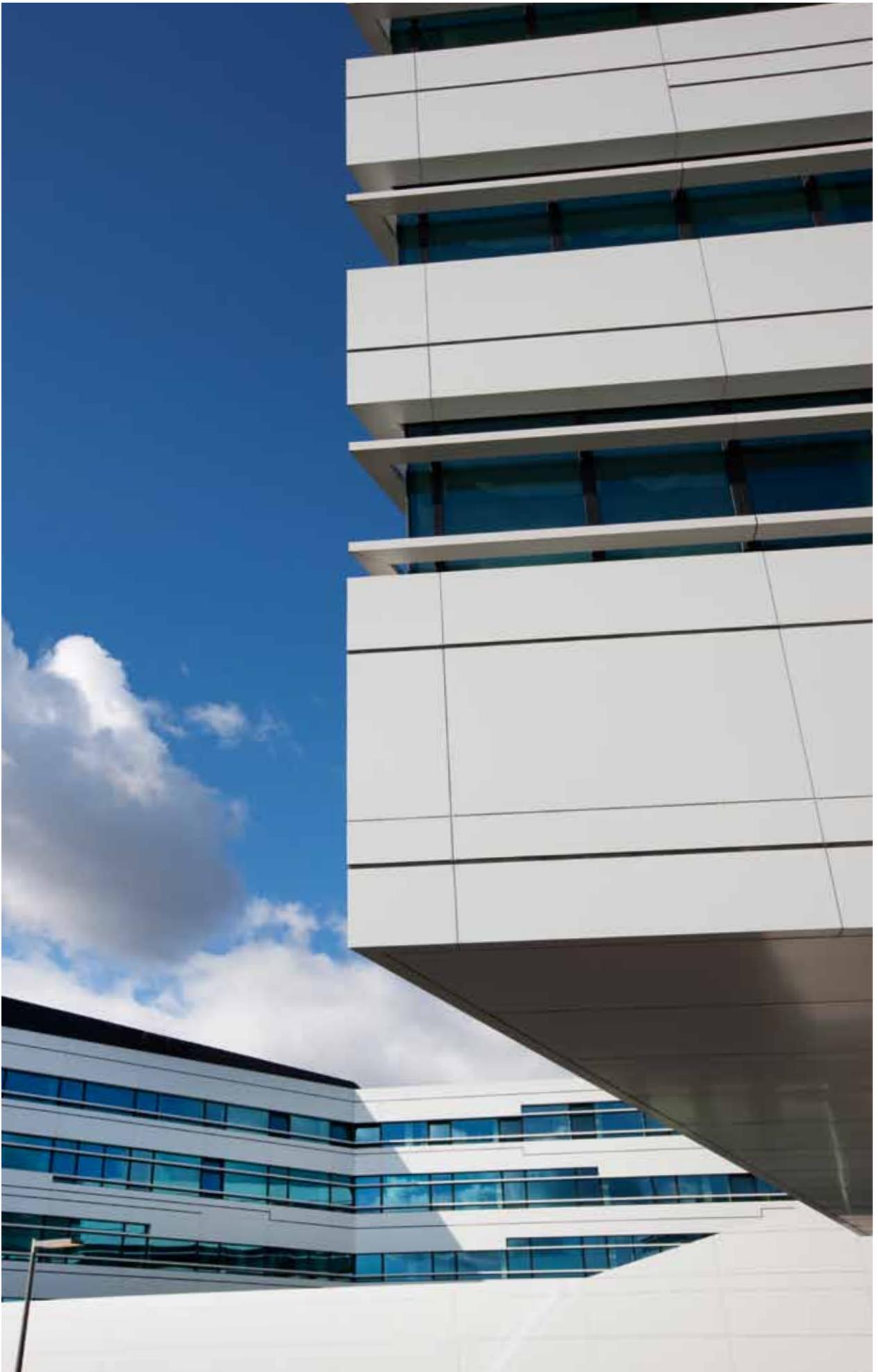
Weiters wurde eine Einklangsprüfung des Corporate Governance-Berichtes 2011 gemäß § 243b UGB von der Brandl & Talos Rechtsanwälte GmbH durchgeführt. Diese hat in ihrem abschließenden Ergebnis zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben.

Abschließend möchte der Aufsichtsrat dem gesamten Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre wertvollen Leistungen im vergangenen Geschäftsjahr aussprechen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Alfred Gusenbauer', is centered on the page.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der STRABAG SE

Dr. Alfred Gusenbauer
Wien, am 26.4.2012



FH-CAMPUS, WIEN, ÖSTERREICH



GRÜNES WIRTSCHAFTEN



SCHWARZE ZAHLEN

**ZUKUNFT VERANTWORTUNGSBEWUSST GESTALTEN.
ÖKOLOGISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG**





ÖKOLOGISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

- ERNENNUNG EINES KONZERNWEITEN CSR-MANAGERS ZUR KOORDINATION DER NACHHALTIGEN AKTIVITÄTEN
- ERSTMALIGE AUSWERTUNG DES CO₂-AUSSTOSSES IM JAHR 2011

ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

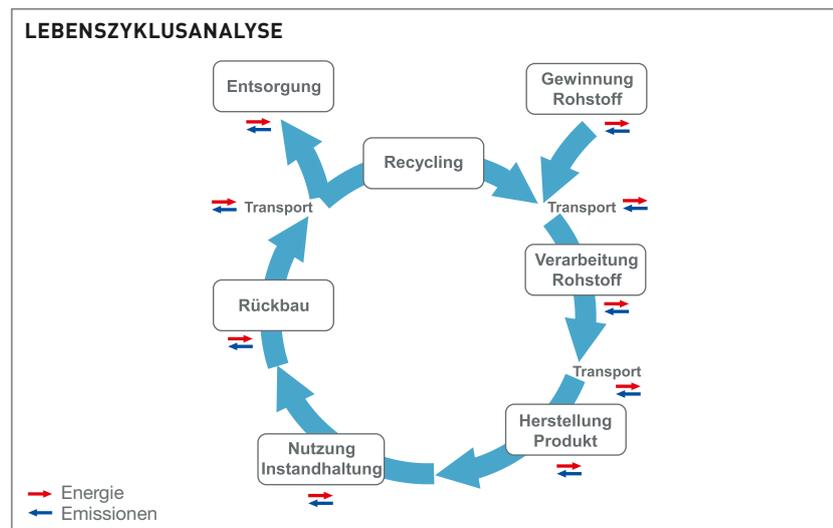
Zwischen ökologischer Verantwortung und der Errichtung von Bauwerken scheint oberflächlich zunächst keine Verbindung zu bestehen. Jede Bautätigkeit stellt einen Eingriff in die Natur dar und ist in der Regel sehr energie- und ressourcenintensiv. Als Baudienstleister sind wir uns dieser Tatsache bewusst. Deshalb beginnt die ökologische Verantwortung für uns bereits mit der Planung von Bauwerken und setzt sich bei der Erstellung sowie dem Betrieb fort. So sind wir beispielsweise frühzeitig in die Entwicklung von Zertifizierungssystemen in Deutschland und Österreich involviert und treiben die Verbreitung qualitativ hochwertiger Gebäude kontinuierlich voran. Deshalb sind wir in der Lage, auf Kundenwunsch zusätzlich Umweltkriterien bei der Planung der Errichtung und Nutzung von Bauwerken frühzeitig zu berücksichtigen.

Wir versuchen bereits früh im Arbeitsprozess, CO₂-Emissionen und den Energieverbrauch während des Wertschöpfungsprozesses unserer Produkte zu minimieren. Deshalb setzen wir u.a. auf neue innovative Produkte – insbesondere aus dem Bereich der erneuerbaren Energien. Mit der kontinuierlichen Entwicklung neuer Technologien sind wir bestrebt, das STRABAG Produktportfolio ständig zu erweitern. Gleichzeitig entwickeln und verbessern wir Methoden und Werkzeuge zur Kontrolle unseres Einflusses auf die Umwelt.

NÄHERE INFORMATIONEN ZU UNSEREM NACHHALTIGEN PRODUKTPORTFOLIO FINDEN SIE UNTER WWW.STRABAG.COM.

ÖKOBILANZIERUNG

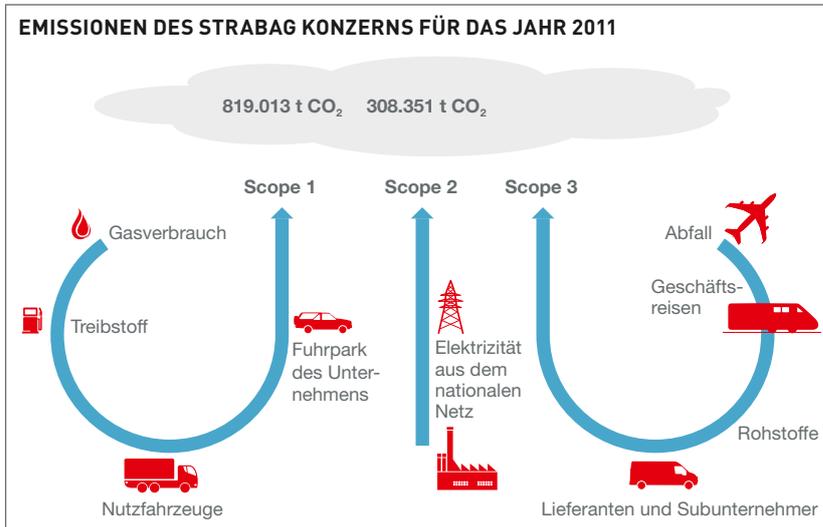
Ein elementarer Bestandteil unserer Selbstkontrolle ist die Bilanzierung des Energieverbrauches und der daraus resultierenden Emissionen. Für STRABAG bedeutet dies, die Auswirkungen der durch den Konzern realisierten Projekte auf die Umwelt zu ermitteln. Dabei wird der gesamte Lebenszyklus von Planung, Bau, Betrieb und Rückbau erfasst. Diese Bilanz hängt davon ab, ob die einzusetzenden Rohstoffe im Konzern gewonnen werden und wie diese zur Baustelle transportiert werden. Dieser Prozess wird Lebenszyklusanalyse genannt.



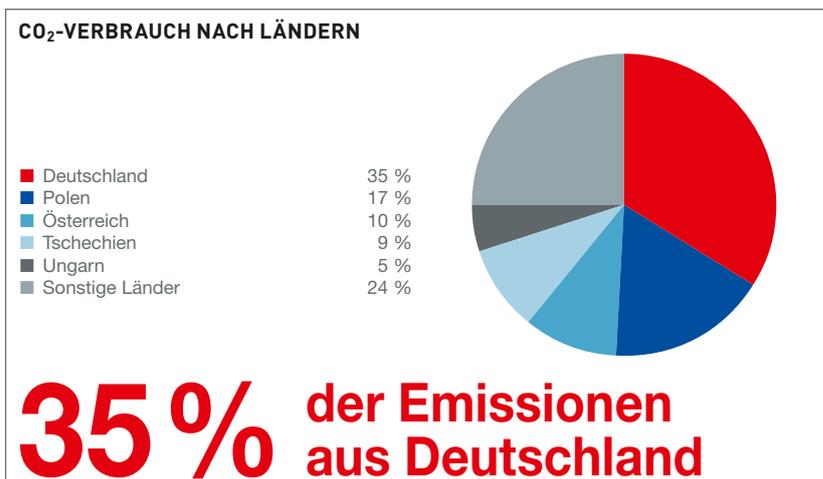
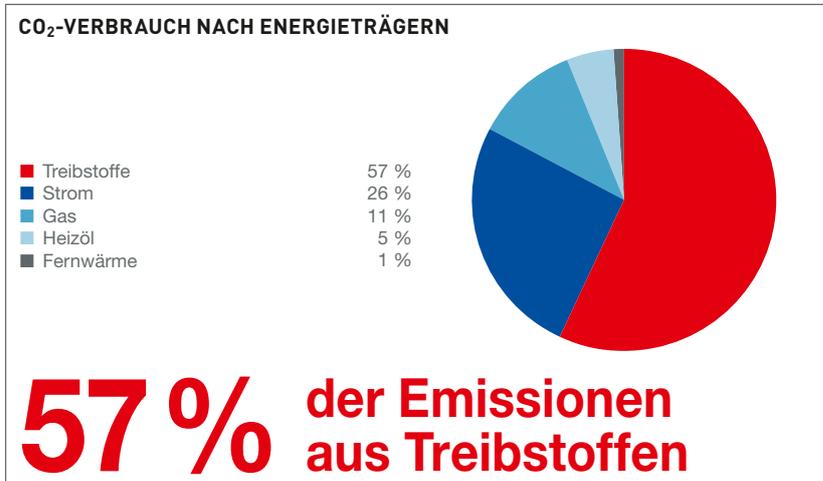
Basierend auf den Daten des Kalenderjahres 2010 wurde innerhalb des Berichtszeitraumes die erste umfassende CO₂-Bilanz für den STRABAG Konzern erstellt. Mit den Daten können wir nicht nur die Anfragen unserer Stakeholder beantworten, wir sind mit ihnen auch in der Lage, Potenziale zur Energieeinsparung und Emissionsreduktion zu identifizieren und umzusetzen. Ausgehend von diesen ersten konsistenten

Ergebnissen, die im Rahmen der Teilnahme am Carbon Disclosure Project von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft wurden, planen wir unsere Berechnungsverfahren kurz- bis mittelfristig weiter zu verfeinern und eine systematische Inventarisierung der Energieströme des Konzerns zu erstellen.

Die CO₂-Bilanz, die sich wie im Vorjahr auf den Vollkonsolidierungskreis des Konzerns bezieht und auf Verbrauchsdaten der einzelnen Länder aufgebaut ist, ergibt einen um ca. 27.000 Tonnen (leicht) erhöhten CO₂-Ausstoß des Konzerns. Die Gesamtemission für das vergangene Jahr beträgt somit 1.127.364 Tonnen CO₂. In der folgenden Abbildung ist die Aufteilung dieses Volumens in Scope 1 und 2 entsprechend der Definition des Greenhouse Gas Protocol dargestellt.



Die höchste CO₂-Emission bestand im vergangenen Jahr in Deutschland, gefolgt von Polen. Zusammen entfielen auf diese beiden Länder mehr als 50 % der Gesamtemissionen. Diese Verteilung ist in der folgenden Grafik dargestellt.



Der größte Anteil der CO₂-Emissionen resultiert aus dem Einsatz von Treibstoffen, im Konzern fast ausschließlich Diesel. Diese Position hatte auch an den Energiekosten des vergangenen Jahres einen signifikanten Anteil.

ÖKOLOGISCHE INDIKATOREN

	2011	2010	
Energie			Gesamter Energieverbrauch des Konzerns
Strom	498.344	546.942	Gesamter Stromverbrauch des Konzerns in MWh
Treibstoff	241,0	212,6	Gesamter Treibstoffverbrauch des Konzerns in Mio. Liter
Gas	63,2	72,2	Gesamter Gasverbrauch des Konzerns in Mio. m ³
Heizöl	21,6	25,8	Gesamter Heizölverbrauch des Konzerns in Mio. Liter
Rohstoffe			Rohstoffeinsatz des Konzerns
Stein/Kies	74,8 ¹⁾	61,5 ²⁾	Stein- und Kieseinsatz des Konzerns in Mio. Tonnen
Asphalt	15,3 ¹⁾	13,2 ²⁾	Asphalteinatz des Konzerns in Mio. Tonnen
Beton	5,8 ¹⁾	5,1 ²⁾	Betoneinsatz des Konzerns in Mio. m ³

SOZIALE INDIKATOREN

	2011	2010	
Mitarbeiter			
Anzahl der Mitarbeiter	76.866	73.600	Gesamte Anzahl der Mitarbeiter im Konzern
Frauenanteil	13 %	13 %	Anteil der im Konzern beschäftigten Frauen an der Gesamtmitarbeiteranzahl
Arbeitsicherheit			
Arbeitsunfälle	34	31	Tausend-Mann-Quote: Anzahl der Unfälle mit Ausfällen über 3 Tage x 1.000/ Mitarbeiteranzahl
Arbeitsunfallquote	0,6 %	0,6 %	Verhältnis der Unfalltage zu den Arbeitstagen
Krankheitsquote	4,0 %	4,6 %	Verhältnis der Krankenstandstage zu den Arbeitstagen

ERSTE CO₂-ZERTIFIZIERUNG IM KONZERN

Teile der Ed. Züblin AG, einer Tochtergesellschaft der STRABAG SE, haben sich durch die niederländische Stiftung SKAO (Stichting Klimaatvriendelijk Aanbesteden en Ondernemen) gemäß deren CO₂-Leistungsskala („CO₂-prestatieladder“) zertifizieren lassen. Das Zertifizierungsaudit durch den externen Prüfer DNV (Det Norske Veritas) wurde im August 2011 in den Bereichen Duisburg sowie Ingenieur- und Kraftwerksbau, dem Fertigteilwerk Gladbeck sowie ZÜBLIN Nederland BV durchgeführt. Für die Zukunft streben wir ein höheres Zertifizierungslevel dieser Bereiche sowie die Ausweitung auf weitere Teile des STRABAG Konzerns an.

1) Diese Darstellung beinhaltet die Länder Benelux, Bulgarien, Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Schweiz, Serbien, Skandinavien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn.
2) 2010 waren folgende Länder aus organisatorischen Gründen nicht enthalten: Italien, Nachbarländer Russlands und Skandinavien.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Durch unsere unternehmerischen Tätigkeiten gestalten wir unmittelbar die Umwelt, die unseren Alltag steuert und prägt. Es entsteht eine komplexe Wechselwirkung zwischen Bauen und Gesellschaft. Nur wenn die Gesellschaft erfolgreich ist, können auch wir erfolgreich sein. Infolge unseres wirtschaftlichen Erfolges sehen wir uns in der Pflicht, zu einer gesunden Entwicklung der gesamten Gesellschaft beizutragen. Dazu gehört, die sozialen Standards in Mitteleuropa zu erhalten und in weiteren Ländern zu verbessern sowie auch kulturelle Projekte zu unterstützen. Zu diesen Projekten zählen:



CONCORDIA

Die Hilfsorganisation betreut seit den 90er-Jahren Straßenkinder in Rumänien, Moldawien und Bulgarien, indem sie u.a. Kinderhäuser und Sozialzentren anbietet. Ebenso werden ältere bedürftige Menschen betreut.

Nähere Informationen finden Sie unter www.concordia.or.at.

VINZIRAST-CORTIHAUS

Diese Wiener Notschlafunterkunft bietet Notschlafstellen bzw. Übergangswohnungen, damit Wohnungslose ein Zuhause finden, neu beginnen oder in Würde altern können.

Nähere Informationen finden Sie unter www.vinzirast.at.

FESTSPIELE ERL

Das von Gustav Kuhn ins Leben gerufene Festival begeistert seit 1998 sein Publikum mit einem abwechslungsreichen Programm. Im Jahr 2011 fiel der Startschuss für die Errichtung des neuen Festspielhauses, das den Künstlern für Proben und Auftritte zur Verfügung stehen wird.

Nähere Informationen finden Sie unter www.tiroler-festspiele.at.

KOMÖDIENSPIELE PORCIA

Ein großes Kulturereignis, das unter schwierigen Bedingungen ins Leben gerufen wurde, bietet seinen Gästen jedes Jahr ein umfangreiches Programm aus Komödien der Weltliteratur sowie ein eigenes Kindertheater.

Nähere Informationen finden Sie unter www.komoedienspiele-porca.at.

STRABAG KUNSTFORUM

STRABAG bietet mit ihrem Kunstforum Mitarbeitern und Besuchern Zugang zu zeitgenössischer Kunst – und das an zahlreichen Bürostandorten im In- und Ausland. STRABAG ist damit zukunftsweisender Kulturträger von heute.

Nähere Informationen finden Sie unter www.strabag-kunstforum.at.

UNSEREN MITARBEITERN WIDMEN WIR AB SEITE 28 EIN EIGENES KAPITEL.



EINE STRASSE, DIE DENKT

AUF DER A111 IN DEUTSCHLAND WERDEN REVOLUTIONÄRE STRASSENBAUMETHODEN ERPROBT



WILLI DIETRICH (LI.) UND EIN KOLLEGE AUF DER A111, DEUTSCHLAND

Von Frauke Herweg, Märkische Allgemeine

Stolpe - Willi Dietrich trägt das Gedächtnis der Straße in seinem Portemonnaie. Einen grünen Transponder, kleiner und leichter als ein 10-Cent-Stück. Im Rahmen eines Bundesforschungsprojektes werden derzeit 7,2 Kilometer der A111 bei Stolpe ausgebaut. Ziel des Projektes ist es, den Straßenbau so zu optimieren, dass der Asphalt der Zukunft länger hält, mehr Geräusche schluckt und sicherer ist. Die kleinen Transponder, die die Straßenbauer zurzeit in den Belag der A111 versenken, speichern Daten – Datum, Temperatur, Material und mehr. Sollte die Straße irgendwann Risse oder Schäden zeigen, so hofft Dietrich, bei dem projektführenden Baubetrieb Kirchner, einer Tochter von STRABAG, zuständig für die Forschung, helfen die Daten bei der Ursachensuche.

Das Bundesforschungsprojekt „PAST – Prozesssicherer Automatisierter Straßenbau“ ist derzeit das größte Vorhaben im deutschen Verkehrswegebau. Brandenburg beteiligt sich mit der Teststrecke bei Stolpe an dem Projekt.

Bislang, so sagt Dietrich, gibt es im Straßenbau noch viele Defizite. Im Rahmen von PAST sei deshalb erstmals der gesamte Bauablauf untersucht worden – von der Anlieferung des Belags bis zum Ausbringen des Asphalts. Wie lässt sich der Mischgutlaster optimal beladen? Wie lässt sich der Wärmeverlust bei der Anlieferung des Materials verhindern? Wie lässt sich der Belag möglichst ressourcenschonend und ökonomisch einbringen? „Wir wollen die Schwachstellen im Prozess ausschalten“, sagt Dietrich. Lläuft beim Bau alles optimal, halten die Straßen länger, so die Idee des Projektes. Im Idealfall 15 Jahre. „Wir wollen Herstellungskosten reduzieren“, sagt Dietrich. „Und die Straßenbaumannschaften entlasten.“

Auf der A111 werden auch verschiedene Materialien getestet. Die Straßenbauer bringen unter anderem helle Kunststeine aus. Bei Dunkelheit und Regen soll der helle Belag dem Autofahrer mehr Sicherheit bieten.

Mehr Sicherheit erhoffen sich die Straßenbauer auch von den kommenden Chipgenerationen. Sie werden dem Autofahrer melden können, wo die Straße im Winter möglicherweise glatt ist, oder dem Winterdienst, auf welchem Streckenabschnitt er ausrücken muss. Zugleich können die Chips in der intelligenten Straße der Zukunft mithilfe der eingespeicherten Daten ausrechnen, wann die Straßenbauer wieder ausrücken und den

Belag erneuern müssen. Die Straße der Zukunft ist ein Datenträger. „In den nächsten vier, fünf Jahren wird sich bei diesem Thema ganz erheblich was tun“, sagt Dietrich.

Anfang Dezember soll die Untersuchungsstrecke auf der A111 bei Stolpe fertig sein. Danach errichten die Straßenbauer in Bayern die nächste Teststrecke. 3,5 Kilometer Bundesstraße sollen an nur einem Wochenende saniert werden. Nach einem neuen, deutlich schnelleren Verfahren. Straßen, so die Idee des Projektes, sollen künftig nach Bauarbeiten rascher wieder freigegeben werden können. In den Niederlanden bereits eine erprobte Bauweise.



DATENTRANSPONDER IN DER ASPHALTTRAGSCHICHT LIEFERN WERTVOLLE INFORMATIONEN



NACHFRAGE



ANGEBOT

**KAPITAL IST, WAS MAN DARAUS MACHT.
AKTIE, ANLEIHEN UND INVESTOR RELATIONS**

AKTIE, ANLEIHEN, INVESTOR RELATIONS



- STRABAG SE AKTIE STEIGT UM 8 % - UNTERSTÜTZUNG DURCH RÜCKKAUF EIGENER AKTIEN SEIT MITTE DES JAHRES 2011
- DIVIDENDE VON € 0,60 JE AKTIE VORGESCHLAGEN
- NEUN BANKEN ANALYSIEREN DIE STRABAG SE AKTIE

STRABAG SE TROTZT DEM NEGATIVEN UMFELD

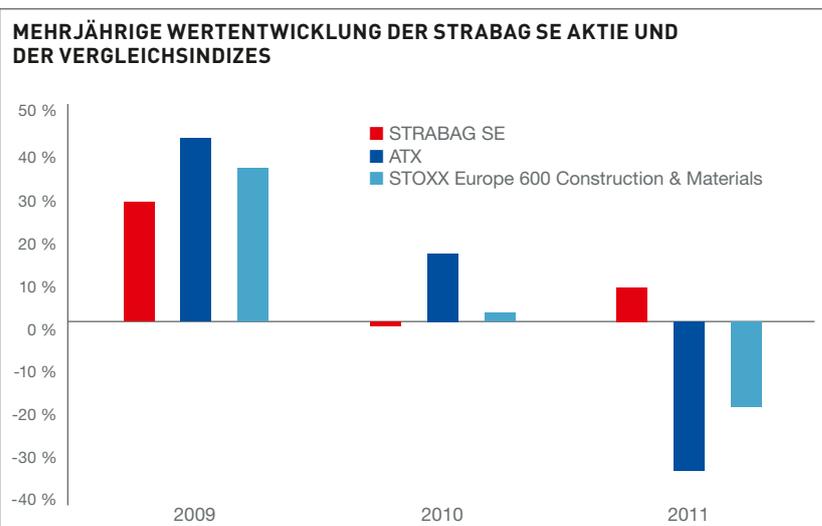
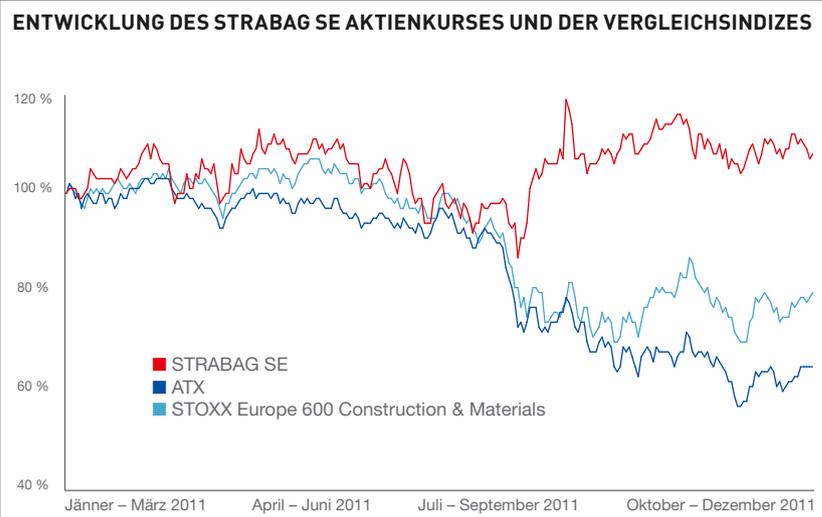
Das Jahr 2011 war von einer äußerst schwachen Kursentwicklung auf nahezu allen internationalen Aktienmärkten geprägt. Davon hob sich nur der US-Aktienmarkt positiv ab: Der Leitindex der New Yorker Börse – der Dow Jones Industrial – legte um 6 % zu.

Geprägt war das Börsejahr dabei von einem andauernd negativen Newsflow: In den ersten Monaten des Jahres sorgte insbesondere die unsichere politische Lage in den Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens für eine Dämpfung der tendenziell freundlichen Marktstimmung. Die Naturkatastrophe und der daraus resultierende Reaktorunfall in Japan führten Mitte März zu einer scharfen Korrektur der Märkte. Dieser Einbruch konnte überwunden werden, und die folgenden Monate waren von einer volatilen Aufwärtsbewegung gekennzeichnet. Den positiven Meldungen aus den Unternehmen standen allerdings zwei Zinserhöhungen durch die Europäische Zentralbank EZB, wachsende Inflationsängste und eine ebenfalls wachsende Besorgnis hinsichtlich der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzlage in Europa und den USA gegenüber. Die weitere Verschärfung der Schuldenkrise sowie eine Verschlechterung der Wirtschaftsaussichten für 2012 führten Mitte des dritten Quartals dann wieder zu massiven Kursverlusten an den Börsen. Die Gefahr einer Ausweitung der europäischen Schuldenkrise über Griechenland hinaus führte im November 2011 zu einer weiteren Korrektur an den europäischen Börsen, wogegen die Kursentwicklung in den USA gegen Jahresende relativ freundlich verlief.

Dank des guten vierten Quartals konnte der US-Börseindex Dow Jones Industrial Average (DJIA) die erwähnt positive Entwicklung im Gesamtjahr erzielen. Zwar wurde zum dritten Mal in Folge der Indexstand zum Jahresende gesteigert, doch blieb der bislang höchste Ultimowert – Ende 2007 mit 13.264,82 Punkten – weiterhin deutlich verfehlt. Der gesamteuropäische Aktienindex Eurostoxx 50 schloss nach einer besonders schwachen Performance der darin enthaltenen Finanztitel das Jahr 2011 um 17 % leichter als zum Jahresultimo 2010. Der japanische Börseindex Nikkei 225 gab ebenfalls um 17 % nach, und der deutsche DAX verlor 15 %.

Die Wiener Börse konnte die außerordentlich gute Entwicklung der Jahre 2009 und 2010 nicht nur nicht wiederholen, sondern musste einen Kurseinbruch von 35 % – und einen damit einhergehenden Rückgang der Handelsumsätze – hinnehmen. Dafür maßgeblich verantwortlich war das hohe Gewicht der Bankaktien im Leitindex ATX, aber auch die enge wirtschaftliche Verflechtung Österreichs mit den mittel- und ost-europäischen Ländern. Sie zeigten zwar eine überwiegend robuste Entwicklung und waren von der Schuldenkrise kaum betroffen, doch fanden sie zuletzt bei den internationalen Investoren wenig Beachtung.

Während die Talfahrt der Vergleichsindizes ATX und des Bauindex' STOXX Europe 600 Construction & Materials ab Mitte 2011 an Dynamik gewann, setzte die STRABAG SE Aktie zu einer Erholung an. So schloss der STOXX Europe 600 Construction & Materials das Jahr mit einem Minus 20 % ab; die STRABAG SE Aktie lag zu Jahresende mit einem Kurs von € 22,11 aber um 8 % im Plus. Damit ist sie einer von nur zwei Titeln im ATX, die das Jahr im positiven Terrain beendeten. Diese zur allgemeinen Marktlage gegenläufige Tendenz ist unter anderem auf die Unterstützung durch das Rückkaufprogramm eigener Aktien zurückzuführen: Das Programm startete am 14.7.2011 und wird spätestens am 10.7.2012 enden. Bis zum Jahresende 2011 kaufte STRABAG 7,7 % des Grundkapitals zurück.

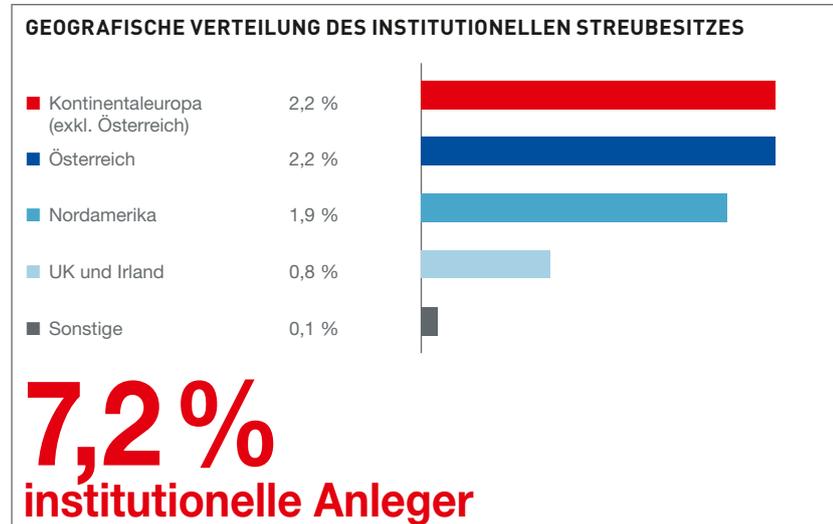
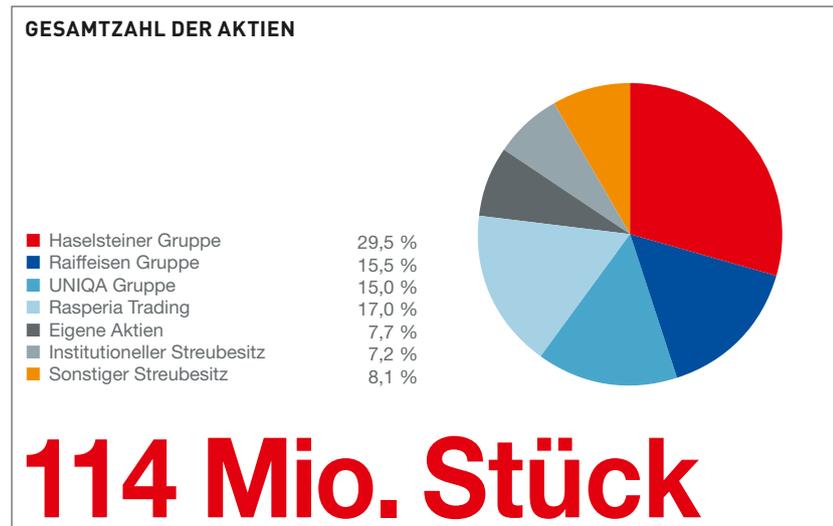


AKTIENKENNZAHL	EINHEIT	2011	2010	2009
Schlusskurs zu Jahresende	€	22,11	20,50	20,70
Jahreshöchstkurs	€	24,30	21,96	24,35
Jahrestiefstkurs	€	17,90	16,42	9,86
Anzahl der ausstehenden Inhaberaktien zu Jahresende	Stück	105.224.733	113.999.997	113.999.997
Marktkapitalisierung ¹⁾ zu Jahresende	€ Mrd.	2,5	2,3	2,4
Durchschnittlicher Tagesumsatz	€ Mio.	3,3	3,8	6,1
Gesamter STRABAG SE Aktienumsatz	Stück	38.742.980	49.077.310	88.480.878
Gesamter STRABAG SE Börsenumsatz	€ Mrd.	0,8	0,9	1,5
KGV zu Jahresende		12,6	13,4	14,6
Ergebnis je Aktie	€	1,75	1,53	1,42
Buchwert je Aktie	€	26,34	27,1	25,9
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit je Aktie	€	4,5	6,1	9,8
(Vorgeschlagene) Dividende je Aktie	€	0,60	0,55	0,50
Ausschüttungsquote	%	34,3	35,9	35,3
Dividendenrendite	%	2,7	2,7	2,4
Grundkapital	€ Mio.	114	114	114
Gewichtung im ATX	%	1,75	1,79	1,63
Gewichtung im ATX Prime	%	1,57	1,49	1,38
Gewichtung im WBI	%	3,89	2,53	3,03

1) Inkl. eigener Aktien
Alle Umsätze Doppelzählung

AKTIONÄRSSTRUKTUR

AKTIONÄRSSTRUKTUR PER 31.12.2011¹⁾



GERINGERER STREUBESITZ DURCH RÜCKKAUF EIGENER AKTIEN

STRABAG SE hielt aufgrund des im Juli gestarteten Aktienrückkaufprogramms per Ende 2011 7,7 % bzw. 8.775.264 Stück eigene Aktien. Diese wurden direkt von Streubesitzaktionären übernommen, sodass sich der Streubesitz schließlich auf 15,3 % belief. Ende 2010 hatte er 23,0 % betragen.

Die Kernaktionärsstruktur blieb im abgelaufenen Geschäftsjahr unverändert: Die Haselsteiner-Gruppe hielt 29,5 % an STRABAG SE, die Raiffeisen-Gruppe 15,5 % und die UNIQA-Gruppe 15,0 %. Der Anteil von Rasperia Trading Ltd. belief sich auf 17,0 %. Dieser Aktionär verfügt weiters über eine Kaufoption für 8 % der STRABAG SE Aktien. Demnach kann er die Anteile bis spätestens Juli 2014 von den anderen Kernaktionärsgruppen erwerben. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme der Kernaktionäre – kein weiterer Investor mehr als 5 % am Unternehmen.

Im Jänner 2012 gaben wir eine Aktionärerhebung in Auftrag, um die Verteilung unseres institutionellen Streubesitzes auszumachen. Demnach befanden sich je 2,2 % der STRABAG SE Aktien in den Händen von Investoren aus Kontinentaleuropa und bei österreichischen Institutionellen, 1,9 % bei US-Investoren und 0,8 % bei Anlegern aus Großbritannien und Irland. Im Vergleich zum Vorjahr fällt besonders der deutliche Rückgang bei den Investoren aus Kontinentaleuropa auf, auf die im Vorjahr noch 4,7 % der Aktien entfallen waren. Mehrere große Aktionäre aus Nordeuropa hatten das Aktienrückkaufprogramm genutzt, um größere Blöcke abzustößen. Gleichzeitig war starkes Interesse an Wachstum interessierter Anleger zulasten der wertorientierten Investoren zu bemerken.

1) Die Verteilung des institutionellen Streubesitzes wurde im Jänner 2012 erhoben.

Die Haselsteiner Gruppe, die Raiffeisen Gruppe, die UNIQA Gruppe sowie Rasperia Trading Ltd. sind Vollmitglied im Aktionärssyndikat. Details des Syndikatsvertrages zwischen den vier großen Aktionärsgruppen sind im Börsenprospekt vom 5.10.2007 dargelegt. Der bestehende Syndikatsvertrag regelt im Wesentlichen Folgendes:

- Nominierungsrechte für Aufsichtsräte
- Koordination des Abstimmungsverhaltens
- Übertragungsbeschränkungen der Aktien
- Gemeinsame Entwicklung des russischen Marktes als Kernmarkt

Die STRABAG SE führt – wie gesetzlich vorgesehen – ein Aktienbuch, in dem die Inhaber der Namensaktien der STRABAG SE verzeichnet sind. Derzeit gibt es drei Namensaktien, wobei die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 3 von der Haselsteiner Gruppe und die Namensaktie Nr. 2 von Rasperia Trading Ltd. gehalten werden. Die restlichen Aktien der STRABAG SE (113.999.997 Stück) sind Inhaberaktien. In Summe hat die STRABAG SE somit 114.000.000 Stückaktien emittiert.

Jede Inhaber- und Namensaktie vermittelt dem Aktionär je ein Stimmrecht. Es bestehen keine Stimmrechtsbeschränkungen mit Ausnahme der vom Unternehmen gehaltenen eigenen Aktien, die weder stimm- noch dividendenberechtigt sind.

HAUPTVERSAMMLUNG

Mit jeweils 100 % der abgegebenen Stimmen entlastete die Hauptversammlung des Jahres 2011 den Vorstand sowie den Aufsichtsrat, wählte den Abschlussprüfer und entschied über die Auszahlung einer Dividende in Höhe von € 0,55 je Stückaktie für das Geschäftsjahr 2010. Des Weiteren fasste sie Beschlüsse mit zwischen 99 % und 100 % der Stimmen über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates sowie die neuerliche Ermächtigung des Vorstandes zum Erwerb eigener Aktien. Es lagen 1.037 Anmeldungen zur Hauptversammlung vor, die 89.908.662 Stückaktien repräsentierten.

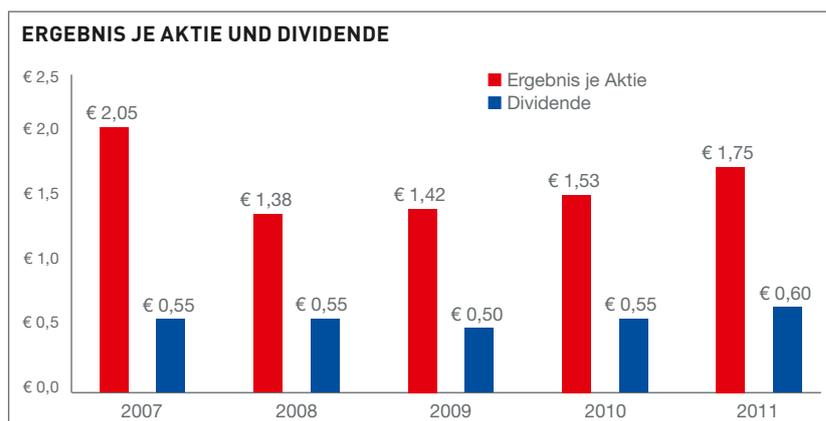
HAUPTVERSAMMLUNG AM 15.6.2012

Die nächste Hauptversammlung wird am 15.6.2012 ab 10:00 Uhr MESZ im Austria Center Vienna stattfinden. Wenn Sie als Aktionär gerne daran teilnehmen möchten, weisen Sie bitte Ihre Aktionärs-eigenschaft am 5.6.2012 bei Ihrer Bank nach. Details zur Vorgehensweise finden Sie auf unserer Website www.strabag.com > Investor Relations > Hauptversammlung.

DIVIDENDE

STRABAG legt Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik. Der Vorstand hält an seinem Ziel fest, pro Jahr 30 % bis 50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an die Aktionäre abzuführen. Die genaue Quote richtet sich zum einen nach der allgemeinen Geschäftsentwicklung, zum anderen nach den Wachstumschancen des Konzerns. In diesem Sinne wird der Vorstand der STRABAG SE der Hauptversammlung am 15.6.2012 eine Dividende von € 0,60 je Aktie für das Geschäftsjahr 2011 vorschlagen. Damit liegt die Ausschüttungsquote bei 34,3 %. Auf Basis des Aktienkurses von € 22,11 per Ende Dezember 2011 errechnet sich eine Dividendenrendite von 2,7 %. Der Dividenden-Ex-Tag wurde auf den 22.6.2012 festgelegt; die Dividende wird am 25.6.2012 an die Aktionäre ausbezahlt.

DIVIDENDE: € 0,60 JE AKTIE



ANLEIHEN

LAUFZEIT	VERZINSUNG	VOLUMEN	ISIN	BÖRSE
2007–2012	5,75 %	€ 75 Mio.	AT0000A05HY9	Wien
2008–2013	5,75 %	€ 75 Mio.	AT0000A09H96	Wien
2010–2015	4,25 %	€ 100 Mio.	AT0000A0DRJ9	Wien
2011–2018	4,75 %	€ 175 Mio.	AT0000A0PHV9	Wien

STRABAG SE (bzw. die FIMAG) hat bisher neun Unternehmensanleihen begeben, von denen vier noch notieren. Mit der jüngsten STRABAG 4,75 % Anleihe 2011–2018 setzte das Unternehmen seine langjährige Emissionsstrategie fort. Der Emissionserlös diente einerseits der Rückzahlung der bereits im Jahr 2006 begebenen Anleihe über € 75 Mio. und wird andererseits für allgemeine Unternehmenszwecke eingesetzt. Durch die Emission erreichte die Gruppe eine weitere Verbesserung der Finanzierungsstruktur.

CORPORATE CREDIT RATING BBB- VON S&P ERNEUT BESTÄTIGT

Die STRABAG SE und ihre Anleihen werden von der Agentur Standard & Poor's (S&P) mit einem Rating versehen. Im November 2007 hatte S&P das Corporate Credit Rating der STRABAG SE von BB+ auf BBB- angehoben. Damit stieg die STRABAG SE in den „Investment Grade“-Bereich auf. Im Dezember 2011 bestätigte S&P erneut das Rating „BBB-, Outlook Stable“ für die STRABAG SE. Die Ratingagentur begründet dies u.a. mit der Marktführerschaft im Verkehrswegebau in Zentraleuropa und einigen osteuropäischen Ländern, dem guten Zugang zu Rohstoffen, der soliden Kapitalstruktur und dem effizienten Kostenmanagement von STRABAG, das in stabilen Margen resultiert.

INVESTOR RELATIONS

FINANZKALENDER AUF SEITE 180

Wenngleich wir unsere Investor Relations-Aktivitäten im Jahr 2011 unverändert ausdauernd betrieben haben, blieb das Investoreninteresse im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des turbulenten Marktumfeldes und der zurückhaltenden Einstellung gegenüber Unternehmen mit geografischem Fokus auf Zentral- und Osteuropa weiterhin nur mäßig. Neben der vorgeschriebenen quartalsweisen Berichterstattung informierten wir im vergangenen Jahr 135 Investoren und Analysten (2010: 167) in 102 (133) Einzelgesprächen (One-on-ones), Telefonkonferenzen und Gruppengesprächen. Wir nahmen an 15 (16) Roadshows und Investorenkonferenzen der Institute Bank of America Merrill Lynch, Cheuvreux, Deutsche Bank, Erste Bank, Goldman Sachs, HSBC, MainFirst, Raiffeisen Centrobank und UniCredit teil. In Summe waren wir rund 13 (14) Arbeitstage mit Investorengesprächen u.a. in Wien, London, Frankfurt, Paris, Zürich, Warschau, Moskau und Stockholm beschäftigt.

Wenn Sie etwas über unsere zukünftigen Roadshow-Aktivitäten erfahren wollen, besuchen Sie unsere Website www.strabag.com > Investor Relations. Der Unternehmenskalender wird laufend aktualisiert und beinhaltet neben allen geplanten Roadshows auch die Termine der Veröffentlichungen unserer Ergebnisse.

MIT UNSEREN INVESTOREN STEHEN WIR IN STÄNDIGEM KONTAKT

Wir stehen nicht nur in ständigem E-Mail- und Telefonkontakt mit institutionellen Investoren und Analysten, sondern informieren auch die Privatanleger umfassend. So bieten wir etwa Web- und Audio-Übertragungen von Teilen der Hauptversammlung und der Investoren- und Pressekonferenzen auf unserer Website an. Wir nehmen regelmäßig an Privatanleger-Veranstaltungen teil, wie im Jahr 2011 z.B. an einer Diskussionsrunde im Rahmen der GEWINN-Messe. Wir versuchen, unsere Privataktionäre und Interessenten über verschiedene Kanäle zu erreichen. Jeder einzelne Investor profitiert davon, dass wir uns Zeit nehmen, mit dem Markt zu kommunizieren, und die Investor Relations-Arbeit ständig verbessern wollen – denn ausgezeichnete Investor Relations-Arbeit schlägt sich positiv im Aktienkurs nieder.

Unser Ziel ist es, die Investor Relations-Bemühungen weiter zu verstärken, den Informationsfluss konstant zu halten und dadurch nicht zuletzt die Analysten der Banken bei der korrekten Bewertung der STRABAG SE Aktie zu unterstützen. Die Betrachtungen von Analysten geben aktuellen und potenziellen Aktionären einen ersten Anhaltspunkt für die Beurteilung der STRABAG SE. Leider haben im vergangenen Jahr einige internationale Banken aus Kostengründen ihr Research generell

vom österreichischen Markt abgezogen. Wir sind aber stolz darauf, dass immer noch neun Banken die STRABAG Aktie regelmäßig analysieren und Kursziele sowie Empfehlungen für die Aktie ausgeben:

- Bank of America Merrill Lynch, London (Marcin Wojtal)
- Deutsche Bank, Wien (Matthias Pfeifenberger)
- DZ Bank, Frankfurt (Marc Nettelbeck)
- Erste Bank, Wien (Franz Hörl)
- Equita, Mailand (Gianmarco Bonacina)
- Goldman Sachs, London (Will Morgan)
- HSBC, Düsseldorf (Thomas Teetz)
- MainFirst Bank, Frankfurt (Christian Korth)
- Raiffeisen Centrobank, Wien (Markus Remis)

SO ERHALTEN SIE INFORMATIONEN ÜBER DIE STRABAG SE

Die Investor Relations-Abteilung der STRABAG SE berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und sieht sich als Serviceabteilung für bestehende und potenzielle Privataktionäre, institutionelle Investoren und Analysten, aber auch als Ansprechpartner für Kapitalmarktfragen für die operativen Einheiten des Konzerns. Kurze Reaktionszeiten, umfassende Information und ein steter Dialog mit den Kapitalmarktteilnehmern und der Öffentlichkeit sind für uns selbstverständlich. Dabei legen wir Wert darauf, alle Aktionärsgruppen rasch und zeitgleich zu informieren. Dies stellen wir sicher, indem wir alle unternehmensrelevanten Nachrichten gleichzeitig auf unserer Website und über den Aktionärs-Newsletter per E-Mail veröffentlichen. Wenn auch Sie Informationen erhalten möchten, senden Sie uns bitte die Antwortkarte – Sie finden sie am Ende dieses Geschäftsberichtes – oder tragen Sie sich im Investor Relations-Bereich unserer Website www.strabag.com ein.

Ihre Fragen und Anregungen sind wichtige Anhaltspunkte zur fortwährenden Verbesserung unserer Serviceleistungen. Daher freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme:

STRABAG SE

Investor Relations

Mag. Diana Neumüller-Klein, CFA, Leitung Investor Relations

Mag. Paula Rys, Investor Relations

📍 A-1220 Wien, Donau-City-Straße 9

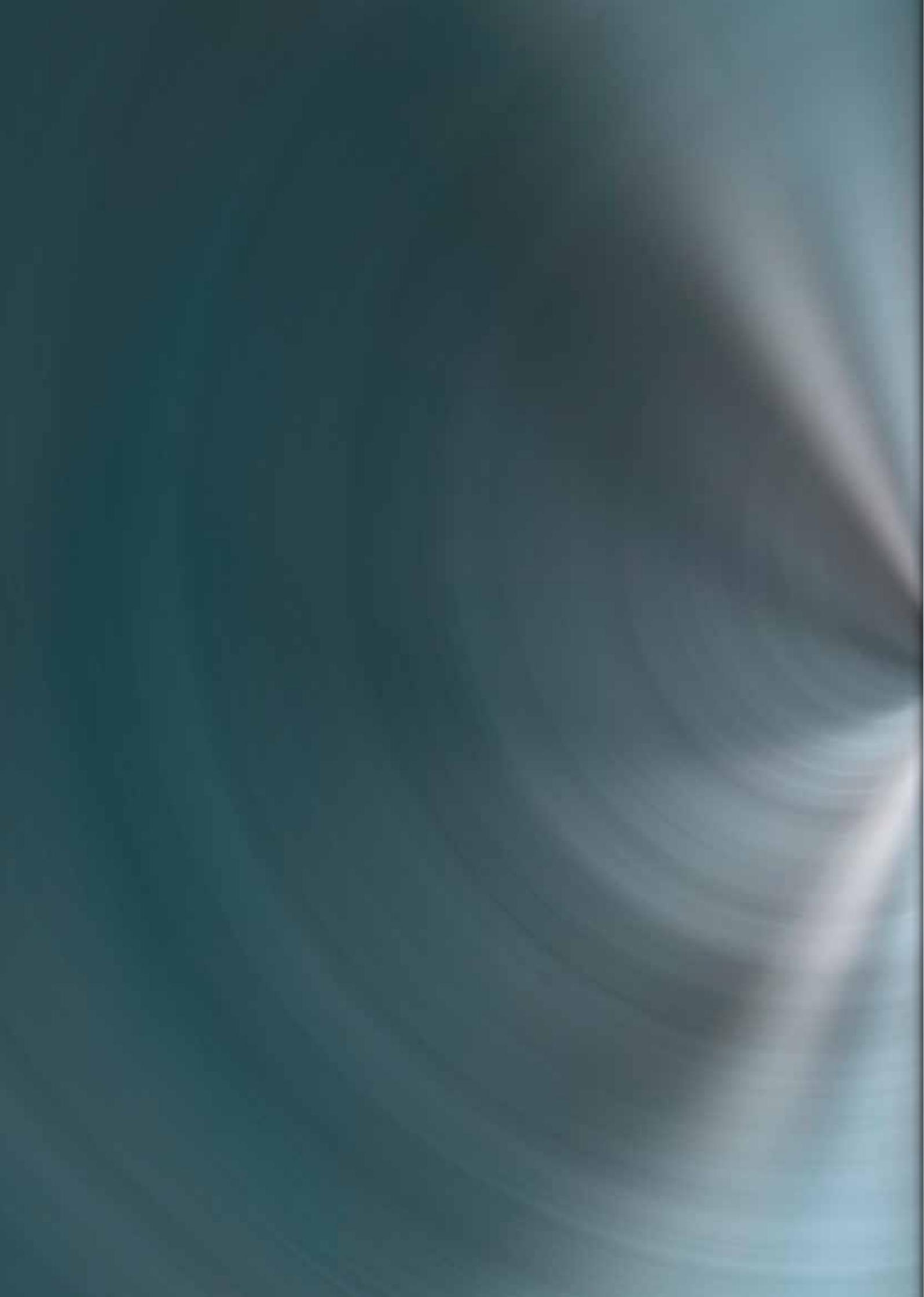
☎ +43 800 880 890

📠 +43 1 22422-1177

@ investor.relations@strabag.com

AUF WWW.STRABAG.COM – INVESTOR RELATIONS FINDEN SIE ZUDEM:

- Aktuelle Roadshow-Unterlagen
- Unternehmenspräsentationen
- Konsensschätzungen der Analysten
- Live-Übertragungen bzw. Aufzeichnungen der Telefon- und Investorenkonferenzen
- Aktienrechner
- Abo mit täglichen Kursinformationen
- Individuell gestaltbare Aktienkurs-Charts
- Download-Versionen der Geschäfts- und Zwischenberichte
- Bestellformular für gedruckte Exemplare unserer Publikationen



AUSBLICK



RÜCKBLICK

**MEHR ALS NUR BERICHTEN.
KONZERNLAGEBERICHT**

KONZERNLAGEBERICHT¹⁾

WICHTIGE EREIGNISSE

JÄNNER

Auftrag zum Bau der Straßen DN14 und 15a in Rumänien

STRABAG erhielt den Auftrag zur Rehabilitation und zum Ausbau der Nationalstraßen DN14 und 15a in Rumänien. Das Auftragsvolumen beider Aufträge beläuft sich auf rund € 106 Mio. Die Planungs- und Bauarbeiten umfassen die Verbreiterung und den Ausbau des vorhandenen Straßennetzes, die Instandsetzung von Brücken sowie die Installation von Sicherheitseinrichtungen. Die Arbeiten finden zwischen Sibiu und Sighisoara sowie zwischen Targu Mures und Saratel statt. Die Bauarbeiten begannen im April 2011 und sollen voraussichtlich bis März 2013 andauern.

FEBRUAR

EFKON erhält Auftrag über € 85 Mio.

Die STRABAG Tochter EFKON AG, ein Anbieter von intelligenten Transportsystemen und Mautlösungen, erhielt den Auftrag für die Installation und den Betrieb von Verkehrstelematiksystemen (Intelligent Transportation System – ITS) auf Autobahnen in Südafrika für fünf Jahre. Der Auftragswert liegt bei rund € 85 Mio.

MÄRZ

STRABAG erwirbt zwei Schweizer Unternehmen

STRABAG SE gab die gleichzeitige Übernahme zweier etablierter Schweizer Unternehmen, der Brunner Erben Holding AG, Zürich, und der Astrada AG, Subingen, bekannt. Mit diesen Akquisitionen stieg STRABAG zum drittgrößten Bauunternehmen auf dem Schweizer Markt auf.

Umwelttechnik reüssiert international

Die STRABAG Umwelttechnik gewann drei internationale Projekte im Wert von insgesamt über € 30 Mio. Bei diesen Projekten handelt es sich um die Nachrüstung von Rauchgasentstickungsanlagen für mehrere Kohlekesselanlagen in Polen; das Engineering, die Fertigung, die Montage und die Inbetriebnahme einer Rauchgasentstickungsanlage von voestalpine Stahl GmbH, Linz, Österreich, sowie um einen Lieferauftrag von Entstickungsanlagen für zwei Linien von Gasturbinenkraftwerken in Kalifornien, USA.

Ed. Züblin baut TaunusTurm in Frankfurt

Über ihre deutsche Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG erhielt STRABAG den Auftrag zum schlüsselfertigen Bau des TaunusTurms im Frankfurter Bankenviertel an der Taunusanlage. Der Bauauftrag im Wert von ca. € 200 Mio. umfasst einen 170 m hohen Büroturm in zentraler Innenstadtlage mit 40 Etagen sowie einen 62 m hohen Wohnturm mit 16 Etagen, die durch eine sechsgeschoßige Blockrandbebauung miteinander verbunden werden. Der Baubeginn fand im April 2011 statt. Die Fertigstellung soll Ende 2013 erfolgen.

APRIL

Neues PPP-Projekt: A8 in Deutschland

Die STRABAG SE Tochtergesellschaft Hermann Kirchner Projektgesellschaft ist mit 50 % an jenem Konsortium beteiligt, das den Auftrag für ein Public-Private-Partnership-Projekt (PPP) im deutschen Autobahnnetz gewonnen hat. Der Auftrag umfasst die Planung, die Finanzierung und den Ausbau eines etwa 58 km langen Abschnittes der Bundesautobahn A8 sowie dessen Erhalt und Betrieb über 30 Jahre. Das Investitionsvolumen liegt bei etwa € 410 Mio.

STRABAG kauft im Ingenieurwasserbau zu

STRABAG übernahm das deutsche Ingenieurwasserbau-Unternehmen Ludwig Voss, Cuxhaven, zu 100 %. Die Gesellschaft ist als Spezialdienstleister im Ingenieurwasserbau vor allem in den deutschen Seehäfen und an den Küsten der Nord- und Ostsee tätig. Der Umsatz der Gruppe beläuft sich auf durchschnittlich etwas über € 20 Mio. pro Jahr.

1) Dieser Teil wurde vom Wirtschaftsprüfer KPMG geprüft.

MAI

€ 175 Mio.-Unternehmensanleihe begeben

STRABAG begab eine neue Unternehmensanleihe mit einem Volumen von € 175 Mio. Die Laufzeit des fix verzinsten Papiers beträgt sieben Jahre (2011–2018), der Kupon liegt bei 4,75 % p.a. Der Emissionskurs wurde mit 101,04 % festgelegt.

Strategie im Bereich Offshore-Windkraft weiter vorangetrieben

STRABAG unterzeichnete eine Vereinbarung über eine 51 %-Beteiligung an zwei Holdings zur Entwicklung, Errichtung und zum anschließenden Betrieb von Offshore-Windkraftwerken. Damit erweiterte das Unternehmen seine bestehende Kompetenz als Errichter von Windkraftanlagen. Die Unternehmen werden bis zu 850 Windenergieanlagen in der deutschen Nordsee entwickeln, die in den nächsten zehn bis 15 Jahren errichtet werden sollen.

STRABAG in Schweden nun auch im Hochbau tätig

In Schweden übernahm STRABAG fünf Tochtergesellschaften der schwedischen NIMAB Gruppe zu jeweils 100 %. Die Unternehmen erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2010 mit insgesamt mehr als 200 Mitarbeitern eine Leistung von rund € 40 Mio. (SEK 360 Mio.). Durch diese Akquisitionen verstärkt STRABAG ihre Präsenz in dem wichtigen Markt im Süden Schwedens und erweitert ihre derzeitigen Bauaktivitäten in diesem Markt um den Hochbau.

JUNI

Weiterer Verkehrswegebau-Auftrag in Rumänien

STRABAG unterzeichnete einen weiteren Verkehrswegebau-Auftrag in Rumänien. Es handelt sich dabei um das Anschlussbaulos des bereits im November 2010 entstandenen Autobahnabschnittes der A1 zwischen den Ortschaften Deva und Orastie, welches ebenfalls von STRABAG errichtet wird. Die Arbeiten umfassen den Neubau einer insgesamt 24 km langen vierspurigen Autobahn mit zwei Pannestreifen. Der Auftragswert beträgt € 166 Mio. Die Bauzeit inkl. Planung beläuft sich auf 22 Monate.

Hauptversammlung genehmigt Erwerb eigener Aktien

Die am 10.6.2011 abgehaltene 7. ordentliche Hauptversammlung der STRABAG SE ermächtigte den Vorstand der Gesellschaft zum zweckfreien Erwerb eigener Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Das Programm startete am 14.7.2011 und endet spätestens am 10.7.2012. Bis zum Jahresende 2011 kaufte STRABAG 7,7 % des Grundkapitals zurück.

STRABAG entwickelt Gebäudekomplex „Tyresö Centrum“ in Schweden

Die schwedische STRABAG Projektutveckling AB entwickelt im Zentrum von Tyresö, einem Vorort im Süden Stockholms, über 12.000 m² Wohnfläche und weitere Einkaufsflächen neben dem dort bestehenden Einkaufszentrum „Tyresö Centrum“. Das Projekt „Tyresö View“ besteht aus einem Hochhaus und einem angrenzenden niedrigeren Gebäude, die Platz für 150 Apartments mit einer Gesamtfläche von 12.863 m² bieten. Hinzu kommen circa 2.335 m² Einkaufsfläche sowie ein Parkplatz mit 100 Stellplätzen. In Summe ergibt sich daraus ein Projektvolumen von rund € 67 Mio. (SEK 600 Mio.).

EFKON mit Aufträgen in Österreich und Südafrika

Die EFKON AG liefert der ASFINAG Maut Service GmbH mobile Systeme zur automatischen Vignetten-Kontrolle. Mautpreller können somit automatisch erhoben werden, ohne dass der Verkehrsfluss unterbrochen wird. Das Unternehmen erhielt weiters über sein Tochterunternehmen Tollink South Africa den Auftrag für die Einrichtung und Wartung von Mautstellen entlang der Autobahnstrecke N1 North in Südafrika. Der vom südafrikanischen Autobahnbetreiber SANRAL ausgeschriebene Auftrag im Wert von € 60 Mio. ging an Tolcon-Lehumo als Betreiber. Das EFKON Tochterunternehmen Tollink ist der bevorzugte Dienstleister für die Wartungskomponente des Auftrages mit einem Wert von rund € 11 Mio. (ZAR 110 Mio.). Der Auftrag hat eine Laufzeit von acht Jahren und beinhaltet den vollen Ausbau der Mautstellen entlang der N1 North sowie die Wartung und Instandhaltung des Systems.



JULI

STRABAG erhöht Anteile an Tochtergesellschaft Möbius auf 100 %

Mit der Erhöhung ihres Anteiles an der deutschen Josef Möbius Bau AG, Hamburg, von 70 % auf 100 % baute STRABAG SE ihr Engagement im Wasserbau weiter aus und stärkte ihre Stellung als deutscher Marktführer in diesem zukunftsträchtigen Geschäftsfeld.

Ed. Züblin erwirbt Teile des deutschen Traditionsbetriebes Wolfer & Goebel

Die Ed. Züblin AG erwarb Teile der Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart, und sichert damit nahezu 100 Arbeitsplätze des Traditionshauses, das im Mai 2011 Insolvenz angemeldet hatte. Ed. Züblin will durch die Akquisition die Bauaktivitäten in der Region Süddeutschland verstärken und ein zusätzliches Leistungsvolumen von rund € 15 Mio. jährlich erzielen.

AUGUST

Auftragserfolge im Norden Europas

In Finnland und Schweden gewann die STRABAG Gruppe drei neue Aufträge: STRABAG Sverige AB wird einen Gleistunnel mit einer Länge von 1,8 km inklusive Zwischenstationen für das Projekt Metro Phase 1, LU1 Matinkylä in Helsinki, Finnland, errichten. Der Auftragswert beträgt rund € 28 Mio. Zudem wird STRABAG Sverige bis Oktober 2012 einen Teil von Schwedens größtem neuen Stadtviertel, Norra Djurgårdsstaden in Stockholm, realisieren. Der Auftragswert liegt bei circa € 22 Mio. Schließlich wurde das Unternehmen von der schwedischen Infrastrukturbehörde Trafikverket mit dem Bau des Autobahnabschnitts von Edet Rasta nach Torpa, E45 zwischen Göteborg und Trollhättan, die Nord- und Südschweden miteinander verbindet, beauftragt. Dieser Auftrag hat einen Wert von € 26 Mio.

PPP-Auftrag im Hochbau: Schwesternwohnheim am Klinikum Ansbach

Die Hermann Kirchner Projektgesellschaft mbH erhielt den Public-Private-Partnership-Auftrag, das Schwesternwohnheim am Klinikum Ansbach, Deutschland, zu sanieren und energetisch zu ertüchtigen. Nach der Fertigstellung wird Kirchner alle Objekte während der insgesamt 30-jährigen Betriebsphase instandhalten sowie die Finanzierung der Gesamtmaßnahme über die Vertragslaufzeit sicherstellen. Das Gesamtprojektvolumen liegt bei ca. € 52 Mio., die Bruttogesamtinvestitionskosten belaufen sich auf ca. € 30 Mio. Die Bauzeit soll drei Jahre betragen.

STRABAG baut Tunnel in Kanada

Die STRABAG SE Tochtergesellschaft STRABAG Inc. gewann in Kanada einen neuen Auftrag: Sie wird für rund € 200 Mio. (CAD 290 Mio.) einen 15 km langen Abwasserstollen in der Region York im Großraum Toronto bauen.

SEPTEMBER

Sechs Tunnel in Italien

Die italienische Tochtergesellschaft von STRABAG, Adanti S.p.A (nunmehr STRABAG S.p.A), erhielt den Auftrag zum Ausbau von etwa 11 km der toskanischen Bundesstraße 223 zwischen Grosseto und Siena. Der Auftrag umfasst die Planung und die Errichtung von drei Knotenpunkten, sechs Tunnels sowie fünf Viadukten. Der Anteil an der Gesamtauftragssumme von € 161 Mio. beträgt ca. 65 % bzw. rund € 105 Mio.

STRABAG realisiert Atlas-Tower in Berlin

Auf dem Berliner Filetgrundstück zwischen Kurfürstendamm und Kantstraße wird die STRABAG Real Estate GmbH mit dem Atlas-Tower ein neues architektonisches Highlight in der deutschen Bundeshauptstadt realisieren. Mit ca. 120 m Höhe und 33 Geschoßen sowie einer angrenzenden achtgeschoßigen Riegelbebauung wird der Atlas-Tower zukünftig zu den drei höchsten Bauwerken Berlins zählen. Die Investitionssumme für den rund 51.000 m² Geschoßfläche umfassenden Gebäudekomplex beträgt ca. € 250 Mio. Der Baubeginn ist für 2012 und die Fertigstellung für 2015 vorgesehen.

Polnisches Großprojekt A4

Die polnische Generaldirektion für Straßen und Autobahnen beauftragte das Konsortium um die beiden polnischen STRABAG Töchter Heilit+Woerner Budowlana Sp.z o. o. und STRABAG Sp. z o. o. mit dem Weiterbau des 21 km langen Teilabschnittes der Autobahn A4 Brzesko–Wierzchoslawice. Die Bauzeit beträgt 15 Monate. Das Auftragsvolumen liegt bei € 120 Mio., der Konzernanteil bei 55 %.

OKTOBER

Auftrag im Oman: STRABAG erweitert Hafengelände

Die STRABAG Oman L.L.C. erhielt den Auftrag zum Ausbau der Straßen und Infrastruktur innerhalb des Duqm Hafengeländes im Oman. Das Auftragsvolumen beträgt € 150 Mio.

STRABAG erstmals im Carbon Disclosure Leadership Index

STRABAG wird mit 76 (von 100) Punkten erstmals im Carbon Disclosure Leadership Index (CDLI) geführt. Darin enthalten sind jene 30 deutschen und österreichischen Unternehmen, die nach dem Kriterium der Vollständigkeit der Berichterstattung über ihre CO₂-Emissionen die höchste Punktzahl erreicht haben.

NOVEMBER

Umwelttechnik sammelt Aufträge über € 110 Mio.

Die Umwelttechnik-Spezialisten von STRABAG erhielten neue Aufträge im Gesamtwert von € 110 Mio. In verschiedensten Teilen der Welt wurden die Leistungen in den Bereichen Rauchgasreinigung, Bau von Wasserversorgungs-, Klär- und Abfallbehandlungsanlagen sowie Deponiebau und Altlastsanierung nachgefragt.

DEZEMBER

Ed. Züblin erweitert Leistungspalette um Ingenieur-Holzbau

Die Ed. Züblin AG, Stuttgart, übernahm rückwirkend zum 1.8.2011 die Holzbauaktivitäten des traditionsreichen deutschen Unternehmens Paul Stephan GmbH & Co. KG, Gaildorf, und erschließt sich hierdurch den Zugang zum konstruktiven Ingenieur-Holzbau. Stephan beschäftigt 75 Mitarbeiter und zählt zu den Marktführern in diesem Geschäftsfeld, dem durch die zunehmende Bedeutung nachhaltiger Bauweisen erhebliches Marktpotenzial zugesprochen wird.



SCHÜTZENBAHN, ESSEN, DEUTSCHLAND



QUARTIER AM AUSWÄRTIGEN AMT, BERLIN, DEUTSCHLAND



LÄNDERBERICHT

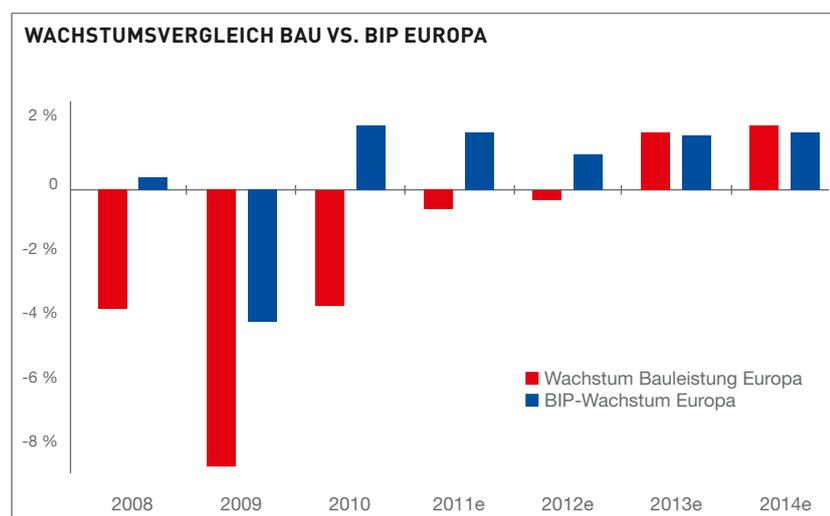
LEISTUNG DER STRABAG SE NACH LÄNDERN 2010-2011

€ MIO.	2011	% DER GESAMTEN LEISTUNG 2011	2010	VERÄN- DERUNG %	VER- ÄNDERUNG ABSOLUT	% DER GESAMTEN LEISTUNG 2010
Deutschland	5.609	39 %	5.051	11 %	558	40 %
Österreich	1.985	14 %	1.907	4 %	78	15 %
Polen	1.719	12 %	1.352	27 %	367	11 %
Tschechien	769	5 %	867	-11 %	-98	7 %
Schweiz	574	4 %	370	55 %	204	3 %
Skandinavien	512	4 %	248	106 %	264	2 %
Russland und Nachbar- staaten	487	3 %	351	39 %	136	3 %
Slowakei	441	3 %	427	3 %	14	3 %
Ungarn	436	3 %	580	-25 %	-144	5 %
Benelux	360	3 %	284	27 %	76	2 %
Naher Osten	309	2 %	295	5 %	14	2 %
Amerika	257	2 %	246	4 %	11	2 %
Rumänien	206	1 %	165	25 %	41	1 %
Italien	186	1 %	128	45 %	58	1 %
Asien	109	1 %	89	22 %	20	1 %
Kroatien	106	1 %	92	15 %	14	1 %
Serbien	87	1 %	45	93 %	42	0 %
Afrika	63	1 %	136	-54 %	-73	1 %
Slowenien	49	0 %	43	14 %	6	0 %
Sonstige europäische Länder	44	0 %	65	-32 %	-21	0 %
Bulgarien	18	0 %	36	-50 %	-18	0 %
Leistung gesamt	14.326	100 %	12.777	12 %	1.549	100 %
davon MOE ¹⁾	4.318	30 %	3.958	9 %	360	30 %

Trotz ihrer starken Präsenz in den Heimatmärkten Österreich und Deutschland sieht sich die STRABAG als europäisches Unternehmen. Der Konzern ist bereits seit mehreren Jahrzehnten in Zentral- und Osteuropa tätig, um das Länderrisiko zu streuen und von den Marktchancen in dieser Region zu profitieren. Im Geschäftsjahr 2011 betrug der Anteil des Geschäftes in diesen Staaten an der Gesamtleistung des Konzerns wie im Vorjahr 30 %. STRABAG nimmt damit im Vergleich zu ihren Mitbewerbern eine einzigartige Stellung ein und ist Marktführer im zentral- und osteuropäischen Bausektor.

STRABAG verfolgt seit Jahren die Strategie, ihre Marktanteile in den Heimat- und Wachstumsmärkten auszubauen, um die für die angestrebte Kostenführerschaft notwendigen Skaleneffekte zu erzielen.

EUROPÄISCHER BAUSEKTOR ERHOLT SICH LANGSAMER ALS DIE GESAMTWIRTSCHAFT

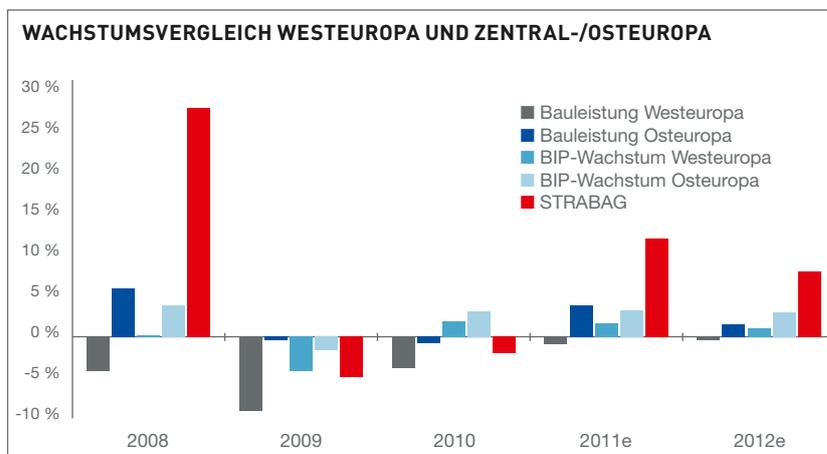


1) Mittel- und Osteuropa umfasst die folgenden Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

Aufgrund zunehmender Unsicherheiten sowohl auf den internationalen Märkten als auch im Euroraum verlor das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) in Europa im Jahresverlauf 2011 wieder deutlich an Dynamik. Insgesamt lag die Wachstumsrate für das abgelaufene Jahr bei 1,8 %. Angesichts der konjunkturellen Abkühlung rechnet Euroconstruct für das Jahr 2012 mit einem Wachstum von lediglich 0,8 %.

Die europäische Bauwirtschaft zeigt sich nach wie vor geschwächt durch die gedämpfte Konjunktorentwicklung und die Verschärfung der Schuldenkrise. So sind die Prognosen für das europäische Bauwesen weiterhin weniger günstig als für die Gesamtwirtschaft. Für 2012 wird ein neuerlicher Rückgang der Bauproduktion um durchschnittlich 0,3 % erwartet, wobei die Entwicklung stark von länderspezifischen Unterschieden geprägt ist. In den nordischen Ländern wurde der Tiefpunkt bereits 2010 erreicht, und auch in Mitteleuropa entwickelt sich die Bauwirtschaft wieder stabil. In Zentral- und Osteuropa zeichnet sich hingegen noch keine Rückkehr auf den Wachstumspfad ab. Erst für 2013 wird mit einem leichten Zuwachs der europäischen Baubranche insgesamt gerechnet. In den Jahren 2013 und 2014 sollte das Wachstum der Baubranche das BIP-Wachstum dann sogar geringfügig übertreffen.

WACHSTUMSVERGLEICH WESTEUROPA UND ZENTRAL-/OSTEUROPA



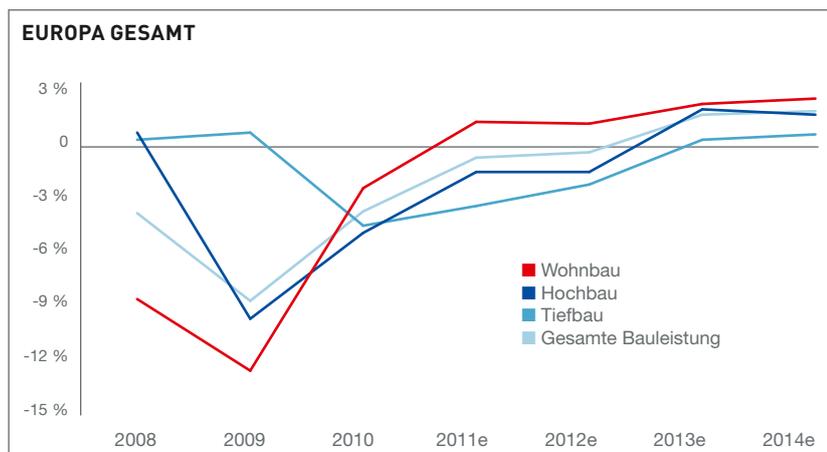
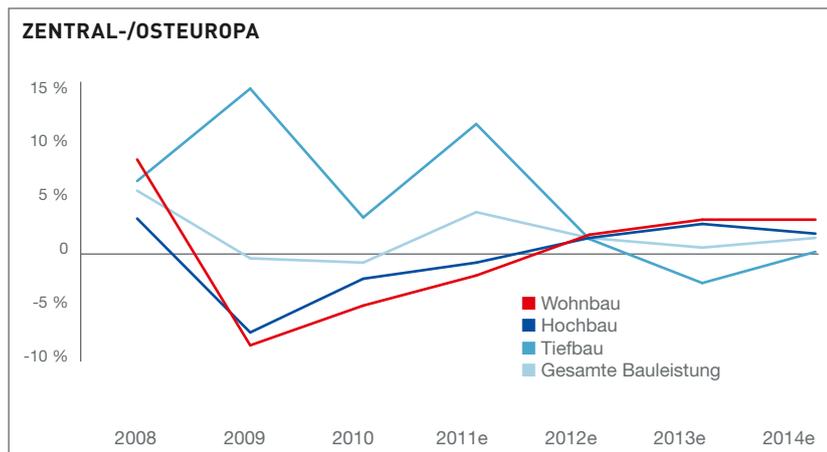
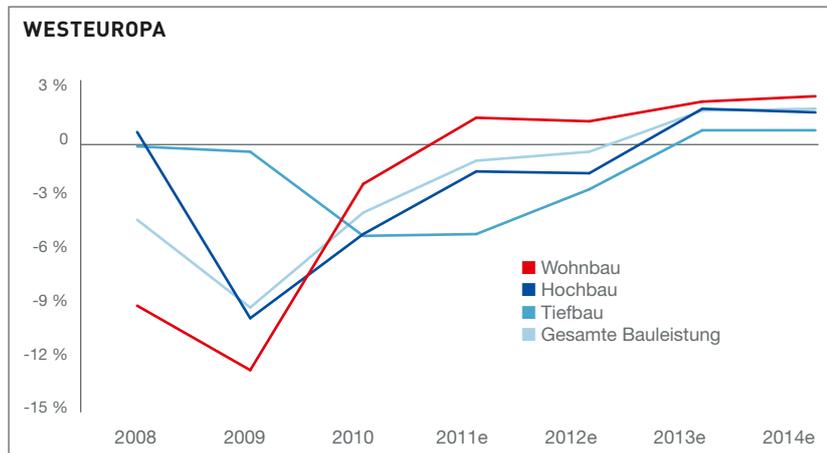
ZUKÜNFTIGES WACHSTUM VON HOCHBAU UND WOHNBAU GETRAGEN

Während der Tiefbau bis 2010 als Wachstumsmotor der europäischen Bauwirtschaft fungierte, wird das künftige Wachstum vor allem von den Bereichen Wohnbau und Hochbau getragen sein. Das Potenzial im Tiefbau hingegen bleibt aufgrund des Sparurses der öffentlichen Hand weiterhin relativ gering.

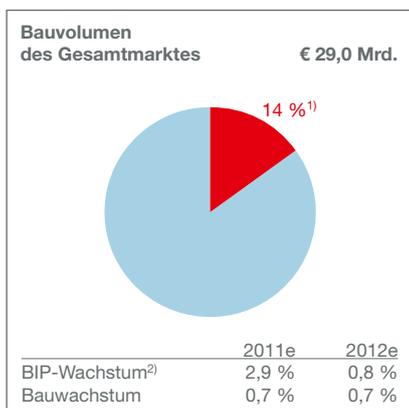
Der Wohnbau legte 2011 in Westeuropa als einziges Segment zu, die Zentral- und osteuropäischen Märkte verzeichneten – nach ursprünglich positiven Prognosen – ein deutliches Minus in diesem Sektor. Auch die gute Entwicklung des polnischen Marktes konnte den negativen Trend nicht kompensieren. Allerdings rechnet Euroconstruct nur mit einer temporären Schwäche, bereits 2012 sollte der Wohnbau auch in Zentral- und Osteuropa wieder zulegen.

Entgegen den ursprünglichen Prognosen verzögert sich der Aufschwung im Hochbau aufgrund der anhaltenden wirtschaftlichen Unsicherheiten. Euroconstruct rechnet hier erst für 2013 wieder mit positiven Wachstumsraten für Gesamteuropa. 2011 schrumpfte der europäische Hochbau um 1,4 %, wobei sich die einzelnen Länder sehr unterschiedlich entwickelten. Während vor allem die nordischen Länder, Deutschland, Österreich und die Schweiz wieder positive Wachstumsraten erreichten, verzeichneten die Zentral- und osteuropäischen Länder mit Ausnahme Polens neuerlich drastische Einbrüche.

Nach Jahren des Wachstums bis zum Jahr 2010 verlor der Tiefbau im Jahr 2011 durch die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand europaweit 3,3 %. Der Sektor war dabei sowohl in Westeuropa als auch in Zentral- und Osteuropa deutlich rückläufig. Lediglich die starke Entwicklung in Polen kompensierte die schwache Performance der übrigen Länder. Auch in diesem Bereich wird erst für 2013 wieder mit einem leichten Wachstum gerechnet.



ÖSTERREICH



Der wirtschaftliche Aufschwung setzte sich auch im Jahr 2011 fort. Vor dem Hintergrund steigender Exporte, höherer Industrieproduktion und eines Anstieges der Investitionen legte die österreichische Wirtschaftsleistung um 2,9 % zu. Allerdings wird das Wachstum aufgrund zunehmender Unsicherheiten sowohl auf den internationalen Märkten als auch im Euroraum wieder deutlich an Dynamik verlieren. So rechnet Euroconstruct für das Jahr 2012 mit einem BIP-Wachstum von lediglich 0,8 %. Eine Verschärfung der Schuldenkrise im Euroraum würde zu einer weiteren Verschlechterung der Wachstumsraten führen.

Aufgrund der positiven Wirtschaftsentwicklung verzeichnete die österreichische Bauwirtschaft nach einigen rückläufigen Jahren 2011 wieder ein leichtes Plus von 0,7 %, das vor allem von den Bereichen Wohnbau und Hochbau getragen war. Auch für das Jahr 2012 rechnen die Experten von Euroconstruct mit einem mäßigen Wachstum von 0,7 %.

Nach zwei negativen Jahren wuchs der private Wohnbau im Berichtszeitraum wieder um 1,9 %. Dabei legte nicht nur der Bereich Renovierungen zu, sondern der Wohnungsneubau erzielte ebenfalls Zuwächse. Mit signifikanter Verspätung erholte sich

1) Anteil der Landesbauleistung an der Leistung des Konzerns
 2) Alle Wachstumsprognosen sowie Bauvolumina auf Ebene der einzelnen Volkswirtschaften wurden den Berichten von Euroconstruct von Winter 2011 entnommen.

auch der Hochbau von der Krise der Jahre 2008/2009 und erreichte 2011 wieder eine Wachstumsrate von 2,3 %. So stiegen sowohl die Investitionen im Industriebereich als auch jene in neue Bürogebäude deutlich an. Allerdings zeichnete sich im Jahresverlauf aufgrund des rückläufigen Konsums neuerlich ein negativer Trend im gewerblichen Bereich ab. Vor diesem Hintergrund rechnet Euroconstruct bei konstanter Gesamtleistung mit einer deutlichen Abschwächung sowohl im Wohnbau als auch im Hochbau. Die Zuwächse dürften 2012 nur mehr bei 0,8 % bzw. 1,0 % liegen.

Der Tiefbau ging im Berichtsjahr wieder um 3,5 % zurück. Allerdings verlangsamte sich die negative Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr aufgrund zunehmender öffentlicher Investitionen in die Infrastruktur des Landes. Für die kommenden Jahre wird dabei mit einer Verlagerung vom Eisenbahnbau hin zum Straßenbau gerechnet. Nach einem leichten Rückgang von 0,3 % im Jahr 2012 rechnet Euroconstruct aufgrund der stringenten Budgetsituation für künftige Jahre weiterhin mit einer stagnierenden Entwicklung dieses Bereiches.

STRABAG erzielte in ihrem Heimatmarkt Österreich 2011 insgesamt 14 % der Konzern-Gesamtleistung (2010: 15 %). Weiterhin gehört Österreich damit neben Deutschland und Polen zu den Top-3-Märkten des Konzerns. Mit einem Anteil von 6,6 %¹⁾ ist STRABAG hier auch weiterhin Marktführer. Die Leistung erreichte 2011 insgesamt ein Volumen von € 1.984,57 Mio. Auf das Segment Hoch- und Ingenieurbau entfielen davon 49 %, gefolgt vom Verkehrswegebau mit 39 % und dem Segment Sondersparten & Konzessionen mit 9 %. In den kommenden Jahren wird sich der Verkehrswegebau voraussichtlich weiterhin schwach entwickeln, während sich das Geschäft im Hoch- und Ingenieurbau marktbedingt auf den Großraum Wien konzentriert.

DEUTSCHLAND

Trotz deutlich reduzierter wirtschaftlicher Dynamik erreichte das BIP-Wachstum Deutschlands 2011 mit 3,0 % neuerlich einen beachtlichen Wert. Diese Entwicklung liegt nach wie vor in den umfangreichen Exportaktivitäten begründet, die auf der starken Wettbewerbsposition der deutschen Unternehmen beruhen. Zudem entwickelte sich auch die Inlandsnachfrage äußerst positiv.

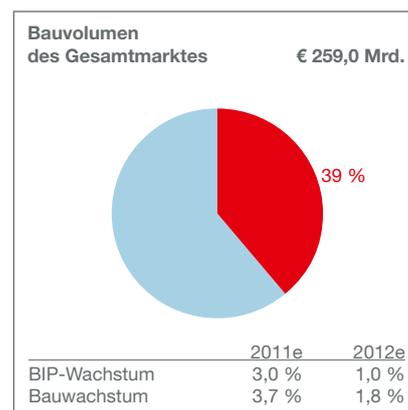
Allerdings könnten sich die Schuldenkrisen in den USA und Europa negativ auf die künftige Wirtschaftsleistung auswirken. Gleichzeitig wurde seitens der Bundesregierung ein restriktiver Sparkurs eingeleitet, weitere Konjunkturpakete sind vor diesem Hintergrund nicht geplant. Für 2012 rechnet Euroconstruct daher mit einem deutlich geringeren BIP-Wachstum von 1 %. Aufgrund der guten wirtschaftlichen Ausgangssituation ist aber auch die mittelfristige Prognose trotz zahlreicher Risikofaktoren weiterhin positiv.

Im Einklang mit der positiven Wirtschaftsentwicklung wuchs die Bauleistung Deutschlands im Berichtszeitraum um 3,7 %. In den kommenden Jahren dürfte sich das Wachstum jedoch wieder deutlich verlangsamen. So rechnet Euroconstruct für 2012 nur mehr mit einem Zuwachs der Bauleistung um 1,8 %.

Der kommerzielle Hochbau legte 2011 im Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung um 2,0 % zu. Auch mittelfristig sollte dieser Bereich von der ungebrochen starken Inlandsnachfrage profitieren. Günstige Finanzierungsbedingungen wirken sich hier positiv auf die Errichtung von Industriegebäuden und auf den gewerblichen Bereich aus. Nach wie vor vorteilhaft entwickelt sich – nach einem starken Rückgang während der Krise – auch die Nachfrage nach Bürogebäuden.

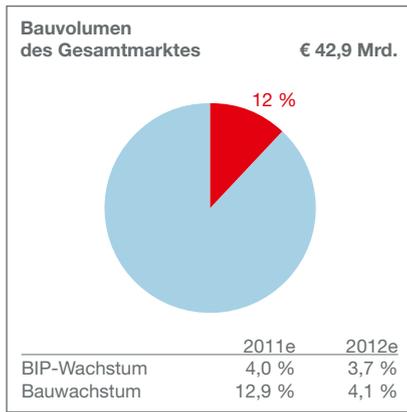
Der Bereich Tiefbau verzeichnete im Jahr 2011 mit 4,1 % die höchste Zuwachsrate. Während die Investitionen im Transportsektor gekürzt wurden, entwickelte sich der Energiesektor ungebrochen positiv. Nach der Entscheidung zum Ausstieg aus der Atomenergie liegt der Fokus hier verstärkt auf der Förderung von erneuerbarer Energie. Vor dem Hintergrund fehlender öffentlicher Investitionen wird sich das künftige Wachstum in diesem Bereich jedoch wieder deutlich verlangsamen.

Mit einem Marktanteil von 1,9 % ist STRABAG Marktführer im stark fragmentierten deutschen Markt. Insgesamt wurde 2011 in Deutschland eine Bauleistung von € 5.608,91 Mio. und damit ein Anteil von rund 39 % Prozent der Gesamtleistung von STRABAG erbracht. Das Segment Verkehrswegebau trug mit 48 % am meisten zur Leistung in Deutschland bei und erreichte damit einen Marktanteil von 9,1 % im deutschen Straßenbau. Dennoch ist es mehrheitlich der Hoch- und Ingenieurbau, der im vergangenen Geschäftsjahr zu einer sehr guten Entwicklung beitrug.



¹⁾ Mangels aktueller Zahlen beziehen sich die nachfolgend im gesamten Länderbericht angegebenen Marktanteile auf das Jahr 2010 sowie auf den Gesamtmarkt, inkl. aller Bausegmente.

POLEN



Die polnische Wirtschaft verzeichnete auch 2011 einen signifikanten Zuwachs. Auf Grundlage des starken Wachstums von Bauwirtschaft, Produktion und Handel, aber auch des Erstarkens der Exportaktivitäten legte das BIP um 4,0 % zu. Wesentlicher Wachstumstreiber war nach wie vor die starke Inlandsnachfrage, die sich in einer regen Investitionstätigkeit und in steigendem Konsum manifestierte. Die gute Wirtschaftslage wirkte sich auch positiv auf den Staatshaushalt aus. So konnte der Haushaltsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr neuerlich gesteigert werden.

Vor dem Hintergrund der künftig geringeren öffentlichen Investitionen und sinkender EU-Mittel wird sich das polnische Wirtschaftswachstum jedoch etwas verlangsamen. So rechnet Euroconstruct für 2012 mit einem leicht verringerten Wachstum von 3,7 %.

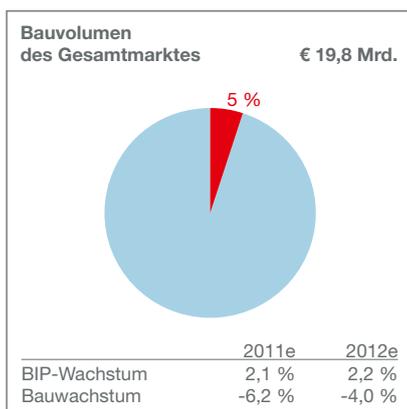
Mit einem Plus von 12,9 % erreichte die polnische Bauleistung 2011 die höchste Steigerung unter den EU-27-Ländern. Die gute wirtschaftliche Situation, die umfangreichen öffentlichen Investitionen sowie die Ausgaben rund um die UEFA Fußball-Europameisterschaft machten dieses Rekordergebnis möglich. Allerdings unterliegt diese Entwicklung einer zeitlichen Beschränkung. Rückläufige Investitionen in den kommenden Jahren werden bereits im Jahr 2013 zu einer weitgehenden Stagnation der Bauleistung führen.

Auch der Hochbau profitiert von den Investitionen der öffentlichen Hand und erreichte 2011 einen Zuwachs von 3,6 %. So sollen im Vorfeld der EURO 2012 rund 216 Investitionsprojekte realisiert werden, die zu 40 % aus dem Strukturfonds der EU finanziert werden. Zudem wird auch in den Gesundheits- und Bildungsbereich investiert sowie der Bau von Kultureinrichtungen gefördert.

Aufgrund der massiven Investitionstätigkeit im Hinblick auf die Europameisterschaft erreichte der Tiefbau in Polen 2011 ein Rekordplus von 29,2 %. Der Großteil der Investitionen fließt dabei in den Ausbau von Start- und Landebahnen sowie von Wasserwegen und Straßen. Dieses hohe Investitionsniveau sollte bis Mitte 2012 anhalten, nach Ende des Großevents wird der Bereich Tiefbau jedoch wieder schrumpfen.

STRABAG ist in Polen die Nummer 1 der Baubranche. Das Land trug 2011 mit € 1.718,78 Mio. 12 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei und stellt somit den drittgrößten Markt der STRABAG dar. 79 % der Leistung entfielen auf das Segment Verkehrswegebau, das damit den bei Weitem größten Umsatzanteil einnimmt. Mit 15 % liegt der Bereich Hoch- und Ingenieurbau an zweiter Stelle. Der Marktanteil der STRABAG am gesamten polnischen Bauprodukt betrug 3,2 %, der Anteil am Straßenbau 12,3 %.

TSCHECHIEN



Obwohl die Prognosen für 2011 ursprünglich sehr positiv waren, erreichte das tschechische BIP nur einen Zuwachs von 2,1 %. Auch die Vorhersagen für das kommende Jahr gestalten sich noch sehr vorsichtig, erst ab 2013 rechnet Euroconstruct wieder mit einem stärkeren Wirtschaftswachstum. In den kommenden Jahren wird das Wachstum dabei vor allem vom Außenhandel getragen sein. Durch diese starke Abhängigkeit von den Exportländern ist die tschechische Wirtschaft jedoch in starkem Maß den einzelnen Länderrisiken ausgesetzt.

Die insgesamt verbesserte Wirtschaftsleistung spiegelt sich allerdings nicht in der tschechischen Bauleistung wider, die im Jahr 2011 erneut um 6,2 % zurückging. Die nach wie vor instabile politische Lage, die Steigerung der Mehrwertsteuer und die langsame Entwicklung der Löhne bei gleichzeitig höherer Arbeitslosigkeit zeichneten maßgeblich für diese Entwicklung verantwortlich. Darüber hinaus wurden die öffentlichen Investitionen in Transport und Infrastruktur neuerlich stark gekürzt. Mit einer Erholung des Bausektors wird deshalb frühestens 2013 gerechnet.

Der tschechische Hochbau wurde sehr stark von der Rezession getroffen und entwickelt sich seit 2007 durchgehend rückläufig. Ein Trendwechsel dürfte frühestens 2013 eintreten. Auch 2011 gab dieser Sektor um 7,6 % nach, nach einem Minus von 11,3 % im Vorjahr. Nach wie vor werden private Investitionen durch das hohe Zinsniveau der tschechischen Banken erschwert, die Zinssenkungen der Nationalbank nicht an ihre Kunden weitergegeben haben. Vor dem Hintergrund der aktuellen Budgetkürzungen liefert auch der öffentliche Sektor keine Wachstumsimpulse.

Der seit dem Vorjahr spürbare negative Trend im Tiefbau setzte sich auch 2011 fort. Weiterhin werden mangels Vorliegens einer Gesamtstrategie vor allem im Infrastrukturbereich öffentliche Investitionen verschoben, sodass eine Vielzahl an Projekten nicht realisiert wird bzw. laufende Projekte eingestellt wurden. Dies führte auch 2011 zu einem Rückgang im Tiefbau um 4,2 %. Mit einer Erholung wird frühestens für das Jahr 2014 gerechnet.

In Tschechien ist STRABAG die Nummer 1 im Markt. Mit einer Leistung von € 769,23 Mio. entfielen 2011 rund 5 % der Gesamtleistung des Konzerns auf dieses Land. Damit ist Tschechien der viertgrößte Markt der STRABAG. Der Marktanteil beträgt 4,4 %, im Straßenbau sogar 11,9 %. Die tschechische Bauleistung der STRABAG wird zu über 80 % aus dem Verkehrswegebau generiert.

SCHWEIZ

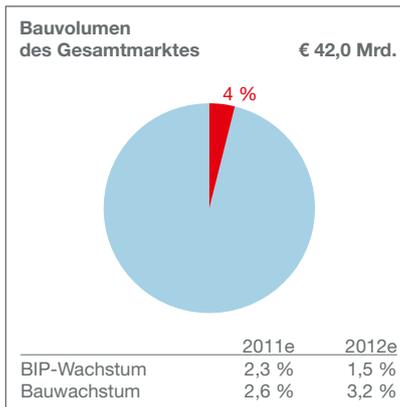
Obwohl sich die Wirtschaftsdynamik in der Schweiz deutlich verlangsamte, erreichte das BIP 2011 einen Zuwachs von 2,3 %. Vor dem Hintergrund der Schuldenkrise in Europa und den USA und der anhaltenden Nervosität auf den Finanzmärkten ist diese Entwicklung durchaus zufriedenstellend. Aufgrund der ungünstigen Wirtschaftsbedingungen in den Nachbarländern verzeichnet die Schweiz einen erhöhten Zuzug qualifizierter Arbeitskräfte, der vor allem den privaten Konsum stützt. Während die starke Währung eine niedrige Inflation garantiert, stellt sie jedoch gleichzeitig ein großes Risiko für die Exportwirtschaft dar. Für die kommenden Jahre rechnet Euroconstruct daher mit einer Abschwächung des BIP-Wachstums.

Im Einklang mit der positiven Wirtschaftsentwicklung verzeichnete auch die Bauleistung in der Schweiz solide Zuwachsraten. Das Plus von 2,6 % im Jahr 2011 war im Wesentlichen von der günstigen Entwicklung des privaten Wohnbaus und des Hochbaus getragen. Als starker Wachstumstreiber wird der Wohnbau auch im kommenden Jahr für deutliches Wachstum in der Bauwirtschaft sorgen.

Nach der Stagnation der vergangenen Jahre wuchs der Hochbau, der für rund 30 % der gesamten Bauleistung in der Schweiz verantwortlich zeichnet, im Berichtszeitraum wieder um 2,4 %. Mehr als die Hälfte der Investitionen entfiel dabei auf Renovierungsaktivitäten. Nach einer Verlangsamung des Wachstums 2012 sollte der Hochbau ab 2013 wieder stärkere Zuwachsraten erzielen.

Trotz des positiven Konjunkturmufeldes verzeichnete der Tiefbau im Jahr 2011 einen Rückgang um 1,6 %. Die hohen Wachstumsraten der Jahre 2008 und 2009 waren von umfangreichen Konjunkturprogrammen getragen gewesen, die bereits 2010 geendet hatten. Die Experten von Euroconstruct rechnen vor diesem Hintergrund auch für die kommenden Jahre nur mit geringen Zuwächsen.

Der Schweizer Markt trug 2011 € 574,21 Mio. bzw. 4 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei. Der Großteil der Aktivitäten in der Schweiz wird – ungeachtet der tatsächlichen Tätigkeiten – aus organisatorischen Gründen dem Segment Hoch- und Ingenieurbau zugerechnet.

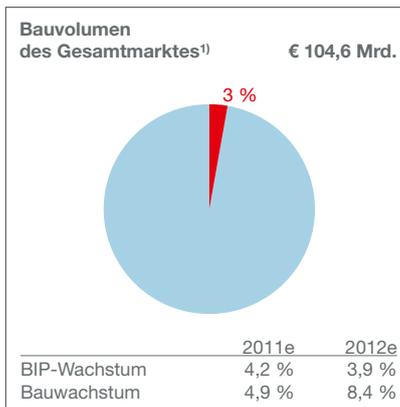


RUSSLAND UND NACHBARSTAATEN (RANC)

Nach der bereits 2010 erfolgten Stabilisierung der russischen Wirtschaft wuchs die Wirtschaftsleistung auch 2011 wieder um 4,2 %, im Wesentlichen getrieben vom hohen Ölpreis. Sofern sich die externen Risikofaktoren – speziell die Budgetprobleme in Europa und den USA – nicht verschärfen, sollte dieser positive Trend auch weiter anhalten.

Nach einer Stabilisierung des russischen Bausektors im vergangenen Jahr wurde 2011 neuerlich ein erfreuliches Wachstum verzeichnet, das mit 4,9 % sogar über dem BIP-Wachstum lag. Vor dem Hintergrund umfassender Infrastrukturinvestitionen rechnet Euroconstruct für die kommenden Jahre mit einer weiteren Beschleunigung der Bauleistung.

Während der Wohnbau aufgrund hoher Marktpreise nach wie vor von geringer Nachfrage geprägt war, setzte sich die Erholung im Hochbau weiter fort. So nahmen vor allem internationale Investoren ihre 2008 stillgelegten Aktivitäten wieder auf. Die getätigten Investitionen betrafen vor allem Bürogebäude, Hotels und Einkaufszentren.

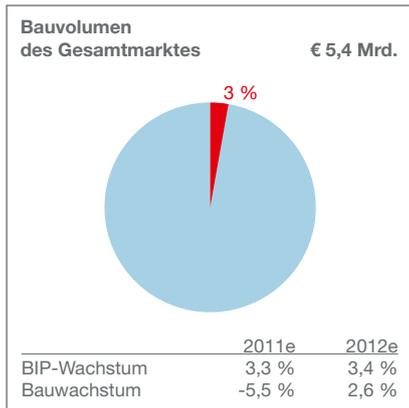


1) Die Daten für Russland stammen aus dem Buildecon Country Report Russia vom Oktober 2011.

Mit einem Zuwachs von 11,6 % wurde das bei Weitem stärkste Wachstum im Tiefbau erzielt. Investitionen in Infrastruktur stellen einen wesentlichen Schwerpunkt der russischen Budgetpolitik dar und zeichnen für rund 50 % der gesamten Bauleistung verantwortlich. So sollen bis 2015 unter dem Titel „Development of Transport System of Russia 2010–2015“ rund RUB 800 Mrd. in die Entwicklung und Modernisierung des russischen Bahn-, Straßen-, Flug- und Schifffahrtsnetzes fließen. Hohe Investitionen sind auch im Rahmen des staatlichen Programmes „Clean Water“ geplant, das auf die Entwicklung von Wasseraufbereitungsanlagen abzielt.

STRABAG erwirtschaftete in Russland und dessen Nachbarstaaten (RANC) 2011 eine Leistung von € 486,90 Mio. Der Anteil an der Gesamtleistung des Konzerns erreichte im Berichtszeitraum 3 %. STRABAG ist in der Region RANC fast ausschließlich im Segment Hoch- und Ingenieurbau tätig (86 %).

SLOWAKEI



Nach dem Aufschwung des Jahres 2010 wuchs die slowakische Wirtschaft auch 2011 um 3,3 %. Bis 2014 sollte sogar wieder eine Wachstumsrate von 3,9 % erreicht werden. Wesentlicher Einflussfaktor ist dabei nach wie vor die Auslandsnachfrage, während die Haushaltsausgaben weiter stagnierten und die öffentlichen Ausgaben sogar sanken.

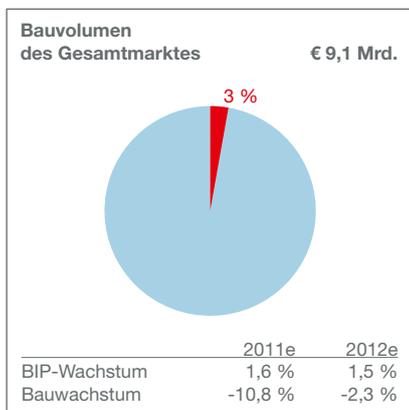
Trotz der guten Entwicklung der Wirtschaft verzeichnete die slowakische Bauleistung auch im Jahr 2011 ein deutliches Minus von 5,5 %. Hauptgründe dafür waren das Ausbleiben privater und öffentlicher Investitionen sowie die Unsicherheit auf den internationalen Märkten. Mit einer Erholung rechnet Euroconstruct jedoch bereits für 2012. Während sich 2011 der Hochbau am besten entwickelte, sollte ab dem Jahr 2012 der Tiefbau wieder deutlich zulegen.

Der Bereich Hochbau, der fast die Hälfte der slowakischen Bauleistung ausmacht, verzeichnete erstmals seit der Krise der Jahre 2008/2009 wieder ein moderates Wachstum in Höhe von 1,9 %. Der Großteil davon wurde über private Quellen finanziert. Für die kommenden Jahre wird mit einer kontinuierlichen Steigerung der Wachstumsraten gerechnet.

Nachdem der Tiefbau 2011 aufgrund der restriktiven Haushaltspolitik neuerlich ein Minus von 8 % hinnehmen musste, sollten die staatlichen Ausgaben für Transport und Infrastruktur ab 2012 wieder steigen. Die Regierung wird sich um die Nutzung weiterer EU-Gelder bemühen und gleichzeitig auch den eigenen Budgetrahmen für staatliche Ausgaben erhöhen.

Mit einem Marktanteil von 7,9 % und einer Leistung von € 440,74 Mio. im Jahr 2011 ist STRABAG Marktführer im slowakischen Markt. Der Anteil am Straßenbau beträgt sogar 18,1 %. Den größten Beitrag leistete 2011 das Segment Hoch- und Ingenieurbau mit 56 % der Leistung, gefolgt vom Verkehrswegebau mit 41 % und den Sondersparten & Konzessionen mit 2 %.

UNGARN



Ungarn war stärker von der globalen Krise der Jahre 2008/2009 betroffen als die übrigen EU-Länder. Nach wie vor ist es der ungarischen Regierung nicht gelungen, diesen Rückstand wieder aufzuholen. 2011 erreichte die Wirtschaftsleistung lediglich einen moderaten Zuwachs von 1,6 %. Seitens der Regierung wurden auch im Berichtszeitraum keine Maßnahmen zur notwendigen Belebung der Binnennachfrage gesetzt. Stabilisiert wurde die Wirtschaftsleistung einzig und allein durch die positive Entwicklung der ungarischen Exporttätigkeit. Dieser bisher sehr stabile und in hohem Maß von Deutschland abhängige Sektor ist aber von der unsicheren wirtschaftlichen Situation der Exportländer stark betroffen. Deshalb rechnet Euroconstruct auch für das Jahr 2012 nur mit einer mäßigen Wachstumsrate von 1,5 %. Deutliche Steigerungen könnten erst wieder in den Folgejahren erreicht werden.

Trotz ursprünglich positiver Prognosen für das Jahr 2011 setzte sich der Rückgang der Bauleistung mit einem Minus von 10,8 % weiter fort. Auf Grundlage einer erwarteten positiven Entwicklung im Wohnbau rechnet Euroconstruct für das Jahr 2013 mit einem neuerlichen Wachstum der Bauleistung.

Mit einem Rückgang von 9,7 % litt der ungarische Hochbau 2011 nach wie vor unter den geringen Auslandsinvestitionen. Immobilienprojekte wurden nicht fortgesetzt, und Unternehmensanleihen gingen seit Mitte 2008 drastisch zurück. Öffentliche Projekte wurden seitens der Gemeinden gestoppt. Erst 2014 sollte hier aufgrund der Verfügbarkeit von EU-Mitteln wieder ein leichtes Wachstum möglich sein.

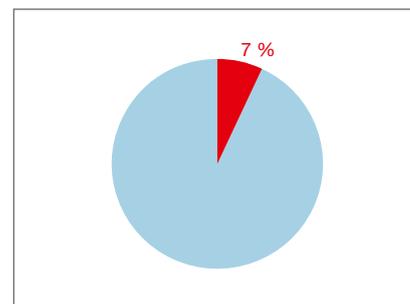
Mit einem Minus von 11,7 % schrumpfte der Tiefbau noch stärker als im vergangenen Jahr. Angesichts der Budgetrestriktionen ist der Baustart von Tiefbauprojekten nach wie vor unsicher, da keine Finanzierungspläne vorhanden sind. Die künftige Entwicklung hängt somit stark vom staatlichen Infrastrukturplan ab. Die Experten von Euroconstruct rechnen erst im Jahr 2014 wieder mit mäßigem Wachstum.

Mit einer Leistung von € 436,08 Mio. im Jahr 2011 ist STRABAG führender Anbieter im ungarischen Baumarkt. Der Anteil am Gesamtmarkt erreichte 6,4 %, im Straßenbau wurden sogar 15,4 % der gesamten Bauleistung von der STRABAG erbracht. Auf das Segment Verkehrswegebau entfiel mit 56 % der größte Anteil der Leistung. Der Hoch- und Ingenieurbau und das Segment Sondersparten & Konzessionen erwirtschafteten rund 36 % bzw. 8 % der Leistung.

SONSTIGE WEST- UND NORDEUROPÄISCHE LÄNDER

SKANDINAVIEN

Die Wirtschaftsleistung Skandinaviens wies im Jahr 2011 sehr starke länderspezifische Unterschiede auf. Mit einem BIP-Wachstum von 4,3 % erreichte Schweden die bei Weitem stärkste Zuwachsrate, während Norwegen mit 1,6 % und Dänemark mit 0,5 % deutlich unter diesem Wert blieben. Im Jahr 2012 sollte die Wirtschaftsleistung jedoch wieder langsam steigen. Die Bauleistung hingegen wuchs in allen Märkten gleichmäßig um durchschnittlich 4,4 %. Während in Schweden der Hochbau am stärksten zulegte, erreichte in den anderen Ländern vor allem der Wohnbau die höchsten Steigerungen. Im Jahr 2012 sollte die Bauleistung in Dänemark und Norwegen noch stärker wachsen.



Die Leistung von STRABAG im skandinavischen Raum betrug 2011 € 512,41 Mio. Das Segment Verkehrswegebau trug dazu mit 87 % am stärksten bei. Zu den Hauptaktivitäten zählen Infrastrukturprojekte. Aus organisatorischen Gründen sind die Projekte Skandinaviens – ungeachtet ihrer Natur – durchwegs dem Segment Verkehrswegebau zugeordnet.

BENELUX

Nach wie vor verzeichnen die Benelux-Länder positive Wachstumsraten. So wuchs das BIP in Belgien im abgelaufenen Jahr um 2,4 %, während das BIP-Wachstum in den Niederlanden 1,5 % erreichte. Vor dem Hintergrund europaweiter Sparpläne rechnet Euroconstruct für 2012 jedoch auch in Benelux mit einer deutlichen Verlangsamung des Wirtschaftswachstums.

Deutlich positiver als die Gesamtwirtschaft entwickelte sich die Bauleistung Belgiens und der Niederlande mit einem Plus von durchschnittlich 3,8 %. Während in den Niederlanden alle Sektoren der Bauwirtschaft gleichmäßig zulegten, wurde das Wachstum in Belgien vorwiegend vom Tiefbau getragen. Auch in den kommenden Jahren wird die Bauleistung nach Einschätzung von Euroconstruct stärker wachsen als die Wirtschaftsleistung.

STRABAG erzielte in den Benelux-Ländern im Jahr 2011 eine Leistung von € 359,95 Mio.. Am stärksten ist das Unternehmen in Benelux im Segment Hoch- und Ingenieurbau vertreten.

ITALIEN

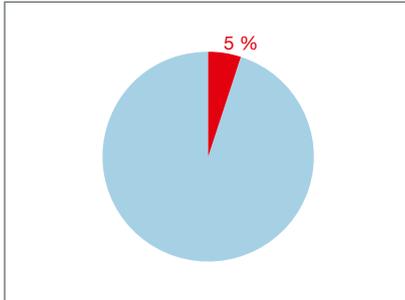
Die italienische Wirtschaft befindet sich derzeit in einer schweren Krise, die durch den hohen Schuldenstand, ein massives Insolvenzrisiko und finanzielle Turbulenzen geprägt ist. Vor diesem Hintergrund erreichte das BIP 2011 ein nur geringes Wachstum in Höhe von 0,6 %. Für die kommenden Jahre wird mit einer Stagnation der Wirtschaftsleistung gerechnet.



Auch die Bauleistung setzte ihren negativen Trend weiter fort, indem sie im Jahr 2011 neuerlich um 3,1 % schrumpfte. Insgesamt verlor der Gesamtmarkt seit 2006 rund 20 %, der Neubau brach sogar um 40 % ein. Der Tiefbau büßte seit 2005 rund ein Drittel seines Volumens ein. Angesichts der Fortsetzung der Schuldenkrise rechnet Euroconstruct erst wieder für das Jahr 2013 mit einem leichten Wachstum.

Die Leistung von STRABAG in Italien betrug 2011 € 186,45 Mio. STRABAG ist in Italien hauptsächlich im Segment Sondersparten & Konzessionen aktiv, das mit 95 % am meisten zur gesamten Leistung des Unternehmens in diesem Markt beitrug. Daher werden auch alle anderen Projekte in Italien im Segment Sondersparten & Konzessionen erfasst.

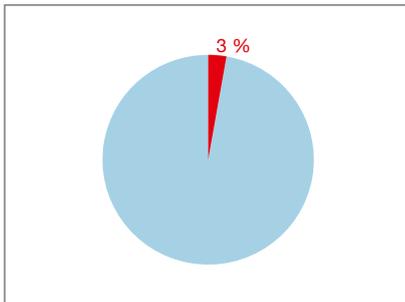
NAHER OSTEN, AFRIKA, AMERIKA, ASIEN – RESTLICHE WELT



Die STRABAG Gruppe ist neben ihren Hauptmärkten in Europa vereinzelt in außereuropäischen Gebieten tätig. Dazu zählen Asien, Kanada, Afrika und der Nahe Osten. STRABAG stärkte ihre Präsenz in außereuropäischen Ländern, um unabhängiger von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der bisherigen Wachstumsmärkte zu sein. Insgesamt erwirtschaftete diese Region im Jahr 2011 € 737,66 Mio. und damit 5 % der Gesamtleistung des Konzerns.

In den außereuropäischen Märkten ist STRABAG meist als Generalunternehmer über direkten Export tätig. Der Fokus liegt auf Ingenieurbau, Industrie- und Infrastrukturprojekten und Tunnelbau – Bereichen, in denen hohe technologische Expertise nachgefragt wird.

Zu den wichtigsten Projekten zählen u.a. der Bau des Rohtang Pass Highway Tunnels auf 3.980 m Höhe im westlichen Himalaya-Gebiet in Indien sowie der Ausbau der Straßen und Infrastruktur innerhalb des Duqm Hafengeländes im Oman. Die Aktivitäten von STRABAG in außereuropäischen Ländern finden sich – mit kleinen Ausnahmen – spartenübergreifend im Segment Sondersparten & Konzessionen wieder.



WEITERE MOE-LÄNDER: BULGARIEN, KROATIEN, RUMÄNIEN, SERBIEN, SLOWENIEN

RUMÄNIEN

Nach zwei rezessiven Jahren legte die Wirtschaftsleistung in Rumänien 2011 wieder um 1,5 % zu. Das Wachstum des Landes sollte in den kommenden Jahren weiter an Dynamik gewinnen.

Trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung sank die Gesamtbauleistung Rumäniens 2011 neuerlich um 1,6 %. Während die Bereiche Wohnbau und Tiefbau um 5,5 % bzw. 1,1 % schrumpften, erholte sich der Hochbau allerdings und legte um 1,4 % zu – ein Trend, der auch in den kommenden Jahren anhalten sollte. Vor dem Hintergrund umfassender Bemühungen um Finanzierungsquellen für den nach wie vor unterentwickelten Transportsektor rechnet Euroconstruct auch mit einer stetigen Erholung der Wachstumsraten im Tiefbau.

STRABAG nahm mit einer Bauleistung von € 205,87 Mio. im Jahr 2011 den dritten Platz auf dem rumänischen Baumarkt ein. Mit 54 % trug das Segment Verkehrswegebau den höchsten Anteil zur Gesamtleistung des Konzerns in Rumänien bei.

KROATIEN

Während sich andere Länder der Region bereits von der Finanzkrise erholt haben, verzeichnet Kroatien nach wie vor eine sehr schwache Wirtschaftsleistung. Zwar wird für 2011 – nach zwei rückläufigen Jahren – wieder ein BIP-Wachstum in Höhe von 1,3 % erwartet, allerdings liegt dieser Wert deutlich unter dem Vergleichswert anderer Länder der Region. Auch für die kommenden Jahre rechnet Euroconstruct in Kroatien mit nur mäßigem Wachstum.

Da sich der kroatische Bausektor noch langsamer erholt als die Gesamtwirtschaft, verzeichnete die Bauleistung 2011 einen Rückgang von 11,3 %. Finanzierungsprobleme laufender und auch zukünftiger Projekte führten zum Abbruch bzw. zur Verschiebung zahlreicher Bauvorhaben. Betroffen war vor allem der Bereich Wohnbau, während der Hochbau aufgrund der Aktivitäten im Tourismusbereich bereits 2011 mehr Dynamik zeigte.

Trotz umfangreicher Finanzierungsmöglichkeiten für Tiefbauprojekte leidet dieser Sektor nach wie vor unter der Wirtschafts- und Finanzkrise und verzeichnete im Jahr 2011 einen Rückgang von 14,6 %. Mit einer leichten Erholung und ersten positiven Wachstumsraten wird erst 2013 gerechnet. Vor allem der Eisenbahnbereich sollte aufgrund seiner hohen Bedeutung für die Infrastruktur des Landes hier als Wachstumstreiber fungieren.

Im Jahr 2011 erreichte STRABAG in Kroatien eine Leistung von € 106,35 Mio. Der höchste Anteil daran entfällt mit 52 % auf das Segment Verkehrswegebau, gefolgt vom Hoch- und Ingenieurbau mit 44 %.

SERBIEN

Mit einem Wirtschaftswachstum von 2,2 % im vergangenen Jahr befindet sich Serbien in der Übergangsphase zu einem nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung. Vor dem Hintergrund umfassender Strukturreformen und seiner günstigen geografischen Lage verfügt der serbische Markt über hohes Wachstumspotenzial.

Dank der Finanzierung von Bauprojekten durch IMF und EBRD legte die Bauleistung in Serbien 2011 um 12,3 % zu. Von diesem starken Wachstum profitierten alle Bereiche der Bauwirtschaft. Während der Hochbau nach zwei negativen Jahren 2011 wieder um 3,1 % wuchs, legte der Wohnbau aufgrund umfassender staatlicher Maßnahmen sogar um 7,9 % zu. Aufgrund massiver Investitionen in die Infrastruktur des Landes verzeichnete der Tiefbau im Berichtszeitraum mit 18,8 % den stärksten Zuwachs. Während Euroconstruct aufgrund der Finanzierungszusagen von IMF und EBRD auch für 2012 mit einer Zunahme der Gesamtbauleistung Serbiens von 12,1 % rechnet, ist die Entwicklung in den Folgejahren wieder mit starken Unsicherheiten behaftet.

STRABAG erzielte in Serbien 2011 eine Leistung von € 87,29 Mio. Mit 55 % leistete das Segment Verkehrswegebau den größten Beitrag dazu.

SLOWENIEN

Slowenien zählt traditionell zu den am stärksten wachsenden Märkten der Region Zentral- und Osteuropa. Allerdings litt die slowenische Volkswirtschaft zuletzt stark unter den Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten und erreichte 2011 lediglich ein BIP-Wachstum von 1,5 %. Für die kommenden Jahre rechnet Euroconstruct jedoch wieder mit einem deutlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung.

Das Zusammenwirken der schwachen heimischen Nachfrage mit der allgemeinen Wirtschaftskrise hatte im Jahr 2009 zu einem dramatischen Einbruch der Bauwirtschaft und einem Abbau von Produktionskapazitäten geführt, die eine Rückkehr auf das Niveau vor der Krise nach wie vor verhindern. So schrumpfte die slowenische Bauleistung auch 2011 um 23,8 %. Aufgrund der Fertigstellung der slowenischen Autobahn sanken auch die Investitionen im Infrastrukturbereich.

2011 erzielte STRABAG in Slowenien eine Leistung von € 48,52 Mio. Im Segment Hoch- und Ingenieurbau erwirtschaftete das Unternehmen mit 56 % den höchsten Anteil.

BULGARIEN

Mit einem Wachstum von 2,3 % blieb die bulgarische Wirtschaft 2011 leicht unter den Erwartungen der Experten. Der Anstieg war dabei hauptsächlich von den Exporten getragen, während der private Konsum unter dem Niveau der Vorjahre lag. In den kommenden Jahren sollte das Wirtschaftswachstum jedoch deutlich zulegen.

In der Bauwirtschaft spiegelt sich die positive Wirtschaftsentwicklung nur mit zeitlicher Verzögerung wider. So dürfte die Bauleistung – nach drei negativen Jahren in Folge – erst im Jahr 2012 wieder wachsen. Während dabei sowohl Wohn- als auch Hochbau in den kommenden Jahren weiter schrumpfen, sollte der Tiefbau durch das starke Abschöpfen von EU-Geldern diesen Rückgang deutlich kompensieren. Der Fokus liegt hier weiterhin auf dem Ausbau der Transportinfrastruktur, aber auch Umweltprojekte sollen dank Förderungen verstärkt umgesetzt werden.

STRABAG erwirtschaftete 2011 im bulgarischen Markt € 18,40 Mio. Das Segment Hoch- und Ingenieurbau erbrachte mit 52 % den größten Anteil an der Gesamtleistung in Bulgarien.

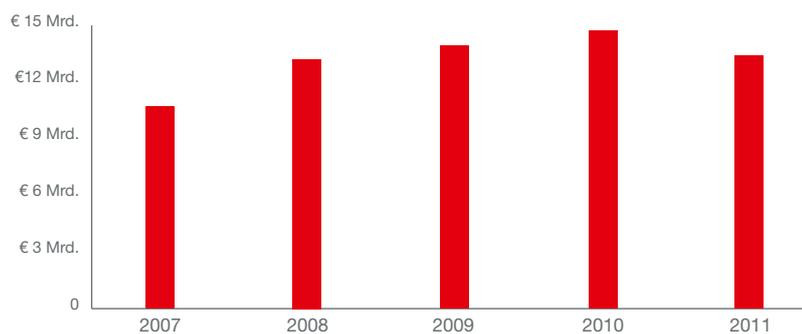


AUFTRAGSBESTAND

AUFTRAGSBESTAND DER STRABAG SE NACH SEGMENTEN 2010-2011

31.12. € MIO.	GESAMT (INKL. SONS- TIGES) 2011	HOCH- UND INGE- NIEURBAU	VER- KEHRS- WEGEBAU	SONDER- SPARTEN & KONZES- SIONEN	GESAMT (INKL. SONS- TIGES) 2010	VER- ÄNDERUNG KONZERN %	VER- ÄNDERUNG KONZERN ABSOLUT
Deutschland	3.909	1.928	1.156	815	3.795	3 %	114
Österreich	1.633	826	271	533	1.634	0 %	-1
Russland und Nachbar- staaten	1.121	1.051	64	6	1.419	-21 %	-298
Polen	932	291	599	42	2.338	-60 %	-1.406
Naher Osten	746	50	1	695	499	49 %	247
Benelux	724	385	78	261	778	-7 %	-54
Skandinavien	668	41	626	1	568	18 %	100
Amerika	601	229	28	344	377	59 %	224
Rumänien	573	208	344	21	301	90 %	272
Italien	435	11	0	424	450	-3 %	-15
Tschechien	408	63	334	11	597	-32 %	-189
Schweiz	330	231	15	84	355	-7 %	-25
Slowakei	328	187	134	6	428	-23 %	-100
Ungarn	272	76	158	38	263	3 %	9
Asien	189	10	3	176	185	2 %	4
Afrika	145	10	0	135	435	-67 %	-290
Kroatien	140	98	41	1	155	-10 %	-15
Sonstige europäische Länder	92	41	50	1	27	241 %	65
Slowenien	61	50	8	3	44	39 %	17
Serbien	30	4	26	0	74	-59 %	-44
Bulgarien	17	10	7	0	17	0 %	0
Auftragsbe- stand gesamt	13.354	5.800	3.943	3.597	14.739	-9 %	-1.385
davon MOE ¹⁾	3.882	2.038	1.715	128	5.636	-31 %	-1.754
Anteil des Segmentes am Konzernauf- tragsbestand		43 %	30 %	27 %			

ENTWICKLUNG DES AUFTRAGSBESTANDES 2007-2011



BAUSTELLEN IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2011

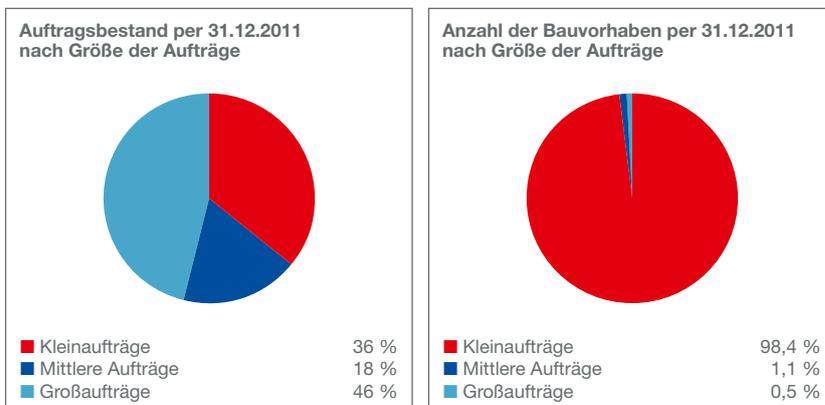
Kategorien Auftragsgröße

Klein: € 0 Mio. bis € 15 Mio.
Mittel: € 15 Mio. bis € 50 Mio.
Groß: größer als € 50 Mio.

KATEGORIEN	ANZAHL BAUSTELLEN	AUFTRAGSBESTAND T€
Kleinaufträge	17.467	4.771
Mittlere Aufträge	195	2.361
Großaufträge	98	6.223
Gesamt	17.760	13.354

1) Mittel- und Osteuropa umfasst die folgenden Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

Der Auftragsbestand lag mit € 13,4 Mrd. um 9 % unter jenem per Ende 2010. Zum größten Teil ist dies durch die Entwicklung in Polen bedingt: Die Vorbereitungen zur Fußball-Europameisterschaft 2012 hatten große Infrastrukturinvestitionen der öffentlichen Hand ausgelöst. Als Marktführer gewann STRABAG mehrere der daraus resultierenden Aufträge und arbeitete diese im Geschäftsjahr 2011 ab. Dadurch wandelte sich ein Auftragsbestand von circa € 1,4 Mrd. in Leistung, sodass der Auftragsbestand allein in Polen von € 2,3 Mrd. auf rund € 900 Mio. sank. Weiters berücksichtigen wir die Projekte in Libyen aufgrund der dortigen politischen Situation zu Jahresbeginn 2011 nicht mehr im Auftragsbestand.



Der gesamte Auftragsbestand setzt sich aus 17.760 Einzelprojekten zusammen. Knapp 17.500 Projekte davon sind Kleinaufträge mit einem Volumen von je bis zu € 15 Mio. Sie summieren sich auf 36 % des Auftragsbestandes, weitere 18 % entfallen auf mittelgroße Projekte mit Auftragsgrößen zwischen € 15 Mio. und € 50 Mio., und 46 % sind Großaufträge ab € 50 Mio. Mit der großen Anzahl an Einzelaufträgen wird gewährleistet, dass das Risiko eines einzelnen Projektes den Konzernserfolg nicht gefährdet. Die zehn größten Projekte im Auftragsbestand per 31.12.2011 summierten sich auf 19 % des Auftragsbestandes im Vergleich zu 24 % per Ende 2010.



DIE ZEHN GRÖSSTEN PROJEKTE IM AUFTRAGSBESTAND

LAND	PROJEKT	AUFTRAGS BESTAND € MIO.	ANTEIL AN GESAMT- AUFTRAGSBESTAND DES KONZERNS %
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	459	3,4 %
Russland	Wohnanlage Kautschuk	416	3,1 %
Vereinigte Arabische Emirate	STEP Abwassersysteme	300	2,2 %
Russland	Olympisches Dorf	246	1,8 %
Niederlande	A-Lanes A15 Autobahn	245	1,8 %
Kanada	Abwasserstollen, Großraum Toronto	208	1,6 %
Italien	Val di Chienti	205	1,5 %
Chile	Mine Candelaria 2011	184	1,4 %
Deutschland	TaunusTurm Frankfurt am Main	166	1,2 %
Oman	Duqm Hafengelände	159	1,2 %
Gesamt		2.588	19,2 %

AUSWIRKUNGEN DER KONSOLIDIERUNGS-KREISÄNDERUNGEN

Im Geschäftsjahr 2011 wurden 47 Unternehmen (davon 14 Verschmelzungen auf vollkonsolidierte Unternehmen) erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen. Diese haben in Summe € 503,45 Mio. zum Konzernumsatz und € -22,34 Mio. zum Konzernergebnis beigetragen. Die lang- und kurzfristigen Vermögenswerte erhöhten sich aufgrund der erstmaligen Konsolidierungen um € 325,42 Mio., die lang- und kurzfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten um € 190,65 Mio.

ERTRAGSLAGE

STRABAG SE erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2011 eine Leistung von € 14,3 Mrd. Das Unternehmen hatte mit einer Erhöhung von € 12,8 Mrd. auf € 14,0 Mrd. gerechnet und mit einem Plus von tatsächlich 12 % die eigene Prognose übertroffen. Die Zunahme ist auf die starke Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau, den boomenden polnischen Bausektor vor allem im Bereich Verkehrswegebau und die Expansion in Nordeuropa zurückzuführen. Außerdem akquirierte STRABAG im ersten Quartal 2011 zwei mittelständische Bauunternehmen in der Schweiz, was sich positiv auf die Entwicklung der Leistung auswirkte.

Der konsolidierte Konzernumsatz des Geschäftsjahres 2011 betrug € 13.713,80 Mio., was – ähnlich zur Entwicklung der Leistung – einer Erhöhung um 11 % entspricht. Die Relation Umsatz/Bauleistung blieb wie in den Vorjahren sehr hoch, und zwar bei 96 % (2010: 97 %). Zum Umsatz trugen das Segment Hoch- und Ingenieurbau 36 %, der Verkehrswegebau 45 % und Sondersparten & Konzessionen 18 % bei. Im Vergleich zum Vorjahr war damit eine leichte Verschiebung zugunsten des Hoch- und Ingenieurbaus zu verzeichnen.

Die Bestandsveränderungen waren aufgrund der Intensivierung des Geschäftes mit eigenentwickelten Immobilienprojekten deutlich höher, während sich die aktivierten Eigenleistungen wegen des abgeschlossenen Baus des eigenen Zementwerkes in Ungarn in etwa halbierten.

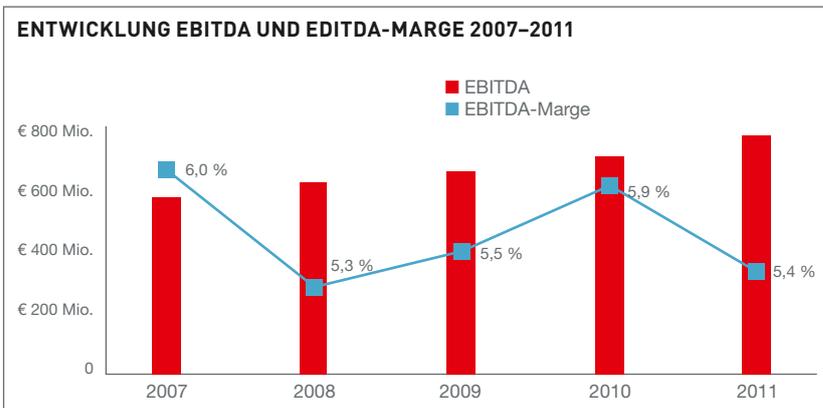
Mit dem höheren Umsatz stiegen auch die Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen sowie der Personalaufwand, und zwar um 13 % auf € 9.320,12 Mio. bzw. um 7 % auf € 3.004,46 Mio. Das Verhältnis dieser beiden Positionen zum Umsatz erhöhte sich dadurch geringfügig von 89 % im Jahr 2010 auf 90 % im Jahr 2011.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken leicht um 2 %, blieben aber über der Marke von € 1 Mrd. Gleichzeitig nahmen die sonstigen betrieblichen Erträge, zum Teil wegen der geringeren Sachanlagenverkäufe, um 3 % ab. In dieser Position enthalten sind auch die Erträge aus den vollkonsolidierten Konzessionsgesellschaften.

	2011 € MIO.	2010 € MIO.	VERÄNDERUNG %
Aufwendung für Material und bezogene Leistungen	9.320	8.218	13 %
Personalaufwand	3.004	2.801	7 %
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.014	1.030	-2 %
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	412	436	-6 %

Das Ergebnis aus Equity-Beteiligungen drehte im Geschäftsjahr 2011 mit € -34,54 Mio. vom positiven Bereich – im Vorjahr wurde hier infolge der Aufstockung des Anteiles an der Bahnbautochter Viamont DSP a.s. eine erfolgswirksame Aufwertung in Höhe von € 24,60 Mio. vorgenommen – in das negative Terrain. Das negative Ergebnis aus Equity-Beteiligungen im Geschäftsjahr 2011 ist im Wesentlichen auf eine außerplanmäßige Abschreibung in mittlerer zweistelliger Millionen-Höhe bei einer Beteiligung im Zementbereich zurückzuführen.

Das Beteiligungsergebnis war mit € 3,59 Mio. deutlich niedriger als im Vorjahr und setzt sich aus Ausschüttungen bzw. Aufwendungen vieler kleinerer Unternehmen bzw. Finanzanlagen zusammen. Aus dem höheren Umsatz bei gleichzeitig höheren Kosten folgt, dass das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) um 2 % auf € 746,33 Mio. anstieg, wodurch sich die EBITDA-Marge von 5,9 % auf 5,4 % verringerte.



Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sanken um 6 % auf € 411,55 Mio. In den € 435,74 Mio. des Vorjahres waren noch eine einmalige Firmenwertabschreibung in Höhe von € 14,00 Mio. im Zusammenhang mit der Transaktion rund um Viamont DSP a.s. sowie diverse weitere Firmenwertabschreibungen von insgesamt circa € 36 Mio. enthalten gewesen. Letztere nahmen im Jahr 2011 auf rund € 16 Mio. ab.

Obwohl sich aus der Viamont-Transaktion im Vorjahr insgesamt ein positiver Ergebniseffekt von € 10,60 Mio. auf Ebene des Ergebnisses vor Zinsen und Steuern (EBIT) ergeben hatte, zeigte sich bei dieser Kennzahl im Geschäftsjahr 2011 ein Plus von 12 % auf € 334,78 Mio. Daraus resultierte eine EBIT-Marge von weiterhin 2,4 %. Aufgrund von positiven Kursdifferenzen in Höhe von insgesamt € 37,27 Mio. verbesserte sich das Zinsergebnis trotz des gestiegenen Zinsaufwandes von € -19,68 Mio. auf € 8,54 Mio. Im Zinsergebnis waren im Vorjahr noch € 6,4 Mio. an Kursverlusten enthalten gewesen.

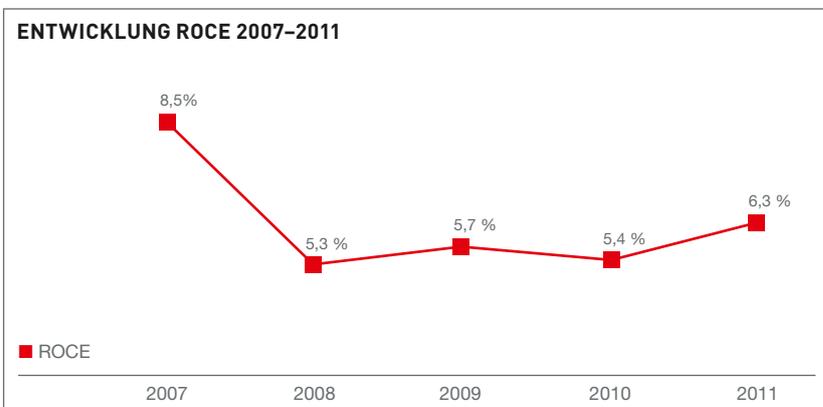


Das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich dadurch um 23 % auf € 343,33 Mio. STRABAG hält im Mittel eine Steuerquote von 30 % für realistisch. Dies hat sich mit 30,3 % im Jahr 2011 bestätigt. Daraus resultierte ein Ergebnis nach Steuern von € 239,29 Mio. und damit eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 27 %.

Das den anderen Gesellschaftern zustehende Ergebnis (Minderheitsanteile) kletterte im abgelaufenen Geschäftsjahr von € 13,52 Mio. auf € 44,30 Mio. Dies lag u.a. daran, dass die im Vorjahr eingetretenen Verluste aus dem libyschen Geschäft zum Teil auch von Minderheitsanteileignern mitgetragen worden waren. Das Konzernergebnis für 2011 lag daher bei € 194,99 Mio. und somit um 12 % über jenem des Vorjahres. Die Anzahl der gewichteten ausstehenden Aktien verringerte sich durch den Rückkauf eigener Aktien von 114.000.000 Stück auf 111.424.186 Stück, sodass das Ergebnis je Aktie um 14 % auf € 1,75 anstieg.

ERGEBNIS JE AKTIE € 1,75

Der Return on Capital Employed (ROCE) steigerte sich auf den höchsten Wert seit 2007, und zwar auf 6,3 % (2010: 5,4 %).



VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

	2011 € MIO.	% DER BILANZSUMME	2010 € MIO.	% DER BILANZSUMME
Langfristige Vermögenswerte	4.534	44 %	4.345	42 %
Kurzfristige Vermögenswerte	5.852	56 %	6.037	58 %
Eigenkapital	3.150	30 %	3.232	31 %
Langfristige Schulden	2.359	23 %	2.363	23 %
Kurzfristige Schulden	4.877	47 %	4.786	46 %
Bilanzsumme	10.386	100 %	10.382	100 %

Die Bilanzsumme der STRABAG SE zeigte sich mit € 10,4 Mrd. gleichsam unverändert. Prägend war die Umgliederung des 2011 fertiggestellten eigenen Zementwerkes in Ungarn von „zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ in „Equity-Beteiligung“, da das Werk in ein gemeinsames Unternehmen mit Lafarge, an dem STRABAG SE 30 % hält, eingebracht wurde. Dadurch stiegen die langfristigen Vermögenswerte zuungunsten der kurzfristigen.

Die Vorräte erhöhten sich angesichts neuer eigener Projektentwicklungen. Die kurzfristigen Forderungen aus Konzessionsverträgen stiegen ebenfalls signifikant: Hierin ist nun ein Public-Private-Partnership-Projekt in Dänemark enthalten, für das die Leistungen vorfinanziert worden waren, was sich auch in der Steigerung bei den kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten äußerte. In Summe sanken jedoch die kurzfristigen Vermögenswerte, nicht zuletzt da sich die liquiden Mittel wegen des Aktienrückkaufprogrammes reduzierten.

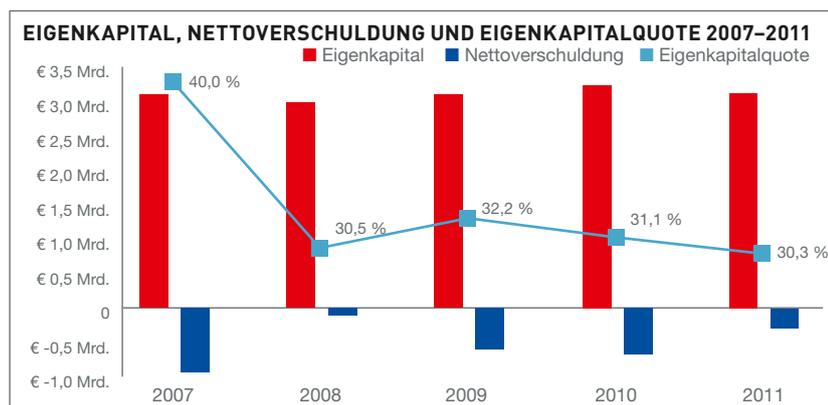
	2011	2010
Eigenkapitalquote %	30,3 %	31,1 %
Nettoverschuldung € Mio.	-268	-669
Gearing Ratio %	-8,5 %	-20,7 %
Capital Employed € Mio.	5.336	5.236

Die Eigenkapitalquote reduzierte sich geringfügig von 31,1 % auf 30,3 % – und zwar als Folge dieses Rückkaufprogrammes, durch das die Gewinnrücklagen im Ausmaß der Kosten für den Erwerb eigener Aktien sanken. Der Vorstand hält mittelfristig eine Eigenkapitalquote zwischen 20 % und 25 % für zielführend.

Am 31.12.2011 wurde – entgegen der Erwartung – wie bereits in den Vorjahren eine Net Cash-Position errechnet. Mit € 267,81 Mio. sank diese Position im Jahresvergleich allerdings um 60 %. In der Net Cash-Position sind Non-Recourse-Finanzverbindlichkeiten von € 754,18 Mio. in Verbindung mit den Konzessionsgesellschaften AKA und Kliplev Motorway Dänemark nicht enthalten. Der Zinsaufwand dieser Non-Recourse-Finanzverbindlichkeiten wird ebenso wie der Zinsertrag aus der Forderung aus Konzessionsverträgen in den sonstigen betrieblichen Erträgen dargestellt.

BERECHNUNG DER NETTOVERSCHULDUNG (€ MIO.)

	2011	2010
Finanzverbindlichkeiten	1.732	1.559
Abfertigungsrückstellung	70	69
Pensionsrückstellung	384	375
Non-Resource Debt	-754	-720
Liquide Mittel	-1.700	-1.952
Nettoverschuldung	-268	-669

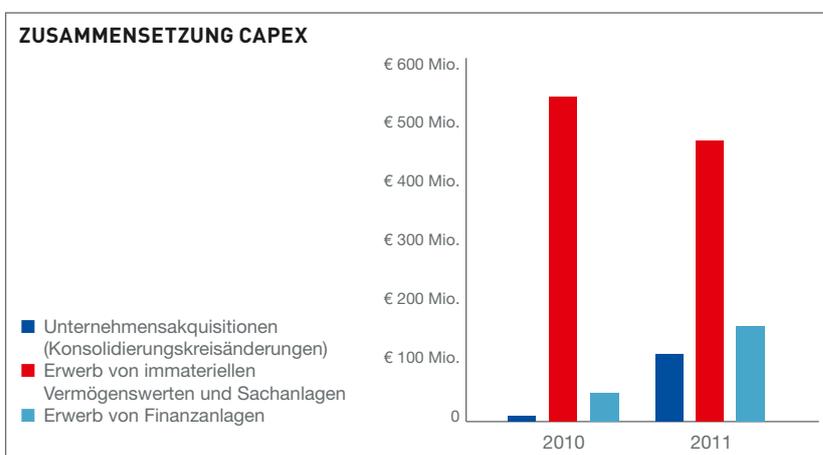


Der Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit fiel im vergangenen Geschäftsjahr um 27 % auf € 501,15 Mio., obwohl zur selben Zeit eine Steigerung des Cash-flows aus dem Ergebnis von 35 % zu verzeichnen war. Der Grund dafür ist neben der Reduktion der Anzahlungen in Polen auch in der Ausweitung des Geschäftes – ersichtlich am gestiegenen Umsatz – zu finden, der sich wie erwartet in einem Aufbau des Working Capital niederschlug.

Der Cash-flow aus der Investitionstätigkeit erhöhte sich um 18 % auf € -616,07 Mio. Für den Erwerb von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten wurde zwar um 14 % weniger aufgewendet als im Vorjahr. Jedoch schlugen hier einige Akquisitionen mittelständischer Bau- und Rohstoffunternehmen in der Schweiz und in Deutschland unter „Änderungen des Konsolidierungskreises“ sowie die Zuzahlung von € 77,5 Mio. für einen Anteil am gemeinsamen Unternehmen mit Lafarge in „Erwerb von Finanzanlagen“ zu Buche.

Der Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit lag bei € -81,71 Mio. nach € -20,00 Mio. im Vorjahr. Einerseits emittierte STRABAG im Geschäftsjahr 2011 eine € 175 Mio.-Anleihe (bei gleichzeitiger Tilgung einer € 75 Mio.-Anleihe), wohingegen im Jahr 2010 aus dem Anleihe-Programm nur ein positiver Nettoeffekt von € 25,00 Mio. entstanden war. Andererseits kostete der Erwerb eigener Aktien per Ende des Jahres insgesamt € 185,23 Mio.

INVESTITIONEN



STRABAG hatte für das Geschäftsjahr 2011 Investitionen (CAPEX) in Höhe von circa € 580 Mio. prognostiziert. Letztendlich beliefen sich die Brutto-Investitionen auf € 752,24 Mio. Darin enthalten sind Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen, der Erwerb von Finanzanlagen – wie etwa die Investition in das gemeinsame Zement-Unternehmen mit Lafarge – und Unternehmensakquisitionen (Änderung des Konsolidierungskreises, z.B. Übernahmen von Brunner Erben Holding AG und Astrada AG, Schweiz, sowie Gaul GmbH & Co. KG, Deutschland). Die Investitionen lagen damit weit über Budget – trotz der Einsparungen bei den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

Diese sanken um 14 % auf € 477,15 Mio. Circa € 200 Mio. müssen jährlich für Ersatzinvestitionen in den Gerätepark investiert werden, um einer Überalterung vorzubeugen. Der Grund für den hohen Anteil an Erweiterungsinvestitionen liegt im Investitionsfokus von STRABAG: Besonderes Augenmerk lag im Geschäftsjahr 2011 auf den Nischengeschäftsfeldern und auf dem Großprojekt Koralmtunnel in der Steiermark, Österreich. Zudem führte die deutliche Zunahme der Nachfrage in Polen und in Deutschland dazu, dass der Kauf von Equipment in diesen Ländern zu einem großen Teil als Erweiterungsinvestition geführt wird.

Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen standen im Berichtsjahr Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen von € 411,55 Mio. gegenüber. Diese Zahl enthält jedoch auch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 16,15 Mio.

FINANZIERUNG/TREASURY

Das oberste Ziel für das Treasury Management der STRABAG SE ist die Bestands-sicherung der Unternehmensgruppe durch die Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Dieses Ziel soll durch die Bereitstellung ausreichender kurz-, mittel- und langfristiger Liquidität erreicht werden.

Liquidität bedeutet für die STRABAG SE nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch die Verfügbarkeit von Avalen. Die bauoperative Tätigkeit erfordert die laufende Bereitstellung von Bietungs-, Vertragserfüllungs-, Anzahlungs- und Gewährleistungsgarantien bzw. -bürgschaften. Der finanzielle Handlungsspielraum wird damit einerseits durch ausreichende Barmittel und Barkreditrahmen, andererseits durch genügend Avallinien bestimmt.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken ist ein zentrales Element der Unternehmensführung bei STRABAG. Liquiditätsrisiken treten in der Praxis in verschiedenen Erscheinungsformen auf:

- Kurzfristig müssen alle täglichen Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht bzw. in vollem Umfang gedeckt werden können.
- Mittelfristig ist die Liquiditätsausstattung so zu gestalten, dass kein Geschäft (z.B. Akquisitionen, Investitionen) bzw. Projekt mangels ausreichender finanzieller Mittel oder Avale nicht oder nicht in der gewünschten Geschwindigkeit durchgeführt werden kann.
- Langfristig soll die ausreichende Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Verfolgung der strategischen Entwicklungsziele ermöglichen.

STRABAG hat in der Vergangenheit ihre Finanzierungsentscheidungen stets an den oben skizzierten Risikoaspekten ausgerichtet und zudem die Fälligkeitsstruktur der Finanzverbindlichkeiten so gestaltet, dass ein Refinanzierungsrisiko vermieden wird. Mit dieser Vorgangsweise konnte ein großer Handlungsspielraum erhalten werden, der gerade in einem schwierigen Marktumfeld von besonderer Bedeutung ist.

Die erforderliche Liquidität wird durch eine Liquiditätsplanung bestimmt. Darauf aufbauend werden die Liquiditätssicherungsmaßnahmen gesetzt und eine Liquiditätsreserve für den Gesamtkonzern definiert.

Die STRABAG SE hat Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite in Höhe von € 6,2 Mrd. In diesen Gesamtrahmen ist eine syndizierte Avalkreditlinie in Höhe von € 2,0 Mrd. mit einer Laufzeit bis 2015 enthalten. Eine hohe Diversifikation bei den Bar- und Avalkrediten sorgt für einen entsprechenden Risikoausgleich bei der Rahmenbereitstellung.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wurde bisher auch mit der Emission von Unternehmensanleihen gedeckt. Die STRABAG SE ist seit 2004 regelmäßig als Anleiheemittent auf dem österreichischen Markt aktiv. Lediglich im Geschäftsjahr 2009 wurde aufgrund der Marktbedingungen von der Begebung einer weiteren Anleihe Abstand genommen. Im Geschäftsjahr 2011 wurde eine Tranche mit € 175 Mio. erfolgreich platziert und aufgrund des günstigen Marktumfeldes erstmals eine Laufzeit von sieben statt fünf Jahren gewählt. Der Erlös wurde für allgemeine Unternehmenszwecke und für die Tilgung einer bis 2011 laufenden Anleihe verwendet. Damit sind derzeit vier Anleihen mit einem Gesamtvolumen von € 425 Mio. im Markt.

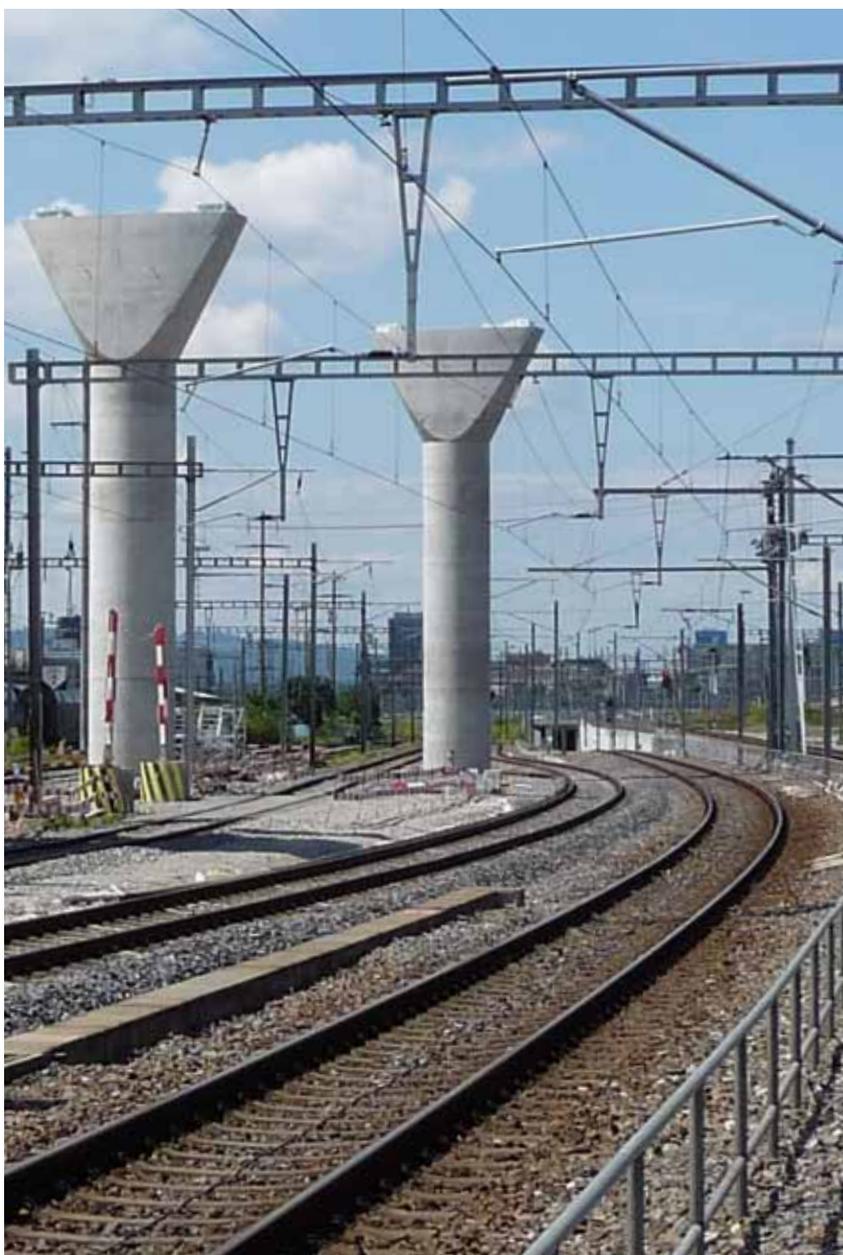
Die bestehende Liquidität von € 1,7 Mrd. und freie Barkreditrahmen in Höhe von € 0,4 Mrd. sichern die Liquiditätserfordernisse des Konzerns. Dennoch ist nach Maßgabe der Marktsituation die Emission weiterer Anleihen vorgesehen, um die Liquiditätsreserven für die Zukunft auf hohem Niveau zu halten.

Im Dezember 2011 bestätigte die Ratingagentur S&P erneut das Rating „BBB-, Outlook Stable“ für die STRABAG SE. S&P begründet dies nicht nur mit der soliden Kapitalstruktur und der starken Liquiditätssituation des Konzerns, sondern u.a. auch mit dem guten Zugang zu Rohstoffen und den führenden Marktpositionen von STRABAG im ansonsten zyklischen, wettbewerbsintensiven und von niedrigen Margen geprägten Bausektor.

	2011	2010	2009	2008
Zinsen und ähnliche Erträge (€ Mio.)	112	79	78	90
Zinsen und ähnliche Aufwendungen (€ Mio.)	-104	-98	-98	-131
EBIT/Zinsergebnis	39,2x	-15,2x	-14,2x	-6,7x

ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN

	BUCHWERT 31.12.2011 € MIO.
Anleihen	445
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.236
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	47
Übrige Verbindlichkeiten	5
Gesamt	1.732

TILGUNG INKLUSIVE ZINSEN

SBB BRÜCKEN DURCHMESSERLINIE OERLIKON-ALTSTETTEN, ZÜRICH, SCHWEIZ



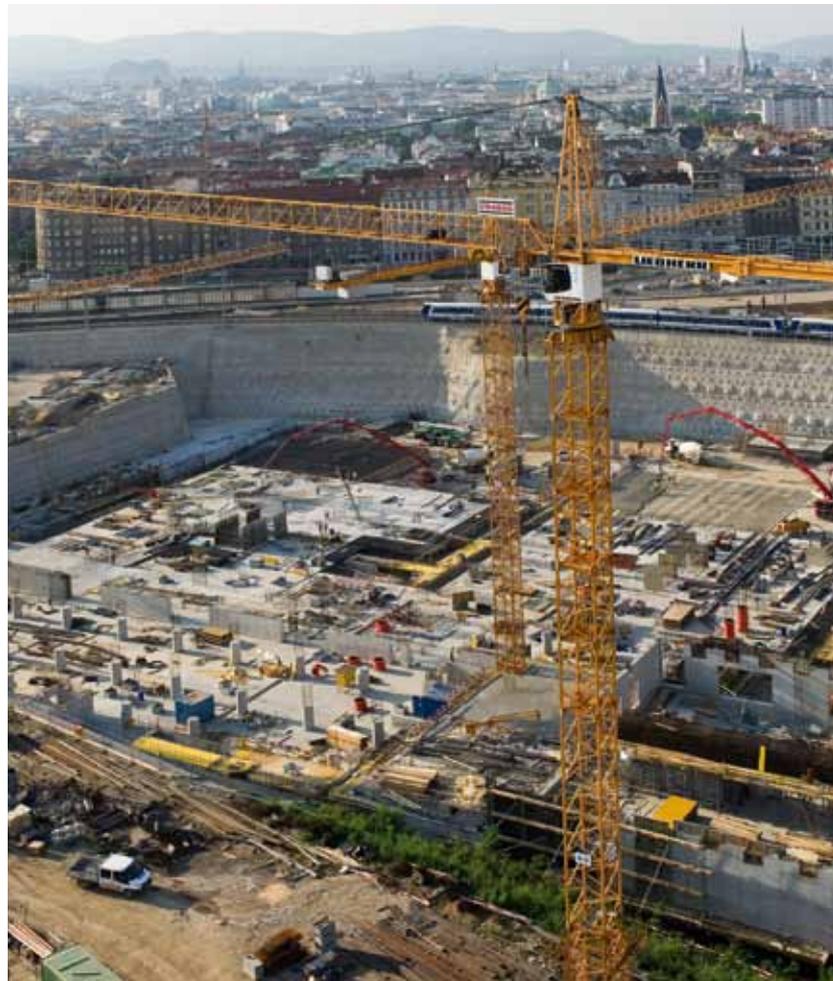
SEGMENTBERICHT

ÜBERSICHT ÜBER DIE SEGMENTE DES STRABAG KONZERNS

Das operative Geschäft der STRABAG SE ist in drei Segmente unterteilt: „Hoch- und Ingenieurbau“, „Verkehrswegebau“ sowie „Sondersparten & Konzessionen“. In einem weiteren Segment „Sonstiges“ werden Aufwendungen, Erlöse und Mitarbeiter der unternehmensinternen Servicebetriebe und Konzernstabsstellen ausgewiesen.

Bauvorhaben sind jeweils einem der Segmente zugewiesen (siehe Übersicht). Natürlich besteht die Möglichkeit, dass Bauvorhaben mehr als einem Segment zugeordnet werden. Dies ist z.B. bei PPP-Projekten der Fall, bei denen der Bauanteil im jeweiligen Segment, der Konzessionsanteil aber in der Sparte „Konzessionen“ des Segmentes „Sondersparten & Konzessionen“ zu finden ist. Bei segmentübergreifenden Projekten obliegt die kaufmännische und technische Verantwortung üblicherweise jenem Segment, das den höheren Auftragswert im Projekt aufweist.

HOCH- UND INGENIEURBAU	VERKEHRSWEGEBAU	SONDERSPARTEN & KONZESSIONEN
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wohnbau ■ Gewerbe- und Industriebau ■ Öffentliche Gebäude ■ Fertigteilproduktion ■ Ingenieurtiefbau ■ Brückenbau ■ Kraftwerksbau ■ Umwelttechnik ■ Bahnbau 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Straßenbau, Erdbau ■ Wasser- und Wasserstraßenbau, Deichbau ■ Ortsplatzgestaltung, Landschaftsbau ■ Pflasterungen ■ Großflächengestaltung ■ Sportstättenbau, Freizeitanlagen ■ Sicherungs- und Schutzbauten ■ Leitungs- und Kanalbau ■ Baustoffproduktion ■ Brückenbau ■ Bahnbau ■ Spezialtiefbau ■ Offshore-Wind 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Tunnelbau ■ Immobilien Development ■ Infrastruktur Development ■ Betrieb/Erhaltung/Verwertung von PPP-Projekten ■ Property und Facility Management ■ Internationales Geschäft, spartenübergreifend



HAUPTBAHNHOF, WIEN, ÖSTERREICH

SEGMENT HOCH- UND INGENIEURBAU

Das Segment Hoch- und Ingenieurbau umfasst im Bereich Hochbau u.a. die Errichtung von Gewerbe- und Industriebauten, Flughäfen, Hotels, Krankenhäusern, Büro-, Verwaltungs- und Wohngebäuden sowie die Fertigteileproduktion. In den Bereich Ingenieurbau fallen komplexe Infrastrukturlösungen, Kraftwerksbauten, Großbrücken sowie Umwelttechnikprojekte.

	2011 € MIO.	VER- ÄNDERUNG 2010-2011 %	2010 € MIO.	VER- ÄNDERUNG 2009-2010 %	2009 € MIO.
Leistung	5.142	20 %	4.279	-3 %	4.427
Umsatzerlöse	4.968	25 %	3.976	-2 %	4.059
Auftragsbestand	5.800	2 %	5.660	1 %	5.602
EBIT	179	16 %	154	24 %	124
EBIT-Marge in % des Umsatzes	3,6 %		3,9 %		3,1 %
Mitarbeiter	20.276	11 %	18.253	-7 %	19.562

LEISTUNG HOCH- UND INGENIEURBAU 2010-2011

€ MIO.	LEISTUNG 2011	LEISTUNG 2010	VERÄNDERUNG %	VERÄNDERUNG ABSOLUT
Deutschland	1.869	1.548	21 %	321
Österreich	981	967	1 %	14
Schweiz	438	164	167 %	274
Russland und Nachbarstaaten	417	318	31 %	99
Polen	266	174	53 %	92
Benelux	263	228	15 %	35
Slowakei	248	235	6 %	13
Ungarn	155	230	-33 %	-75
Tschechien	120	110	9 %	10
Amerika	95	91	4 %	4
Rumänien	82	52	58 %	30
Kroatien	47	36	31 %	11
Skandinavien	42	12	250 %	30
Serbien	38	15	153 %	23
Slowenien	27	26	4 %	1
Sonstige europäische Länder	25	39	-36 %	-14
Asien	11	7	57 %	4
Bulgarien	10	18	-44 %	-8
Italien	4	5	-20 %	-1
Afrika	3	2	50 %	1
Naher Osten	1	2	-50 %	-1
Leistung gesamt	5.142	4.279	20 %	863
davon MOE ¹⁾	1.410	1.214	16 %	196

LEISTUNG, UMSATZ UND ERGEBNIS

Die im Segment Hoch- und Ingenieurbau erbrachte Leistung erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um 20 % auf € 5.142,16 Mio. Damit übertraf STRABAG die eigene Prognose deutlich. Nachteilige Witterungsverhältnisse im Frühjahr des Vorjahres hatten 2010 allerdings zu einem außergewöhnlich reduzierten Leistungsvolumen geführt. Besonders hervorzuheben sind die Anstiege im Heimatmarkt Deutschland und in der Region RANC (Russland und Nachbarstaaten). In der Schweiz war die höhere Leistung auf die Akquisitionen zweier mittelständischer Bauunternehmen, Brunner Erben Holding AG und Astrada AG, im ersten Quartal 2011 zurückzuführen. Eine merklich rückläufige Tendenz zeigte lediglich Ungarn.

Der Umsatz stieg im Einklang mit der Leistung um einen zweistelligen Prozentsatz auf € 4.968,21 Mio. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) erhöhte sich insbesondere aufgrund des erfreulichen Geschäftes im deutschen Markt um 16 % auf € 179,09 Mio.

1) Mittel- und Osteuropa umfasst die folgenden Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

AUFTRAGSBESTAND

Der Auftragsbestand nahm leicht zu, und zwar um 2 % auf € 5.800,06 Mio. Er ist gekennzeichnet durch die Entwicklung in vier Märkten: Auf der einen Seite fällt die erfreulich hohe Nachfrage nach Hochbauten in Deutschland und Rumänien auf. So wurden Unternehmen des STRABAG Konzerns mit dem Bau des TaunusTurmes und des Bürokomplexes Poseidon-Haus in Frankfurt, Deutschland, sowie des Einkaufszentrums Promenada Mall und des Sky Towers des Floreasca City Centers in Bukarest, Rumänien – die beiden letzteren für den Projektentwickler Raiffeisen evolution – beauftragt. Auf der anderen Seite wurden in Polen und in der Region RANC einige Großprojekte fertiggestellt. Anschlussaufträge in diesen Märkten wurden im Berichtsjahr nicht im gleichen Umfang lukriert.

MITARBEITER

Die Mitarbeiteranzahl stieg um mehr als 2.000 Personen oder 11 % auf 20.276 Beschäftigte. Darin enthalten ist der Zugang aus den Schweizer Akquisitionen, die sich mit einem Personalanstieg von über 1.100 Mitarbeitern niederschlugen. In Deutschland erfolgte ein leistungsbedingter Mitarbeiteraufbau, während – wie im Vorjahr avisiert – Personal in den schwachen Märkten Tschechien und Slowakei abgebaut wurde.

AUSBLICK

Angesichts der erfreulichen Auftragsituation in Deutschland und Österreich rechnet STRABAG mit einer weiteren deutlichen Leistungssteigerung im Segment Hoch- und Ingenieurbau von rund € 5,1 Mrd. im Jahr 2011 auf € 5,5 Mrd. im Jahr 2012. Unterstützt wird diese Prognose von dem hohen Auftragsbestand in den Heimatmärkten und einigen vielversprechenden Ausschreibungen im Norden Europas. Zudem werden der Eintritt in das Geschäftsfeld Ingenieur-Holzbau über die Akquisition der Paul Stephan GmbH & Co. KG, Deutschland, die Stärkung des Bereiches Stahlbau über den Erwerb der NE Sander Gruppe, Deutschland, sowie die Übernahme der Wolfer & Goebel Bau GmbH, Deutschland, zur Leistung beitragen.

Beim Ergebnis erwartet STRABAG im Segment eine gleichbleibende Entwicklung. Stabilisierend wirken eine hohe Nachfrage bei gleichzeitig stabilen Material- und Nachunternehmerpreisen in Deutschland und eine leichte, aber spürbare Klimaverbesserung in Tschechien. Der Preisdruck in der Schweiz bleibt hoch und der Bausektor Ungarns schwach, wengleich die Wirtschaft belebende Maßnahmen – insbesondere bei Umweltschutzprojekten – erwartet. Der Bereich Umwelttechnik verspricht auch in Rumänien Chancen. In Polen erwartet STRABAG aufgrund des Auslaufens von Großprojekten ab 2012 einen deutlichen Leistungsrückgang. Der Hochbau in Russland zeigt sich angesichts der Lage in Moskau ebenfalls zurückhaltend. Dagegen entwickelt sich der Markt für Infrastrukturprojekte sehr dynamisch, zumal landesweit Impulse aus der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 erwartet werden. STRABAG bearbeitet auch die russischen Nachbarstaaten – etwa Aserbaidschan und seit Kurzem auch Kasachstan sowie auch wieder die Ukraine. Daher sollte für das Jahr 2012 trotz der verhaltenen Nachfrage in Moskau eine Erhöhung der Leistung in der Region RANC von rund € 490 Mio. auf € 650 Mio. gelingen.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IM SEGMENT HOCH- UND INGENIEURBAU

LAND	PROJEKT	AUFTRAGS- BESTAND € MIO.	ANTEIL AM GESAMT- AUFTRAGS- BESTAND DES KONZERNS %
Russland	Wohnanlage Kautschuk	416	3,1 %
Russland	Olympisches Dorf	246	1,8 %
Deutschland	TaunusTurm Frankfurt am Main	166	1,2 %
Niederlande	Vertical City Rotterdam	106	0,8 %
Polen	Galeria Katowicka	76	0,6 %
Rumänien	Promenada Mall	73	0,5 %

„NACHHALTIGKEIT FORCIEREN“

Die in Ihrem Segment erbrachte Leistung erhöhte sich 2011 um 20 %. Welche Bilanz ziehen Sie nach Ablauf des Jahres?

Wir konnten 2011 auch einen namhaften Beitrag zum Konzernergebnis leisten. Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen halte ich das für ein sehr gutes Ergebnis.

Wie stark ist der Hoch- und Ingenieurbau vom sinkenden Umfang öffentlicher Investitionen betroffen?

Während unsere Auftraggeber im Hochbau vor allem private Investoren sind, sind es im Ingenieurbau hauptsächlich öffentliche Institutionen. Natürlich spüren wir überall dort, wo die öffentliche Hand unser Auftraggeber ist, eine gewisse Zurückhaltung – vor allem in Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Trotzdem gibt es auch Märkte, in denen die Situation nach wie vor positiv ist. Als Beispiel möchte ich den Großraum Wien nennen, oder auch Teile von Deutschland, hier das vor allem sehr breit diskutierte Großprojekt Stuttgart 21. Bei diesen beiden Beispielen sieht man, dass es trotz der Sparprogramme nach wie vor nennenswerte Investitionsprojekte im Ingenieurbau gibt.



DR. THOMAS BIRTEL
VORSTANDSMITGLIED STRABAG SE,
HOCH- UND INGENIEURBAU

Die Auftragsituation im Hochbau wird von privaten Investoren geprägt, die in der heutigen Situation oft eine lohnende Anlage suchen und sozusagen ins „Betongold“ flüchten. Auch aus diesem Grund ist der Hochbau in Deutschland so expansiv wie schon lange nicht. Es gibt aber auch in unserem Segment regionale Märkte, die zurzeit am Boden liegen. Ich möchte hier wieder Ungarn nennen, wo aufgrund der politischen Rahmenbedingungen auch die privaten Investoren nicht sehr aktiv unterwegs sind.

Woraus sehen Sie dann mittelfristig Chancen im Bausektor erwachsen?

Nachhaltigkeit ist ein großes Thema, und es stellt sich heraus, dass gerade der Zertifizierung von Blue- oder Greenbuilding künftig eine ganz stark wachsende Bedeutung zukommen wird. Der Markt wird sich in Zukunft noch viel mehr als bisher danach ausrichten, ob es gelingt, für ein Gebäude ein internationales Zertifikat, das die Nachhaltigkeit dokumentiert, vorweisen zu können. Wir sind ein Vorreiter dieser Bewegung. Unsere Zentrale Technik treibt dies schon seit vielen Jahren voran und wirkt bei den entsprechenden Zertifizierungsstellen mit.

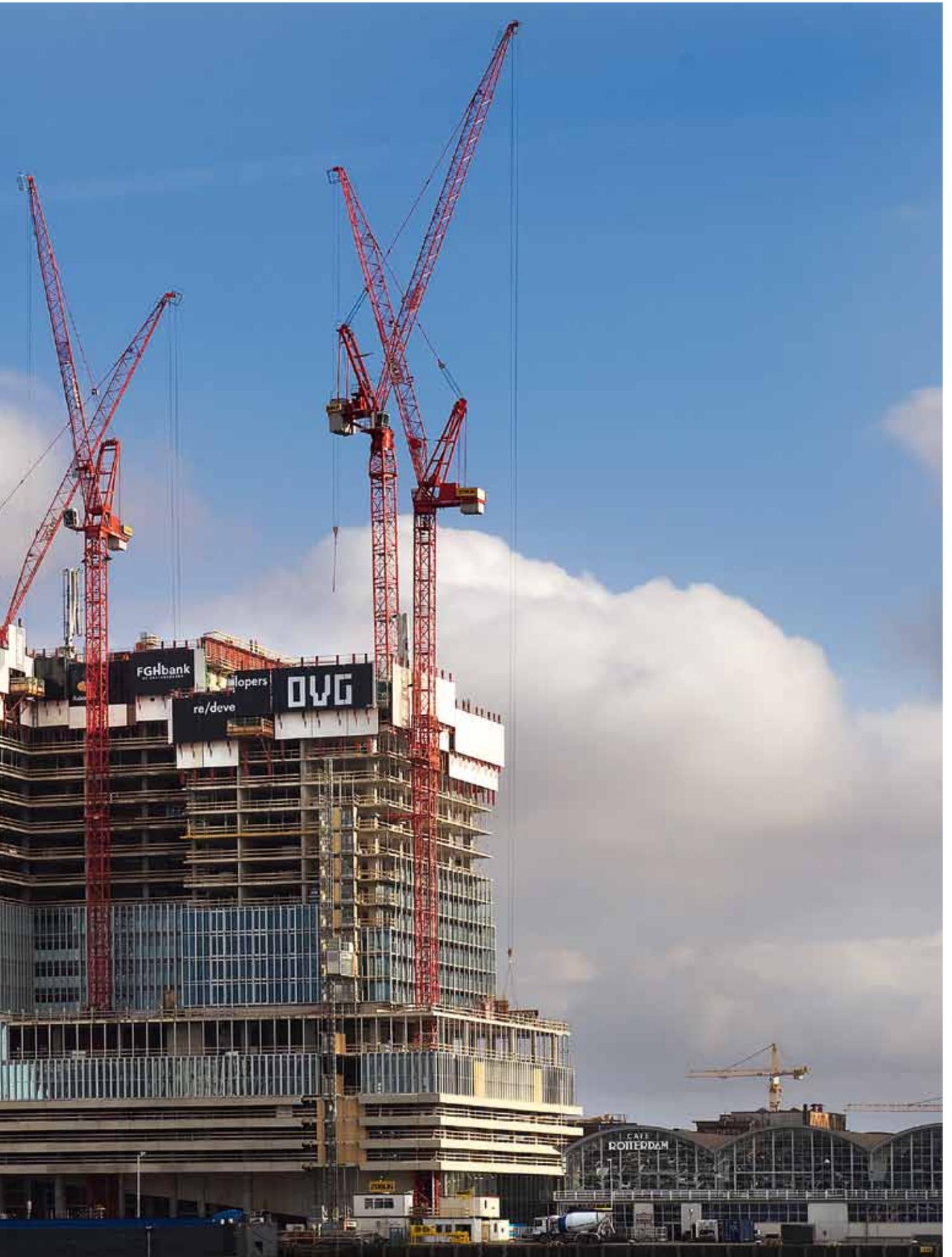
Wir errichten unsere eigenen Gebäude schon seit einigen Jahren nach diesen Vorgaben, wie zum Beispiel das Z-zwo Gebäude unserer Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG in Stuttgart, das das Silber Zertifikat der DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) erhalten hat. Aber das gesamte Thema wird auch bei Fremdkunden eine große Rolle spielen, davon bin ich überzeugt.

Mit welchen Erwartungen blicken Sie ins Jahr 2012?

„Die Zukunft ist ungewiss“, das hat schon der Nationalökonom John Maynard Keynes gesagt. Das gilt in diesen Tagen besonders. Da der Auftragsbestand im Hoch- und Ingenieurbau relativ weitreichend ist, ist die Visibilität größer als in anderen Segmenten. Wir können davon ausgehen, dass wir uns im gerade begonnenen Geschäftsjahr mit einer durchaus stabilen Leistung im Markt platzieren können und sich das Ergebnis nicht negativ vom Vorjahr unterscheiden wird. Wir werden voraussichtlich auch im Jahr 2012 einen positiven, stabilen Beitrag zum Konzernergebnis leisten können.



HOCHHAUS DE ROTTERDAM, NIEDERLANDE / © KEES STUIP FOTOGRAFIE



SEGMENT VERKEHRSWEGEBAU

Der Verkehrswegebau beinhaltet die Errichtung sowohl von Asphalt- als auch von Betonstraßen sowie jegliche Bautätigkeit im Zuge von Straßenbauarbeiten, wie z.B. Erdbau, Kanalbau, Gleisbau, Wasserstraßen- und Deichbau oder Pflasterungen, den Bau von Sportstätten und Freizeitanlagen, den Spezialtiefbau, Sicherungs- und Schutzbauten und die Errichtung von kleineren Brücken. Die Produktion von Baustoffen wie Asphalt, Beton und Zuschlagstoffen fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich dieses Segmentes.

	2011 € MIO.	VER- ÄNDERUNG 2010-2011 %	2010 € MIO.	VER- ÄNDERUNG 2009-2010 %	2009 ¹⁾ € MIO.
Leistung	6.701	12 %	5.990	5 %	5.709
Umsatzerlöse	6.211	6 %	5.837	4 %	5.606
Auftragsbestand	3.943	-19 %	4.892	10 %	4.463
EBIT	61	-66 %	179	25 %	143
EBIT-Marge in % des Umsatzes	1,0 %		3,1 %		2,6 %
Mitarbeiter	31.609	2 %	30.866	3 %	29.920

LEISTUNG VERKEHRSWEGEBAU 2010-2011

€ MIO.	LEISTUNG 2011	LEISTUNG 2010	VERÄNDERUNG %	VERÄNDERUNG ABSOLUT
Deutschland	2.667	2.405	11 %	262
Polen	1.360	1.078	26 %	282
Österreich	780	749	4 %	31
Tschechien	625	717	-13 %	-92
Skandinavien	445	214	108 %	231
Ungarn	242	270	-10 %	-28
Slowakei	183	183	0 %	0
Rumänien	112	110	2 %	2
Russland und Nachbarstaaten	59	20	195 %	39
Kroatien	55	53	4 %	2
Serbien	48	29	66 %	19
Schweiz	40	94	-57 %	-54
Benelux	22	14	57 %	8
Sonstige europäische Länder	20	15	33 %	5
Slowenien	16	15	7 %	1
Bulgarien	8	7	14 %	1
Asien	8	0	n.a.	8
Italien	6	5	20 %	1
Naher Osten	4	10	-60 %	-6
Amerika	1	0	n.a.	1
Afrika	0	2	-100 %	-2
Leistung gesamt	6.701	5.990	12 %	711
davon MOE ²⁾	2.708	2.482	9 %	226

LEISTUNG, UMSATZ UND ERGEBNIS

Das Segment Verkehrswegebau erreichte im Geschäftsjahr 2011 bei der Leistung einen deutlichen Zuwachs von 12 % auf € 6.701,20 Mio. Dies lässt sich zum einen auf den im Vergleich zum Vorjahreszeitraum milderen und kürzeren Winter 2010/2011 zurückführen, wodurch im Heimatmarkt Deutschland ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war. Zum anderen wirkten sich der Bauboom in Polen und die Expansion in Skandinavien vorteilhaft aus. Dagegen zeigten sich im Geschäft in Ungarn und Tschechien negative Tendenzen.

Der Umsatz zog zwar um 6 % auf € 6.211,24 Mio. an; das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) zeigte sich aber im Vergleich zu € 178,89 Mio. im Vorjahr mit € 60,52 Mio. deutlich tiefer. Gründe dafür sind u.a. der Preiswettbewerb in Zentral- und Osteuropa durch fehlende Infrastrukturinvestitionen, worauf STRABAG mit Strukturanpassungen reagieren musste, und ein Verlustprojekt in Dänemark. Weiters belastete eine konstant niedrige Nachfrage im Baustoffbereich.

1) Darstellung laut Geschäftsbericht 2010. Veränderungen der Segmentzusammensetzung ab 2011 sind nicht berücksichtigt.

2) Mittel- und Osteuropa umfasst die folgenden Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

„SUBSTANZ ERHALTEN“

Welche regionalen Auswirkungen haben die derzeitige Wirtschaftslage und die daraus resultierenden Sparprogramme im Segment Verkehrswegebau?

Der Verkehrswegebau hat von den Konjunkturpaketen der öffentlichen Hand in den letzten Jahren stark profitiert. Die Leistung konnte nicht nur gehalten, sondern im Vorjahr auch gesteigert werden. Die angekündigten Sparpakete werden sich jetzt je nach Land unterschiedlich auf die Bauwirtschaft und unser Geschäft auswirken. In Deutschland und Österreich werden die Investitionen der öffentlichen Hand zurückgehen, in Tschechien, Ungarn und im Adria-Raum sind diese bereits auf ein sehr geringes Niveau gefallen. Im Gegensatz dazu ist in den skandinavischen Ländern von einer Baukrise nicht die Rede. Dort gibt es große Infrastrukturausbaupläne, wie z.B. im Großraum Stockholm. Auch die schwedischen Staatsbahnen investieren in den Ausbau ihrer Überlandstrecken.



ING. FRITZ OBERLERCHNER
VORSTANDSMITGLIED STRABAG SE,
VERKEHRSWEGEBAU

Welche alternativen Wege geht STRABAG, um den Rückgang an öffentlichen Investitionen zu kompensieren?

Wir bauen auf den Bereich Straßenerhaltung und -sanierung und setzen auf die einschlägigen Nischengeschäftsfelder. Interessant sind für uns auch Public-Private-Partnership-Projekte (PPP). So war der bisher größte Auftrag in der Unternehmensgeschichte des STRABAG Konzerns ein PPP-Projekt, und zwar ein über 100 km langer Autobahnabschnitt der A2 in Polen, den wir in zweieinhalb Jahren gebaut und im November 2011 eröffnet haben. Die Bauleistung haben wir im maximalen Umfang mit eigenen Ressourcen erbracht.

STRABAG konnte damit ihre Spitzenposition im Verkehrswegebau in Polen in den letzten Jahren unter Beweis stellen. Wie wird sich der Bausektor in diesem Land 2012 entwickeln?

Die Fußball-Europameisterschaft 2012 in Polen und in der Ukraine hat eine gewaltige Sonderkonjunktur im Baubereich ausgelöst. Das überregionale Straßennetz wird – mit EU-Mitteln kofinanziert – beschleunigt ausgebaut. Diese Sonderkonjunktur wird mit Beginn der Meisterschaften im Juni 2012 ein jähes Ende finden. Die Investitionen für Verkehrsprojekte werden sich danach wieder auf das Niveau der Jahre vor 2010 einpendeln. Ich gehe davon aus, dass sich in Polen erst ab 2015 wieder eine Balance zwischen Baukapazitäten und Baunachfrage einstellen wird.

Mit welchen Erwartungen blicken Sie in die Zukunft?

Wir sind regional und fachlich gut aufgestellt, denn wir sind im Verkehrswegebau gut diversifiziert und können das Erhaltungsgeschäft forcieren, wenn die Investitionen in den Neubau zurückgehen. Die Substanz der bestehenden Verkehrsinfrastrukturen muss erhalten werden, und dafür bieten wir die volle Leistungspalette an. Langfristig werden sich die in den letzten Jahren getätigten Investitionen in die Weiterentwicklung der Sparte vom Straßen- hin zum Verkehrswegebau rentieren. Aber natürlich werden kurzfristig die geringere Auslastung unserer bestehenden Kapazitäten und die Unterauslastung der Produktionsbetriebe im Baustoffsektor die Rentabilität belasten.

AUFTRAGSBESTAND

Der Auftragsbestand lag am 31.12.2011 bei € 3.943,47 Mio. und damit um circa ein Fünftel tiefer als per Ende 2010. Grund dafür ist der überdurchschnittlich hohe Auftragseingang in Polen im Vorjahr, der selbst mit neuen Projekten wie dem Bau der Autobahn A4 zwischen Brzesko und Wierzchoslawice oder eines Abschnittes der Schnellstraße S3 nicht wiederholt werden kann, und der nun auf ein gewohntes Niveau zurückgegangen ist. Weiters zeigt der Auftragsbestand in Tschechien und Deutschland baukonjunkturbedingt ein niedrigeres Niveau.

Demgegenüber war in Skandinavien eine Zunahme des Auftragsbestandes auf das nach Regionen zweithöchste Volumen im Segment Verkehrswegebau zu verzeichnen: In Schweden und Finnland gewann der STRABAG Konzern Mitte des Jahres drei neue Infrastrukturaufträge. Außerdem baut das Unternehmen als Teil von Konsortien Straßentunnel und Kaianlagen für den Nordhavn in Kopenhagen, Dänemark. Im Vergleich zu durchschnittlich wenige Monate dauernden Verkehrswegebau-Aufträgen handelt es sich dabei um längerfristige Großaufträge. Zum ungewöhnlich hohen Auftragsbestand in Skandinavien trug zudem die Tatsache bei, dass STRABAG über die im Mai 2011 übernommene Baugruppe NIMAB in Schweden nun auch im Hochbau sowie über die STRABAG Projektentwicklung in der Projektentwicklung tätig ist. Aus organisatorischen Gründen werden diese Aktivitäten im Segment Verkehrswegebau zusammengefasst.

Erfreulich entwickelte sich auch der Auftragsbestand in Rumänien. Hier ging STRABAG im vergangenen Jahr erfolgreich als Bieter bei einigen Großprojekten hervor, darunter bei der Ausschreibung zur Rehabilitierung und zum Ausbau der Nationalstraßen DN14 und 15a sowie beim Auftrag zur Errichtung des Autobahnabschnittes A1 zwischen Deva und Orastie. Das rumänische Transportministerium forciert den Ausbau von Autobahnen und der Eisenbahninfrastruktur, wodurch im Jahr 2012 die Leistung steigen wird.

MITARBEITER

Aufgrund der hohen Bautätigkeit in Polen und der Zunahme der Aktivitäten in Skandinavien stieg die Anzahl der Mitarbeiter im Segment Verkehrswegebau um 2 % auf 31.609 Personen. Den Anstiegen stehen einmal mehr Rückgänge in Ungarn, Tschechien und in der Schweiz gegenüber.

AUSBLICK

War im Jahr 2011 noch eine zweistellige Zunahme der Leistung im Segment Verkehrswegebau zu verzeichnen gewesen, erwarten den Verkehrswegebau in Europa unwirtschaftliche Rahmenbedingungen, weshalb STRABAG für 2012 von einem Rückgang der Leistung sowie einem weiterhin schwachen Ergebnis in diesem Segment ausgeht. Konkret rechnet das Unternehmen damit, dass sich die Leistung von € 6,7 Mrd. auf € 6,1 Mrd. reduzieren wird.

Die besondere Herausforderung im weitgehend stabilen Heimatmarkt Deutschland wird im kommenden Jahr in der Rekrutierung von qualifiziertem Fachpersonal bestehen. Deren Aufgabe wird es sein, vor dem Hintergrund wachsenden Wettbewerbsdruckes, sinkender Renditen und leerer kommunaler Kassen Aufträge privater bzw. institutioneller Kunden zu akquirieren und effizient abzuwickeln.

Ausgehend von Deutschland wird zudem die Konzernstrategie der Intensivierung der Aktivitäten in Nischenmärkten verfolgt. So erhöhte STRABAG im vergangenen Geschäftsjahr ihre Anteile an dem deutschen Wasserbauer Josef Möbius Bau AG von 70 % auf 100 % und akquirierte das Ingenieurwasserbau-Unternehmen Ludwig Voss aus Cuxhaven, Deutschland. Zunehmend lukrieren die Wasserbau-Spezialisten von STRABAG internationale Auslandsprojekte. Die Überlegung, in Großmaschinen zu investieren und sie danach in den zahlreichen Märkten von STRABAG einzusetzen, bietet sich nicht nur für diese Nische, sondern auch im Bahnbau an. Hier ist der Markt in Deutschland bezüglich Volumen und Preisqualität weiterhin auf einem schwachen Niveau. Aufgrund der noch herrschenden Unterauslastung von Großgeräten besteht substanzielles Potenzial zur Verbesserung des Ergebnisses. Um effizient zu arbeiten und eine optimale Auslastung zu erreichen, wird die Internationalisierungsstrategie in diesem Bereich daher konsequent fortgeführt. Ziel ist es, ab dem Jahr 2012 die Zulasung des Spezial-Maschinenparks in mehreren EU-Ländern zu erreichen.

Ein aggressiver Preiskampf ist in Polen zu erwarten: STRABAG geht davon aus, dass das Marktvolumen hier bis zum Jahr 2014 sukzessive auf das ursprüngliche Niveau vor der Bau-Hochkonjunktur zurückgehen wird. Dieser Schluss liegt angesichts der von 2011 auf 2012 schrumpfenden Budgets für öffentliche Ausschreibungen größerer Bauprojekte nahe.

Keine Verbesserung der Lage erwartet STRABAG vorerst in der seit dem Jahr 2007 in der Krise befindlichen ungarischen Bauindustrie, im Niedrigstpreis-Markt Bulgarien oder hinsichtlich des niedrigen Preisniveaus in Tschechien und der Slowakei. Schwach dürften sich weiterhin auch die Baustoffbereiche – vor allem Zement und Asphalt – entwickeln, da eine Erholung der Preise nicht absehbar ist.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IM SEGMENT VERKEHRSWEGEBAU

LAND	PROJEKT	AUFTRAGS- BESTAND € MIO.	ANTEIL AM GESAMT- AUFTRAGS- BESTAND DES KONZERNS %
Deutschland	BAB A8 Ulm–Augsburg	114	0,9 %
Rumänien	Autobahn Orastie–Sibiu	99	0,7 %
Polen	S3 Gorzow–Wielkopolski- Miedzyrzecz	76	0,6 %
Dänemark	Nordhavnsvej Kopenhagen	72	0,5 %
Tschechien	D3 Tabor–Veseli	67	0,5 %



BELAGSARBEITEN, KOPPIGEN, SCHWEIZ





PRAGER STRASSENRING, TSCHECHIEN



SEGMENT SONDERSPARTEN & KONZESSIONEN

Das Segment Sondersparten & Konzessionen umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis zum Betrieb und dem Property und Facility Service-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette des Segmentes und des Konzerns. Schließlich bündelt STRABAG ihre Leistungen in außereuropäischen Ländern in diesem Segment.

	2011 € MIO.	VER- ÄNDERUNG 2010-2011 %	2010 € MIO.	VER- ÄNDERUNG 2009-2010 %	2009 ¹⁾ € MIO.
Leistung	2.315	-1 %	2.338	-14 %	2.716
Umsatzerlöse	2.500	-1 %	2.527	-11 %	2.850
Auftragsbestand	3.597	-14 %	4.162	7 %	3.880
EBIT	109	n.a.	-11	-132 %	34
EBIT-Marge in % des Umsatzes	4,4 %		-0,4%		1,2 %
Mitarbeiter	19.342	1 %	19.060	-8 %	20.678

LEISTUNG SONDERSPARTEN UND KONZESSIONEN 2010-2011

€ MIO.	LEISTUNG 2011	LEISTUNG 2010	VERÄNDERUNG %	VERÄNDERUNG ABSOLUT
Deutschland	1.011	1.034	-2 %	-23
Naher Osten	304	283	7 %	21
Italien	176	118	49 %	58
Österreich	174	156	12 %	18
Amerika	161	155	4 %	6
Schweiz	90	110	-18 %	-20
Asien	90	82	10 %	8
Benelux	75	41	83 %	34
Polen	72	70	3 %	2
Afrika	57	132	-57 %	-75
Ungarn	34	67	-49 %	-33
Skandinavien	24	22	9 %	2
Tschechien	15	34	-56 %	-19
Rumänien	11	2	450 %	9
Slowakei	9	10	-10 %	-1
Slowenien	6	2	200 %	4
Russland und Nachbarstaaten	4	7	-43 %	-3
Kroatien	2	2	0 %	0
Sonstige europäische Länder	0	11	-100 %	-11
Leistung gesamt	2.315	2.338	-1 %	-23
davon MOE ²⁾	153	194	-21 %	-41

LEISTUNG, UMSATZ UND ERGEBNIS

Die Leistung im Segment Sondersparten & Konzessionen blieb im Geschäftsjahr 2011 mit € 2.315,28 Mio. annähernd stabil. Nach Ländern und Bereichen betrachtet zeigte sich ein – wie in dieser Sparte üblich – sehr gemischtes Bild.

Der Umsatz zeigte sich ebenso wie die Leistung kaum verändert (-1 %). Gleichzeitig drehte das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von € -10,85 Mio. auf € 108,70 Mio. ins Plus. Begründen lässt sich dies mit dem sehr volatilen Geschäft in außereuropäischen Märkten, das sich vor allem in Afrika und im Nahen Osten weit besser als im Vorjahr entwickelte.

1) Darstellung laut Geschäftsbericht 2010. Veränderungen der Segmentzusammensetzung ab 2011 sind nicht berücksichtigt.

2) Mittel- und Osteuropa umfasst die folgenden Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

„SCHWERPUNKTAKTIVITÄTEN VERLAGERN“

Das Segment Sondersparten & Konzessionen teilt sich in mehrere Bereiche, darunter u.a. in Tunnelbau und in Dienstleistungen. Wie hat sich das Segment im Jahr 2011 entwickelt?

Die beiden Teilsparten haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Da im Tunnelbau Großprojekte dominieren, ist die Volatilität auch entsprechend hoch. Anfang 2011 konnten wir mit den Bauarbeiten am Koralmtunnel beginnen, dem größten jemals in Österreich vergebenen Tunnel-Bauftrag mit einem Auftragsvolumen von € 570 Mio. Wir hoffen, dass wir dieses Projekt im geplanten Umfang auch fertig bauen dürfen und darüber hinaus auch noch Folgeausschreibungen gewinnen können. Im Bereich Tunnelbau sind wir aber nicht nur national, sondern vor allem auch international tätig. So können wir über einen Anschlussauftrag an das Projekt Niagara-Tunnel unsere Aktivitäten in Kanada aufrecht erhalten und unsere vor Ort vorhandenen Kapazitäten weiterhin auslasten.



MAG. HANNES TRUNTSCHNIG
VORSTANDSMITGLIED STRABAG SE,
SONDERSPARTEN & KONZESSIONEN

Sehen Sie im kommenden Jahr neue Tunnelbauprojekte?

Neben den geplanten Großbauvorhaben Semmeringtunnel und Brenner-Basistunnel in Österreich gibt es auch im Ausland sehr interessante Projekte im Infrastrukturbereich, so etwa in Katar. Eine zunehmend große Rolle spielen im Tunnelbau auch PPP-Projekte.

Wie sieht die Nachfrage im Dienstleistungssektor aus?

Unsere Property und Facility Services-Sparte ist ganz wesentlich geprägt durch den Zehn-Jahres-Auftrag, den wir mit der Deutschen Telekom im Jahr 2008 abschließen konnten. Da das Auftragsvolumen kundenseitig vertragsgemäß jährlich geringer wird, gilt es, diese Abschmelzungen durch neue Aufträge im Facility Service-Bereich mindestens auszugleichen. Dies gelingt relativ gut. Es ist für öffentliche bzw. halböffentliche Institutionen nachweislich billiger, solcherart Servicetätigkeiten auszulagern, anstatt einen großen Apparat im eigenen Unternehmen dafür zu unterhalten.

Mit welchen Erwartungen blicken Sie ins Jahr 2012?

Ich blicke grundsätzlich sehr zuversichtlich in die Zukunft. Mit einer gewissen Abschwächung der Ergebnisse wird zwar zu rechnen sein, doch lässt der vorhandene Auftragsüberhang eine optimistische Prognose für das gesamte Segment zu.

AUFTRAGSBESTAND

Der Auftragsbestand reduzierte sich um 14 % auf € 3.597,34 Mio. Dafür waren drei Faktoren kennzeichnend: Erstens wurde das Public-Private-Partnership-Großprojekt (PPP) Sektion 2 der Autobahn A2 in Polen abgearbeitet. Zum Zweiten berücksichtigt STRABAG die Projekte in Libyen aufgrund der dortigen politischen Situation seit Jahresbeginn 2011 nicht mehr im Auftragsbestand. Nur teilweise kompensiert werden diese rückläufigen Entwicklungen schließlich durch neue Großaufträge im Nahen Osten.

Insgesamt ist eine voranschreitende Internationalisierung im Segment Sondersparten & Konzessionen zu beobachten: Im abgelaufenen Geschäftsjahr lukrierte die STRABAG Tochtergesellschaft EFKON AG u.a. mehrere Maut- bzw. Verkehrstelematik-Lieferaufträge in Indien und Südafrika. Der Unternehmensbereich International bot erfolgreich im Oman und in den Vereinigten Arabischen Emiraten mit, und auch der Tunnelbau musste angesichts fehlender Ausschreibungen in den Kernmärkten sein geografisches Spektrum erweitern. So übernahm STRABAG den Auftrag zur Errichtung eines Abwasserstollens im Großraum Toronto in Kanada und jenen zum Ausbau eines Abschnittes der toskanischen Bundesstraße 223 mit sechs Tunnel in Italien. Außerdem baut sie an der Metro in Algier, Algerien, mit.

Im Heimatmarkt Deutschland ist STRABAG im Segment Sondersparten & Konzessionen vor allem mit eigenen Immobilien-Projektentwicklungen sowie im Bereich der infrastrukturellen Public-Private-Partnerships (PPP) tätig. Gemeinsam mit einem Konsortialpartner plant, finanziert, baut und betreibt sie einen circa 58 km langen Abschnitt der Bundesautobahn A8 – ein Projekt, das im abgelaufenen Geschäftsjahr gewonnen wurde. Ebenfalls im Jahr 2011 erhielt eine STRABAG Tochter den PPP-Hochbau-Auftrag zur Sanierung des Schwesternwohnheims am Klinikum Ansbach.

ZU DEN PPP-PROJEKTEN MEHR AB SEITE 20.

MITARBEITER

Die Mitarbeiteranzahl veränderte sich mit 19.342 Personen im Vergleich zum Vorjahr (+1 %) nur unwesentlich. Erwähnenswert sind zwei gegenläufige große Veränderungen – der akquisitionsbedingte Anstieg im deutschen Property & Facility Services-Bereich gegenüber dem gezielten Personalrückzug aus Libyen zum Schutz der STRABAG Mitarbeiter.

AUSBLICK

STRABAG arbeitet daran, die Leistung im Segment Sondersparten & Konzessionen im Geschäftsjahr 2012 von zuvor € 2,3 Mrd. auf € 2,6 Mrd. zu steigern. Das Segment wird voraussichtlich weiterhin einen deutlich positiven Beitrag zum Konzernergebnis leisten, wenngleich sich das Ergebnis ein wenig abschwächen dürfte. Diese Prognose basiert auf je nach Markt und Bereich sehr unterschiedlichen Tendenzen:

Grundsätzlich ist im Segment Sondersparten & Konzessionen eine starke regionale Diversifikation aufgrund der heterogenen Natur der hier angebotenen Leistungen sowie der international nachgefragten technologischen Kompetenz zu bemerken. So befinden sich derzeit Projekte z.B. in Belgien, Irland, Israel, Katar und in den Vereinigten Arabischen Emiraten in der Präqualifikations- bzw. Angebotsphase. Dies verursacht jedoch auch hohe Angebotskosten.

STRABAG verfolgt Projekte auf mehreren Kontinenten – zum einen, weil bestimmte Bautechnologien weltweit konkurrenzfähig anzubieten sind, zum anderen, um das eigene Risiko zu streuen. Dies ist derzeit im Bereich Tunnelbau von Vorteil: Hier ist die Nachfrage in den STRABAG Heimatmärkten Deutschland und Österreich sowie in der Schweiz gering, und die Marktpreise erreichten ein inakzeptables Niveau. Zudem brach der Markt für Infrastruktur in Südosteuropa völlig ein.

Während der Bereich PPP Infrastruktur in den vergangenen Monaten mehrheitlich im Norden Europas reüssierte, führt STRABAG PPP-Projekte im Hochbau vorrangig in den Heimatmärkten Deutschland und Österreich aus. Einerseits erweitert diese Form der Finanzierung den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand, andererseits wirken sich die Folgen der Finanzkrise – deutlich höhere Zinsaufschläge und Liquiditätskosten bei tendenziell kürzeren Finanzierungslaufzeiten – hemmend aus.

Die geografische Präsenz in Bezug auf eigene Projektentwicklungen im Hochbau – derzeit überwiegend in Deutschland – möchte STRABAG im Jahr 2012 auf

mittel- und osteuropäische Märkte ausweiten. Die Nachfrage nach Immobilien in Deutschland dürfte im kommenden Jahr stabil bleiben. Ob das erfreulich hohe Transaktionsniveau des abgelaufenen Geschäftsjahres erreicht wird, hängt jedoch nicht zuletzt vom Finanzierungsumfeld ab. STRABAG konzentriert sich hier weiterhin auf kommerzielle Immobilien im mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich, darunter Büros, Geschäftsimmobilien und Hotels. Daneben treibt STRABAG seit dem Vorjahr die Entwicklung von – in Deutschland sogenannten – „Zinshäusern“, also den Wohnungsbau für Globalinvestoren, voran.

Im Property und Facility Services-Geschäft sieht sich STRABAG einer positiven Auftragslage gegenüber. Geplante Volumenrückgänge mit dem Großkunden Deutsche Telekom konnten mit Aufträgen neuer Kunden kompensiert werden.

Mit 1.1.2011 ist eine Umgruppierung der Geschäftsfelder „Offshore Wind – operative Bauausführung“ bzw. „Spezialtiefbau“ aus dem Segment Sondersparten & Konzessionen in das Segment Verkehrswegebau erfolgt. Die Vergleichswerte des Vorjahres für Auftragsbestand, Mitarbeiter, Leistung und Ergebnis wurden entsprechend angepasst. Im Geschäftsjahr 2011 trugen diese beiden Bereiche € 255,87 Mio. zur Leistung und € 263,77 Mio. zum Auftragsbestand bei und beschäftigten 840 Mitarbeiter.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IM SEGMENT SONDERSPARTEN UND KONZESSIONEN

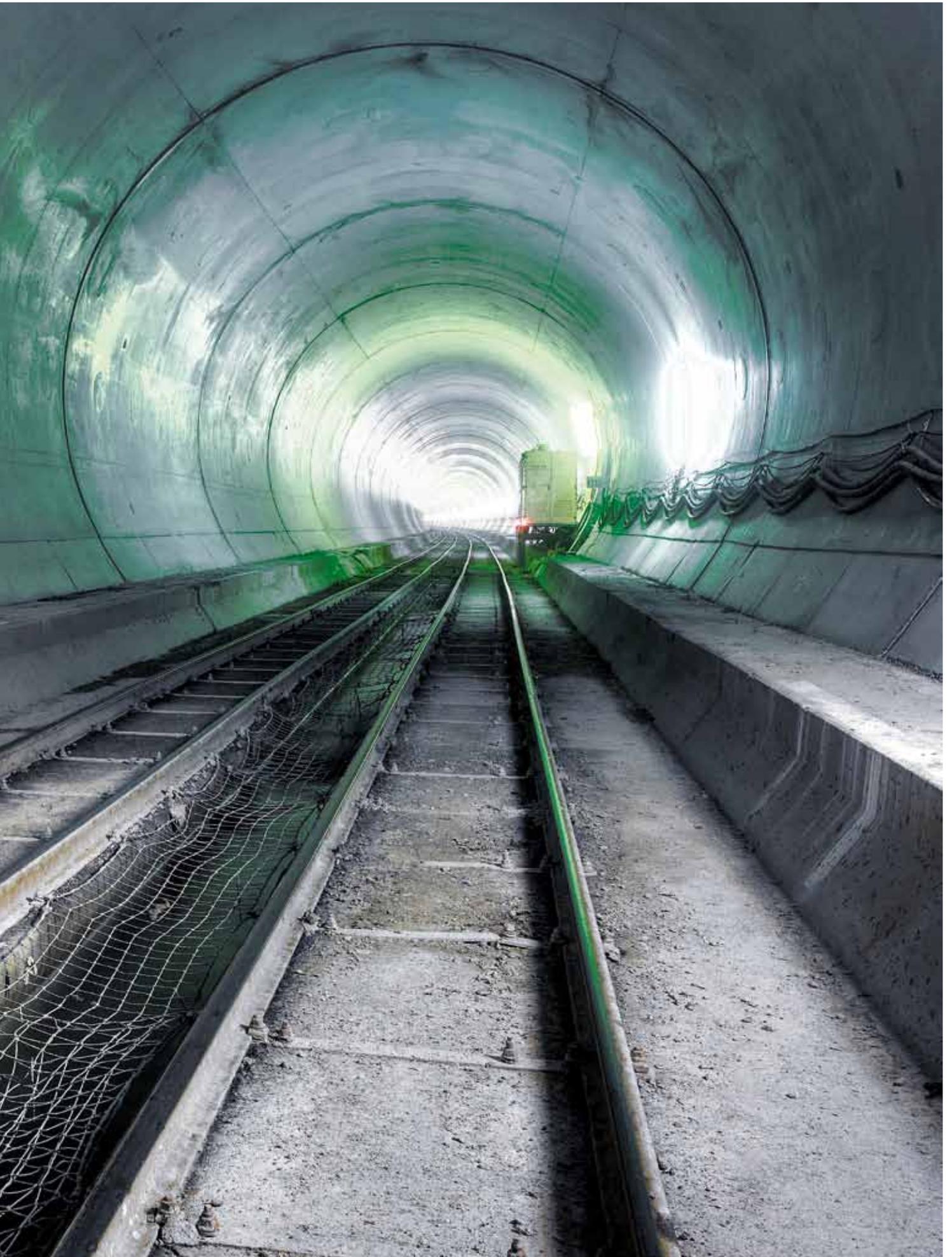
LAND	PROJEKT	AUFTRAGS- BESTAND € MIO.	ANTEIL AM GESAMT- AUFTRAGS- BESTAND DES KONZERNS %
Österreich	Koralmtunnel, Los 2, Teilarbeiten	380	2,8 %
Niederlande	A-Lanes A15 Autobahn	245	1,8 %
Oman	Duqm Hafengelände	159	1,2 %
Kanada	Niagara Tunnel	158	1,2 %
Indien	Rohtang Pass Highway Tunnel, Los 1	92	0,7 %
Algerien	Metro Algier, Erweiterung 2	63	0,5 %



KORALMTUNNEL, DEUTSCHLANDSBERG, ÖSTERREICH / © SANDRA FOCKENBERGER / PAUL HORN



GOTTHARD-BASISTUNNEL, ERSTFELD, SCHWEIZ



RISIKOMANAGEMENT

Die STRABAG Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Diese werden durch ein aktives Risikomanagementsystem erhoben, beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikopolitik bewältigt.

Die Unternehmensziele sind auf allen Unternehmensebenen festgelegt. Dies war die Voraussetzung dafür, dass Prozesse eingerichtet werden konnten, um potenzielle Risiken, die einer Zielerreichung entgegenstehen könnten, zeitnah zu identifizieren. Die Organisation des Risikomanagements von STRABAG baut auf einem projektbezogenen Baustellen- und Akquisitionscontrolling auf. Dieses wird ergänzt durch ein übergeordnetes Prüfungs- und Steuerungsmanagement. In den Risikosteuerungsprozess eingebunden sind ein zertifiziertes Qualitätsmanagement-System, interne Konzernrichtlinien für den Workflow in den operativen Bereichen, eine zentrale Administration, das Controlling, die Revision und das Contract Management. Das zentral organisierte Contract Management optimiert durch die Erstellung von konzernweit geltenden Qualitätsstandards bei der Angebots- und Nachtragsbearbeitung die Durchsetzungsfähigkeit der Forderungsansprüche.

Im Rahmen der konzerninternen Risikoberichterstattung wurden folgende zentrale Risikokategorien definiert:

EXTERNE RISIKEN

Die gesamte Bauindustrie ist zyklischen Schwankungen unterworfen und reagiert regional und nach Sektoren unterschiedlich stark. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklung der Baumärkte, die Wettbewerbssituation, aber auch die Verhältnisse auf den Kapitalmärkten und die technologischen Veränderungen am Bau können zur Entstehung von Risiken führen. Diese Risiken werden von den zentralen Fachbereichen und den operativen Einheiten kontinuierlich beobachtet und überwacht. Veränderungen bei den externen Risiken führen zu Anpassungen in der Organisation, Marktpräsenz und Angebotspalette von STRABAG sowie zur Adaptierung der strategischen bzw. operativen Planung. STRABAG begegnet dem Marktrisiko weiters durch geografische und produktbezogene Diversifizierung, um den Einfluss eines einzelnen Marktes bzw. der Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen auf den Unternehmenserfolg möglichst gering zu halten. Um das Risiko von Preissteigerungen nicht zur Gänze allein tragen zu müssen, bemüht sich STRABAG um die Fixierung von Preisgleitklauseln und „Cost-plus-Fee“-Verträgen, bei denen der Kunde eine zuvor festgelegte Marge auf die Kosten des Projektes bezahlt.

BETRIEBLICHE RISIKEN

Hierzu zählen in erster Linie die komplexen Risiken der Auftragsauswahl und der Auftragsabwicklung. Zur Überprüfung der Auftragsauswahl werden Akquisitionslisten geführt. Zustimmungspflichtige Geschäftsfälle werden entsprechend den internen Geschäftsordnungen von den Bereichs- und Direktionsleitern bzw. den Unternehmensbereichsleitern analysiert und genehmigt. Ab einer Auftragsgröße von € 2 Mio., abhängig vom Risikoprofil, müssen Angebote durch Kommissionen analysiert und auf technische wie wirtschaftliche Plausibilität geprüft werden. Kalkulations- und Abgrenzungsrichtlinien regeln ein einheitliches Verfahren zur Ermittlung von Kosten und zur Leistungsdarstellung auf den Baustellen. Die Auftragsabwicklung wird vom Baustellen-Team vor Ort gesteuert und darüber hinaus durch monatliche Soll-Ist-Vergleiche kontrolliert; parallel dazu erfolgt eine permanente kaufmännische Begleitung durch das zentrale Controlling. Damit wird gewährleistet, dass die Risiken einzelner Projekte keinen bestandsgefährdenden Einfluss gewinnen.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN

Hierunter versteht STRABAG Risiken im Finanz- und Rechnungswesen einschließlich von Manipulationsvorgängen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Liquiditäts- und Forderungsmanagement, das durch laufende Finanzplanung und tägliche Statusberichte gesichert wird. Die Einhaltung der internen kaufmännischen Richtlinien wird durch die zentralen Fachbereiche Rechnungswesen und Controlling sichergestellt, die ferner das interne Berichtswesen und den periodischen Planungsprozess verantworten.

Risiken aus eventuellen Manipulationsvorgängen (Vorteilnahme, Betrug, Täuschung und sonstige Gesetzesverstöße) werden von den zentralen Bereichen im Allgemeinen und der Internen Revision im Besonderen verfolgt. STRABAG veranlasste die Untersuchung und Beurteilung der Compliance-Systeme und -Aktivitäten gegen Korruption und unethisches Verhalten zuletzt im Jahr 2007 durch die PwC Wirtschaftsprüfung GmbH. Die Ergebnisse wurden dem Vorstand der STRABAG SE übermittelt und die Empfehlungen der Wirtschaftsprüfer den relevanten Abteilungen zur Umsetzung mitgeteilt.

Um die Werte und Grundsätze von STRABAG zu transportieren, wurden im Jahr 2007 ein Ethik-Kodex und eine interne Compliance-Richtlinie verfasst. Die darin festgehaltenen Werte und Grundsätze spiegeln sich in den Richtlinien und Weisungen der Unternehmen und Unternehmensbereiche von STRABAG wider. Die Einhaltung dieser Werte und Grundsätze wird nicht nur von den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates und vom Management, sondern auch von sämtlichen Mitarbeitern erwartet. Dadurch soll eine ehrliche und ethisch einwandfreie Geschäftspraxis sichergestellt werden. Der Ethik-Kodex steht unter www.strabag.com -> Investor Relations -> Corporate Governance -> Ethik-Kodex zum Download bereit.

Detaillierte Angaben zum Zinsrisiko, Währungsänderungsrisiko, Kreditrisiko und Liquiditätsrisiko sind im Konzernanhang unter Punkt 26 Finanzinstrumente angeführt.

ORGANISATORISCHE RISIKEN

Risiken bei der Gestaltung von Personalverträgen werden von der zentralen Personalverwaltung unter Verwendung spezialisierter Datenbanken abgedeckt. Für die Gestaltung und Infrastruktur der IT-Ausstattung (Hardware und Software) ist der zentrale Bereich Informationstechnologie verantwortlich, gesteuert durch den internationalen IT-Lenkungsausschuss.

PERSONALRISIKEN

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass gut qualifiziertes und hoch motiviertes Personal einen wichtigen Wettbewerbsfaktor darstellt. Zur gesicherten Evaluierung der vorhandenen Potenziale der Mitarbeiter nutzt STRABAG ein IT-gestütztes eignungsdiagnostisches Analyseverfahren, die sogenannte Verhaltens-Profil-Analyse. In den anschließenden Feedback- bzw. Mitarbeitergesprächen analysieren Vorgesetzte und Mitarbeiter die Ergebnisse und vereinbaren gezielt individuelle Förder- und Weiterbildungsmaßnahmen.

BETEILIGUNGSRISIKEN

Eine Einflussnahme auf die Geschäftsführung von Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus der Gesellschafterstellung und gegebenenfalls bestehenden Beiratsfunktionen heraus. Die Anteile an Mischwerksgesellschaften sind typischerweise und branchenüblich Minderheitsbeteiligungen, bei denen der Verbundeffekt im Vordergrund steht.

POLITISCHES RISIKO

Der Konzern ist u.a. in Ländern tätig, die Schauplätze politischer Instabilität sind. Unterbrechungen der Bautätigkeit sowie Restriktionen auf Eigentum ausländischer Investoren bis hin zur Enteignung könnten die Folge politischer Veränderungen sein, die sich auf die finanzielle Struktur des Konzerns auswirken könnten.

Die Überprüfung der gegenwärtigen Risikosituation ergab, dass keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestehen bzw. auch nicht erkennbar sind.

BERICHT ÜBER WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

EINLEITUNG

Als Basis zur Beschreibung der wesentlichen Merkmale dient die Struktur des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO). Das COSO-Rahmenwerk setzt sich aus fünf miteinander in Beziehung stehenden Komponenten zusammen: Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollmaßnahmen, Information und Kommunikation und Überwachung.



Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen hinsichtlich der Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

KONTROLLUMFELD

Die Unternehmenskultur bestimmt das Kontrollumfeld, in dem das Management und die Mitarbeiter operieren. STRABAG arbeitet aktiv an der Verbesserung der Kommunikation und der Vermittlung ihrer Grundwerte, die auch im STRABAG Ethik-Kodex verankert sind. Dadurch will sie Moral, Ethik und Integrität im Unternehmen und im Umgang mit Anderen sicherstellen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfolgt auf Basis von internen Richtlinien und Vorschriften. Die Verantwortlichkeiten dafür wurden an die Unternehmensorganisation angepasst.

Es ist die Aufgabe der Internen Revision, die Einhaltung der Gesetze und unternehmensweiter Richtlinien im technischen und kaufmännischen Bereich durch periodische, unangekündigte Überprüfungen aller relevanten Geschäftsfelder sowie die Funktionsfähigkeit der Compliance-Organisation zu überwachen. Bei diesen Überprüfungen analysiert die Interne Revision die Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Handlungen. Die Interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der Internen Revision berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

RISIKOBEURTEILUNG

Das Management erhebt und überwacht die Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Prognosen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die tatsächliche zukünftige Entwicklung von der erwarteten abweicht. Dies trifft insbesondere auf folgende Sachverhalte/Posten des Konzernabschlusses zu: Bewertung von unfertigen Bauvorhaben, Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen einschließlich Sozialkapital, Ausgang von Rechtsstreitigkeiten, Forderungseinbringlichkeit sowie Werthaltigkeit von Beteiligungen und Firmenwerten. In Einzelfällen werden externe Experten zugezogen, oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

KONTROLLMASSNAHMEN

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse bis hin zur spezifischen Überwachung von Konten sowie Kostenstellen und zur Analyse der laufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Es liegt in der Verantwortung des Vorstandes, die Hierarchieebenen so auszugestalten, dass eine Tätigkeit und die Kontrolle dieser Tätigkeit nicht von derselben Person durchgeführt werden (Vier-Augen-Prinzip).

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für Rechnungslegung und Finanzberichterstattung wird im Wesentlichen eine eigenentwickelte Software, die die Besonderheiten der Baubranche abbildet, verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird u.a. durch im System eingerichtete automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

INFORMATION UND KOMMUNIKATION

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert. Darüber hinaus finden regelmäßig in verschiedenen Gremien Diskussionen betreffend die Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften statt. Diese Gremien setzen sich neben dem Management auch aus dem Abteilungsleiter und führenden Mitarbeitern der Abteilung Rechnungswesen zusammen. Die Gremienarbeit hat u.a. zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften des Rechnungswesens sicherzustellen sowie Schwachstellen und Verbesserungspotenziale im Rechnungslegungsprozess zu identifizieren und zu kommunizieren. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

ÜBERWACHUNG

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. Darüber hinaus sind alle weiteren Managementebenen bis zum Abteilungsleiter für die Überwachung ihres jeweiligen Zuständigkeitsbereiches verantwortlich. Es werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilitätsprüfungen vorgenommen. Außerdem ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert.

Das Top-Management erhält monatlich zusammengefasste Finanzberichte über die Entwicklung der Leistung und des Ergebnisses der jeweiligen Segmente und Länder sowie der Liquidität. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens und den kaufmännischen Vorständen vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates einer abschließenden Würdigung unterzogen.

MITARBEITER

Im vergangenen Geschäftsjahr beschäftigte STRABAG durchschnittlich 76.866 Mitarbeiter, davon 32.033 Angestellte und 44.833 Gewerbliche. Im Segment Hoch- und Ingenieurbau stieg die Mitarbeiterzahl um 11 % auf rund 20.300, im Segment Verkehrswegebau erhöhte sie sich um 2 % auf rund 31.600 Personen. Im Segment Sondersparten & Konzessionen blieb die Mitarbeiteranzahl mit rund 19.300 Personen nahezu unverändert.

Für eine effektive und nachhaltige Personalentwicklung werden konzernzentral standardisierte Programme und IT-gestützte Instrumente zur Verfügung gestellt sowie deren Anwendung betreut und überwacht (z.B. Bewerber- und Bildungsmanagementsystem, Mitarbeiter-Datenbank, eignungsdiagnostische Analysen, Konzern-Akademie, Trainee-Programm). Die operativen Führungskräfte als Personalentscheidungsträger nutzen diese Instrumente u. a. im Zuge des periodischen Mitarbeitergespräches als zentrales Führungsinstrument zur Vereinbarung von fachlichen und karrierebezogenen Zielen und deren Verfolgung, abgestimmt auf die persönlichen Voraussetzungen der Mitarbeiter. Im Recruiting-Prozess werden die Führungskräfte durch operative Personalbeauftragte vor Ort unterstützt, welche ebenfalls die vorgenannten standardisierten Instrumente nutzen.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Lange Zeit galt im Baugewerbe die Kostenoptimierung als strategisches Leitmotiv für Wettbewerbsfähigkeit. Bauen erfordert jedoch ein breites Spektrum an Technologien und Know-how für technisch überzeugende Lösungen. Der Konzern fördert gezielt all die Innovationsaktivitäten, mit denen Projekte effizienter und mit höherer Qualität ausgeführt werden können. Ziel ist es, Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Kooperation mit den operativen Einheiten umzusetzen, um den Know-how-Gewinn rasch auf die Baustelle zu bringen. Zahlreiche solcher interdisziplinärer Entwicklungsprojekte werden jedes Jahr bearbeitet.



Die Zentrale Technik (ZT) ist der technische Know-how-Träger des Konzerns und damit federführend bei der Akquisition, Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Organisiert als Zentralbereich mit über 630 hoch qualifizierten Mitarbeitern an 18 Standorten, untersteht die ZT unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden.

Die Serviceleistungen für die konzernweite Unterstützung der operativen Einheiten umfassen den Tief- und Tunnelbau, den konstruktiven Ingenieurbau und den Schlüsselfertigbau. Das Leistungsspektrum deckt dabei den gesamten Bauprozess ab – von der frühen Akquisitionsphase über die Angebotsbearbeitung und die Ausführungsplanung bis hin zur Fachbauleitung. Dabei wird in den Bereichen Gebäude- und Bauphysik, Software und Information & Communications Technology, Energie, Baustofftechnologie, Tief- und Tunnelbau, Verkehrswegebau und Sicherheit geforscht und entwickelt. Dazu werden auch internationale Innovationsnetzwerke gepflegt.

Als Technologieführer in allen Bereichen des Schlüsselfertigbaus setzt STRABAG einen Schwerpunkt auf nachhaltiges Bauen, das ganzheitliche Lösungen erfordert. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Energieeffizienz im Gebäudelebenszyklus. Die Ökobilanzierung spielt dabei eine zentrale Rolle und wurde 2011 auf sämtliche Produkte und Prozesse des Konzerns ausgeweitet. Damit sollen einerseits die steigenden Kundenanforderungen zur Nachhaltigkeit bedient und andererseits die Effizienzpotenziale bezüglich des Ressourcenbedarfes im Allgemeinen sowie des Energiebedarfes im Speziellen besser identifiziert werden.

Ein zentrales Themenfeld der Innovationsaktivitäten sind die erneuerbaren Energien; die Ergebnisse dazu finden weitreichenden Einsatz: von Biogas- und Biomasseanlagen über Gas- bzw. Strom- und Wärmegewinnung bis zur Erstellung von Wasser- und Windkraftanlagen. Wir arbeiten auch an der Entwicklung von Offshore-Windenergieanlagen und an der für die Nutzung von erneuerbarer Energie notwendigen Speichertechnologie.

Auch im klassischen Hochbau zeigt sich am Beispiel der in den letzten Jahren ausgeführten Hochhäuser, wie konstruktive und baustofftechnologische Optimierungen Planern und Kalkulatoren neuen Gestaltungsraum eröffnen. Darüber hinaus werden Methoden zum besseren Verständnis von Ermüdungsprozessen von Bauteilen und Baustoffen erarbeitet, die sich modernster Sensortechnologien bedienen.

Viel beachtet ist inzwischen die Entwicklung „5D-Planung im Bauprozess“. 5D ist das Building Information Model (BIM) des Konzerns und steht für das modellbasierte, integrative Arbeiten aller Projektbeteiligten über alle Projektphasen hinweg.

Die TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation (TPA) ist das Kompetenzzentrum der STRABAG Gruppe für Qualitätsmanagement und betreibt auch baustofftechnische Forschung und Entwicklung. Zu ihren Kompetenzen zählen u.a. die Baustoffprüfung, die Arbeitssicherheit sowie Umwelt- und Abfallbelange. Gemeinsam mit den Direktionen des operativen Geschäftes verfolgen die ZT und die TPA als interne Kompetenzzentren das Ziel, den Wettbewerbsvorsprung des Unternehmens durch technisch und qualitativ anspruchsvolle sowie ressourcenschonende Lösungen auszubauen.

Über die Tochtergesellschaft EFKON AG ist der STRABAG Konzern in der Forschung und Entwicklung von intelligenten Verkehrstelematiksystemen, insbesondere elektronischen Mautanwendungen, tätig. In den vergangenen Jahren gab es bei EFKON sehr erfolgreiche Aktivitäten im Bereich Car2Car-Kommunikation, insbesondere als Ergebnis von Kooperationen in EU-Forschungsprojekten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich Maut-Enforcement. Neben einem neuartigen Produkt zur automatischen Vignetten-Kontrolle für die ASFINAG in Österreich wurde ein portables Kontrollgerät auf DSRC-Basis zur Überprüfung von mautpflichtigen Lkw auf deutschen Autobahnen entwickelt.

Im Geschäftsjahr 2011 wendete STRABAG rund € 15 Mio. (2010: € 14 Mio.) für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten auf.

UMWELT

Die Baubranche stellt traditionell einen energie- und ressourcenintensiven Sektor dar. Auch die Erstellung von Bauwerken bedeutet einen Eingriff in die Natur. Die ökologische Verantwortung beginnt für uns bereits mit der Planung von Bauwerken und setzt sich bei der Herstellung sowie bei unseren Dienstleistungen fort. So sind wir beispielsweise frühzeitig in die Entwicklung von Zertifizierungssystemen involviert und treiben die Verbreitung qualitativ hochwertiger Gebäude kontinuierlich voran.

Zur Vorbereitung auf diese Entwicklungen versuchen wir, bereits frühzeitig die CO₂-Emissionen und den Energieverbrauch während unserer Aktivitäten zu minimieren. Dies betrifft sowohl unseren Wertschöpfungsprozess wie auch unser Produktangebot. Deshalb setzen wir u.a. auf innovative Produkte – insbesondere aus dem Bereich der erneuerbaren Energien. Mit der kontinuierlichen Entwicklung neuer Technologien sind wir bestrebt, das STRABAG Produktportfolio ständig zu erweitern. Gleichzeitig entwickeln und verbessern wir Methoden und Werkzeuge zur Kontrolle unseres Einflusses auf die Umwelt.

Im Bereich Beschaffung achten wir auf ein effizientes und verantwortungsbewusstes Management der Lieferkette unter Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Aspekte. Bei Lieferanten und Zulieferern ist uns die Befolgung vordefinierter Kriterien wichtig. Wir achten bei der Vorbereitung und Ausführung unserer Dienstleistungen auf ressourcenschonenden Einsatz von Energie und Rohstoffen.



STRABAG BAUT AUCH WINDANLAGEN



ANGABEN ZU § 243A ABS. 1 UGB

1. Das Grundkapital der STRABAG SE beträgt € 114.000.000 und setzt sich aus 114.000.000 zur Gänze einbezahlten, nennbetragslosen Stückaktien mit einem anteiligen Wert am Grundkapital von € 1 pro Aktie zusammen. 113.999.997 Stückaktien sind Inhaberaktien und im Prime Market der Wiener Börse handelbar. Drei Stückaktien sind Namensaktien. Jeder Inhaber- und Namensaktie steht eine Stimme zu (One Share – One Vote). Das mit den Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 verbundene Entsendungsrecht ist unter Punkt 4. näher beschrieben.

2. Die Haselsteiner Gruppe (Haselsteiner Familien-Privatstiftung, Dr. Hans Peter Haselsteiner), die Raiffeisen Gruppe (Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H., BLR-Baubeteiligungs GmbH, „Octavia“ Holding GmbH), die UNIQA Gruppe (UNIQA Versicherungen AG, UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH, UNIQA Personenversicherung AG, UNIQA Erwerb von Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., UNIQA Sachversicherung AG, Raiffeisen Versicherung AG) und Rasperia Trading Limited (kontrolliert von Oleg Deripaska) haben als Aktionäre der STRABAG SE einen Syndikatsvertrag abgeschlossen. Dieser regelt (1) Nominierungsrechte den Aufsichtsrat betreffend, (2) die Koordination des Abstimmungsverhaltens in der Hauptversammlung, (3) Beschränkungen in Bezug auf die Übertragung von Aktien und (4) die gemeinsame Entwicklung des russischen Marktes als Kernmarkt. Demnach haben die Haselsteiner Gruppe, die Raiffeisen Gruppe gemeinsam mit der UNIQA Gruppe und Rasperia Trading Limited jeweils das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrates zu nominieren. Der Syndikatsvertrag verpflichtet die Syndikatspartner, ihre Stimmrechte aus den syndizierten Aktien in der Hauptversammlung der STRABAG SE einheitlich auszuüben. Zudem sieht der Syndikatsvertrag als Übertragungsbeschränkungen wechselseitige Vorkaufs- und Optionsrechte sowie eine Mindestbeteiligung der Syndikatspartner vor.

Darüber hinaus ruhen zum 31.12.2011 sämtliche Rechte aus 8.775.264 Stückaktien (rund 7,7 % des Grundkapitals) gemäß § 65 Abs. 5 AktG, da diese Aktien von der STRABAG SE als eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG gehalten werden (siehe auch unten Punkt 7).

3. Folgende Aktionäre waren nach Kenntnis der STRABAG SE zum 31.12.2011 direkt oder indirekt mit einem Anteil von zumindest 10 % am Grundkapital der STRABAG SE beteiligt:

Haselsteiner Familien-Privatstiftung	29,5 %
Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg.Gen.m.b.H. (Raiffeisen Gruppe)	15,5 %
UNIQA Versicherungen AG (UNIQA Gruppe)	15,0 %
Rasperia Trading Limited	17,0 %

Der Kernaktionär Rasperia Trading Limited hält zusätzlich zu seinem Anteil von 17 % eine Kaufoption auf weitere 8,0 % an STRABAG SE, die es ihm erlaubt, diesen Anteil bis zum 15.7.2014 von den übrigen vorerwähnten Kernaktionären zu erwerben.

In Ausübung der Ermächtigung der 7. ordentlichen Hauptversammlung vom 10.6.2011 zum Erwerb eigener Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG hat die Gesellschaft per 31.12.2011 8.775.264 Stückaktien erworben, was einem Anteil am Grundkapital von rund 7,7 % entspricht (siehe auch unten Punkt 7).

Die restlichen Anteile am Grundkapital der STRABAG SE im Umfang von insgesamt rund 15,3 % befinden sich im Streubesitz.

4. Drei Stückaktien sind – wie unter Punkt 1. erwähnt – im Aktienbuch eingetragene Namensaktien. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 3 hält die Haselsteiner Gruppe. Die Namensaktie Nr. 2 wird von Rasperia Trading Limited gehalten. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 berechtigen zur Entsendung je eines Aufsichtsratsmitgliedes der STRABAG SE.

5. Es bestehen keine Mitarbeiterbeteiligungsprogramme.

6. Es bestehen keine über die Punkte 2. bzw. 4. hinausgehenden Bestimmungen betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates bzw. betreffend die Änderung der Satzung, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben.

7. Der Vorstand der STRABAG SE wurde mit Beschluss der 7. ordentlichen Hauptversammlung vom 10.6.2011 gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 sowie Abs. 1a und 1b AktG ermächtigt, auf den Inhaber oder auf Namen lautende Stückaktien der Gesellschaft im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft während einer Geltungsdauer von 13 Monaten ab dem Tag dieser Beschlussfassung sowohl über die Börse als auch außerbörslich zu einem niedrigsten Gegenwert von € 1 je Aktie und einem höchsten Gegenwert von € 34 je Aktie zu erwerben. Der Handel mit eigenen Aktien ist als Zweck des Erwerbes ausgeschlossen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden. Den Erwerb über die Börse kann der Vorstand der STRABAG SE beschließen, doch muss der Aufsichtsrat im Nachhinein von diesem Beschluss in Kenntnis gesetzt werden. Der außerbörsliche Erwerb unterliegt der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrates. Der Vorstand wurde gleichzeitig für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs. 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechtes (Bezugsrechtes) der Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden. Gleichzeitig hat die Hauptversammlung die bestehende Ermächtigung zum zweckfreien Rückerwerb eigener Aktien gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 18.6.2010 widerrufen.

8. Mit Ausnahme des Vertrages über einen syndizierten Avalkreditrahmen bestehen keine bedeutenden Vereinbarungen, an welchen die STRABAG SE beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der STRABAG SE infolge eines Übernahmeangebotes wirksam werden, sich ändern oder enden.

9. Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der STRABAG SE und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

ERGÄNZENDE INFORMATIONEN

Anfang März 2009 ereignete sich im Bereich der U-Bahn-Baustelle Nord-Süd-Stadtbahn Köln, Los Süd, ein Schadensfall. Dieser führte dazu, dass das Gebäude des Historischen Stadtarchivs der Stadt Köln sowie wesentliche Teile zweier angrenzender Gebäude einstürzten und teilweise in einen sich öffnenden Erdtrichter neben dem Nord-Süd-Stadtbahn-Bauwerk Gleiswechsel Waidmarkt rutschten. Dabei wurden zwei Personen verschüttet und konnten von den Einsatzkräften nur noch tot geborgen werden.

Die Arbeiten an der U-Bahn-Baustelle werden in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) ausgeführt, die aus der Bilfinger Berger SE (vormals Bilfinger Berger AG), der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG und der Ed. Züblin AG besteht. Die Geschäftsführung der ARGE liegt bei der Bilfinger Berger SE (technischer Geschäftsführer) und der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG (kaufmännischer Geschäftsführer). Die Ed. Züblin AG ist mit 33,3 % an der ARGE beteiligt.

Die Schadensursache ist nach wie vor nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen fahrlässiger Tötung und wegen Bauegefährdung mit drei eigenen Sachverständigen. Beim Landgericht Köln wurde zunächst ausschließlich ein selbstständiges Beweisverfahren zur Schadensursache durchgeführt. Zur Ermittlung der Schadensursache wird ein Besichtigungsbauwerk errichtet, mit dessen Fertigstellung erst gegen Ende 2013 zu rechnen ist. Im Juni 2011 hat die Stadt Köln beantragt, die gerichtliche Beweissicherung auf den Aspekt der Schadenshöhe zu erweitern. Im November 2011 hat das Landgericht Köln auf Antrag der Stadt Köln einen weiteren Sachverständigen zur Ermittlung der Schadenshöhe ernannt. Unverändert wird davon ausgegangen, dass aus diesem Vorgang der Gesellschaft kein signifikanter Schaden entstehen wird.

GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Die Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen werden im Konzernanhang unter Punkt 28 erläutert.



AUSBLICK UND ZIELE

Aufgrund der erfolgreichen Strategie der regionalen Diversifikation von STRABAG und der damit einhergehenden Risikostreuung verursachten die Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise bisher keine Verluste bei der Leistung des Konzerns. Im Gegenteil: Das Unternehmen verzeichnete hier im Jahr 2011 eine zweistellige Steigerung. Basierend auf dem nach Regionen und Segmenten gut ausbalancierten Geschäft rechnet STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2012 mit einer gleich bleibenden Leistung von € 14,3 Mrd.

Nach Segmenten unterteilt sich dies wie folgt: Hoch- und Ingenieurbau € 5,5 Mrd. (2011: € 5,1 Mrd.), Verkehrswegebau € 6,1 Mrd. (€ 6,7 Mrd.), Sondersparten & Konzessionen € 2,6 Mrd. (€ 2,3 Mrd.) und Sonstiges € 100 Mio. STRABAG geht davon aus, dass die erwarteten deutlichen Rückgänge in Polen durch Leistungssteigerungen in mehreren anderen Ländern kompensiert werden können.

Im Geschäftsjahr 2011 wirkten sich die fehlenden Infrastrukturinvestitionen der öffentlichen Hand in Europa aufgrund der laufenden Abarbeitung früherer Auftragseingänge noch nicht auf die Leistung, wohl aber auf die Renditen vor allem im Verkehrswegebau negativ aus. Auch 2012 erwartet STRABAG ein weiterhin widriges Umfeld für den Verkehrswegebau. Zu einer Belastung dürfte auch die Abschwächung der Baunachfrage in Polen nach der Fußball-Europameisterschaft führen. Dem steht die Erwartung eines weiterhin soliden Geschäftes im deutschen Hoch- und Ingenieurbau sowie einer Verbesserung des Ergebnisses in Nischenmärkten wie dem Eisenbahnbau oder der Umwelttechnik gegenüber.

Wenngleich die Unsicherheit in Bezug auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – das Wirtschaftswachstum in den einzelnen Märkten, die Höhe der öffentlichen Ausgaben und das Finanzierungsumfeld für unsere Kunden – das Planen erschwert, strebt STRABAG für das Geschäftsjahr 2012 ein EBIT von über € 300 Mio. und damit ein recht stabiles Ergebnis an.

STRABAG trifft diese Prognose auf Basis der Annahme, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Europa im kommenden Jahr unverändert zeigen. Dies bedeutet, dass sich das Finanzierungsumfeld für unsere privaten und industriellen Kunden nicht weiter verschlechtern sollte, umgekehrt aber auch keine rasche Erholung der Verhältnisse bzw. keine deutlich höheren Staatsausgaben in den STRABAG Kernmärkten erwartet werden dürfen.

WESENTLICHE EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich keine besonderen Vorgänge ereignet.



CAMPO SENTILO, MÜNCHEN, DEUTSCHLAND

KONZERNABSCHLUSS¹⁾

1) Dieser Teil wurde vom Wirtschaftsprüfer KPMG geprüft.

KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2011

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2011

	ANHANG	2011 T€	2010 T€
Umsatzerlöse	(1)	13.713.804	12.381.537
Bestandsveränderungen		97.365	1.828
Aktiviert Eigenleistungen		37.261	78.178
Sonstige betriebliche Erträge	(2)	267.344	275.169
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	(3)	-9.320.120	-8.218.355
Personalaufwand	(4)	-3.004.460	-2.800.933
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(5)	-1.013.911	-1.030.190
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	(6)	-34.537	32.386
Beteiligungsergebnis	(7)	3.585	15.073
EBITDA		746.331	734.693
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(8)	-411.546	-435.742
EBIT		334.785	298.951
Zinsen und ähnliche Erträge		112.311	78.709
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-103.767	-98.386
Zinsergebnis	(9)	8.544	-19.677
Ergebnis vor Steuern		343.329	279.274
Ertragsteuern	(10)	-104.039	-90.896
Ergebnis nach Steuern		239.290	188.378
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		44.295	13.521
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis (Konzernergebnis)		194.995	174.857
Ergebnis je Aktie (€)	(11)	1,75	1,53

GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2011

	ANHANG	2011 T€	2010 T€
Ergebnis nach Steuern		239.290	188.378
Differenz aus der Währungsumrechnung		-56.280	43.329
Veränderung Hedging Rücklage einschließlich Zinsswaps		-30.234	15.743
Veränderung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste		-4.270	-17.217
Veränderung des beizulegenden Zeitwertes von Finanzinstrumenten nach IAS 39		150	-1.183
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		-10.489	-19.302
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	6.523	611
Sonstiges Ergebnis		-94.600	21.981
Gesamtergebnis		144.690	210.359
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend		38.057	12.396
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend		106.633	197.963



KONZERN-BILANZ ZUM 31.12.2011

AKTIVA	ANHANG	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	(12)	536.510	535.687
Sachanlagen	(12)	2.154.238	2.102.364
Investment Property	(13)	53.278	73.524
Equity-Beteiligungen	(14)	402.279	87.933
Andere Finanzanlagen	(14)	249.062	257.256
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	839.332	968.875
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	74.082	64.229
Nicht finanzielle Vermögenswerte	(17)	3.833	4.044
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	48.017	36.778
Latente Steuern	(15)	173.724	214.349
		4.534.355	4.345.039
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorräte	(16)	818.390	705.721
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	160.743	19.477
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	2.629.738	2.548.790
Nicht finanzielle Vermögenswerte	(17)	117.844	138.260
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	424.747	440.527
Liquide Mittel	(18)	1.700.237	1.952.452
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgegenstände	(19)	0	231.891
		5.851.699	6.037.118
		10.386.054	10.382.157

PASSIVA	ANHANG	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Eigenkapital			
Grundkapital		114.000	114.000
Kapitalrücklagen		2.311.384	2.311.384
Gewinnrücklagen		513.360	665.726
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		211.098	141.328
	(20)	3.149.842	3.232.438
Langfristige Schulden			
Rückstellungen	(21)	923.976	927.948
Finanzverbindlichkeiten ¹⁾	(22)	1.298.653	1.318.305
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(22)	60.424	43.231
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	1.481	1.003
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	25.919	23.847
Latente Steuern	(15)	48.401	49.142
		2.358.854	2.363.476
Kurzfristige Schulden			
Rückstellungen	(21)	790.976	710.810
Finanzverbindlichkeiten ²⁾	(22)	433.304	240.847
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(22)	2.910.153	3.067.759
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	360.656	355.381
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	382.269	411.446
		4.877.358	4.786.243
		10.386.054	10.382.157

1) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 630.311 (Vorjahr: T€ 678.713)

2) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 123.867 (Vorjahr: T€ 41.172)

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2011

	2011 T€	2010 T€
Ergebnis nach Steuern	239.290	188.378
Latente Steuern	20.827	-84.853
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Unternehmenszusammenschlüssen	-2.825	2.519
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	40.501	-20.608
Abschreibungen/Zuschreibungen	435.672	435.583
Veränderungen der langfristigen Rückstellungen	1.599	43.164
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen	-30.875	-43.286
Cash-flow aus dem Ergebnis	704.189	520.897
Veränderungen der Posten:		
Vorräte	-67.037	-48.298
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften	-120.984	-211.191
Konzernforderungen und Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-55.903	-36.979
Sonstige Aktiva	4.438	-25.480
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften	-9.480	351.057
Konzernverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.634	19.762
Sonstige Passiva	-28.871	-5.162
Kurzfristige Rückstellungen	68.160	125.811
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit	501.146	690.417
Erwerb von Finanzanlagen		
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	-477.150	-553.843
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen	30.875	43.286
Buchwertabgänge Anlagevermögen	97.004	102.883
Veränderung der sonstigen Forderungen aus Cash Clearing	8.296	-58.772
Änderung des Konsolidierungskreises	-113.862	-9.277
Cash-flow aus der Investitionstätigkeit	-616.069	-523.556
Veränderung der Bankverbindlichkeiten		
Veränderung der Anleihe	100.000	25.000
Veränderung Verbindlichkeit Finanzierungsleasing	-16.150	-12.491
Veränderung der sonstigen Verbindlichkeiten aus Cash Clearing	12.936	546
Veränderung aus Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen	-5.414	-9.247
Erwerb eigener Anteile	-185.234	0
Ausschüttungen sowie Entnahmen aus Personengesellschaften	-67.017	-62.004
Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	-81.706	-20.197
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit	501.146	690.417
Cash-flow aus der Investitionstätigkeit	-616.069	-523.556
Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	-81.706	-20.197
Nettoveränderung der liquiden Mittel	-196.629	146.664
Liquide Mittel zu Beginn des Berichtszeitraumes	1.952.452	1.782.951
Veränderung der liquiden Mittel aus Währungsdifferenzen	-55.586	22.837
Liquide Mittel am Ende des Berichtszeitraumes	1.700.237	1.952.452
Gezahlte Zinsen		
Erhaltene Zinsen	59.686	53.705
Gezahlte Steuern	61.885	57.690
Erhaltene Dividenden	107.851	107.909
	39.277	39.429

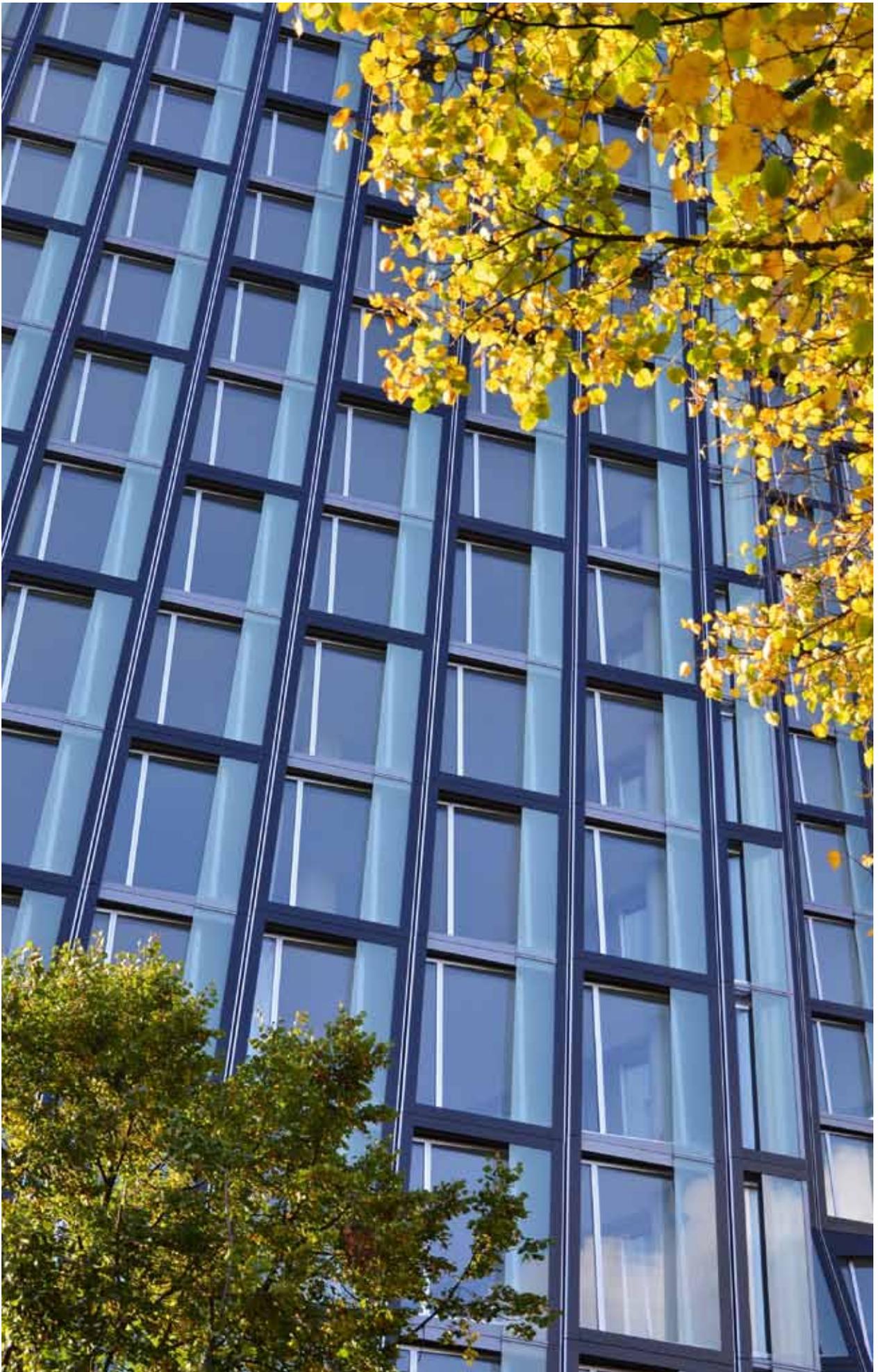


EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTS- JAHR 2011

	GRUND- KAPITAL T€	KAPITAL- RÜCKLAGEN T€	GEWINN- RÜCKLAGEN T€	HEDGING- RÜCKLAGE T€	FREMD- WÄHRUNG- RÜCKLAGEN T€	KONZERN- EIGEN- KAPITAL T€	ANTEILE NICHT BEHERR- SCHENDER GESELL- SCHAFTER T€	GESAMT- KAPITAL T€
Stand am 1.1.2010	114.000	2.311.384	617.207	-65.284	-27.120	2.950.187	148.877	3.099.064
Ergebnis nach Steuern	0	0	174.857	0	0	174.857	13.521	188.378
Unterschied aus der Währungsumrechnung	0	0	0	0	41.825	41.825	1.504	43.329
Veränderung Hedging Rücklage	0	0	0	27.382	0	27.382	654	28.036
Veränderung Finanz- instrumente IAS 39	0	0	-1.106	0	0	-1.106	-77	-1.183
Veränderung versicherungsmathema- tische Gewinne/Verluste	0	0	-13.803	0	0	-13.803	-3.414	-17.217
Neutrale Veränderung Zinsswaps	0	0	0	-30.899	0	-30.899	-696	-31.595
Latente Steuern auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	0	0	4.202	-4.495	0	-293	904	611
Gesamtergebnis	0	0	164.150	-8.012	41.825	197.963	12.396	210.359
Transaktionen im Zusam- menhang mit nicht beherr- schenden Anteilen	0	0	-40	0	0	-40	-14.941	-14.981
Ausschüttungen ¹⁾	0	0	-57.000	0	0	-57.000	-5.004	-62.004
Stand am 31.12.2010	114.000	2.311.384	724.317	-73.296	14.705	3.091.110	141.328	3.232.438

	GRUND- KAPITAL T€	KAPITAL- RÜCKLAGEN T€	GEWINN- RÜCKLAGEN T€	HEDGING- RÜCKLAGE T€	FREMD- WÄHRUNG- RÜCKLAGEN T€	KONZERN- EIGEN- KAPITAL T€	ANTEILE NICHT BEHERR- SCHENDER GESELL- SCHAFTER T€	GESAMT- KAPITAL T€
Stand am 1.1.2011	114.000	2.311.384	724.317	-73.296	14.705	3.091.110	141.328	3.232.438
Ergebnis nach Steuern	0	0	194.995	0	0	194.995	44.295	239.290
Unterschied aus der Währungsumrechnung	0	0	0	0	-60.442	-60.442	-5.742	-66.184
Veränderung Hedging Rücklage	0	0	0	705	0	705	35	740
Veränderung Finanzinstru- mente IAS 39	0	0	140	0	0	140	10	150
Veränderung versicherungsmathema- tische Gewinne/Verluste	0	0	-4.320	0	0	-4.320	91	-4.229
Neutrale Veränderung Zinsswaps	0	0	0	-30.868	0	-30.868	-732	-31.600
Latente Steuern auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	0	0	780	5.643	0	6.423	100	6.523
Gesamtergebnis	0	0	191.595	-24.520	-60.442	106.633	38.057	144.690
Transaktionen im Zusam- menhang mit nicht beherr- schenden Anteilen	0	0	-11.065	0	0	-11.065	36.030	24.965
Erwerb eigener Anteile	0	0	-185.234	0	0	-185.234	0	-185.234
Ausschüttungen ²⁾	0	0	-62.700	0	0	-62.700	-4.317	-67.017
Stand am 31.12.2011	114.000	2.311.384	656.913	-97.816	-45.737	2.938.744	211.098	3.149.842

1) Die Gesamtausschüttung von T€ 57.000,00 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,50 bezogen auf 114.000.000 Stück Aktien.
2) Die Gesamtausschüttung von T€ 62.700,00 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,55 bezogen auf 114.000.000 Stück Aktien.



TANZENDE TÜRME, HAMBURG, DEUTSCHLAND

KONZERNANLAGENSPIEGEL ZUM 31.12.2011

	ANSCHAFFUNGS- UND HERSTELLUNGSKOSTEN					
	STAND AM 31.12.2010 T€	VER- ÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	STAND AM 1.1.2011 T€	ZUGÄNGE T€	UMBU- CHUNGEN T€
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	131.628	4.345	-2.848	133.125	8.749	115
2. Geschäfts(Firmen-)wert	620.329	26.976	-9.017	638.288	0	0
3. Entwicklungskosten	22.624	0	-407	22.217	2.946	0
4. Geleistete Anzahlungen	187	0	-8	179	93	-115
	774.768	31.321	-12.280	793.809	11.788	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.251.306	56.511	-14.724	1.293.093	67.267	27.065
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.396.264	42.898	-41.629	2.397.533	182.091	38.000
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	841.731	31.274	-12.137	860.868	126.985	440
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	104.267	3.376	-1.014	106.629	88.564	-65.505
	4.593.568	134.059	-69.504	4.658.123	464.907	0
III. Investment Property						
	219.815	0	0	219.815	455	0
	5.588.151	165.380	-81.784	5.671.747	477.150	0

1) Davon außerplanmäßige Abschreibung T€ 46.501 (Vorjahr: T€ 71.751)

2) Davon Zuschreibungen T€ 0 (Vorjahr: T€ 3.206)

KONZERNANLAGENSPIEGEL ZUM 31.12.2010

	ANSCHAFFUNGS- UND HERSTELLUNGSKOSTEN					
	STAND AM 31.12.2009 T€	VER- ÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	STAND AM 1.1.2010 T€	ZUGÄNGE T€	UMBU- CHUNGEN T€
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	122.815	13.322	1.771	137.908	16.527	3.308
2. Geschäfts(Firmen-)wert	536.747	74.503	9.282	620.532	0	0
3. Entwicklungskosten	16.729	0	299	17.028	5.596	0
4. Geleistete Anzahlungen	3.372	0	0	3.372	123	-3.308
	679.663	87.825	11.352	778.840	22.246	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.187.135	10.546	10.042	1.207.723	45.322	16.168
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.144.240	2.062	39.109	2.185.411	256.619	75.623
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	791.870	569	8.681	801.120	109.627	3.782
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	309.881	1.821	0	311.702	120.029	-327.464
	4.433.126	14.998	57.832	4.505.956	531.597	-231.891
III. Investment Property						
	265.116	0	0	265.116	0	0
	5.377.905	102.823	69.184	5.549.912	553.843	-231.891³⁾

1) Davon außerplanmäßige Abschreibung T€ 71.751 (Vorjahr: T€ 46.431)

2) Davon Zuschreibungen T€ 3.206 (Vorjahr: T€ 0)

3) Umgliederung in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

ABGÄNGE T€	KUMULIERTE ABSCHREIBUNGEN							NETTOBUCHWERT		
	STAND AM 31.12.2011 T€	STAND AM 31.12.2010 T€	VER- ÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	ZUGÄNGE ⁹⁾ T€	UMBU- CHUNGEN T€	ABGÄNGE ⁹⁾ T€	STAND AM 31.12.2011 T€	BUCHWERT 31.12.2011 T€	BUCHWERT 31.12.2010 T€
12.004	129.985	81.178	2.233	-2.078	12.188	0	10.474	83.047	46.938	50.450
0	638.288	151.846	-1.539	2	16.152	0	0	166.461	471.827	468.483
0	25.163	6.057	0	0	1.518	0	0	7.575	17.588	16.567
0	157	0	0	0	0	0	0	0	157	187
12.004	793.593	239.081	694	-2.076	29.858	0	10.474	257.083	536.510	535.687
45.517	1.341.908	419.720	7.765	-3.527	40.989	632	23.722	441.857	900.051	831.586
148.986	2.468.638	1.481.565	61.879	-30.615	217.284	95	120.452	1.609.756	858.882	914.699
78.859	909.434	589.919	30.356	-8.733	98.300	-727	71.103	638.012	271.422	251.812
0	129.688	0	0	0	5.805	0	0	5.805	123.883	104.267
273.362	4.849.668	2.491.204	100.000	-42.875	362.378	0	215.277	2.695.430	2.154.238	2.102.364
5.939	214.331	146.291	0	0	19.310	0	4.548	161.053	53.278	73.524
291.305	5.857.592	2.876.576	100.694	-44.951	411.546	0	230.299	3.113.566	2.744.026	2.711.575



ABGÄNGE T€	KUMULIERTE ABSCHREIBUNGEN							NETTOBUCHWERT		
	STAND AM 31.12.2010 T€	STAND AM 31.12.2009 T€	VER- ÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	ZUGÄNGE ⁹⁾ T€	UMBU- CHUNGEN T€	ABGÄNGE ⁹⁾ T€	STAND AM 31.12.2010 T€	BUCHWERT 31.12.2010 T€	BUCHWERT 31.12.2009 T€
26.115	131.628	81.112	1.579	1.395	23.027	0	25.935	81.178	50.450	41.703
203	620.329	102.495	0	18	49.536	0	203	151.846	468.483	434.252
0	22.624	0	0	0	6.057	0	0	6.057	16.567	16.729
0	187	0	0	0	0	0	0	0	187	3.372
26.318	774.768	183.607	1.579	1.413	78.620	0	26.138	239.081	535.687	496.056
17.907	1.251.306	381.702	-277	2.556	50.049	0	14.310	419.720	831.586	805.433
121.389	2.396.264	1.351.759	-5.529	23.544	208.260	258	96.727	1.481.565	914.699	792.481
72.798	841.731	553.225	-2.051	5.703	93.409	-258	60.109	589.919	251.812	238.645
0	104.267	0	0	0	0	0	0	0	104.267	309.881
212.094	4.593.568	2.286.686	-7.857	31.803	351.718	0	171.146	2.491.204	2.102.364	2.146.440
45.301	219.815	151.996	0	-872	5.404	0	10.237	146.291	73.524	113.120
283.713	5.588.151	2.622.289	-6.278	32.344	435.742	0	207.521	2.876.576	2.711.575	2.755.616

ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS 31.12.2011 DER STRABAG SE, VILLACH¹⁾

ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

Der STRABAG SE Konzern ist einer der führenden europäischen Baukonzerne. Der Sitz der STRABAG SE ist in Villach, Österreich. Ausgehend von den Kernmärkten Österreich und Deutschland ist die STRABAG über ihre zahlreichen Tochtergesellschaften in allen ost- und südosteuropäischen Ländern inkl. Russlands, in ausgewählten Märkten Westeuropas, auf der Arabischen Halbinsel sowie insbesondere im Projektgeschäft in Afrika, Asien und Amerika präsent. Die STRABAG deckt dabei die gesamte Leistungskette (Hoch- und Ingenieurbau, Verkehrswegebau, Tunnelbau, baunahe Dienstleistungen) sowie die gesamte Wertschöpfungskette der Bauwirtschaft ab.

Der Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31.12.2011 wurde in Anwendung von § 245a Abs. 2 UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board („IASB“) herausgegebenen International Financial Reporting Standards („IFRS“), einschließlich der Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee („IFRIC“) erstellt.

Zur Anwendung kommen ausschließlich die bis zum Abschlussstichtag von der EU-Kommission übernommenen Standards und Interpretationen, die entsprechend im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurden. Darüber hinaus werden weitergehende Angabepflichten des § 245a Abs. 1 UGB erfüllt.

Neben der Gesamtergebnisrechnung und der Bilanz wird eine Kapitalflussrechnung nach IAS 7 erstellt und eine Eigenkapitalveränderungsrechnung gezeigt (IAS 1). Die Anhangangaben enthalten zudem eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

Um die Klarheit der Darstellung zu verbessern, sind verschiedene Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst. Diese Posten sind im Anhang gesondert ausgewiesen und erläutert. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Konzernabschluss wurde in T€ dargestellt; durch die Angabe in T€ können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

ÄNDERUNGEN IN DEN RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

Das IASB hat folgende Änderungen bei bestehenden IFRS sowie einige neue IFRS und IFRIC verabschiedet, die auch bereits von der EU-Kommission übernommen wurden und somit seit dem 1.1.2011 verpflichtend anzuwenden sind.

	ANWENDUNG FÜR GESCHÄFTSJAHRE, DIE AM ODER NACH DEM ANGEgebenEN DATUM BEGINNEN (GEMÄSS IASB)	ANWENDUNG FÜR GESCHÄFTSJAHRE, DIE AM ODER NACH DEM ANGEgebenEN DATUM BEGINNEN (GEMÄSS EU- ENDORSEMENT)
IAS 24 Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen (geändert)	1.1.2011	1.1.2011
IAS 32 Änderungen hinsichtlich der Einstufung von Bezugsrechten	1.2.2010	1.1.2011
IFRIC 14 Vorauszahlungen von Mindestdotierungsverpflichtungen	1.1.2011	1.1.2011
IFRIC 19 Tilgung von finanziellen Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente	1.7.2010	1.7.2010
Änderung an verschiedenen IFRS als Ergebnis des jährlichen Verbesserungsprozesses	i.W. 1.7.2010	1.7.2010/ 1.1.2011

Die erstmalige Anwendung der angeführten IFRS und IFRIC hatte untergeordnete Auswirkungen auf den Konzernjahresabschluss zum 31.12.2011.



Zukünftige Änderungen der Rechnungslegungsvorschriften

Das IASB und das IFRIC haben weitere Standards und Interpretationen verabschiedet, die aber im Geschäftsjahr 2011 noch nicht verpflichtend anzuwenden waren bzw. von der EU-Kommission noch nicht übernommen wurden. Es handelt sich dabei um folgende Standards und Interpretationen:

	ANWENDUNG FÜR GESCHÄFTSJAHRE, DIE AM ODER NACH DEM ANGEgebenEN DATUM BEGINNEN (GEMÄSS IASB)	ANWENDUNG FÜR GESCHÄFTSJAHRE, DIE AM ODER NACH DEM ANGEgebenEN DATUM BEGINNEN (GEMÄSS EU-EN- DORSEMENT)
IFRS 7 Anhangangaben – Übertragung finanzieller Vermögenswerte	1.7.2011	1.7.2011
IFRS 9 Finanzinstrumente	1.1.2015	n.a.
IFRS 10 Konzernabschlüsse	1.1.2013	n.a.
IFRS 11 Gemeinschaftliche Vereinbarungen	1.1.2013	n.a.
IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	1.1.2013	n.a.
IFRS 13 Bewertung zum beizulegenden Zeitwert	1.1.2013	n.a.
IAS 1 Darstellung Gesamtergebnisrechnung	1.7.2012	n.a.
IAS 12 Latente Steuern	1.1.2012	n.a.
IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer	1.1.2013	n.a.
IAS 27 Einzelabschlüsse	1.1.2013	n.a.
IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen	1.1.2013	n.a.
IAS 32 Finanzinstrumente Darstellung	1.1.2014	n.a.
IFRIC 20 Abraumbeseitigungskosten im Tagbergbau	1.1.2013	n.a.

Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden insbesondere aus der Anwendung der folgenden Standards und Interpretationen erwartet:

IFRS 7: Der geänderte Standard verlangt zusätzliche Angaben für finanzielle Vermögenswerte, die trotz einer Übertragung der Rechte nicht vollständig ausgebucht wurden oder die zwar vollständig ausgebucht wurden, für die aber bestimmte Risiken beim übertragenden Unternehmen verbleiben.

IFRS 7 und IAS 32 beinhalten klarstellende Änderungen unter welchen Voraussetzungen eine Saldierung von Finanzinstrumenten in der Bilanz zulässig ist.

IFRS 9 verfolgt einen neuen Ansatz für die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und unterscheidet nur noch zwischen zwei Bewertungskategorien (Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten), basierend auf dem Geschäftsmodell des Unternehmens- bzw. auf den charakteristischen Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswertes. Die Bewertung im Hinblick auf Wertminderungen hat nach einer einheitlichen Methode zu erfolgen.

IFRS 10 und IAS 27: Dieser Standard ersetzt die Bestimmungen des bisherigen IAS 27 zur Konzernrechnungslegung und beinhaltet Fragestellungen, die bislang in SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“ geregelt waren. IFRS 10 ändert die Definition des Begriffes „Beherrschung“ dahingehend, dass zur Ermittlung eines Beherrschungsverhältnisses nunmehr auf alle Unternehmen die gleichen Kriterien angewandt werden. Es gibt damit künftig umfassendere Regelungen zur Abgrenzung des Konsolidierungskreises als bisher nach IAS 27. Außerdem werden, wie schon bisher in IAS 27, die grundlegenden Konsolidierungsanforderungen, etwa die Behandlung von Anteilen nicht kontrollierender Gesellschaften oder die Verwendung einheitlicher Bilanzierungsmethoden, behandelt.

IFRS 11 und IAS 28 regeln die Bilanzierung von Sachverhalten, in denen ein Unternehmen gemeinschaftliche Führung (Joint Control) über ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) oder eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) ausübt und ersetzt die bisherigen Regelungen im IAS 31 sowie im SIC-13. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei gemeinschaftlich geführten Unternehmen (Joint Ventures) wird abgeschafft.

IFRS 12: Dieser neue Standard fasst alle Angabeverpflichtungen für Tochtergesellschaften, assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen sowie für nicht konsolidierte strukturierte Einheiten zusammen. Er ersetzt die entsprechenden Regelungen in den Standards IAS 27, IAS 28 und IAS 31.

IFRS 13: Der Standard definiert den Begriff des beizulegenden Zeitwertes, stellt Leitlinien zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes auf und regelt die erforderlichen Anhangangaben zur Bemessung des beizulegenden Zeitwertes.

IAS 1 wird dahingehend geändert, dass die Bestandteile des sonstigen Ergebnisses so darzustellen sind, dass erkennbar ist, ob die darin erfassten Aufwendungen und Erträge zu einem späteren Zeitpunkt in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden oder ob diese nie in die Gewinn- und Verlustrechnung umzubuchen sind.

IAS 12 „Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte“ – Die Änderung bietet eine Lösung für die Bewertung von latenten Steuern auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die gemäß IAS 40 zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sowie auf neubewertete, nicht planmäßig abzuschreibende Vermögenswerte.

IAS 19: Die überarbeitete Fassung enthält neben Klarstellungen auch Änderungen. So wird die Korridormethode, also die Möglichkeit, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Verpflichtungen über mehrere Jahre verteilt zu erfassen, abgeschafft. Für die Bemessung der erwarteten Planvermögensrendite ist derselbe Zinssatz heranzuziehen wie für die Diskontierung der leistungsorientierten Verpflichtung. Das hat zur Folge, dass nicht mehr die gesamten Erträge aus dem Planvermögen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Der überarbeitete IAS 19 sieht außerdem erweiterte Angabepflichten zu leistungsorientierten Plänen sowie Änderungen in der Bilanzierung von Leistungen aus dem Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses vor.

IFRIC 20: Diese Interpretation betrifft Abraumbeseitigungskosten, die in der Produktionsphase einer Tagbergbaumine anfallen. Sie definiert, wann und wie ein Nutzen, der aus einer solchen Aktivität entstehen kann, zu bemessen und zu bilanzieren ist.

Es ist keine vorzeitige Anwendung der neuen Standards und Interpretationen geplant. Die genauen Auswirkungen der neuen Standards und Interpretationen auf den Konzernabschluss werden derzeit analysiert.

KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss zum 31.12.2011 einbezogen sind neben der STRABAG SE alle wesentlichen in- und ausländischen Tochterunternehmen, bei denen die STRABAG SE unmittelbar oder mittelbar die Beherrschung ausübt. Wesentliche assoziierte Unternehmen sowie gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert (Equity-Beteiligungen).

Gesellschaften, die auch in ihrer Gesamtheit für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von unwesentlicher Bedeutung sind, werden nicht konsolidiert.

Die in den Konzernabschluss 2011 einbezogenen Unternehmen sind aus der Beteiligungsliste ersichtlich.

Das Geschäftsjahr aller konsolidierten und assoziierten Unternehmen – mit Ausnahme der A2 Strada Sp.z o.o., Warschau – ist das Kalenderjahr.

Der Konsolidierungskreis hat sich im Geschäftsjahr 2011 folgendermaßen entwickelt:

	VOLLKONSOLIDIERUNG	EQUITY-BEWERTUNG
Stand am 31.12.2009	316	14
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	21	2
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	12	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-33	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-21	-2
Stand am 31.12.2010	295	14
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	33	8
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	14	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-26	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-8	-1
Stand am 31.12.2011	308	21



KONSOLIDIERUNGSKREISZUGÄNGE

Folgende Gesellschaften werden zum vorliegenden Stichtag erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen:

GESELLSCHAFT	DIREKTER ANTEIL %	ERWERBS-/ GRÜNDUNGSZEITPUNKT
Vollkonsolidierung		
Astrada AG, Subingen	100,00	23.3.2011
Baugesellschaft Nowotnik GmbH, Neumünster	100,00	1.1.2011 ¹⁾
BFB Behmann Feuerfestbau GmbH, Bremen	100,00	25.1.2011
Brunner Erben AG, Zürich	100,00	16.3.2011
Brunner Erben Holding AG, Zürich	100,00	16.3.2011
BRVZ Sweden AB, Stockholm	100,00	1.1.2011 ¹⁾
DRP, družba za razvoj projektov d.o.o., Ljubljana	100,00	1.1.2011 ¹⁾
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	51,00	24.12.2011
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH (vormals Appartementhaus Scharmützel Projekt-Beteiligungs GmbH), Köln	100,00	1.1.2011 ¹⁾
Gaul GmbH, Sprendlingen	100,00	1.1.2011
Ludwig Voss GmbH & Co. KG, Cuxhaven	100,00	28.8.2011
NE Sander Eisenbau GmbH, Sande	100,00	15.6.2011
NE Sander Immobilien GmbH, Sande	100,00	15.6.2011
NIMAB Entreprenad AB, Sjöbo	100,00	7.7.2011
Northern Energy GlobalTech II. GmbH, Aurich	100,00	24.12.2011
Northern Energy GlobalTech III. GmbH, Aurich	100,00	24.12.2011
Northern Energy OWP Albatros GmbH, Aurich	100,00	24.12.2011
Northern Energy OWP West GmbH, Aurich	100,00	24.12.2011
Northern Energy SeaWind I. GmbH, Aurich	100,00	24.12.2011
Northern Energy SeaWind II. GmbH, Aurich	100,00	24.12.2011
PEKA Entwicklungsgesellschaft Kurfürstenanlage GmbH, Köln	100,00	1.1.2011 ¹⁾
Raststation A3 GmbH, Wien	100,00	1.1.2011 ¹⁾
REPASS-SANIERUNGSTECHNIK GMBH Korrosionsschutz und Betoninstandsetzung, Munderkingen	100,00	30.6.2011
SFB Behmann Feuerfestbau GmbH, Schwedt/Oder	100,00	25.1.2011
Steffes-Mies GmbH, Sprendlingen	100,00	1.1.2011
Stephan Holzbau GmbH, Stuttgart	100,00	31.12.2011
STRABAG Beteiligungsverwaltung GmbH, Köln	100,00	1.1.2011 ¹⁾
STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien	100,00	1.1.2011 ¹⁾
Stauffurter Baubetriebe GmbH, Staßfurt	100,00	2.5.2011
Windkraft FiT GmbH, Hamburg	100,00	9.6.2011
Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart	100,00	28.7.2011
ZDE Sechste Vermögensverwaltungs GmbH, Köln	100,00	1.1.2011 ¹⁾
Züblin Maschinen- und Anlagenbau GmbH, Kehl/Rhein	100,00	1.1.2011 ¹⁾
Verschmelzung/Anwachsung²⁾		
AET-Asfalt-emulsni technologie s.r.o., Litomerice	100,00	1.1.2011
A.R.G.E. Tiefbau GmbH & Co. KG, Ulm	100,00	1.1.2011
BITUNOVA Verwaltungs-GmbH, Hamburg	100,00	1.1.2011
BOT BÖRNER Oberflächen Verwaltungs- und Beteiligungs GmbH, Ritschenhausen	100,00	1.1.2011
BOT BÖRNER Oberflächentechnik GmbH & Co. KG, Ritschenhausen	100,00	1.1.2011
BRG Baustoffhandel- und Recycling GmbH, Erfurt	100,00	1.1.2011
DYNAMIK ASPHALT SP. z o.o., Torun	100,00	1.1.2011
ERA-Stav s.r.o., Prag	100,00	1.1.2011
iFleet Solutions and Service Private Limited, Mumbai Maharashtra	100,00	1.1.2011
KAB Kirchhoff-Alb Bau GmbH, Ehingen	100,00	1.1.2011
Obit spol. s.r.o., Prag	100,00	1.1.2011
Preusse Baubetriebe und Partner Verwaltungsgesellschaft mbH, Halberstadt	100,00	1.1.2011
TRADON GmbH & Co. KG, Markwerben	100,00	1.1.2011
UNIPROJEKT Bau- und Innenbau GmbH, Wien	100,00	1.1.2011

1) Die Gesellschaft wurde aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens erstmalig mit 1.1.2011 in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaft erfolgte vor dem 1.1.2011.

2) Die unter Verschmelzung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen und sind somit gleichzeitig als Zu- und Abgang zum Konsolidierungskreis dargestellt.

at-equity	DIREKTER ANTEIL %	ERWERBS-/ GRÜNDUNGSZEITPUNKT
AMB Asphaltmischwerke Bodensee GmbH & Co KG, Singen (Hohentwiel)	24,80	1.1.2011 ¹⁾
Asphalt-Mischwerke-Hohenzollern GmbH & Co. KG, Inzighofen	36,50	1.1.2011 ¹⁾
Bodensee-Moränekies Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft Tettng, Tettng	33,33	1.1.2011 ¹⁾
Kieswerke Schray GmbH & Co. KG, Steißlingen	50,00	1.1.2011 ¹⁾
Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien	30,00	28.7.2011
Natursteinwerke im Nordschwarzwald NSN GmbH & Co. KG, Mühlacker	25,00	1.1.2011 ¹⁾
PANSUEVIA GmbH & Co. KG, Leipheim	50,00	1.1.2011 ¹⁾
PANSUEVIA Service GmbH & Co. KG, Leipheim	50,00	1.1.2011 ¹⁾

AKQUISITIONEN DEUTSCHLAND

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1.1.2011 wurden sämtliche Anteile an der Staßfurter Baubetriebe GmbH, Staßfurt, erworben. Die kartellrechtliche Genehmigung wurde am 2.5.2011 erteilt. Darüber hinaus wurden Asphaltmischwerke in Form von Asset Deals akquiriert. Durch die Akquisitionen hat sich STRABAG im Baustoffgeschäft und im Verkehrswegebau regional weiter verstärkt.

Weiters wurden zum 1.1.2011 sämtliche Anteile der Gaul GmbH, Sprendlingen, sowie mittelbar deren Tochtergesellschaft Steffes-Mies GmbH (vormals Steffes-Mies GmbH & Co. KG), Sprendlingen, erworben. Die Gesellschaften sind dem Segment Verkehrswegebau zuzurechnen. Die Akquisition dient der Stärkung der Baustoffaktivitäten in Rheinland-Pfalz und Hessen.

Mit Erwerbsstichtag zum 25.1.2011 wurden die Gesellschaften BFB Behmann Feuerfestbau GmbH, Bremen, und SFB Behmann Feuerfestbau GmbH, Schwedt/Oder, erworben. Behmann ist eine mittelständische Unternehmensgruppe mit einer Bauleistung von rund € 20 Mio. in den Geschäftsfeldern Feuerfestbau, Schornsteinbau und technische Isolierung und ergänzt die bereits bestehenden Aktivitäten.

Zum 15.6.2011 wurden 100 % der Anteile der Gesellschaften NE Sander Eisenbau GmbH, Sande, sowie NE Sander Immobilien GmbH, Sande, erworben. NE Sander ist eine mittelständische Unternehmensgruppe mit einer Bauleistung von rund € 10 Mio. in den Geschäftsfeldern Brücken- und Stahlwasserbau und ergänzt die bereits bestehenden Aktivitäten.

Mit Wirkung zum 28.8.2011 hat STRABAG 100 % des mittelständischen Ingenieurwasserbauunternehmens Ludwig Voss GmbH & Co. KG, Cuxhaven, übernommen. Als Spezialdienstleister im Ingenieurwasserbau ist das Unternehmen vor allem in den deutschen Seehäfen und an den Küsten der Nord- und Ostsee tätig. Der durchschnittlich erwirtschaftete Jahresumsatz beläuft sich auf rund € 20 Mio.

STRABAG hat im Dezember 2011 51 % an der Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum, erworben. Die Holding hält mehrere Projektgesellschaften, die Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee entwickeln, errichten und betreiben. Damit erweitert das Unternehmen seine bestehende Kompetenz als Errichter von Windkraftanlagen.

Die Kaufpreise sind den Vermögenswerten und Schulden vorläufig wie folgt zuzuordnen:

	AKQUISITIONEN DEUTSCHLAND T€
Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Firmenwert	20.578
Sonstige langfristige Vermögenswerte	60.652
Kurzfristige Vermögenswerte	111.222
Erhöhung nicht beherrschender Anteil	-13.326
Langfristige Schulden	-30.024
Kurzfristige Schulden	-76.757
Kaufpreis	72.345
Abzüglich nicht zahlungswirksamer Kaufpreisbestandteile	-1.553
Übernommene Zahlungsmittel	-11.001
Netto-Abfluss aus den Akquisitionen	59.791

SONSTIGE AKQUISITIONEN

Im März 2011 hat STRABAG das Schweizer Bauunternehmen Brunner Erben Holding AG, Zürich, erworben. Das Unternehmen ist auf dem Schweizer Markt in den Bereichen Tiefbau (Spezialtiefbau und Straßenbau), Hochbau (inkl. Holzbau) und Transport tätig. Die kartellrechtliche Genehmigung wurde am 16.3.2011 erteilt.

Darüber hinaus hat die STRABAG im März 2011 das Schweizer Bauunternehmen Astrada AG, Subingen, erworben. Das Unternehmen ist mit rund 350 Mitarbeitern im Straßen- und Tiefbau, dem Geleise- und Ingenieurtiefbau sowie dem Industrie- und Wohnungsbau tätig. Das Closing erfolgte am 23.3.2011.

STRABAG hat die schwedische Gesellschaft NIMAB Entreprenad AB, Sjöbo, erworben. Das Unternehmen ist im Süden Schwedens überwiegend im Hochbau tätig und erwirtschaftet mit 124 Mitarbeitern eine Jahresleistung von rund SEK 300 Mio. STRABAG kann mit dieser Übernahme die Präsenz im südschwedischen Markt verstärken. Das Closing erfolgte am 7.7.2011.

¹⁾ Die Gesellschaft wurde aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens erstmals mit 1.1.2011 in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaft erfolgte vor dem 1.1.2011.

Der Kaufpreis ist den Vermögenswerten und Schulden vorläufig wie folgt zuzuordnen:

SONSTIGE
AKQUISITIONEN
T€

Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Firmenwert	7.937
Sonstige langfristige Vermögenswerte	52.418
Kurzfristige Vermögenswerte	72.615
Langfristige Schulden	-32.342
Kurzfristige Schulden	-51.530
Kaufpreis	49.098
Abzüglich nicht zahlungswirksamer Kaufpreisbestandteile	-8.313
Übernommene Zahlungsmittel	-9.888
Netto-Abfluss aus den Akquisitionen	30.897

AT-EQUITY

Mit Firmenbucheintragung vom 28.7.2011 hat STRABAG ihr Zementwerk in Ungarn in die Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien, eingebracht und damit 30 % der Gesellschaft erworben. Die restlichen 70 % werden von Lafarge, einem marktführenden Baustoffhersteller, gehalten. In der Lafarge Cement CE Holding GmbH werden die Zementaktivitäten von Lafarge und STRABAG in den zentraleuropäischen Ländern gebündelt. Die Darstellung erfolgte als vollständiger Abgang zum Fair Value und anschließendem Erwerb des 30 %-Anteils an der Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien.

Aufgrund von Kaufpreisanpassungen von Akquisitionen aus dem Vorjahr kam es zu unwesentlichen Veränderungen bei Vermögenswerten und Schulden.

Die Konsolidierung für erstmals einbezogene Unternehmen erfolgte zum Erwerbszeitpunkt oder zum zeitnahen Bilanzstichtag, sofern sich daraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber einer Einbeziehung zum Erwerbszeitpunkt ergaben.

Im Geschäftsjahr 2011 sind passive Unterschiedsbeträge in Höhe von T€ 4.487 (Vorjahr: T€ 778) entstanden, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen sind.

Unter Annahme eines fiktiven Erstkonsolidierungszeitpunktes sämtlicher neu einbezogener Gesellschaften zum 1.1.2011 würden die Konzernumsatzerlöse T€ 13.803.627 betragen. Das Ergebnis des Konzerns würde sich im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt um T€ -1.972 verändern.

Die erstmals einbezogenen Unternehmen haben 2011 in Summe zum Konzernumsatz mit T€ 503.453 sowie zum Konzernergebnis mit T€ -22.336 beigetragen.

AKQUISITIONEN NACH DEM BILANZSTICHTAG

Im März 2012 gab STRABAG eine strategische Partnerschaft mit der BH-Holding AG in den Kantonen Zürich und Zug, Schweiz, bekannt. Zudem übernimmt STRABAG einen Anteil von 51 % der Bautochter der BH Holding AG, der Baunova AG. Die Baunova AG erwirtschaftet mit ca. 100 Mitarbeitern einen Umsatz von rund CHF 60 Mio. pro Jahr.

KONSOLIDIERUNGSKREISABGÄNGE

Zum 31.12.2011 wurden folgende Unternehmen nicht mehr in den Konsolidierungskreis einbezogen:

ENTKONSOLIDIERUNG

Al-Hani General Construction Co., Tripolis	Vorübergehende Einstellung der Tätigkeit
ILBAU GmbH, Wien	Einbringung in Lafarge Cement CE Holding GmbH
ILBAU Management GmbH, Wien	Einbringung in Lafarge Cement CE Holding GmbH
Leonhard Moll Tiefbau GmbH, München	Unterschreiten der Wesentlichkeit
MiTtaG spol. s.r.o., Brünn	Unterschreiten der Wesentlichkeit
NOSTRA Cement Kft., Budapest	Einbringung in Lafarge Cement CE Holding GmbH
STR Lakasepitő Korlatolt Felelőséggű Tarsagag, Budapest	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Mineral Baustoff Verwaltungs GmbH, Köln	Unterschreiten der Wesentlichkeit

VERSCHMELZUNG/ANWACHSUNG¹⁾

A.R.G.E. Tiefbau GmbH & Co. KG, Ulm

AET-Asfalt-emulsni technologie s.r.o., Litomerice

BITUNOVA GmbH & Co. KG, Hamburg

Bitunova Sp.z o.o., Warschau

BITUNOVA Verwaltungs-GmbH, Hamburg

BOT BÖRNER Oberflächen Verwaltungs- und Beteiligungs GmbH, Ritschenhausen

BOT BÖRNER Oberflächentechnik GmbH & Co. KG, Ritschenhausen

BRG Baustoffhandel- und Recycling GmbH, Erfurt

DYNAMIK ASPHALT SP. z o.o., Torun

ERA-Stav s.r.o., Prag

Georg Börner Dach und Straße GmbH, Bad Hersfeld

iFleet Solutions and Service Private Limited, Mumbai Maharashtra

JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln

KAB Kirchhoff-Alb Bau GmbH, Ehingen

Kalksteinwerk Eigenrieden GmbH, Eigenrieden

Kirchhoff Asphaltmischwerke GmbH & Co. KG, Leinfelden-Echterdingen

M.A. d.o.o., Split

Obit spol. s.r.o., Prag

Polskie Kruszywa Sp. z o.o., Wroclaw

Preusse Baubetriebe und Partner GmbH & Co. KG Halberstadt, Halberstadt

Preusse Baubetriebe und Partner Verwaltungsgesellschaft mbH, Halberstadt

STRABAG Energietechnik GmbH & Co KG, Wien

STRABAG konstrukce s.r.o., Chrudim

TRADON GmbH & Co. KG, Markwerben

TSS Splitt- und Schotterwerke Thüringen Beteiligungs GmbH, Bad Langensalza

UNIPROJEKT Bau- und Innenbau GmbH, Wien

AT-EQUITY

DIRECTROUTE (LIMERICK) CONSTRUCTION LIMITED, Fermoy

Unterschreiten der Wesentlichkeit

Durch die Einbringung der Zementaktivitäten in die Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien, kam es zu Abgängen von Vermögenswerten in Höhe von T€ 276.241 und Schulden in Höhe von T€ 3.741. Dem steht der Erwerb von 30 % der Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien, gegenüber, der unter den Equity-Beteiligungen ausgewiesen ist.

Aus den übrigen Entkonsolidierungen resultieren Abgänge von Vermögenswerten in Höhe von T€ 114.308 und von Schulden inklusive Anteile nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von T€ 117.521.

KONSOLIDIERUNGSMETHODEN

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Unternehmen werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die Jahresabschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen sind entsprechend angepasst.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 3. Dabei sind sämtliche Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens mit den beizulegenden Werten anzusetzen. Das so ermittelte anteilige Eigenkapital wird dem Beteiligungsbuchwert gegenübergestellt. Aktive Unterschiedsbeträge, die auf gesondert identifizierbare immaterielle Vermögenswerte entfallen, die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden getrennt vom Firmenwert ausgewiesen.

Soweit für diese Vermögenswerte eine Nutzungsdauer bestimmt werden kann, erfolgt eine planmäßige Abschreibung über die voraussichtliche Nutzungsdauer. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden jährlich auf ihre Werthaltigkeit untersucht und gegebenenfalls aufgrund eines Impairment Tests abgeschrieben.

Danach verbleibende aktive Unterschiedsbeträge werden als Firmenwert aktiviert und einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest gemäß IAS 36 unterzogen. Das Wahlrecht, Anteile nicht beherrschender Gesellschafter ebenfalls zum Fair Value anzusetzen (Full-Goodwill-Methode), wird nicht in Anspruch genommen.

Bei der Ermittlung der Anschaffungskosten für Unternehmenszusammenschlüsse werden bedingte Kaufpreisbestandteile mit dem Fair Value zum Erstkonsolidierungszeitpunkt angesetzt. Spätere Abweichungen von diesem Wert werden erfolgswirksam erfasst. Aufgrund der Neuregelung des IFRS 3 sind Transaktionskosten nicht mehr Teil der Anschaffungskosten, sondern werden sofort erfolgswirksam erfasst.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2011 Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von T€ 28.515 aktiviert. Abschreibungen wurden in Höhe von T€ 16.152 vorgenommen.

1) Die unter Verschmelzung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen.



Passive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden sofort ertragswirksam erfasst.

Bei einem sukzessiven Anteilserwerb (Step Acquisition) werden die Vermögenswerte und Schulden mit dem Fair Value zum Erwerbszeitpunkt angesetzt. Bereits bestehende Anteile werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Der Firmenwert wird zum Erwerbszeitpunkt ermittelt.

Unterschiedsbeträge aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Anteilen an verbundenen Unternehmen ohne Kontrollerwerb bzw. Kontrollverlust werden zur Gänze erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Der Ansatz von Firmenwerten ist gemäß den Neuregelungen des IAS 27 nicht mehr möglich.

Bei den nach der Equity-Methode einbezogenen Beteiligungen werden die gleichen Grundsätze für die Kapitalkonsolidierung angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen, wobei als Grundlage für die Equity-Konsolidierung die Jahresabschlüsse des Konzernbilanzstichtages dienen. Aus der erstmaligen Equity-Bewertung der zugegangenen Gesellschaften resultierten per Saldo Firmenwerte in Höhe von T€ 150.426 (Vorjahr: T€ 0), die als Bestandteil des Anteils an assoziierten Unternehmen ausgewiesen werden.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Ausleihungen sowie sonstige Forderungen mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten und Rückstellungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen aufgerechnet.

Aufwendungen und Erträge aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert. Aus dem konzerninternen Lieferungs- und Leistungsverkehr resultierende Zwischenergebnisse werden, sofern sie wesentlich sind, storniert.

Nicht beherrschende Anteile am Eigenkapital und am Ergebnis von Gesellschaften, die vom Mutterunternehmen kontrolliert werden, sind im Konzernabschluss gesondert ausgewiesen.

Für Konsolidierungsvorgänge werden die erforderlichen Steuerabgrenzungen vorgenommen.

IM FOLGENDEN SIND DIE IM KONZERNABSCHLUSS EINBEZOGENEN VOLLKONSOLIDIERTEN UNTERNEHMEN DARGESTELLT

ÖSTERREICH		NENNKAPITAL T€/TATS	DIREKTER KAPITALANTEIL %
„A-WAY Infrastrukturprojektentwicklungs- und -betriebs GmbH“, Spittal an der Drau		35	100,00
„DOMIZIL“ Bauträger GmbH, Wien		727	100,00
„Filmforum am Bahnhof“ Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien	TATS	3.000	100,00
„SBS Strabag Bau Holding Service GmbH“, Spittal an der Drau		35	100,00
„Wiener Heim“ Wohnbaugesellschaft m.b.H., Wien		741	100,00
„Wohngarten Sensengasse“ Bauträger GmbH, Wien		35	55,00
ABR Abfall Behandlung und Recycling GmbH, Schwadorf		37	100,00
Asphalt & Beton GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
AUSTRIA ASPHALT GmbH & Co OG, Spittal an der Drau	TATS	500	100,00
Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau		48.000	100,00
Baukontor Gaaden Gesellschaft m.b.H., Gaaden		36	100,00
Bitumen Handelsgesellschaft m.b.H. & Co KG, Loosdorf	TATS	3.000	100,00
BITUNOVA Baustofftechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	2.000	100,00
BMTI-Baumaschinentechnik International GmbH, Trumau		1.454	100,00
BPM Bau Prozess Management GmbH, Wien		36	100,00
BrennerRast GmbH, Wien		35	100,00
BRVZ Bau- Rechen- u. Verwaltungszentrum Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau		37	100,00
Bug-AluTechnic GmbH, Wien		5.000	100,00
Center Communication Systems GmbH, Wien		727	100,00
Diabaswerk Saalfelden Gesellschaft m.b.H., Saalfelden am Stein.Meer		363	100,00
Eckstein Holding GmbH, Spittal an der Drau		73	100,00
EFKON AG, Raaba		18.350	97,13
ERMATEC Maschinen Technische Anlagen Gesellschaft m.b.H., Wien		1.897	100,00
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum		100	51,00
F. Lang u. K. Menhofer Baugesellschaft m.b.H. & Co. KG, Eggendorf		1.192	100,00
Fachmarktzentrum Arland Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft mbH, Wien	TATS	500	100,00
Goldeck Bergbahnen GmbH, Spittal an der Drau		363	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Spittal an der Drau		4.500	100,00
InfoSys Informationssysteme GmbH, Spittal an der Drau		363	94,90
Innsbrucker Nordkettenbahnen Betriebs GmbH, Innsbruck		35	51,00
KAB Straßensanierung GmbH & Co KG, Spittal an der Drau		133	50,60
Kanzel Steinbruch Dennig Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gratkorn	TATS	500	75,00
Leitner Gesellschaft m.b.H., Hausmening	TATS	4.800	100,00
M5 Beteiligungs GmbH, Wien		70	100,00

	NENNKAPITAL T€/TATS	DIREKTER KAPITALANTEIL %
ÖSTERREICH		
M5 Holding GmbH, Wien	35	100,00
Mineral Abbau GmbH, Spittal an der Drau	36	100,00
Mischek Systembau GmbH, Wien	1.000	100,00
Mobil Baustoffe GmbH, Reichenfels	50	100,00
OAT - Bohr- und Fugentechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS 1.000	51,00
Osttiroler Asphalt Hoch- und Tiefbauunternehmung GmbH, Lavant i. Osttirol	36	80,00
Raststation A 3 GmbH, Wien	35	100,00
Raststation A 6 GmbH, Wien	TATS 500	100,00
RBS Rohrbau-Schweißtechnik Gesellschaft m.b.H., Linz	291	100,00
SF Bau vier GmbH, Wien	35	100,00
Stadtbaumeister Architekt Franz Böhm GmbH, Wien	36	100,00
Storf Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., Reutte	727	100,00
STRABAG AG, Spittal an der Drau	12.000	100,00
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Thalgau	1.000	100,00
STRABAG Bau GmbH, Wien	1.800	100,00
STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien	50	100,00
Strabag Liegenschaftsverwaltung GmbH, Linz	4.500	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Wien	35	100,00
STRABAG SE, Villach	114.000	100,00
TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH, Wien	37	100,00
Züblin Baugesellschaft m.b.H., Wien	TATS 35.000	100,00
Züblin Holding GesmbH, Wien	55	100,00
Züblin Spezialtiefbau Ges.m.b.H., Wien	1.500	100,00

	NENNKAPITAL T€/TDEM	DIREKTER KAPITALANTEIL %
DEUTSCHLAND		
„GfB“ Gesellschaft für Bauwerksabdichtungen mbH, Kobern-Gondorf	205	100,00
Alpines Hartschotterwerk Georg Kässbohrer & Sohn GmbH & Co. KG, Senden	1.310	100,00
Baugesellschaft Nowotnik GmbH, Nörvenich	26	100,00
Baumann & Burmeister GmbH, Halle/Saale	51	100,00
Bauträgergesellschaft Olande mbH, Hamburg	25	51,00
Bauunternehmung Ohneis Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straubing	TDEM 100	100,00
BBS Baustoffbetriebe Sachsen GmbH, Hartmannsdorf	TDEM 30.000	100,00
becker bau GmbH, Bornhöved	25	100,00
BFB Behmann Feuerfestbau GmbH, Bremen	50	100,00
BHG Bitumenhandelsgesellschaft mbH, Hamburg	26	100,00
BITUNOVA GmbH, Düsseldorf	256	100,00
Blees-Kölling-Bau GmbH, Köln	TDEM 2.500	100,00
BMTI-Baumaschinentechnik International GmbH, Köln	307	100,00
BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum GmbH, Köln	30	100,00
CLS Construction Legal Services GmbH, Köln	25	100,00
Deutsche Asphalt GmbH, Köln	28	100,00
Donnersberger Höfe Ost GmbH, Düsseldorf	25	65,00
Donnersberger Höfe West GmbH, Düsseldorf	25	65,00
DYWIDAG Bau GmbH, München	30	100,00
DYWIDAG International GmbH, München	5.000	100,00
DYWIDAG-Holding GmbH, Köln	500	100,00
E S B Kirchhoff GmbH, Langenargen	1.500	100,00
Eberhard Pöhner Unternehmen für Hoch- und Tiefbau GmbH, Bayreuth	30	100,00
Eberhardt Bau-Gesellschaft mbH, Berlin	TDEM 300	100,00
ECS European Construction Services GmbH, Mörfelden-Walldorf	225	100,00
Ed. Züblin AG, Stuttgart	20.452	57,26
Eduard Hachmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunden	520	100,00
EFKON Germany GmbH, Berlin	25	100,00
Eichholz Eivel GmbH, Berlin	25	100,00
ETG Erzgebirge Transportbeton GmbH, Freiberg	290	60,00
F. Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen	23.319	100,00
F. Kirchhoff Straßenbau GmbH, Leinfelden-Echterdingen	25	100,00
F. KIRCHHOFF SYSTEMBAU GmbH, Münsingen	2.000	100,00
Fahrleitungsbau GmbH, Essen	1.550	100,00
Forum Mittelrhein Koblenz Generalübernehmergesellschaft mbH & Co.KG, Oststeinbek	25	51,00
Forum Mittelrhein Koblenz Kultur GmbH & Co. KG, Hamburg	25	51,00



DEUTSCHLAND		NENNKAPITAL T€/TDEM	DIREKTER KAPITALANTEIL %
Gaul GmbH, Sprendlingen		25	100,00
Gebr. von der Wettern Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	TDEM	5.000	100,00
Griproad Spezialbeläge und Baugesellschaft mbH, Köln	TDEM	400	100,00
HEILIT Umwelttechnik GmbH, Düsseldorf		2.000	100,00
Heilit+Woerner Bau GmbH, München		18.000	100,00
Helmus Straßen-Bau-Gesellschaft mbH & Co. KG, Vechta		3.068	100,00
Hermann Kirchner Bauunternehmung GmbH, Bad Hersfeld		15.000	100,00
Hermann Kirchner Hoch- und Ingenieurbau GmbH, Bad Hersfeld		2.500	100,00
Hermann Kirchner Projektgesellschaft mbH, Bad Hersfeld		1.280	100,00
Ilbau GmbH Deutschland, Berlin		4.700	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Hoppegarten	TDEM	15.000	100,00
Josef Möbius Bau - GmbH, Hamburg		6.833	100,00
Josef Riepl Unternehmen für Ingenieur- und Hochbau GmbH, Regensburg		900	100,00
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln		26	100,00
Kirchner & Völker Bauunternehmung GmbH, Erfurt		520	90,00
Kirchner Holding GmbH, Bad Hersfeld		9.220	100,00
Leonhard Moll Hoch- und Tiefbau GmbH, München		51	100,00
LIMET Beteiligungs GmbH & Co. Objekt Köln KG, Köln		10	94,00
LIMET Beteiligungs GmbH, Köln	TDEM	50	100,00
Ludwig Voss GmbH & Co. KG, Cuxhaven		692	100,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und - Verwertung GmbH, Krefeld		600	50,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und Verwertung Lünen GmbH, Lünen		250	100,00
Mineral Baustoff GmbH, Köln		25	100,00
MOBIL Baustoffe GmbH, München		100	100,00
NE Sander Eisenbau GmbH, Sande		155	100,00
NE Sander Immobilien GmbH, Sande		155	100,00
Northern Energy GlobalTech II. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy GlobalTech III. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy OWP Albatros GmbH, Aurich		100	100,00
Northern Energy OWP West GmbH, Aurich		100	100,00
Northern Energy SeaWind I. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy SeaWind II. GmbH, Aurich		25	100,00
Off-Shore Wind Logistik GmbH, Stuttgart	TDEM	100	100,00
Ooms-Ittner-Hof GmbH, Köln	TDEM	1.000	100,00
PEKA Entwicklungsgesellschaft Kurfürstenanlage GmbH, Köln		25	100,00
POBÖGEL & PARTNER STRAßEN- UND TIEFBAU GMBH HERMSDORF/THÜR., St. Gangloff		77	100,00
Preusse Baubetriebe Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg		1.050	100,00
Projekt Elbpark GmbH & Co. KG, Köln		10	100,00
Pyhrn Concession Holding GmbH, Köln		38	100,00
REPASS-SANIERUNGSTECHNIK GMBH Korrosionsschutz und Betoninstandsetzung, Munderkingen	TDEM	51	100,00
Rimex Gebäudemanagement GmbH, Ulm		51	70,00
ROBA Transportbeton GmbH, Köln		520	100,00
Robert Kieserling Industriefußboden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg		1.050	100,00
SAT Straßensanierung GmbH, Köln		30	100,00
SBR Verwaltungs-GmbH, Kehl		7.001	100,00
SF-Ausbau GmbH, Freiberg		600	100,00
SFB Behmann Feuerfestbau GmbH, Schwedt/Oder		25	100,00
Staßfurter Baubetriebe GmbH, Staßfurt		1.050	100,00
Steffes-Mies GmbH, Sprendlingen		25	100,00
Stephan Holzbau GmbH, Stuttgart		25	100,00
STRABAG AG, Köln		104.780	93,63
STRABAG Asset GmbH, Köln		2.663	100,00
STRABAG Beteiligungsverwaltung GmbH, Köln		78	100,00
STRABAG Beton GmbH & Co. KG, Berlin	TDEM	2.000	100,00
STRABAG Facility Management GmbH, Nürnberg		30	100,00
Strabag International GmbH, Köln	TDEM	5.000	100,00
STRABAG Offshore Wind GmbH, Cuxhaven	TDEM	50	100,00
STRABAG Pipeline- und Rohrleitungsbau GmbH, Regensburg		50	100,00
STRABAG Projektentwicklung GmbH, Köln	TDEM	20.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Münster		5.000	100,00
STRABAG Rail Fahrleitungen GmbH, Berlin		600	100,00

	NENNKAPITAL T€/TDEM	DIREKTER KAPITALANTEIL %
DEUTSCHLAND		
STRABAG Rail GmbH, Lauda-Königshofen	25	100,00
STRABAG Real Estate GmbH, Köln	30.000	100,00
STRABAG Sportstättenbau GmbH, Dortmund	TDEM 200	100,00
STRABAG Umwelthanlagen GmbH, Dresden	2.000	100,00
STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln	26	100,00
Stratebau GmbH, Regensburg	TDEM 8.000	100,00
T S S Technische Sicherheits-Systeme Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	TDEM 270	100,00
TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung u.Innovation GmbH, Köln	511	100,00
Windkraft FIT GmbH, Hamburg	25	100,00
Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart	25	100,00
Xaver Bachner GmbH, Straubing	TDEM 500	100,00
Z-Bau GmbH, Magdeburg	100	100,00
ZDE Sechste Vermögensverwaltung GmbH, Köln	25	100,00
Züblin Gebäudetechnik GmbH, Erlangen	25	100,00
Züblin International GmbH, Stuttgart	2.500	100,00
Züblin Maschinen- und Anlagenbau GmbH, Kehl/Rhein	1.534	100,00
Züblin Projektentwicklung GmbH, Stuttgart	TDEM 5.000	100,00
Züblin Spezialtiefbau GmbH, Stuttgart	TDEM 6.000	100,00
Züblin Stahlbau GmbH, Hosena	1.534	100,00
Züblin Umwelttechnik GmbH, Stuttgart	2.000	100,00
Züblin Wasserbau GmbH, Berlin	TDEM 500	100,00
ALBANANIEN		
	NENNKAPITAL TALL	DIREKTER KAPITALANTEIL %
Trema Engineering 2 sh p.k., Tirana	545.568	51,00
ASERBAIDŠCHAN		
	NENNKAPITAL TUSD	DIREKTER KAPITALANTEIL %
„Strabag Azerbaijan“ L.L.C., Baku	260	100,00
BELGIEN		
	NENNKAPITAL T€	DIREKTER KAPITALANTEIL %
N.V. STRABAG Belgium S.A., Antwerpen	18.059	100,00
N.V. STRABAG Benelux S.A., Antwerpen	6.863	100,00
BULGARIEN		
	NENNKAPITAL TLEW	DIREKTER KAPITALANTEIL %
STRABAG EAD, Sofia	13.313	100,00
TPA EOOD, Sofia	5	100,00
CHILE		
	NENNKAPITAL TCLP	DIREKTER KAPITALANTEIL %
Züblin International Chile Ltda., Santiago	7.909	100,00
CHINA		
	NENNKAPITAL TCNY	DIREKTER KAPITALANTEIL %
Shanghai Changjiang-Züblin Construction&Engineering Co.Ltd., Shanghai	29.312	75,00
DÄNEMARK		
	NENNKAPITAL TDKK	DIREKTER KAPITALANTEIL %
KMG - KLIPLEV MOTORWAY GROUP A/S, Kopenhagen	500	100,00
Züblin A/S, Trige	1.000	100,00
INDIEN		
	NENNKAPITAL TINR	DIREKTER KAPITALANTEIL %
EFKON INDIA LIMITED, Mumbai Maharashtra	50.000	100,00
I-PAY CLEARING SERVICES Pvt. Ltd., Mumbai Maharashtra	20.000	74,00



STRABAG

	NENNKAPITAL T€	DIREKTER KAPITALANTEIL %
ITALIEN		
STRABAG S.p.A., Bologna	10.000	100,00
KANADA		
Strabag Inc., Toronto	3.000	100,00
KROATIEN		
BRVZ d.o.o., Zagreb	20	100,00
CESTAR d.o.o., Slavonski Brod	1.100	74,90
MINERAL IGM d.o.o., Zapuzane	10.681	100,00
Pomgrad Inzenjering d.o.o., Split	25.534	100,00
PZC SPLIT d.d., Split	18.810	94,74
Strabag d.o.o., Zagreb	48.230	100,00
STRABAG-HIDROINZENJERING d.o.o, Split	144	100,00
TPA održavanje kvaliteta i inovacija d.o.o., Zagreb	20	100,00
MALAYSIA		
Züblin International Malaysia Sdn. Bhd., Kuala Lumpur	4.100	100,00
MONTENEGRO		
„Crnogoraput“ AD, Podgorica, Podgorica	18.936	89,98
NIEDERLANDE		
STRABAG BV, Vlaardingen	450	100,00
Züblin Nederland BV, Vlaardingen	500	100,00
OMAN		
STRABAG OMAN L.L.C., Muscat	1.000	100,00
PAKISTAN		
TollLink Pakistan (Private) Limited, Islamabad	2.520	60,00
POLEN		
„HEILIT+WOERNER“ Budowlana Sp.z o.o., Breslau	16.140	100,00
A2 Strada Sp.z o.o., Warschau	428	100,00
BHG Sp.z o.o., Warschau	500	100,00
BMTI Polska Sp.z o.o., Pruszkow	2.000	100,00
BRVZ Sp.z o.o., Warschau	500	100,00
Hermann Kirchner Polska Sp.z o.o., Lodz	1.100	100,00
Kopalnie Melafiru w Czarnym Borze Sp.z o.o., Czarny Bor	9.700	99,96
Mineral Polska Sp. z.o.o., Strzelin	9.361	100,00
PL-BITUNOVA Sp.z o.o., Bierawa	2.700	100,00
Polski Asfalt Sp.z o.o., Wroclaw	60.000	100,00
Przedsiębiorstwo Budownictwa Ogólnego i Usług Technicznych Slask Sp.z o.o., Katowice	295	60,98
SAT Sp.z o.o., Olawa	4.171	100,00
STRABAG Sp.z o.o., Warschau	11.800	100,00
TPA INSTYTUT BADAN TECHNICZNYCH Sp.z o.o., Pruszków	600	100,00
Züblin Sp.z o.o., Poznan	7.765	100,00

	NENNKAPITAL T€	DIREKTER KAPITALANTEIL %
PORTUGAL		
Zucotec - Sociedade de Construcoes Lda., Lissabon	200	100,00
QATAR		
Strabag Qatar W.L.L., Qatar	200	100,00
RUMÄNIEN		
ANTREPRIZA DE REPARATII SI LUCRARI A R L CLUJ S.A., Cluj-Napoca	64.061	100,00
Bitunova Romania SRL, Bukarest	16	100,00
BRVZ SERVICII & ADMINISTRARE SRL, Bukarest	278	100,00
Carb SA, Brasov	10.909	99,47
DRUMCO SA, Timisoara	12.957	70,00
Strabag srl, Bukarest	43.519	100,00
TPA Societate pentru asigurarea calitatii si inovatii SRL, Bukarest	0	100,00
Züblin Romania S.R.L., Bukarest	4.580	100,00
RUSSISCHE FÖDERATION		
SAO BRVZ Ltd, Moskau	313	100,00
Strabag z.a.o., Moskau	14.926	100,00
SAUDI ARABIEN		
Dywidag Saudi Arabia Co. Ltd., Jubail	10.000	100,00
SCHWEDEN		
BRVZ Sweden AB, Kumla	100	100,00
Nimab Entreprenad AB, Sjöbo	501	100,00
STRABAG AB, Stockholm	50	100,00
STRABAG Projektutveckling AB, Stockholm	1.000	100,00
STRABAG Sverige AB, Stockholm	15.975	100,00
Züblin Scandinavia AB, Stockholm	100	100,00
SCHWEIZ		
Astrada AG, Subingen	3.000	100,00
BMTI GmbH, Erstfeld	20	100,00
Brunner Erben AG, Zürich	1.500	100,00
Brunner Erben Holding AG, Zürich	2.000	100,00
BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum AG, Erstfeld	100	100,00
Egolf AG Strassen- und Tiefbau, Weinfelden	3.500	100,00
Meyerhans AG Amriswil, Amriswil	2.500	100,00
Meyerhans AG, Strassen- und Tiefbau Uzwil, Uzwil	100	100,00
STRABAG AG, Zürich	8.000	100,00
SERBIEN		
„PUTEVI“ A.D. CACAK, Cacak	155.477	85,02
Preduzece za puteve „Zajecar“ a.D.Zajecar, Zajecar	265.015	99,53
STRABAG Beograd d.o.o., Belgrad	TEUR 8.696	100,00
TPA za obezbedenje kvaliteta i inovacije d.o.o. Beograd, Novi Beograd	TEUR 401	100,00
Vojvodinaput-Pancevo a.d. Pancevo, Pancevo	TEUR 4.196	82,07



STRABAG

SLOWAKEI	NENNKAPITAL T€	DIREKTER KAPITALANTEIL %
BRVZ s.r.o., Bratislava	33	100,00
C.S. BITUNOVA spol. s.r.o., Zvolen	1.195	100,00
Errichtungsgesellschaft Strabag Slovensko s.r.o., Bratislava-Ruzinov	7	100,00
KSR - Kamenolomy SR, s.r.o., Zvolen	25	100,00
OAT spol. s.r.o., Bratislava	199	100,00
SLOVASFALT, spol.s.r.o., Bratislava	9.222	100,00
STRABAG - ZIPP Development s.r.o., Bratislava	664	100,00
STRABAG s.r.o., Bratislava	66	100,00
TPA Spolocnost pre zabezpecenie kvality a inovacie s.r.o., Bratislava	7	100,00
Viedenska brana s.r.o., Bratislava	25	100,00
ZIPP BRATISLAVA spol. sr.o., Bratislava	133	100,00

SLOWENIEN	NENNKAPITAL T€	DIREKTER KAPITALANTEIL %
BRVZ center za racunovodstvo in upravljanje d.o.o., Ljubljana	9	100,00
DRP, d.o.o., Ljubljana	9	100,00
GRADBENO PODJETJE IN KAMNOLOM GRASTO d.o.o., Ljubljana	337	99,85
STRABAG gradbene storitve d.o.o., Ljubljana	9	100,00

SÜDAFRIKA	NENNKAPITAL T€	DIREKTER KAPITALANTEIL %
TOLLINK (SA), Pretoria	166	100,00

TSCHECHIEN	NENNKAPITAL TCZK	DIREKTER KAPITALANTEIL %
BHG CZ s.r.o., České Budejovice	200	100,00
Bitunova spol. s r.o., Jihlava	100	100,00
BMTI CR s.r.o., Brünn	100	100,00
BOHEMIA ASFALT, s.r.o., Sobeslav	10.000	100,00
BRVZ s.r.o., Prag	1.000	100,00
Dalnicni stavby Praha, a.s., Prag	136.000	100,00
FRISCHBETON s.r.o., Prag	20.600	100,00
JHP spol. s.r.o., Prag	20.000	100,00
KAMENOLOMY CR s.r.o., Ostrava - Svinov	106.200	100,00
Na belidle s.r.o., Prag	100	100,00
OAT s.r.o., Prag	4.000	100,00
SAT s.r.o., Prag	1.000	100,00
Strabag a.s., Prag	1.119.600	100,00
STRABAG Property and Facility Services a.s., Prag	46.800	100,00
TPA CR, s.r.o., Beroun	1.000	100,00
Viamont DSP a.s., Usti nad Labem	180.000	100,00
ZIPP PRAHA, s.r.o., Prag	17.100	100,00
Züblin stavebni spol s.r.o., Prag	100.000	100,00

UKRAINE	NENNKAPITAL TUAH	DIREKTER KAPITALANTEIL %
Chustskij Karier, Zakarpatska	3.279	95,96
Zezelivskij karier TOW, Zezelev	13.130	99,36

UNGARN	NENNKAPITAL THUF	DIREKTER KAPITALANTEIL %
AKA Zrt., Budapest	24.000.000	100,00
ASIA Center Kft., Budapest	1.830.080	100,00
BHG Bitumen Kft., Budapest	3.000	100,00
Bitunova Kft., Budapest	50.000	100,00
BMTI Kft., Budapest	5.000	100,00
BRVZ Kft., Budapest	1.545.000	100,00
Frissbeton Kft., Budapest	100.000	100,00
H-TPA Kft., Budapest	113.000	100,00

UNGARN	NENNKAPITAL THUF	DIREKTER KAPITALANTEIL %
KÖKA Kft., Budapest	761.680	100,00
Magyar Aszfalt Kft., Budapest	3.600.000	100,00
MASZ M6 Kft., Budapest	10.000	100,00
OAT Kft., Budapest	25.000	100,00
SAT Útjavító Kft., Budapest	268.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services Zrt., Budapest	20.000	51,00
Strabag Zrt., Budapest	2.100.000	100,00
STRABAG-MML Kft., Budapest	500.000	100,00
Szentesi Vasutepítő Kft, Budapest	189.120	100,00
Treuhandbeteiligung H	10.000	85,00
Züblin K.f.t, Budapest	3.000	100,00

VEREINTE ARABISCHE EMIRATE	NENNKAPITAL TAED	DIREKTER KAPITALANTEIL %
STRABAG ABU DHABI LLC, Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Ground and Civil Engineering LLC, Dubai	1.000	100,00

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Konzernwährung ist der Euro. Die Jahresabschlüsse ausländischer Gesellschaften bzw. Betriebsstätten werden nach dem Konzept der funktionalen Währung gemäß IAS 21 in Euro umgerechnet. Im Wesentlichen ist dies die jeweilige Landeswährung.

Die wesentlichen Währungen sind mit den Stichtags- und Durchschnittskursen unter Finanzinstrumente (Punkt 26) aufgeführt.

Die Umrechnung sämtlicher Bilanzposten erfolgt zum Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages. Aufwands- und Ertragsposten werden mit dem Jahresdurchschnittskurs umgerechnet.

Im Geschäftsjahr werden Währungsdifferenzen von T€ -56.280 (Vorjahr: T€ 43.329) im Zuge der Kapitalkonsolidierung erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Währungsumrechnungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs innerhalb der Bilanz und dem Durchschnittskurs innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung werden im Eigenkapital verrechnet.

Die erfolgsneutrale Erfassung von Währungstransaktionen (Hedging-Transaktionen) erhöhte die Gewinnrücklagen ohne Berücksichtigung latenter Steuern um T€ 740 (Vorjahr: Erhöhung von T€ 28.036).

Umwertungen gemäß IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationenländern) waren nicht vorzunehmen.



BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Erworbene immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. In die Herstellungskosten selbst erstellter Anlagen werden neben den Einzelkosten auch anteilige Gemeinkosten einbezogen. Für qualifizierte Vermögensgegenstände werden Fremdkapitalkosten aktiviert.

Entwicklungsaufwendungen werden aktiviert, wenn der Konzern die technische Realisierbarkeit der Fertigstellung des immateriellen Vermögenswertes, damit dieser zur internen Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung steht, sowie die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertig zu stellen und ihn zu nutzen oder zu verkaufen, nachweisen kann. Ferner müssen zur Generierung eines künftigen wirtschaftlichen Nutzens durch den Vermögenswert, die Verfügbarkeit von Ressourcen zur Vollendung des Vermögenswertes und die Fähigkeit, die dem Vermögenswert während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben zuverlässig ermitteln zu können, belegt werden. Die Herstellungskosten für diese Vermögenswerte umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie die produktionsbezogenen Gemeinkosten. Fremdkapitalkosten werden für qualifizierte Vermögenswerte aktiviert. Die aktivierten Entwicklungsaufwendungen werden linear über jenen Zeitraum abgeschrieben, über den die Umsätze aus dem jeweiligen Projekt erwartet werden.

Firmenwerte und immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer werden einer jährlich stattfindenden Werthaltigkeitsprüfung gemäß IAS 36 unterzogen, auf Basis derer die Wertberichtigung vorgenommen wird.

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung (Impairment Test) werden zahlungsmittelgenerierende Einheiten identifiziert, denen die Firmenwerte zugeordnet werden. Übersteigt dabei der Buchwert einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit einschließlich des Firmenwertes den erzielbaren Betrag, wird eine entsprechende Wertberichtigung vorgenommen.

Die planmäßige Abschreibung des abnutzbaren Anlagevermögens erfolgt linear entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Treten bei Vermögenswerten Hinweise für Wertminderungen auf und liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Wert.

Bei der Ermittlung der Abschreibungssätze wurden folgende Nutzungsdauern angenommen:

	NUTZUNGSDAUER IN JAHREN
Immaterielle Vermögenswerte	
Bestandsrechte/Abbaurechte	3–50
Software	2–5
Patente, Lizenzen	3–10
Sachanlagen	
Gebäude	10–50
Investment Property	10–35
Investitionen in fremden Gebäuden	5–40
Maschinen	3–21
Geschäftsausstattung	3–15
Fahrzeuge	4–12

Subventionen und Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand werden vom jeweiligen Vermögenswert aktivisch abgesetzt und entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig berücksichtigt.

Grundstücke und Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck von Wertsteigerungen gehalten werden, werden gesondert als Investment Property (als Finanzinvestition gehaltene Immobilien) gemäß IAS 40 ausgewiesen. Der Ansatz und die Bewertung erfolgen nach dem Anschaffungskostenmodell. Investment Property wird mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und linear abgeschrieben. Liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Der beizulegende Wert dieser Immobilien wird gesondert angegeben. Die Ermittlung erfolgt nach anerkannten Methoden wie der Ableitung aus dem aktuellen Marktpreis vergleichbarer Immobilien oder der Discounted-Cash-flow-Methode.

Leasingverträge, bei denen im Wesentlichen alle mit den Vermögenswerten verbundenen Chancen und Risiken dem Unternehmen zustehen, werden als Finanzierungsleasing behandelt. Die diesen Leasingvereinbarungen zugrundeliegenden Sachanlagen werden mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen oder mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert zu Beginn des Leasingverhältnisses aktiviert und über die voraussichtliche Nutzungsdauer bzw. kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Dem stehen die aus den künftigen Leasingzahlungen resultierenden Verbindlichkeiten gegenüber, die mit dem Barwert der noch offenen Verpflichtungen zum Bilanzstichtag angesetzt werden.

Daneben bestehen noch Leasingvereinbarungen für Sachanlagen, die als Operating-Leasing anzusehen sind. Leasingzahlungen aufgrund dieser Verträge werden als Aufwand erfasst.

FINANZANLAGEN

Die Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 – sofern es sich nicht um Anteile von untergeordneter Bedeutung handelt – at-equity bewertet. Für Zwecke der Überleitung auf IFRS wurden die Jahresabschlüsse der wesentlichen nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen an die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS angepasst.

Tochterunternehmen, die wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidiert werden, und Beteiligungen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist.

Verzinsliche Ausleihungen sind, soweit nicht Wertabschläge erforderlich sind, zu Nennwerten bilanziert. Unverzinsliche oder niedrig verzinsliche Ausleihungen werden mit dem Barwert angesetzt.

Wertpapiere werden als Available for Sale klassifiziert. Die Bewertung erfolgt im Zugangszeitpunkt zu Anschaffungskosten, in späteren Perioden zum jeweils aktuellen beizulegenden Zeitwert. Die Wertänderungen werden grundsätzlich erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst bei Realisierung durch Abgang des Wertpapiers in der Gewinn- und Verlustrechnung verwertet. Dauerhafte Wertminderungen von Wertpapieren, die als Available for Sale klassifiziert wurden, werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

LATENTE STEUERN

Die Ermittlung der Steuerabgrenzung erfolgt nach der Balance-Sheet-Liability-Methode für alle temporären Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Bilanzposten im IFRS-Konzernabschluss und den bei den einzelnen Gesellschaften bestehenden Steuerwerten. Weiters wird der wahrscheinlich realisierbare Steuervorteil aus bestehenden Verlustvorträgen in die Ermittlung einbezogen. Ausnahmen von dieser umfassenden Steuerabgrenzung bilden Unterschiedsbeträge aus steuerlich nicht absetzbaren Firmenwerten.

Aktive Steuerabgrenzungen werden nur angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der enthaltene Steuervorteil realisierbar ist. Der Berechnung der Steuerlatenz liegt der im jeweiligen Land übliche Ertragsteuersatz zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Umkehr der Wertdifferenz zugrunde.

VORRÄTE

Die Bewertung der Vorräte erfolgt mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder Nettoveräußerungswert.

Die Herstellungskosten beinhalten alle Einzelkosten sowie angemessene Teile der bei der Herstellung angefallenen Gemeinkosten. Vertriebskosten sowie Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht in die Herstellungskosten miteinbezogen. Die im Zusammenhang mit der Herstellung anfallenden Fremdkapitalkosten für Vorräte, die als qualifizierte Vermögenswerte zu klassifizieren sind, werden aktiviert.

FORDERUNGEN AUS KONZESSIONSVERTRÄGEN

Dienstleistungskonzessionsverträge, die ein unbedingtes vertragliches Recht auf den Erhalt einer Zahlung einräumen, werden gesondert dargestellt. Sämtliche erbrachte Leistungen aus Konzessionsverträgen werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlich entsprechend der Effektivzinsmethode ermittelten Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst und dort mit Zinsaufwendungen aus dazugehörigen Non-Recourse-Finanzierungen saldiert.

Die in den Konzessionsverträgen eingebetteten Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet und im Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen werden zu Nennwerten abzüglich Wertberichtigungen für erkennbare Einzelrisiken bewertet. Zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken zu Kundenforderungen werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen gebildet.

Unverzinsliche bzw. niedrig verzinsten Forderungen werden abgezinst. Fremdwährungsforderungen werden mit dem zum Bilanzstichtag gültigen Devisenkurs bewertet.

Bei Forderungen aus Fertigungsaufträgen wird eine Ergebnisrealisierung nach der Percentage-of-Completion-Methode des IAS 11 vorgenommen. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung. Wenn das zukünftige Ergebnis aufgrund von Unsicherheiten im weiteren Bauablauf nicht verlässlich ermittelt werden kann, erfolgt der Ansatz des Fertigungsauftrages mit Auftragskosten. Drohende Verluste aus dem weiteren Bauverlauf werden durch entsprechende Abwertungen berücksichtigt.



Wenn die bewertete Leistung, die im Rahmen eines Fertigungsauftrages erbracht wurde, die hierauf erhaltenen Anzahlungen übersteigt, erfolgt der Ausweis aktivisch unter den Forderungen aus Fertigungsaufträgen. Im umgekehrten Fall erfolgt ein gesonderter passivischer Ausweis.

Die Ergebnisrealisierung bei Fertigungsaufträgen, die in Arbeitsgemeinschaften ausgeführt werden, erfolgt unter Berücksichtigung der Percentage-of-Completion-Methode entsprechend der zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachten Leistung. Drohende Verluste aus dem weiteren Bauverlauf werden durch entsprechende Abwertungen berücksichtigt. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften enthalten neben Kapitaleinlagen, Ein- und Auszahlungen sowie Leistungsverrechnungen auch das anteilige Auftragsergebnis.

NICHT FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Die Bewertung nicht finanzieller Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich außerplanmäßiger Abschreibungen.

SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte, die als Loans and Receivables klassifiziert werden, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet.

ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen alle liquiditätsnahen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt der Anschaffung bzw. der Anlage eine Restlaufzeit von weniger als drei Monaten aufweisen. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

RÜCKSTELLUNGEN

Abfertigungsrückstellungen werden aufgrund gesetzlicher Vorschriften gebildet. Der Konzern ist verpflichtet, an Angestellte inländischer Tochterunternehmen, die vor dem 1.1.2003 eingetreten sind, im Kündigungsfall oder zum Pensionsantrittszeitpunkt eine einmalige Abfertigung zu leisten.

Diese ist von der Anzahl der Dienstjahre und dem bei Abfertigungsanfall maßgeblichen Bezug abhängig und beträgt zwischen zwei und zwölf Monatsentgelten. Für diese Verpflichtung wird eine Rückstellung gebildet.

Die Ermittlung der Abfertigungsrückstellungen nach der Projected-Unit-Credit-Methode erfolgt mittels versicherungsmathematischer Gutachten. Dabei wird unter Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen der voraussichtliche Anspruch über die Beschäftigungszeit der Mitarbeiter angesammelt. Der Barwert der zum Bilanzstichtag bereits verdienten Teilansprüche wird als Rückstellung angesetzt.

Pensionsrückstellungen werden nach der Projected-Unit-Credit-Methode des IAS 19 berechnet. Bei diesem Anwartschaftsbarwertverfahren wird der bis zum Bilanzstichtag erworbene abgezinste Versorgungsanspruch ermittelt. Aufgrund der Zusage von Festpensionen entfällt die Notwendigkeit, künftig zu erwartende Steigerungen von Gehältern als Teil der versicherungsmathematischen Parameter zu berücksichtigen.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet. Der Dienstzeitaufwand wird im Personalaufwand, der Zinsenanteil der Rückstellungszuführung im Finanzergebnis ausgewiesen.

Die verrenteten Altersteilzeit-Abfindungen werden nach denselben versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt wie die Pensionsrückstellungen.

Für sämtliche Arbeitnehmer der Schweizer Gesellschaften bestehen Pensionsvorsorgen bei Vorsorgeeinrichtungen, an die von Arbeitnehmer und Arbeitgeber Beiträge geleistet werden. Da im Fall von Unterdeckungen bei den Vorsorgeeinrichtungen die Erhebung von Sanierungsbeiträgen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern vorgesehen ist, liegt gemäß IAS 19 ein leistungsorientierter Plan vor.

Die zur Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen angesetzten Prämissen für Abzinsung, Gehaltssteigerung sowie Fluktuation variieren entsprechend der wirtschaftlichen Situation des Landes. Sterblichkeitswahrscheinlichkeiten werden nach länderspezifischen Sterbetafeln berechnet.

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Sie werden jeweils in Höhe jenes Betrages angesetzt, der nach kaufmännischer Beurteilung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, um zukünftige Zahlungsverpflichtungen des Konzerns abzudecken. Dabei wird jeweils der Betrag angesetzt, der sich bei sorgfältiger Prüfung des Sachverhaltes als der wahrscheinlichste ergibt. Langfristige Rückstellungen werden, sofern nicht von untergeordneter Bedeutung, mit ihrem auf den Bilanzstichtag abgezinsten Erfüllungsbetrag bilanziert. Der Erfüllungsbetrag umfasst auch die am Bilanzstichtag zu berücksichtigenden Kostensteigerungen. Rückstellungen, die sich aus der Verpflichtung zur Rekultivierung von Abbaugrundstücken ergeben, werden nach Abbaufortschritt zugewiesen.

NICHT FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen nicht finanziellen Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Überzahlungen aus Fertigungsaufträgen werden als nicht finanzielle Verbindlichkeiten qualifiziert.

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Fremdwährungsverbindlichkeiten werden mit dem Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet. Unverzinsliche Verbindlichkeiten, insbesondere solche aus Finanzierungsleasing, werden mit dem Barwert der Rückzahlungsverpflichtung angesetzt.

Die mit Unternehmensanleihen zusammenhängenden Emissionskosten werden über die Laufzeit verteilt abgesetzt.

EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, bei denen ein Ressourcenabfluss nicht wahrscheinlich ist. Sie werden – soweit sie nicht im Zuge von Akquisitionen gemäß IFRS 3 anzusetzen sind – in der Bilanz nicht erfasst. Die angegebenen Verpflichtungen bei den Eventualschulden entsprechen den am Bilanzstichtag bestehenden Haftungen.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE UND HEDGING

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Reduktion der Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen der Konzernvorgaben.

Alle derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Fair Value bilanziert und unter den Posten Sonstige finanzielle Vermögenswerte bzw. Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Bewertung der derivativen Finanzinstrumente werden die Interbankenkonditionen, gegebenenfalls inklusive der für STRABAG gültigen Kreditmarge oder Börsenkurse, herangezogen; dabei werden Geld- und Briefkurs am Bilanzstichtag verwendet. Falls keine Börsenkurse verwendet werden, wird der Fair Value mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden berechnet.

Gewinne und Verluste aus derivativen Finanzinstrumenten, die als qualifizierte Sicherungsinstrumente innerhalb eines Fair Value Hedge bestimmt werden oder für die kein qualifizierter Sicherungszusammenhang nach den Vorschriften des IAS 39 hergestellt werden kann, sodass kein Hedge Accounting angewendet werden darf, werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Ergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, für die ein Cash-flow Hedge gebildet wurde und für welche die Effektivität nachgewiesen ist, werden bis zum Realisationszeitpunkt des gesicherten Grundgeschäftes erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Etwaige Ergebnisveränderungen aus der Ineffektivität dieser Finanzinstrumente werden sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zur Bestimmung der prospektiven Effektivität wird die Critical-Term-Match-Methode verwendet. Die retrospektive Effektivität wird auf Basis der Dollar-Offset-Methode bestimmt.

ERLÖSREALISIERUNG

Umsatzerlöse aus der Auftragsfertigung werden fortlaufend nach Maßgabe des Auftragsfortschrittes (Percentage-of-Completion-Methode) realisiert. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Umsatzerlöse aus der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften, aus sonstigen Leistungen und aus dem Verkauf von Baustoffen und Bitumen werden mit dem Übergang der Verfügungsmacht und den damit verbundenen Chancen und Risiken bzw. mit dem Erbringen der Leistung realisiert.

Umsatzerlöse, die aufgrund von Konsortialstrukturen als reine Durchläufer zu betrachten sind, werden mit den korrespondierenden Aufwendungen saldiert.

SCHÄTZUNGEN

Schätzungen und Annahmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie die Angabe der Eventualschulden beziehen, sind bei der Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS notwendig und beziehen sich im Wesentlichen auf die Beurteilung von Bauvorhaben bis zum Bauende, insbesondere auf die Höhe der Gewinnrealisierung, den Leistungsfortschritt, die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen, den Ansatz von Konzessionsforderungen und die Prüfung der Werthaltigkeit von Firmenwerten und anderen Vermögensgegenständen. Bei den zukunftsbezogenen Annahmen und Schätzungen zum Bilanzstichtag werden in Bezug auf die erwartete künftige Geschäftsentwicklung die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses vorliegenden Umstände sowie die als realistisch unterstellte zukünftige



Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfeldes berücksichtigt. Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereiches des Vorstandes liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich tatsächlich ergebenden Beträge von den geschätzten Werten abweichen. Im Fall einer derartigen Entwicklung werden die Annahmen und, falls erforderlich, die Buchwerte der betroffenen Vermögenswerte und Schulden an den neuen Kenntnisstand angepasst. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses bestehen keine Anzeichen, die auf die Notwendigkeit einer wesentlichen Änderung der zugrundegelegten Annahmen und Schätzungen hindeuten.



ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(1) UMSATZERLÖSE

Die Umsatzerlöse von T€ 13.713.804 (Vorjahr: T€ 12.381.537) betreffen insbesondere Erlöse aus der Auftragsfertigung, der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Leistungen sowie anteilige Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften. Die Umsatzerlöse aus Auftragsfertigung, die entsprechend dem Grad der Fertigstellung des jeweiligen Auftrages die periodisierten Teilgewinne beinhalten (Percentage-of-Completion-Methode), betragen T€ 10.777.085 (Vorjahr: T€ 9.766.497).

Die Umsatzerlöse nach Geschäftsfeldern und Regionen sind im Einzelnen bei den Segmentinformationen dargestellt.

Die Umsatzerlöse geben nur ein unvollständiges Bild der im Geschäftsjahr erbrachten Leistung wieder. Daher wird ergänzend die gesamte Leistung des Konzerns dargestellt, die auch die anteiligen Leistungen der Arbeitsgemeinschaften und der Beteiligungsgesellschaften umfasst:

	2011 € MIO.	2010 € MIO.
Deutschland	5.609	5.051
Österreich	1.985	1.907
Polen	1.719	1.352
Tschechien	769	867
Ungarn	436	580
Russland und Nachbarstaaten	487	351
Slowakei	441	427
Rumänien	206	165
Übrige Länder MOE	260	216
Restliche Länder MOE	1.394	1.159
Schweiz	574	370
Skandinavien	512	248
Benelux	360	284
Sonstige europäische Länder	230	193
Restliches Europa	1.676	1.095
Naher Osten	309	295
Amerika	257	246
Asien	109	89
Afrika	63	136
Restliche Welt	738	766
Gesamt	14.326	12.777

(2) SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten unter anderem Erlöse aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von € 23,5 Mio. (Vorjahr: € 25,0 Mio.), Versicherungsentschädigungen und Schadenersatzleistungen in Höhe von € 27,0 Mio. (Vorjahr: € 42,9 Mio.) und Kursgewinne in Höhe von € 18,5 Mio. (Vorjahr: € 25,4 Mio.) sowie Gewinne aus dem Abgang von Anlagevermögen ohne Finanzanlagen in Höhe von € 38,8 Mio. (Vorjahr: € 48,0 Mio.).

Die in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthaltenen Zinsergebnisse aus Konzessionsverträgen (siehe auch Erläuterungen zu Punkt 17) stellen sich wie folgt dar:

	2011 T€	2010 T€
Zinserträge	70.975	72.862
Zinsaufwendungen	-37.539	-37.591
Zinsergebnis	33.436	35.271

(3) AUFWENDUNGEN FÜR MATERIAL UND BEZOGENE LEISTUNGEN

	2011 T€	2010 T€
Materialaufwand	3.872.141	3.205.991
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.447.979	5.012.364
	9.320.120	8.218.355

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen insbesondere die Leistungen der Subunternehmer und Professionisten sowie Planungsleistungen, Gerätemieten und Fremdreparaturen.

(4) PERSONALAUFWAND

	2011 T€	2010 T€
Löhne	1.020.732	899.274
Gehälter	1.470.035	1.437.870
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	457.475	406.467
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	22.742	28.426
Aufwendungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	7.994	7.995
Sonstige Sozialaufwendungen	25.482	20.901
	3.004.460	2.800.933

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen bzw. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthalten die Dienstzeitaufwendungen und die im Geschäftsjahr verdienten Versorgungsansprüche aus verrechneten Altersteilzeitanträgen. Die in den Aufwendungen für Abfertigungen sowie für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthaltenen Zinsenanteile werden unter dem Posten Zinsergebnis ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen betragen T€ 8.296 (Vorjahr: T€ 8.017).

Der **durchschnittliche Mitarbeiterstand** unter anteiliger Einbeziehung aller Beteiligungsgesellschaften setzt sich wie folgt zusammen:

	2011	2010
Angestellte	32.033	32.053
Arbeiter	44.833	41.547
	76.866	73.600

(5) SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T€ 1.013.911 (Vorjahr: T€ 1.030.190) enthalten insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Reise- und Werbekosten, Versicherungsprämien, anteilige Verlustübernahmen von Arbeitsgemeinschaften, Forderungsabwertungen, den Saldo aus Zuführungen, Inanspruchnahmen und Auflösungen von Rückstellungen, Rechts- und Beratungskosten, Miet- und Pachtkosten und Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (ohne Finanzanlagevermögen). Sonstige Steuern sind mit T€ 40.468 (Vorjahr: T€ 48.215) enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Kursverluste in Höhe von € 35,5 Mio. (Vorjahr: € 63,3 Mio.) enthalten.

Kursdifferenzen in Höhe von T€ 2.495 wurden aus den Fremdwährungsrücklagen ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung ergeben sich in zahlreichen technischen Sondervorschlägen, bei konkreten Projekten im Wettbewerb und bei der Einführung von Bauverfahren und Produkten am Markt und wurden daher in voller Höhe aufwandswirksam erfasst.

(6) ERGEBNIS AUS EQUITY-BETEILIGUNGEN

	2011 T€	2010 T€
Erträge aus Equity-Beteiligungen	12.588	34.811
Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen	-47.125	-2.425
	-34.537	32.386

Die Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen betreffen im Wesentlichen die Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien.

(7) BETEILIGUNGSERGEBNIS

	2011 T€	2010 T€
Erträge aus Beteiligungen	33.509	31.390
Aufwendungen aus Beteiligungen	-8.803	-9.286
Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Beteiligungen	789	2.100
Abschreibungen auf Beteiligungen	-21.727	-6.560
Aufwendungen aus dem Abgang von Beteiligungen	-183	-2.571
	3.585	15.073

(8) ABSCHREIBUNGEN AUF IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen sind in der Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte und Sachanlagen dargestellt. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in

Höhe von T€ 30.349 (Vorjahr: T€ 22.215) vorgenommen. Die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Firmenwerte betragen T€ 16.152 (Vorjahr: T€ 49.536). Die Firmenwertabschreibungen betreffen im Wesentlichen Verkehrswegebaugesellschaften in Deutschland.

(9) ZINSERGEBNIS

	2011 T€	2010 T€
Zinsen und ähnliche Erträge	112.311	78.709
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-103.767	-98.386
Zinsergebnis	8.544	-19.677

In den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind Zinsanteile aus der Zuführung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 21.252 (Vorjahr: T€ 22.498), Wertberichtigungen zu Wertpapieren von T€ 5.126 (Vorjahr: T€ 1.806) sowie Kursverluste von T€ 12.420 (Vorjahr: T€ 17.919) enthalten.

In den Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Kursgewinne in der Höhe von T€ 49.694 (Vorjahr: T€ 11.541) enthalten.

(10) ERTRAGSTEUERN

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Gesellschaften gezahlten oder geschuldeten Steuern auf Einkommen und vom Ertrag, latente Steuern und der Aufwand aus Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen ausgewiesen:

	2011 T€	2010 T€
Tatsächliche Steuern	83.212	175.749
Latente Steuern	20.827	-84.853
	104.039	90.896

In der Gesamtergebnisrechnung sind folgende Steuerbestandteile neutral erfasst:

	2011 T€	2010 T€
Veränderung Hedging-Rücklage	5.770	-4.610
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	753	5.221
Summe	6.523	611

Die Ursachen für den Unterschied zwischen dem im Jahr 2011 gültigen österreichischen Körperschaftsteuersatz von 25 % und der ausgewiesenen Konzernsteuerquote stellen sich folgendermaßen dar:

	2011 T€	2010 T€
Ergebnis vor Steuern	343.329	279.274
Theoretischer Steueraufwand 25 %	85.832	69.818
Unterschiede zu ausländischen Steuersätzen	-9.862	-6.751
Steuersatzänderungen	-451	0
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	13.093	13.426
Steuerfreie Erträge	-9.426	-16.235
Equity-Bilanzierung assoziierter Unternehmen	5.514	-6.057
Abschreibung von Firmenwerten/Kapitalkonsolidierung	906	12.577
Steuernachzahlung	1.737	5.643
Veränderung von Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern	17.427	21.645
Sonstige	-731	-3.170
Ausgewiesener Ertragsteueraufwand	104.039	90.896

(11) ERGEBNIS JE AKTIE

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich durch Division des Konzernergebnisses durch die gewichtete Anzahl der Stammaktien.

Da es im STRABAG Konzern keine potenziellen Aktien gibt, entsprechen sich das verwässerte und das unverwässerte Ergebnis je Aktie.

	2011	2010
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 1.1.	114.000.000	114.000.000
Anzahl der rückgekauften Aktien	-8.775.264	0
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	105.224.736	114.000.000
Ergebnis der Anteilseigner des Mutterunternehmens (Konzernergebnis) in T€	194.995	174.857
Gewichtete Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien	111.424.186	114.000.000
Gewinn je Aktie in €	1,75	1,53

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KONZERNBILANZ

(12) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die Zusammensetzung und die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte, Firmenwerte und Sachanlagen sind dem Konzernanlagenspiegel zu entnehmen.

Für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte wurden im Berichtsjahr keine Fremdkapitalkosten aktiviert, da nach dem 1.1.2009 keine Anschaffung bzw. Herstellung von wesentlichen qualifizierten Vermögenswerten erfolgt ist.

FIRMENWERTE

Zum Bilanzstichtag setzen sich die Firmenwerte wie folgt zusammen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
STRABAG AG, Köln	178.803	178.803
Akquisitionen Deutschland	69.408	49.431
Polski Asfalt Gruppe	55.247	61.960
Viamont DSP a.s., Usti nad Labem	53.328	54.873
Akquisitionen Osteuropa	21.262	22.121
Akquisitionen sonstiges Westeuropa	19.477	11.343
STRABAG Sverige AB, Stockholm	16.939	16.837
EFKON Gruppe (inkl. Center Communication Systems GmbH)	15.466	15.466
Ed. Züblin AG, Stuttgart	14.938	14.938
Gebr. von der Wettern Gruppe	10.800	12.800
Akquisitionen Österreich	9.248	12.634
FRISCHBETON s.r.o.	6.911	7.112
Josef Möbius Bau – GmbH, Hamburg	0	10.165
	471.827	468.483

Die Firmenwerte werden jährlich einem Werthaltigkeitstest unterworfen. Dabei wird der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit mit dem entsprechenden Buchwert verglichen.

Die zahlungsmittelgenerierende Einheit entspricht grundsätzlich der erworbenen rechtlichen Einheit bzw. jenen rechtlichen Einheiten, die vom Synergiepotenzial des Unternehmenszusammenschlusses profitieren.

Der erzielbare Betrag entspricht dem Markt- oder Nutzungswert, der sich aus den diskontierten künftigen Cash-flows ergibt.

Die Ermittlung erfolgt auf Grundlage vom Vorstand genehmigter, aktueller Planungsrechnungen der internen Berichterstattung, die auf Erfahrungen aus der Vergangenheit sowie auf Erwartungen über die zukünftige Marktentwicklung basieren. Der Detailplanungszeitraum umfasst mindestens vier Jahre und wird gegebenenfalls verlängert, wenn dadurch eine bessere Darstellung der künftigen Cash-flows möglich ist. Das letzte Detailplanungsjahr bildet die Basis für die Berechnung der ewigen Rente, soweit nicht aufgrund von rechtlichen Rahmenbedingungen die Nutzbarkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf einen zeitlich kürzeren Zeitraum begrenzt ist.

Die Ermittlung des Diskontierungssatzes für die künftigen Cash-flows berücksichtigt segment- und länderspezifische Risiken und Wachstumsraten. Die Diskontierungszinssätze lagen in einer Bandbreite zwischen 6,2 % und 10,7 % vor Steuern (Vorjahr: zwischen 7,0 % und 11,1 %).

Der Vergleich der Buchwerte mit den erzielbaren Beträgen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten im Rahmen der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung (Impairment Test) ergab einen Abwertungsbedarf von T€ 16.152 (Vorjahr: T€ 49.536).

AKTIVIERTE ENTWICKLUNGSKOSTEN

Zum Bilanzstichtag sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 17.588 (Vorjahr: T€ 16.567) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Im Geschäftsjahr 2011 sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 11.544 (Vorjahr: T€ 14.048) angefallen, wovon T€ 2.946 (Vorjahr: T€ 5.596) aktiviert wurden.

LEASING

Zum Bilanzstichtag sind folgende Buchwerte aufgrund bestehender Finanzierungsleasingverträge im Sachanlagevermögen enthalten:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Immobilienleasing	29.916	34.235
Geräteleasing	22.710	37.760
	52.626	71.995

Demgegenüber sind Verbindlichkeiten aus dem Barwert der Leasingverpflichtungen in Höhe von T€ 46.742 (Vorjahr: T€ 62.892) ausgewiesen.

Die Laufzeiten der Finanzierungsleasingverträge für Immobilien betragen zwischen vier und 20 Jahren, die der Geräteleasingverträge zwischen zwei und acht Jahren.

Aus diesen Leasingverträgen bestehen in den nächsten Geschäftsjahren die nachstehend angeführten Verpflichtungen:

	BARWERTE		MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Laufzeit bis zu einem Jahr	7.154	17.970	11.147	20.567
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	29.981	29.594	34.633	35.205
Laufzeit über fünf Jahre	9.607	15.328	11.296	17.754
	46.742	62.892	57.076	73.526

Neben den Finanzierungsleasingvereinbarungen bestehen Operating-Leasing-Verträge für die Nutzung von technischen Anlagen und Maschinen. Die Aufwendungen aus diesen Verträgen werden erfolgswirksam erfasst. Die geleisteten Zahlungen für das Geschäftsjahr 2011 betragen T€ 107.960 (Vorjahr: T€ 112.210).

Die sich aus den Operating-Leasing-Vereinbarungen in den nächsten Geschäftsjahren ergebenden Zahlungsverpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Laufzeit bis zu einem Jahr	71.533	66.640
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	133.949	125.558
Laufzeit über fünf Jahre	53.449	51.189
	258.931	243.387

VERFÜGUNGSBESCHRÄNKUNGEN/ERWERBSVERPFLICHTUNGEN

Zum Bilanzstichtag bestehen € 131,8 Mio. (Vorjahr: € 174,8 Mio.) an Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Sachanlagen, die noch nicht im Jahresabschluss berücksichtigt sind.

Für Anlagevermögen in Höhe von T€ 22.805 (Vorjahr: T€ 23.596) bestehen Verfügungsbeschränkungen.

(13) INVESTMENT PROPERTY

Die Entwicklung des Investment Property wird im Konzernanlagenspiegel gezeigt. Zum 31.12.2011 entspricht der beizulegende Zeitwert des Investment Property im Wesentlichen dem Buchwert.

Die Mieterlöse aus Investment Property beliefen sich im Geschäftsjahr 2011 auf T€ 8.484 (Vorjahr: T€ 13.734), die direkten betrieblichen Aufwendungen auf T€ 10.210 (Vorjahr: T€ 15.875). Zusätzlich wurden Gewinne aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 0 (Vorjahr: T€ 5.372) erzielt. Eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von T€ 15.000 wurde im Geschäftsjahr 2011 vorgenommen.



A2 AUTOBAHN, SWIECKO-NOWY TOMYSL, POLEN

(14) FINANZANLAGEN

Detaillierte Informationen zu den Konzernbeteiligungen (Anteile von mehr als 20 %) sind der Beteiligungsliste, die im Jahresfinanzbericht enthalten ist, zu entnehmen.

Die Entwicklung der Finanzanlagen im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

	STAND AM 1.1.2011 T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	VER- ÄNDERUNG KONSOLI- DIERUNGS- KREIS T€	ZUGÄNGE T€	UMGLIE- DERUNGEN T€	ABGÄNGE T€	ABSCHREI- BUNGEN T€	STAND AM 31.12.2011 T€
Anteile an Equity-Beteiligungen	87.933	10.317	238.841	111.474	11.480	-57.766	0	402.279
Anteile an verbundenen Unternehmen	86.023	1	2.443	25.376	1.203	-5.790	-16.285	92.971
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	163	0	10	883	0	-10	-838	208
Beteiligungen	104.535	-217	3.145	16.801	-12.512	-2.094	-5.442	104.216
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	12.566	0	988	5.219	0	-1.283	0	17.490
Wertpapiere	49.721	19	336	7.622	-171	-23.816	-1.560	32.151
Sonstige Ausleihungen	4.248	0	0	138	0	-2.360	0	2.026
	345.189	10.120	245.763	167.513	0	-93.119	-24.125	651.341

In der folgenden Übersicht sind die zusammengefassten Finanzinformationen (100 %) über die assoziierten Unternehmen sowie für Unternehmen, bei denen das Wahlrecht der at-equity-Bewertung gemäß IAS 31.38 (Joint Ventures) ausgeübt wurde, dargestellt:

	2011 T€	2010 T€
Bilanzsumme am 31.12.	3.236.735	2.270.560
Gesamtbetrag der Schulden am 31.12.	2.450.333	1.897.108
Umsatzerlöse	596.221	472.295
Jahresergebnis	-3.883	18.448

(15) LATENTE STEUERN

Die in der Bilanz ausgewiesenen Steuerabgrenzungen auf temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen im IFRS-Konzernabschluss und dem jeweiligen steuerlichen Wertansatz sowie Verlustvorträgen entwickelten sich wie folgt:

	STAND AM 1.1.2011 T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	VERÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	SONSTIGE VERÄNDERUNGEN T€	STAND AM 31.12.2011 T€
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	6.403	0	0	2.103	8.506
Finanzanlagen	192	0	0	1.558	1.750
Vorräte	7.135	-428	684	-3.335	4.056
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	7.548	-435	0	504	7.617
Rückstellungen	181.588	-10.174	752	-29.049	143.117
Verbindlichkeiten	8.112	-73	0	-5.307	2.732
Steuerliche Verlustvorträge	173.983	0	0	21.616	195.599
Aktive latente Steuern	384.961	-11.110	1.436	-11.910	363.377
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	-170.612	0	0	-19.041	-189.653
Saldierte aktive latente Steuern	214.349	-11.110	1.436	-30.951	173.724

	STAND AM 1.1.2011 T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	VERÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	SONSTIGE VERÄNDERUNGEN T€	STAND AM 31.12.2011 T€
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-64.595	81	-4.788	4.542	-64.760
Finanzanlagen	-6.345	0	0	779	-5.566
Vorräte	-12.786	0	-12.844	-6.081	-31.711
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-136.028	967	-237	-719	-136.017
Passive latente Steuern	-219.754	1.048	-17.869	-1.479	-238.054
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	170.612	0	0	19.041	189.653
Saldierte passive latente Steuern	-49.142	1.048	-17.869	17.562	-48.401

Latente Steuern auf Verlustvorräte wurden insoweit aktiviert, als diese wahrscheinlich mit künftigen steuerlichen Gewinnen verrechnet werden können.

Gemäß dem österreichischen Körperschaftsteuergesetz müssen steuerwirksame Abschreibungen auf Beteiligungen auf sieben Jahre verteilt geltend gemacht werden. In den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorräte sind latente Steuern auf offene SiebteLABSChreibungen in Höhe von € 46,9 Mio. (Vorjahr: € 34,6 Mio.) enthalten.

Für Buchwertdifferenzen und steuerliche Verlustvorräte bei der Körperschaftsteuer in Höhe von € 674,4 Mio. (Vorjahr: € 630,1 Mio.) wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt, da ihre Wirksamkeit als endgültige Steuerentlastung nicht ausreichend gesichert ist.

Für offene SiebteLABSChreibungen gemäß § 12 des österreichischen Körperschaftsteuergesetzes in Höhe von € 124,7 Mio. (Vorjahr: € 130,0 Mio.) wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt.

(16) VORRÄTE

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	312.529	324.654
Fertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse und Waren	74.288	60.743
Unfertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse	307.928	216.377
Unbebaute Grundstücke	89.054	77.547
Geleistete Anzahlungen	34.591	26.400
	818.390	705.721

Bei den Vorräten ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von T€ 2.219 (Vorjahr: T€ 336) vorgenommen. T€ 70.006 (Vorjahr: T€ 64.826) der Vorräte ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden mit dem Nettoveräußerungserlös angesetzt.

(17) FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSWERTE

FORDERUNGEN AUS KONZESSIONSVERTRÄGEN

STRABAG besitzt 100 % an der ungarischen M5 Autobahnkonzessionsgesellschaft, AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest (AKA).

Im Konzessionsvertrag mit dem ungarischen Staat verpflichtete sich AKA zur Entwicklung, Planung, Finanzierung und zum Bau und Betrieb der Autobahn M5. Die Autobahn selbst steht im Eigentum des Staates; auch sämtliche Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge für den Betrieb sind nach Ablauf des Konzessionszeitraumes unentgeltlich an den Staat zu übergeben.

AKA erhält als Gegenleistung laufend eine verkehrsunabhängige Availability Fee des ungarischen Staates für die Zurverfügungstellung der Autobahn. Das Betreiberrisiko durch Sperren der Autobahn und die Nichteinhaltung von vertraglich festgelegten Fahrbahnkriterien trägt AKA.

Die Strecke beträgt insgesamt 156,5 km und wurde in drei Phasen errichtet. Der Konzessionszeitraum läuft bis 2031. Eine einmalige Verlängerung von bis zu 17,5 Jahre ist möglich.

Sämtliche erbrachten Leistungen aus diesem Konzessionsvertrag werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der vom Staat zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlichen Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Ein Teil der Availability Fee besteht auch aus Zinsausgleichszahlungen des ungarischen Staates, womit der Staat das Zinsrisiko aus der Finanzierung der AKA trägt. Diese Zinsausgleichszahlungen stellen ein eingebettetes Sicherungsgeschäft dar, das gemäß IAS 39.11 gesondert zu bewerten ist. Die Darstellung erfolgt als Cash-flow Hedge, womit die Wertänderungen des Zinsswaps direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Der Marktwert des Zinsswaps in Höhe von T€ -27.217 (Vorjahr: T€ 12.818) wird ebenfalls unter den langfristigen Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Den aktivierten Forderungen aus Konzessionsverträgen stehen Non-Recourse-Finanzierungen in Höhe von T€ 673.927 (Vorjahr: T€ 715.099) gegenüber, die gemäß ihrer Fristigkeit in den kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten enthalten sind. Die daraus resultierenden Zinsaufwendungen werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Das STRABAG Konsortium KMG – Kliplev Motorway Group hat den Zuschlag für das erste PPP-Projekt Dänemarks erhalten. Das Konsortium wird 26 km der Autobahn M51 von Kliplev nach Sønderborg, dazu 18 km Nebenstraßen sowie sieben Anschlussstellen planen, bauen und über einen Zeitraum von 26 Jahren ab Fertigstellung auch betreiben. Die Gesamtinvestitionskosten liegen bei € 148 Mio. Nach der geplanten Fertigstellung im Frühjahr 2012 wird die Straße an den Staat verkauft. Der anschließende Betrieb



wird durch laufende Entgelte des Staates abgegolten. In der Zwischenfinanzierung der Bauausführung sind Non-Recourse-Finanzierungen in Höhe von T€ 80.251 (Vorjahr:T€ 4.786) enthalten.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögenswerte** setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011			31.12.2010		
	GESAMT T€	DAVON KURZFRISTIG T€	DAVON LANGFRISTIG T€	GESAMT T€	DAVON KURZFRISTIG T€	DAVON LANGFRISTIG T€
Forderungen aus Konzessionsverträgen	1.000.075	160.743	839.332	988.352	19.477	968.875
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen						
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	6.721.117	6.721.117	0	5.019.411	5.019.411	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	-5.733.044	-5.733.044	0	-4.071.486	-4.071.486	0
	988.073	988.073	0	947.925	947.925	0
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.339.630	1.265.548	74.082	1.329.336	1.265.296	64.040
Geleistete Anzahlungen an Subunternehmer	124.807	124.807	0	115.164	115.164	0
Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften	251.310	251.310	0	220.594	220.405	189
	2.703.820	2.629.738	74.082	2.613.019	2.548.790	64.229
Nicht finanzielle Vermögenswerte	121.677	117.844	3.833	142.304	138.260	4.044
Sonstige finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	128.584	128.555	29	118.132	117.815	317
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	87.510	83.886	3.624	99.632	98.464	1.168
Übrige finanzielle Vermögenswerte	256.670	212.306	44.364	259.541	224.248	35.293
	472.764	424.747	48.017	477.305	440.527	36.778

In den nicht finanziellen Vermögenswerten sind Ertragsteuerforderungen in Höhe von T€ 54.764 (Vorjahr: T€ 42.005) enthalten.

Die **Forderungen aus Fertigungsaufträgen** aus sämtlichen zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträgen stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Sämtliche zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträge		
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Kosten	10.928.444	9.839.604
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Gewinne	466.578	433.499
Kumulierte Verluste	-356.050	-225.886
abzüglich passivisch ausgewiesene Forderungen	-4.317.855	-5.027.806
	6.721.117	5.019.411

Forderungen aus Fertigungsaufträgen in Höhe von T€ 4.317.855 (Vorjahr: T€ 5.027.806) werden unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen, da die hierauf erhaltenen Anzahlungen die Forderungen übersteigen.

Branchenüblich steht dem Kunden zur Sicherstellung seiner vertraglichen Ansprüche der Einbehalt von Rechnungsbeträgen zur Verfügung. Diese Einbehalte werden jedoch in der Regel durch Besicherungen (Bank- oder Konzerngarantien) abgelöst.

Die Wertberichtigungen zu den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen vor Wertberichtigung	1.475.768	1.452.111
Wertberichtigung Stand am 1.1.	122.775	110.450
Währungsdifferenzen	-3.224	878
Konsolidierungskreisänderungen	1.271	827
Zuführung/Verwendung	15.316	10.620
Stand am 31.12.	136.138	122.775
Buchwert der übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.339.630	1.329.336

(18) LIQUIDE MITTEL

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Wertpapiere	20.553	34.362
Kassenbestand	2.291	2.736
Guthaben bei Kreditinstituten	1.677.393	1.915.354
	1.700.237	1.952.452

(19) ZUR VERÄUSSERUNG BESTIMMTE VERMÖGENSWERTE

Im Vorjahr betraf dieser Posten zur Gänze das Sachanlagevermögen des ungarischen Zementwerkes, welches mit Wirkung vom 28.7.2011 in die Lafarge Cement Holding CE GmbH einbracht wurde (siehe dazu die Ausführungen zu den Konsolidierungskreisänderungen).

(20) EIGENKAPITAL

Das voll eingezahlte Grundkapital beträgt € 114.000.000 und ist in 113.999.997 auf Inhaber lautende Stückaktien und drei Namensaktien geteilt.

Der Vorstand wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 19.6.2014 ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000 allenfalls in mehreren Tranchen durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 auf Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Fall der Kapitalerhöhung durch Sacheinlage kann das Bezugsrecht der Aktionäre teilweise oder zur Gänze ausgeschlossen werden.

Die jeweilige Ausübung, der Ausgabekurs und die Ausgabebedingungen sind mit Zustimmung des Aufsichtsrates festzulegen. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die Änderungen der Satzung, die sich durch Ausgabe von Aktien aus dem genehmigten Kapital ergeben, zu beschließen.

In der Hauptversammlung vom 10.6.2011 wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Die bestehende Ermächtigung zum zweckfreien Rückerwerb eigener Aktien gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 18.6.2010 wurde widerrufen.

Der Vorstand wurde ermächtigt, auf den Inhaber oder auf Namen lautende Stückaktien der Gesellschaft im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft während einer Geltungsdauer von 13 Monaten ab dem Tag dieser Beschlussfassung sowohl über die Börse als auch außerbörslich zu einem niedrigsten Gegenwert von € 1,00 je Aktie und einem höchsten Gegenwert von € 34,00 je Aktie zu erwerben. Der Handel mit eigenen Aktien ist als Zweck des Erwerbs ausgeschlossen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

Den Erwerb über die Börse kann der Vorstand der STRABAG SE beschließen, doch muss der Aufsichtsrat im Nachhinein von diesem Beschluss in Kenntnis gesetzt werden. Der außerbörsliche Erwerb unterliegt der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrates.

Weiters wurde der Vorstand für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs. 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechtes (Bezugsrechtes) der Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz, teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

Ab 14.7.2011 hat der Vorstand von der Ermächtigung zum Erwerb von eigenen Anteilen Gebrauch gemacht. Bis zum 31.12.2011 wurden 8.775.264 Stückaktien über die Börse sowie außerbörslich erworben. Dies entspricht 7,7 % des Grundkapitals. Die Kosten für den Erwerb der eigenen Anteile werden erfolgsneutral direkt vom Eigenkapital in Abzug gebracht und sind in der Eigenkapitalveränderungsrechnung in den Gewinnrücklagen gesondert dargestellt.

Die Gewinnrücklagen umfassen die Währungsumrechnungsdifferenzen, die gesetzlichen und freien Gewinnrücklagen, die erfolgsneutralen Veränderungen der Finanzinstrumente (einschließlich Hedging-Rücklage) sowie die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen aufgrund von versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten bei der Berechnung der Personalrückstellungen. Weiters sind der Gewinn der Periode und die Ergebnisvorträge aus Vorperioden der STRABAG SE und der einbezogenen Tochterunternehmen, soweit diese nicht durch die Kapitalkonsolidierung eliminiert wurden, enthalten.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg ist das vorrangige Unternehmensziel der STRABAG Gruppe in Verantwortung gegenüber den Eigentümern, Kunden, Mitarbeitern, Lieferanten und Subunternehmern sowie der Gesellschaft selbst. Zielführendes Handeln, die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken und deren verantwortungsbewusste Berücksichtigung sollen den Fortbestand des Unternehmens sichern und die Interessen der Aktionäre wahren.

Um den Fortbestand des Unternehmens zu sichern, achten das Management sowie die verantwortlichen Mitarbeiter bei der Auswahl von Projekten auf ein ausgewogenes Verhältnis von Chancen und Risiken und beurteilen zudem Einzelrisiken vor dem Hintergrund des gesamten Unternehmensrisikos.

Die angestrebte Konzerneigenkapitalquote wurde im Rahmen des Börsenganges der STRABAG SE im Oktober 2007 mit 20–25 % definiert. Die Eigenkapitalquote errechnet sich aus dem Buchwert des Eigenkapitals zum 31.12. dividiert durch die Bilanzsumme zum 31.12. Das Eigenkapital beinhaltet alle Teile des Eigenkapitals laut Bilanz: Grundkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen sowie nicht beherrschende Anteile.

Die Konzerneigenkapitalquote zum 31.12.2011 beträgt 30 % (Vorjahr: 31 %). Mit dieser Eigenkapitalausstattung kann die STRABAG Gruppe auch vermehrt an Bieterprozessen für Public-Private-Partnership-Projekte (PPP) teilnehmen. Zum einen sind die finanziellen Mittel für die erforderliche Eigenkapitalbeteiligung vorhanden; zum anderen ist die mit PPP-Projekten verbundene Bilanzsummenverlängerung verkraftbar.

Erhält die Gruppe den Zuschlag für große Einzelprojekte oder wird eine strategisch passende Akquisition getätigt, könnte die Eigenkapitalquote kurzfristig unter die festgelegte Mindesthöhe fallen. In diesem Fall behält sich das Unternehmen vor, unter anderem die Dividendenzahlungen an die Aktionäre anzupassen oder neue Aktien auszugeben.

(21) RÜCKSTELLUNGEN

	STAND AM 1.1.2011 T€	WÄHRUNGS- DIFFERENZEN T€	ÄNDERUNG KONSOLIDIE- RUNGSKREIS T€	ZUFÜHRUNG T€	AUFLÖSUNG T€	VERWEN- DUNG T€	STAND AM 31.12.2011 T€
Abfertigungsrück- stellungen	69.356	45	25	4.652	0	3.640	70.438
Pensionsrückstellungen	374.794	-28	7.761	27.110	0	25.428	384.209
Steuerrückstellungen	122.745	-7.647	-943	88.738	1.262	94.830	106.801
Sonstige Rückstellungen:							
Baubezogene Rückstellungen	589.744	-14.455	12.014	366.523	30.123	261.375	662.328
Personalbezogene Rückstellungen	260.301	-2.222	3.041	182.846	965	192.694	250.307 ¹⁾
Übrige Rückstellungen	221.818	-5.043	5.955	191.239	9.729	163.371	240.869
	1.071.863	-21.720	21.010	740.608	40.817	617.440	1.153.504
	1.638.758	-29.350	27.853	861.108	42.079	741.338	1.714.952

Die kurzfristigen Rückstellungen betreffen die Steuerrückstellungen sowie die sonstigen Rückstellungen mit T€ 684.175 (Vorjahr: T€ 588.065). Die langfristigen Rückstellungen in Höhe von T€ 923.976 (Vorjahr: T€ 927.948) betreffen im Wesentlichen die Abfertigungsrückstellungen, Pensionsrückstellungen sowie Rückstellungen aus Gewährleistungen.

Die **Abfertigungsrückstellungen** weisen die nachstehende Entwicklung auf:

	2011 T€	2010 T€
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	69.356	70.479
Konsolidierungskreisänderungen	25	-1.339
Laufender Dienstzeitaufwand	3.472	2.561
Zinsenaufwand	2.949	3.203
Abfertigungszahlungen	-3.640	-4.164
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-1.724	-1.384
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	70.438	69.356

Die Pensionsrückstellungen werden für Verpflichtungen aus Anwartschaften und laufende Leistungen an aktive und ehemalige Mitarbeiter und deren Hinterbliebene gebildet. Die Verpflichtungen beziehen sich insbesondere auf Ruhegelder. Die individuellen Zusagen bemessen sich in der Regel nach den Dienstverhältnissen der Mitarbeiter zum Zeitpunkt der Zusage (u.a. Dauer der Betriebszugehörigkeit, Vergütung der Mitarbeiter). Seit 1999 werden grundsätzlich keine neuen Zusagen mehr erteilt.

Die betriebliche Altersversorgung in Deutschland besteht aus dem nicht fondsfinanzierten leistungsorientierten Versorgungssystem. Bei leistungsorientierten Versorgungsplänen besteht die Verpflichtung des Unternehmens darin, zugesagte Leistungen an aktive und frühere Mitarbeiter zu erfüllen. Beitragsorientierte Versorgungspläne in Form der Finanzierung durch konzernfremde Unterstützungskassen bestehen nicht.

Die Höhe der Rückstellung wird nach versicherungsmathematischen Methoden auf Grundlage der Richttafeln von Herrn Dr. Klaus Heubeck (Deutschland) bzw. AVÖ 2008-P (Österreich) berechnet. Dabei wird für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen ein Diskontierungszinssatz von 5,00 % (Vorjahr: 5,00 %) und bei gehaltsbezogenen Zusagen eine Gehaltssteigerung von 2,25 % bzw. 2,00 % bei Abfertigungen (Vorjahr: 2,25 % bzw. 2,00 % bei Abfertigungen) zugrunde gelegt. Als Faktor für zukünftige Rentenerhöhungen wird ein von der vertraglichen Valorisierung abhängiger Steigerungssatz angesetzt.

1) In den sonstigen personalbezogenen Rückstellungen ist Planvermögen in der Höhe von T€ 15.609 (Vorjahr: T€ 15.817) abgesetzt.

Im Zusammenhang mit Betriebsvereinbarungen zur Altersteilzeit, welche die operativ tätigen deutschen Gesellschaften des Konzerns erstmals im Jahr 2000 getroffen haben, sind darüber hinaus Verpflichtungen zur Zahlung von verrenteten Abfindungen entstanden. Diese Verpflichtungen wurden auf die STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln, übertragen. Die verrenteten Altersteilzeit-Abfindungen werden nach denselben Grundsätzen ermittelt wie die Pensionsrückstellungen. Sie sind durch die Vollkonsolidierung der STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln, im Konzern enthalten..

Für Pensionsverpflichtungen für Arbeitnehmer der Schweizer Gesellschaften bestehen Pensionsvorsorgen bei Vorsorgeeinrichtungen, die aufgrund von Nachschussverpflichtungen als leistungsorientierter Plan zu qualifizieren sind.

Die Berechnung dieser Verpflichtungen erfolgte nach versicherungsmathematischen Methoden auf Grundlage der Richttafeln BVG 2010 und einem Pensionsalter bei Männern von 65 und bei Frauen von 64 Jahren. Es wurde ein Diskontierungssatz von 2,5 %, eine Gehaltssteigerung von 2,0 %, eine Indexierung der Pensionen von 0,25 % und ein gewichteter Ertrag aus dem Planvermögen in Höhe von 2,8 % zugrunde gelegt.

Die Entwicklung der **Pensionsrückstellungen** stellt sich wie folgt dar:

	2011 T€	2010 T€
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 1.1.¹⁾	374.794	364.161
DBO aus Vorsorgestiftungen Schweiz am 1.1. ²⁾	94.413	0
Konsolidierungskreisänderungen	137.578	-198
Laufender Dienstzeitaufwand	18.410	3.542
Zinsenaufwand	24.479	19.295
Pensionszahlungen ³⁾	-58.641	-24.212
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	2.470	18.466
Planabgeltungen	-18.239	0
Gesonderte Darstellung/Umwidmung Planvermögen	11.030	-6.260
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	586.294	374.794

Die zum 31.12.2011 erfolgsneutral erfassten kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsrückstellungen betragen T€ 36.741 (Vorjahr: T€ 32.471).

Das Planvermögen für Pensionsrückstellungen entwickelte sich im Geschäftsjahr wie folgt.

	2011 T€
Zeitwert des Planvermögens am 1.1.	11.030
Planvermögen aus Vorsorgestiftungen Schweiz am 1.1. ⁴⁾	91.214
Konsolidierungskreisänderungen	129.817
Erwartete Erträge aus Planvermögen	6.176
Beitragszahlungen	16.939
Pensionszahlungen	-33.213
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-3.524
Planabgeltungen	-16.354
Zeitwert des Planvermögens am 31.12.	202.085

Die erfahrungsbedingten Anpassungen bei den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€	31.12.2007 T€
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Abfertigungsrückstellung	70.438	69.356	70.479	65.631	61.175
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Pensionsrückstellung	586.294	385.824	364.161	406.157	293.730
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Pensionsrückstellung	-202.085	-11.030	0	-301	-194
Plandefizit	454.647	444.150	434.640	471.487	354.711
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Abfertigungsrückstellung	-1.724	-1.384	1.528	1.214	583
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Pensionsrückstellung	5.994	18.466	20.182	-21.927	-3.015
Erfahrungsbedingte Anpassungen	4.270	17.082	21.710	-20.713	-2.432

Die **Steuerrückstellungen** betreffen im Wesentlichen laufende Ertragsteuern.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die baubezogenen Rückstellungen enthalten unter anderem Gewährleistungsverpflichtungen, Kosten der Auftragsabwicklung und nachträgliche Kosten abgerechneter Aufträge sowie nicht an anderer Stelle berücksichtigte drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die personalbezogenen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Tantiemen und Prämien, Jubiläumsgeldverpflichtungen, Beiträge für Berufsgenossenschaften, Kosten der Altersteilzeit sowie Personalanpassungsmaßnahmen. In den übrigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Schadens- und Streitfälle sowie Restrukturierungsrückstellungen enthalten.

- 1) Darin enthaltenes Planvermögen T€ 11.030 (Vorjahr: T€ 0)
- 2) Erstmalige Darstellung der Pensionsverpflichtungen der Schweizer Vorsorgestiftungen
- 3) Darin abgesetzte Veränderung des Planvermögens T€ 0 (Vorjahr: T€ 4.770)
- 4) Erstmalige Darstellung des Planvermögens der Schweizer Vorsorgestiftungen

(22) VERBINDLICHKEITEN

	31.12.2011			31.12.2010		
	GESAMT T€	DAVON KURZFRISTIG T€	DAVON LANGFRISTIG T€	GESAMT T€	DAVON KURZFRISTIG T€	DAVON LANGFRISTIG T€
Finanzverbindlichkeiten						
Anleihen	445.000	75.000	370.000	345.000	75.000	270.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.235.510	351.150	884.360	1.146.739	147.877	998.862
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	46.742	7.154	39.588	62.892	17.970	44.922
Übrige Verbindlichkeiten	4.705	0	4.705	4.521	0	4.521
	1.731.957	433.304	1.298.653	1.559.152	240.847	1.318.305
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen						
Forderungen aus Fertigungsaufträgen ¹⁾	-4.317.855	-4.317.855	0	-5.027.806	-5.027.806	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	4.893.392	4.893.392	0	5.873.000	5.873.000	0
	575.537	575.537	0	845.194	845.194	0
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.119.943	2.059.519	60.424	2.067.350	2.024.119	43.231
Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften	275.097	275.097	0	198.446	198.446	0
	2.970.577	2.910.153	60.424	3.110.990	3.067.759	43.231
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	362.137	360.656	1.481	356.384	355.381	1.003
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	56.000	56.000	0	66.723	65.545	1.178
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	16.888	11.105	5.783	20.199	19.691	508
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	335.300	315.164	20.136	348.371	326.210	22.161
	408.188	382.269	25.919	435.293	411.446	23.847

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von T€ 171.795 (Vorjahr: T€ 123.350) sind dingliche Sicherheiten bestellt.

(23) EVENTUALSCHULDEN

Der Konzern hat folgende Bürgschaften und Garantien übernommen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Bürgschaften und Garantien mit Ausnahme von Finanzgarantien	1.988	12.633

(24) AUSSERBILANZIELLE GESCHÄFTE

In der Bauindustrie ist die Ausstellung von verschiedenen Garantien zur Absicherung der vertraglichen Verpflichtungen üblich und notwendig. Diese Garantien werden üblicherweise von Banken bzw. Kreditversicherungsunternehmen ausgestellt und umfassen im Wesentlichen Angebots-, Vertragserfüllungs-, Vorauszahlungs- und Gewährleistungsgarantien. Im Fall der Garantieziehung bestehen Regressansprüche der Banken gegenüber dem Konzern. Ein Risiko einer Garantieeinanspruchnahme besteht nur dann, wenn den zugrunde liegenden vertraglichen Verpflichtungen nicht ordnungsgemäß nachgekommen wird.

Verpflichtungen bzw. wahrscheinliche Risiken aus solchen Garantien sind in der Bilanz als Verbindlichkeiten oder Rückstellungen berücksichtigt.

Nicht in der Bilanz bzw. den Eventualschulden enthalten sind Rückhaftungen von Vertragserfüllungsgarantien bzw. -bürgschaften zum 31.12.2011 in Höhe von € 2,0 Mrd. (Vorjahr: € 2,0 Mrd.), bei denen ein Abfluss von Ressourcen unwahrscheinlich ist.

Darüber hinaus besteht branchenüblich bei Arbeitsgemeinschaften, an denen Gesellschaften des STRABAG SE Konzerns beteiligt sind, eine gesamtschuldnerische Haftung mit den anderen Partnern.

1) Der hier ausgewiesene Anzahlungsüberhang aus Fertigungsaufträgen wird als nicht finanziell qualifiziert.

(25) ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNKAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode; und zwar getrennt nach den Zahlungsströmen resultierend aus Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungsaktivitäten. Der Finanzmittelfonds umfasst ausschließlich den Kassenbestand, Bankguthaben und Wertpapiere des Umlaufvermögens. Auswirkungen von Änderungen des Konsolidierungskreises wurden eliminiert und im Cash-flow aus der Investitionstätigkeit dargestellt.

Der **Finanzmittelfonds** setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Wertpapiere	20.553	34.362
Kassenbestand	2.291	2.736
Guthaben bei Kreditinstituten	1.677.393	1.915.354
	1.700.237	1.952.452

Für liquide Mittel in Höhe von T€ 6.437 (Vorjahr: T€ 7.584), bestehen Verfügungsbeschränkungen, da diese teilweise erst nach Abschluss und Deklaration der Bauaufträge vom Ausland transferiert werden können bzw. nur gemeinsam mit anderen Partner des Bauvorhabens über diese Gelder verfügt werden kann. Von den liquiden Mitteln sind T€ 5.188 (Vorjahr: T€ 21.674) verpfändet (siehe auch Punkt 26).

(26) FINANZINSTRUMENTE

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen und Derivate. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig eine Rückgabeverpflichtung in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Finanzverbindlichkeiten wie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Anleihen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Der erstmalige Ansatz erfolgt grundsätzlich am Erfüllungstag.

Die Finanzinstrumente werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.



A2 AUTOBAHN, SWIECKO - NOWY TOMYSL, POLEN

Die **Finanzinstrumente** setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

		31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
	BEWERTUNGS- KATEGORIE NACH IAS 39	BUCHWERT T€	BEIZULEGENDER ZEITWERT T€	BUCHWERT T€	BEIZULEGENDER ZEITWERT T€
AKTIVA					
Bewertung zu Anschaffungskosten					
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	L&R	208	208	163	163
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	L&R	17.490	17.490	12.566	12.566
Sonstige Ausleihungen	L&R	2.026	2.026	4.248	4.248
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	L&R	2.703.820	2.703.820	2.613.019	2.613.019
Konzessionsforderungen	L&R	1.027.292	1.027.292	975.534	975.534
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	L&R	472.699	472.699	473.359	473.359
Nicht finanzielle Vermögenswerte	keine FI	121.677		142.304	
Liquide Mittel	L&R	1.679.684	1.679.684	1.918.090	1.918.090
		6.024.896	5.903.219	6.139.283	5.996.979
Bewertung zum Fair Value					
Anteile an verbundenen Unternehmen	AfS	92.971	92.971 ¹⁾	86.023	86.023 ¹⁾
Beteiligungen	AfS	104.215	104.215 ¹⁾	104.535	104.535 ¹⁾
Wertpapiere	AfS	32.151	32.151	49.721	49.721
Liquide Mittel	AfS	20.553	20.553	34.362	34.362
Derivate		-27.152	-27.152	16.764	16.764
		222.738	222.738	291.405	291.405
PASSIVA					
Bewertung zu Anschaffungskosten					
Finanzverbindlichkeiten	FLaC	-1.731.957	-1.727.899	-1.559.152	-1.547.733
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLaC	-2.395.040	-2.395.040	-2.265.796	-2.265.796
Verbindlichkeiten aus Fertigungsaufträgen	keine FI	-575.537		-845.194	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	FLaC	-396.553	-396.553	-395.630	-395.630
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	keine FI	-362.137		-356.384	
Derivate		-11.634	-11.634	-39.663	-39.663
		-5.472.858	-4.531.126	-5.461.819	-4.248.822
Gesamt		774.776	1.594.831	968.869	2.039.562
Nach Bewertungskategorien					
Loans and Receivables (L&R)		5.903.219	5.903.219	5.996.979	5.996.979
Available for Sale (AfS)		249.890	249.890	274.641	274.641
Financial Liabilities measured at amortised Costs (FLaC)		-4.523.550	-4.519.492	-4.220.578	-4.209.159
Derivate		-38.786	-38.786	-22.899	-22.899
Keine Finanzinstrumente		-815.997		-1.059.274	
Gesamt		774.776	1.594.831	968.869	2.039.562

1) Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen mit einem Buchwert von T€ 188.144 (Vorjahr: T€ 179.202) wurden gemäß IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet, da Marktwerte nicht verlässlich ermittelbar waren.

Die Fair-Value-Ermittlung zum 31.12.2011 für die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente erfolgte wie folgt:

	BEWERTUNG ZU MARKTPREISEN	BEWERTUNG ANHAND AM MARKT BEOB- ACHTBARER INPUTFAKTOREN	SONSTIGE BEWERTUNGS- METHODEN	GESAMT
AKTIVA				
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	92.971	92.971
Beteiligungen	0	0	104.215	104.215
Wertpapiere	32.151	0	0	32.151
Liquide Mittel	20.553	0	0	20.553
Derivate	0	-27.152	0	-27.152
Summe	52.704	-27.152	197.186¹⁾	222.738
PASSIVA				
Derivate	0	-11.634	0	-11.634
Summe	0	-11.634	0	-11.634

Die Fair-Value-Ermittlung zum 31.12.2010 für die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente erfolgte wie folgt:

	BEWERTUNG ZU MARKTPREISEN	BEWERTUNG ANHAND AM MARKT BEOB- ACHTBARER INPUTFAKTOREN	SONSTIGE BEWERTUNGS- METHODEN	GESAMT
AKTIVA				
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	86.023	86.023
Beteiligungen	0	0	104.535	104.535
Wertpapiere	49.721	0	0	49.721
Liquide Mittel	34.362	0	0	34.362
Derivate	0	16.764	0	16.764
Summe	84.083	16.764	190.558²⁾	291.405
PASSIVA				
Derivate	0	-39.663	0	-39.663
Summe	0	-39.663	0	-39.663

Die liquiden Mittel, die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen finanziellen Vermögenswerte haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Bilanzstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert. Die beizulegenden Zeitwerte von langfristigen finanziellen Vermögenswerten entsprechen, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, den Barwerten der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktparameter.

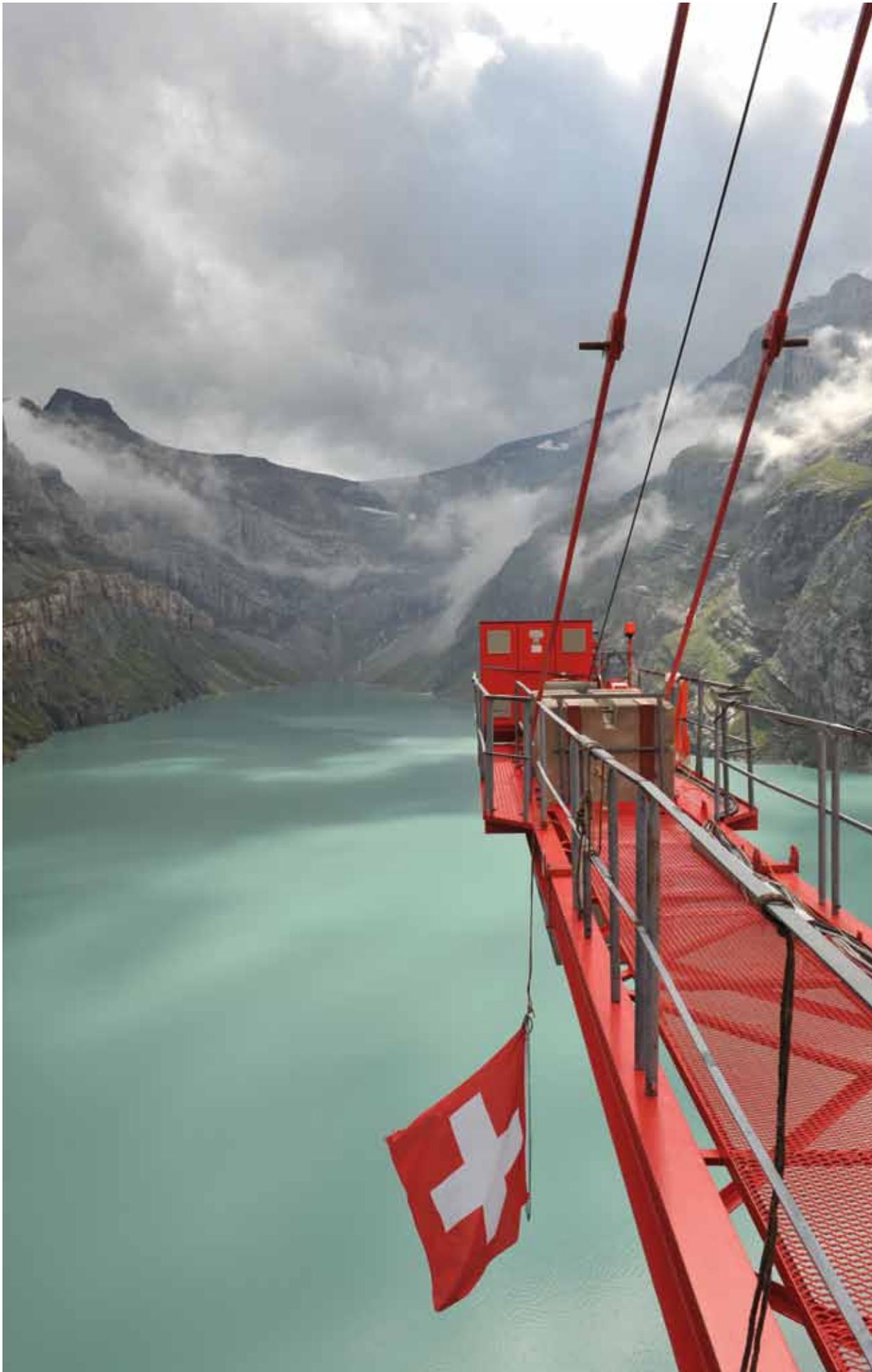
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige finanzielle Schulden haben regelmäßig kurze Laufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar. Die beizulegenden Zeitwerte von Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing werden, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, als Barwerte der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils gültigen Marktparameter ermittelt.

Von den liquiden Mitteln wurden T€ 5.188 (Vorjahr: T€ 21.674), von den Wertpapieren wurden T€ 2.924 (Vorjahr: T€ 3.506) und von den sonstigen finanziellen Vermögenswerten wurden T€ 11.553 (Vorjahr: T€ 10.112) zur Besicherung von Verbindlichkeiten verpfändet.

Die Non-Recourse-Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Konzessionsforderung sind mit den Rückflüssen aus der Konzessionsforderung besichert.

1) Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen mit einem Buchwert von T€ 188.144 (Vorjahr: T€ 179.202) wurden gemäß IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet, da Marktwerte nicht verlässlich ermittelbar waren.

2) Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen mit einem Buchwert von T€ 179.202 wurden gemäß IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderung bewertet, da Marktwerte nicht verlässlich ermittelbar waren.



BAUSEILBAHN LINTH LIMMERN, SCHWEIZ

Das Nettoergebnis der Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien setzt sich wie folgt zusammen:

	L&R 2011 T€	AFS 2011 T€	FLAC 2011 T€	DERIVATE 2011 T€	L&R 2010 T€	AFS 2010 T€	FLAC 2010 T€	DERIVATE 2010 T€
Zinsen	59.438	0	-64.858	0	60.323	0	-58.200	0
Zinsen aus Konzessionsforderungen	70.975	0	-28.845	-8.694	72.862	0	-30.206	-7.385
Ergebnis aus Wertpapieren	0	745	0	0	0	966	0	0
Wertminderungen, Forderungs- verluste und Wertaufholungen	-18.116	-25.421	0	1.833	-33.985	-653	0	-2.677
Veräußerungsgewinne/-verluste	0	1.414	0	0	0	-554	0	0
Erträge aus der Ausbuchung von Verbindlichkeiten sowie Zahlungs- einzüge ausgebuchter Forde- rungen	8	0	3.342	0	9	0	6.099	0
Erfolgswirksames Nettoergebnis	112.305	-23.262	-90.361	-6.861	99.209	-241	-82.307	-10.062
Direkt im Eigenkapital erfasste Wertänderungen	0	150	0	-30.234 ¹⁾	0	-1.183	0	15.743 ¹⁾
Nettoergebnis	112.305	-23.112	-90.361	-37.095	99.209	-1.424	-82.307	5.681

Dividenden und Aufwendungen aus Beteiligungen, die im Beteiligungsergebnis ausgewiesen werden, sind Teil des operativen Ergebnisses und daher nicht Teil des Nettoergebnisses. Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang der Loans & Receivables (L&R) sowie der Financial Liabilities measured at amortised Costs (FLaC) werden in den sonstigen Erträgen bzw. den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang der Available for Sale (AFS) Finanzinstrumente werden, soweit es sich um Beteiligungen oder Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, im Beteiligungsergebnis und ansonsten im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivative Instrumente werden ausschließlich zur Absicherung von bestehenden Währungs- und Zinsänderungsrisiken verwendet. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente ist im Konzern entsprechenden Bewilligungs- und Kontrollverfahren unterworfen. Die Bindung an ein Grundgeschäft ist zwingend erforderlich; Handelsgeschäfte sind nicht zulässig.

GRUNDSÄTZE DES RISIKOMANAGEMENTS

Der STRABAG Konzern unterliegt hinsichtlich seiner Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird.

ZINSRISIKO

Die Finanzinstrumente sind aktivseitig vor allem variabel verzinst, passivseitig bestehen gleichermaßen variable als auch fixe Zinsverpflichtungen. Das Risiko der variabel verzinsten Finanzinstrumente besteht in steigenden Aufwandszinsen bzw. sinkenden Ertragszinsen, die sich aus einer nachteiligen Veränderung der Marktzinsen ergeben. Fixe Zinsverpflichtungen resultieren insbesondere aus den bisher emittierten Anleihenranchen der STRABAG SE in Höhe von insgesamt € 425 Mio.

Zum 31.12.2011 bestanden folgende Zinssicherungsgeschäfte:

	31.12.2011		31.12.2010	
	NOMINALBETRAG T€	MARKTWERT T€	NOMINALBETRAG T€	MARKTWERT T€
Zinsswaps	828.960	-29.249	880.082	12.419
		-29.249		12.419

1) Ohne Derivate aus assoziierten Unternehmen in Höhe von T€ -616 (Vorjahr: T€ -19.302)

Der Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Währungen – unter Angabe der durchschnittlichen Verzinsung zum Bilanzstichtag – stellt sich wie folgt dar:

GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN

	BUCHWERT 31.12.2011 T€	DURCHSCHNITTS- VERZINSUNG IN % 2011
EUR	965.294	1,58
PLN	272.994	4,46
CZK	168.621	0,59
Sonstige	270.484	2,41
Gesamt	1.677.393	2,13

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

	BUCHWERT 31.12.2011 T€	DURCHSCHNITTS- VERZINSUNG IN % 2011
EUR	1.088.257	3,05
Sonstige	147.253	4,61
Gesamt	1.235.510	3,24

Wenn das Zinsniveau zum 31.12.2011 um 100 Basispunkte höher gewesen wäre, wäre das Ergebnis um T€ 6.880 (Vorjahr: T€ 10.961) und das Eigenkapital zum 31.12.2011 um T€ 44.903 (Vorjahr: T€ 48.227) höher gewesen. Eine Verminderung um 100 Basispunkte hätte eine betragsmäßig gleiche Verminderung des Eigenkapitals und des Ergebnisses vor Steuern bedeutet. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Endbestände der verzinslichen finanziellen Vermögenswerte und Schulden zum 31.12. Steuereffekte aus Zinssatzänderungen wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

WÄHRUNGSÄNDERUNGSRISIKO

Aufgrund der dezentralen Struktur des Konzerns, die durch lokale Gesellschaften in den jeweiligen Ländern gekennzeichnet ist, ergeben sich zumeist natürlich geschlossene Währungspositionen. Die Kreditfinanzierung und die Veranlagungen der Konzerngesellschaften erfolgen vorwiegend in der jeweiligen Landeswährung. Forderungen und Verbindlichkeiten aus der Geschäftstätigkeit stehen sich zumeist in derselben Währung gegenüber.

Das verbleibende Währungsänderungsrisiko entsteht im Wesentlichen dann, wenn die Auftragswährung von der funktionalen Währung der Tochtergesellschaft abweicht.

Dies sind insbesondere Aufträge in Osteuropa und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die in Euro kontrahiert werden. Die geplanten Einnahmen erfolgen in Auftragswährung, während ein wesentlicher Teil der damit zusammenhängenden künftigen Ausgaben jedoch in Landeswährung erfolgt.

Zur Begrenzung dieses Währungsrisikos und zur Sicherung der Kalkulation werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Zum 31.12.2011 bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende Grundgeschäfte:

WÄHRUNG	ERWARTETE ZAHLUNGS- STRÖME 2012 T€	ERWARTETE ZAHLUNGS- STRÖME 2013 T€	GESAMT T€	POSITIVE MARKT- WERTE DER SICHERUNGS- GESCHÄFTE T€	NEGATIVE MARKT- WERTE DER SICHERUNGS- GESCHÄFTE T€
PLN	72.225	0	72.225	0	-1.906
Sonstige	39.876	0	39.876	65	-573
Gesamt	112.101	0	112.101	65	-2.479

Zum 31.12.2010 bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende Grundgeschäfte¹⁾:

WÄHRUNG	ERWARTETE ZAHLUNGS- STRÖME 2011 T€	ERWARTETE ZAHLUNGS- STRÖME 2012 T€	GESAMT T€	POSITIVE MARKT- WERTE DER SICHERUNGS- GESCHÄFTE T€	NEGATIVE MARKT- WERTE DER SICHERUNGS- GESCHÄFTE T€
HUF	27.770	0	27.770	1.438	-1.952
PLN	475.007	48.075	523.082	4.646	-7.239
Sonstige	18.229	0	18.229	0	-240
Gesamt	521.006	48.075	569.081	6.084	-9.431

Von den zum 31.12.2010 als Cash-flow Hedge qualifizierten derivativen Finanzinstrumenten wurden im Geschäftsjahr 2011 T€ -12.041 (Vorjahr: T€ -30.680) vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht. Der daraus resultierende latente Steuerertrag betrug T€ 2.489 (Vorjahr: Steuerertrag von T€ 7.670).

In den sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ist ein Fremdwährungsderivat in Höhe von T€ 7.122 (Vorjahr: T€ 28.521) enthalten.

1) Nicht zur Gänze als Hedge Accounting dargestellt.

Entwicklung der wesentlichen **Konzernwährungen:**

WÄHRUNG	STICHTAGSKURS 31.12.2011: 1 € =	DURCHSCHNITTS- KURS 2011: 1 € =	STICHTAGSKURS 31.12.2010: 1 € =	DURCHSCHNITTS- KURS 2010: 1 € =
HUF	314,5800	280,6692	277,9500	276,5075
CZK	25,7870	24,5996	25,0610	25,2631
PLN	4,4580	4,1380	3,9750	4,0049
HRK	7,5370	7,4492	7,3830	7,2949
CHF	1,2318	1,2156	1,2504	1,37

Im Wesentlichen sind der polnische Zloty, die tschechische Krone und der ungarische Forint von einer Aufwertung (Abwertung) betroffen. Eine Aufwertung des Euro um 10 % gegenüber sämtlichen Währungen zum 31.12.2011 hätte eine Erhöhung des Eigenkapitals um T€ 12.266 (Vorjahr: Erhöhung um T€ 9.136) und eine Erhöhung des Ergebnisses vor Steuern um T€ 12.266 (Vorjahr: Erhöhung um T€ 9.136) zur Folge gehabt. Eine Abwertung gegenüber sämtlichen Währungen hätte mit denselben Beträgen zu einer Verminderung des Eigenkapitals (Vorjahr: Verminderung) und zur einer Verminderung des Ergebnisses vor Steuern geführt.

Die Berechnung erfolgt auf Basis der originären und derivativen Fremdwährungsbestände in nicht funktionaler Währung zum 31.12. sowie der kontrahierten Grundgeschäfte für die nächsten zwölf Monate. Steuereffekte der Währungsänderungen wurden nicht berücksichtigt.

KREDITRISIKO

Das maximale Ausfallrisiko der finanziellen Vermögenswerte ohne liquide Mittel beträgt zum Stichtag T€ 4.425.721 (Vorjahr: T€ 4.335.932) und entspricht den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten. Davon betreffen T€ 2.703.820 (Vorjahr: T€ 2.613.019) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Forderungen aus Fertigungsaufträgen und die Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften betreffen laufende Bauvorhaben und sind daher größtenteils noch nicht fällig. Von den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von T€ 1.339.630 (Vorjahr: T€ 1.329.336) sind weniger als 1 % überfällig und nicht wertberichtigt.

Das Risiko bei Forderungen gegenüber Kunden kann aufgrund der breiten Streuung laufender Bonitätsprüfungen sowie der öffentlichen Hand als wesentlichem Auftraggeber als gering eingestuft werden.

Das Ausfallrisiko bei anderen auf der Aktivseite ausgewiesenen originären Finanzinstrumenten ist ebenfalls als gering anzusehen, da die Vertragspartner insbesondere Finanzinstitute mit bester Bonität sind bzw. das Ausfallrisiko durch übernommene Haftungen Dritter wesentlich reduziert wurde.

Darüber hinaus besteht ein abgeleitetes Kreditrisiko aus den bei Finanzgarantien übernommenen Haftungen im Ausmaß von T€ 45.541 (Vorjahr: T€ 42.754).

Einzelwertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten werden dann vorgenommen, wenn der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes höher ist als der Barwert der zukünftigen Cash-flows. Als Auslöser dafür werden finanzielle Schwierigkeiten, Insolvenz des Kunden, Vertragsbruch sowie erheblicher Zahlungsverzug des Kunden herangezogen. Die Einzelwertberichtigungen setzen sich aus zahlreichen Einzelpositionen zusammen, von denen keine allein betrachtet wesentlich ist. Neben der Einschätzung des Bonitätsrisikos wird auch das jeweilige Länderrisiko mit berücksichtigt. Daneben werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken vorgenommen.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Liquidität bedeutet für den STRABAG SE Konzern nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch den notwendigen finanziellen Spielraum für das Grundgeschäft durch die Verfügbarkeit ausreichender Avallinien.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität wird eine Liquiditätsreserve in Form von Barmitteln und Kreditlinien für Bar- und Avalkredite vorgehalten. Der STRABAG SE Konzern unterhält bilaterale Kreditlinien zu Banken und eine syndizierte Avalkreditlinie in Höhe von € 2,0 Mrd. Die Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite belaufen sich auf € 6,2 Mrd. Für die syndizierte Avalkreditlinie bestehen Covenants, die zum Stichtag eingehalten werden.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wurde bisher auch mit der Emission von Unternehmensanleihen der STRABAG SE gedeckt. In den Jahren 2006 bis 2008 bzw. 2010 wurden jährlich Tranchen mit je € 75 Mio. bzw. € 100 Mio. mit einer Laufzeit von jeweils fünf Jahren begeben. Im Mai 2011 wurde eine weitere Anleihe in Höhe von € 175 Mio. mit einer Laufzeit von sieben Jahren begeben. Die jährliche Kuponverzinsung dieser Anleihe beträgt 4,75 %. Die Unternehmensanleihe aus dem Jahr 2006 im Volumen von € 75 Mio. wurde im Juni 2011 getilgt. Nach Maßgabe der Marktsituation und des jeweiligen Bedarfes sind weitere Anleiheemissionen vorgesehen.

Aus den Finanzverbindlichkeiten ergeben sich folgende Zahlungsverpflichtungen (Zinszahlungen berechnet auf Basis des Zinssatzes zum 31.12. und Tilgungen) in den Folgejahren:



ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN ZUM 31.12.2011

	BUCHWERT 31.12.2011 T€	CASH-FLOWS 2012 T€	CASH-FLOWS 2013-2016 T€	CASH-FLOWS NACH 2016 T€
Finanzverbindlichkeiten				
Anleihen	445.000	97.587	256.395	191.625
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.235.510	443.992	424.295	538.108
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	46.742	11.147	34.633	11.296
Übrige Verbindlichkeiten	4.705	0	4.800	0
	1.731.957	552.726	720.123	741.029

ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN ZUM 31.12.2010

	BUCHWERT 31.12.2010 T€	CASH-FLOWS 2011 T€	CASH-FLOWS 2012-2015 T€	CASH-FLOWS NACH 2015 T€
Finanzverbindlichkeiten				
Anleihen	345.000	93.211	302.458	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.146.739	197.803	538.032	602.386
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	62.892	20.567	35.205	17.754
Übrige Verbindlichkeiten	4.521	0	4.800	0
	1.559.152	311.581	880.495	620.140

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Schulden (siehe Punkt 22) führen im Wesentlichen analog zur Fristigkeit zu Geldabflüssen in Höhe der Buchwerte.

(27) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung erfolgt gemäß den Bestimmungen der IFRS 8 Betriebssegmente. IFRS 8 schreibt vor, die Segmente auf Basis des internen Reportings festzulegen sowie die Ergebnisgrößen auf Basis des internen Reportings zu berichten (Management Approach). Es erfolgt keine Angabe des Segmentvermögens, da dieses nicht Bestandteil des regelmäßigen internen Reportings ist.

Die interne Berichterstattung im STRABAG Konzern basiert auf den Vorstandsbereichen Hoch- und Ingenieurbau, Verkehrswegebau, Sondersparten & Konzessionen sowie den Zentralbereichen, die gleichzeitig die Segmente darstellen. Die Verrechnung zwischen den einzelnen Segmenten erfolgt zu fremdüblichen Preisen.

Die Segmente beinhalten folgende Leistungen:

HOCH- UND INGENIEURBAU

Im Hochbau werden neben den klassischen Baumeisterleistungen auch schlüsselfertige Hochbauprojekte als Flächengeschäft abgewickelt. Das Leistungsspektrum umfasst den Wohnbau, Gewerbe- und Industriebauten, wie z.B. Einkaufszentren, Gewerbeparks, Büro- und Hotelgebäude, Flughafen- und Bahnhofsgelände sowie Krankenhäuser, Universitäten, Schulen und andere öffentliche Gebäude. Die Fertigteilproduktion, der Stahlbau und der Fassadenbau runden das Tätigkeitsspektrum ab.

Insbesondere mittlere und große Projekte – überwiegend von privaten Auftraggebern – bilden das Schwergewicht der Geschäftstätigkeit. Regionale Organisationseinheiten bearbeiten die jeweiligen örtlichen Märkte und sind als eigenverantwortliche Profit Center tätig.

Zum Ingenieurbau zählen der Brückenbau und der Bau von Kraftwerken. Die Umwelttechnik, wie z.B. die Errichtung von Depots, Abfallbehandlungsanlagen, Abwassersammel- und Wasserversorgungssystemen und die Altlasten- und Industriestandortsanierung, wird ebenfalls im Rahmen des Ingenieurbaus abgewickelt.

VERKEHRSWEGEBAU

Dieses Segment deckt schwerpunktmäßig den Asphalt- und Betonstraßenbau in den relevanten Ländermärkten des Konzerns ab. Daneben zählen auch alle anderen dem Tiefbau zuzuordnenden Leistungen, wie Erdbau, Kanal- und Leitungsbau, kleine bis mittlere ingenieurmäßige Betonbauwerke und Pflasterungen, zum Leistungsspektrum. Der Bau und die Gestaltung von Großflächenanlagen, wie Start- und Landebahnen, Rollfeldern von Flughäfen, Verkehrserschlagplätzen und Parkplätzen sowie der Sportstättenbau und der Bahnbau werden ebenfalls vom Verkehrswegebau umfasst.

Die Asphalt-, Beton- und Rohstoffproduktion sowie der Bitumenhandel sind ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Segmentes. Im Baustoffbereich wird ein dichtes Netz an Asphalt- und Betonmischanlagen und ein ausgezeichneter Zugang zu Rohstoffreserven (insbesondere durch Kiesgruben und Steinbrüche) gebündelt.

Seit dem 1.1.2011 sind die Aktivitäten Spezialtiefbau und Offshore Windkraft, die bisher dem Segment Sondersparten & Konzessionen zugeordnet waren, im Segment Verkehrswegebau gebündelt. Zur Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die neue Struktur angepasst.

Die Leistungen der Sparte werden im Unterschied zum Ingenieurtiefbau von kleineren lokalen Organisationseinheiten erbracht. Diese Organisationseinheiten bearbeiten in ihrem Geschäftsfeld einen abgegrenzten regionalen Markt als eigenverantwortliche Profit Centers.

SONDERSPARTEN & KONZESSIONEN

In diesem Segment sind der Tunnelbau, Projektentwicklungen und andere baunahe Dienstleistungen, wie z.B. das Property- und Facility Management, zusammengefasst. Das Segment umfasst auch das operative Projektgeschäft sämtlicher Sparten im außereuropäischen Ausland.

Das Leistungsspektrum des Tunnelbaus umfasst den Bau von Straßen- und Eisenbahntunnels sowie die Errichtung von Stollen und Kavernen in verschiedenen Technologien. Es wird sowohl der zyklische als auch der kontinuierliche Vortrieb eingesetzt. Die Tunnelbauprojekte werden weltweit von zentralen Organisationseinheiten gelenkt und ausgeführt.

Im Rahmen des Geschäftsfeldes Konzessionen werden jene weltweiten Projektentwicklungsaufträge gebündelt, die neben den eigentlichen Bauleistungen alle integrierten Dienstleistungen, wie Finanzierung, Betrieb, Vertrieb und Verwertung, im Rahmen der Wertschöpfungskette eines Gesamtprojektes beinhalten. Neben Infrastrukturprojekten (Verkehr, Energie) werden vor allem Hochbauprojekte mit Nutzung als Büro- und Geschäftsgebäude sowie Hotels abgewickelt.

SONSTIGES

Dieses Segment umfasst die Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche, die Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Konzernfinanzierung, technische Entwicklung, Gerätemanagement, Qualitätsmanagement, Logistik, Recht, Vertragsmanagement usw. erbringen.

SEGMENTINFORMATIONEN FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2011

	HOCH- UND INGENIEURBAU 2011 T€	VERKEHRS- WEGEBAU 2011 T€	SONDER- SPARTEN & KONZESSIONEN 2011 T€	SONSTIGES 2011 T€	ÜBERLEITUNG ZUM IFRS- ABSCHLUSS 2011 T€	KONZERN 2011 T€
Leistung	5.142.162	6.701.199	2.315.278	167.212		14.325.851
Umsatzerlöse	4.968.210	6.211.242	2.500.224	34.128	0	13.713.804
Intersegmentäre Umsätze	228.188	102.468	0	831.283		
EBIT	179.088	60.517	108.702	685	-14.207	334.785
- davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	0	-38.213	3.676	0	0	-34.537
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	112.311	0	112.311
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-103.767	0	-103.767
Ergebnis vor Steuern	179.088	60.517	108.702	9.229	-14.207	343.329
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	455	476.695	0	477.150
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	3.530	12.766	19.166	376.084	0	411.546
- davon außerordentliche Abschreibungen	3.386	12.766	15.000	15.349	0	46.501

SEGMENTINFORMATIONEN FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2010

	HOCH- UND INGENIEURBAU 2010 T€	VERKEHRS- WEGEBAU 2010 T€	SONDER- SPARTEN & KONZESSIONEN 2010 T€	SONSTIGES 2010 T€	ÜBERLEITUNG ZUM IFRS- ABSCHLUSS 2010 T€	KONZERN 2010 T€
Leistung	4.279.067	5.989.988	2.337.796	170.149		12.777.000
Umsatzerlöse	3.975.839	5.836.997	2.526.822	41.879	0	12.381.537
Intersegmentäre Umsätze	141.672	109.137	0	774.870		
EBIT	153.766	178.892	-10.851	873	-23.729	298.951
- davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	0	30.653	1.733	0	0	32.386
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	78.709	0	78.709
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-98.386	0	-98.386
Ergebnis vor Steuern	153.766	178.892	-10.851	-18.804	-23.729	279.274
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	553.843	0	553.843
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	6.893	27.643	19.691	381.515	0	435.742
- davon außerordentliche Abschreibungen	6.893	27.643	15.000	22.215	0	71.751

ÜBERLEITUNG DER SEGMENTERGEBNISSE AUF DAS ERGEBNIS VOR STEUERN LAUT IFRS-KONZERN-ABSCHLUSS

Die Erfassung der Erträge und Aufwendungen im internen Reporting erfolgt im Wesentlichen nach den Bestimmungen der IFRS. Die Ausnahme bilden die Ertragsteuern einschließlich latenter Steuern, die im internen Reporting nicht berücksichtigt werden.

Basis des internen Reportings bilden sämtliche Konzern- und Beteiligungsgesellschaften. Im IFRS-Konzernabschluss werden Ergebnisse von nicht vollkonsolidierten bzw. nicht at-equity einbezogenen Gesellschaften nach Maßgabe der Ausschüttungen, Ergebnisübernahmen bzw. Abschreibungen erfasst, weshalb das interne Reporting in Bezug auf das Beteiligungsergebnis nicht mit dem EBIT bzw. mit dem Ergebnis vor Steuern im Konzernabschluss übereinstimmt.

Weitere geringfügige Unterschiede ergeben sich aus sonstigen Konsolidierungsbuchungen.

Die Überleitung des internen Reportings zum IFRS-Abschluss setzt sich wie folgt zusammen:

	2011 T€	2010 T€
Beteiligungsergebnis	-12.084	-17.927
Sonstige Konsolidierungsbuchungen	-2.123	-5.802
Summe	-14.207	-23.729

AUFTEILUNG DER UMSATZERLÖSE NACH GEOGRAFISCHEN REGIONEN

	2011 T€	2010 T€
Deutschland	5.665.813	5.113.787
Österreich	2.254.189	2.114.846
Restliches Europa	5.256.352	4.515.675
Restliche Welt	537.450	637.229
Summe	13.713.804	12.381.537

Die Darstellung der Umsatzerlöse nach Regionen erfolgt nach dem Sitz der Gesellschaft.

(28) ANGABEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Kernaktionäre der STRABAG SE sind die Haselsteiner-Gruppe sowie die Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe, die UNIQA-Gruppe und die Rasperia Trading Limited, die dem russischen Geschäftsmann Oleg Deripaska zuzurechnen ist.

Der Kernaktionär Rasperia Trading Limited hält eine Namensaktie. Das Unternehmen verkaufte seinen früheren Anteil von 25 % an die anderen Kernaktionäre. Mit 30.11.2010 wurden 17 % der Anteile zurückerworben und die Kaufoption, die es Rasperia erlaubt, die restlichen 8 % der früheren Anteile ebenfalls wieder zu erwerben, bis Juli 2014 verlängert. Der Syndikatsvertrag bleibt unverändert und Rasperia bleibt Teil des Syndikats.

Mit der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe und der UNIQA-Gruppe werden fremdübliche Finanzierungs- und Versicherungsgeschäfte abgewickelt.

BASIC ELEMENT

Der russische Geschäftsmann Oleg Deripaska kontrolliert die Basic Element Gruppe, einen Konzern mit zahlreichen Industriebeteiligungen, unter anderem auch im Bau- und Rohstoff- sowie Infrastrukturbereich. In einem Kooperationsvertrag wurden die Grundsätze für eine operative Zusammenarbeit des STRABAG SE Konzerns mit der Basic Element Gruppe in Russland und den GUS-Staaten festgelegt.

Glavstroy Corporation, ein weiteres Bauunternehmen der Basic Element Gruppe, beauftragte STRABAG mit dem Bau des Olympischen Dorfes in Sotschi, Russland. Der Auftrag umfasst den Bau von Wohnungen und Hotels im Vorfeld der Olympischen Winterspiele 2014 mit einem Auftragswert von ca. € 350 Mio. Der Vertrag wurde in 2010 unterzeichnet. Die Bauarbeiten haben in 2011 begonnen und werden voraussichtlich 2013 abgeschlossen sein. In 2011 wurde eine Anzahlung in Höhe von € Mio. 75 erhalten, wofür die Leistung noch nicht zur Gänze erbracht wurde.

Zur Verstärkung und zum Ausbau des Geschäftes in Russland leistete STRABAG im Jahr 2010 eine mit einer Bankgarantie abgesicherte Anzahlung von € 70 Mio. zum Erwerb einer 26 %-Beteiligung am führenden russischen Straßenbaukonzern Transstroy, einem weiteren Unternehmen von Basic Element. STRABAG unterzieht das Unternehmen, das 2009 einen Umsatz von RUB 39 Mrd. erwirtschaftete, einer umfassenden Due-Diligence-Prüfung, bevor sich die Parteien auf einen Kauf sowie den endgültigen Kaufpreis einigen. Die Anzahlung ist in den sonstigen finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen.

IDAG

Die IDAG Immobilienbeteiligung u.-Development GmbH wird zur Gänze von Privatstiftungen gehalten, deren Begünstigte die Haselsteiner-Gruppe und die Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe sind. Der Geschäftszweck der IDAG Immobilienbeteiligung u.-Development GmbH ist die Immobilienentwicklung und die Beteiligung an Immobilienprojekten.

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist über Tochtergesellschaften Eigentümerin der Konzernzentrale der STRABAG in Wien sowie des Bürostandortes der STRABAG in Graz. Die Bürohäuser werden vom STRABAG SE Konzern zu fremdüblichen Konditionen angemietet und teilweise untervermietet. Die Mietaufwendungen aus diesen beiden Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2011 T€ 7.512 (Vorjahr: T€ 7.191). Weiters wurden vom IDAG Konzern sonstige Leistungen in Höhe von T€ 1.064 (Vorjahr: T€ 1.317) bezogen.

Weiters wurden im Geschäftsjahr 2011 Umsätze mit dem IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH Konzern in Höhe von rund € 1,2 Mio. (Vorjahr: rund € 2,2 Mio.) getätigt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2011 bestehen Forderungen des STRABAG SE Konzerns gegenüber dem IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH Konzern aus Mietkautionen in Höhe von rund € 20,0 Mio. (Vorjahr: € 18,8 Mio.).

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Gemeinsam mit der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., der „URUBU“ Holding GmbH (beide Raiffeisen-Gruppe) und der UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH wurde im September 2003 eine Projektentwicklungsgesellschaft, die Raiffeisen evolution project development GmbH, gegründet.

In der Raiffeisen evolution project development GmbH werden die Projektentwicklungsaktivitäten der Gesellschafter im Hochbau (ohne Deutschland und Benelux) gebündelt. Der STRABAG SE Konzern wird auf Basis fremdüblicher Verträge bei Bauausführungen tätig. Im Jahr 2011 wurden Umsatzerlöse von rund € 42,3 Mio. (Vorjahr: € 21,5 Mio.) getätigt.

Die Gesellschafter der Raiffeisen evolution project development GmbH haben sich grundsätzlich darauf verständigt, im Bedarfsfall allfällige Verpflichtungen aus Projektentwicklungen anteilig zu übernehmen.

In der Lafarge Cement CE Holding GmbH werden die Zementaktivitäten von Lafarge, einem marktführenden Baustoffhersteller, und STRABAG in den zentraleuropäischen Ländern gebündelt. Die gemeinsamen Aktivitäten zielen auf einen angemessenen Versorgungsgrad mit Zement in den Kernländern des Konzerns ab. STRABAG hat 2011 von Lafarge Zementleistungen im Wert von rund € 6 Mio. bezogen. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der Lafarge Cement CE Holding GmbH Gruppe in Höhe von € 0,5 Mio.

Die Geschäftsbeziehungen zu den sonstigen assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

	2011 T€	2010 T€
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	19.153	27.929
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	43.874	22.736
Forderungen am 31.12.	11.020	13.450
Verbindlichkeiten am 31.12.	2	13

Die Geschäftsbeziehungen zu den Vorständen und der ersten Führungsebene (Management in Schlüsselpositionen), zu deren Familienangehörigen und zu Unternehmen, die vom Management in Schlüsselpositionen beherrscht bzw. maßgeblich beeinflusst werden, stellen sich wie folgt dar:

	2011 T€	2010 T€
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	23.472	6.662
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	5.050	2.504
Forderungen am 31.12.	16.118	4.841
Verbindlichkeiten am 31.12.	42	229

Die Gesamtbezüge einschließlich allfälliger Abfertigungs- und Pensionszahlungen für die erste Führungsebene betragen im Geschäftsjahr T€ 19.273 (Vorjahr: T€ 20.666).



(29) ANGABEN ÜBER ORGANE

VORSTAND

Dr. Hans Peter HASELSTEINER (Vorsitzender)
Ing. Fritz OBERLERCHNER (Stellvertreter des Vorsitzenden)
Dr. Thomas BIRTEL
Dr. Peter KRAMMER
Mag. Hannes TRUNTSCHNIG
DI Siegfried WANKER

AUFSICHTSRAT

Dr. Alfred GUSENBAUER (Vorsitzender)
Mag. Erwin HAMESEDER (Stellvertreter des Vorsitzenden)
Andrei ELINSON
Mag. Kerstin GELBMANN
Dr. Gottfried WANITSCHKEK
Ing. Siegfried WOLF

DI Andreas BATKE (Betriebsratsmitglied)
Miroslav CERVENY (Betriebsratsmitglied)
Magdolna P. GYULAINÉ (Betriebsratsmitglied)
Wolfgang KREIS (Betriebsratsmitglied)
Gerhard SPRINGER (Betriebsratsmitglied)

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr T€ 7.442 (Vorjahr: T€ 7.798). Der Abfertigungsaufwand betrifft mit T€ 14 (Vorjahr: T€ 531) die Mitglieder des Vorstandes.

Für Mitglieder des Aufsichtsrates wurden Vergütungen in Höhe von T€ 135 (Vorjahr: T€ 135) im Aufwand erfasst. Den Mitgliedern des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates der STRABAG SE wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt.

(30) SONSTIGE ANGABEN

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer KPMG Austria GmbH betragen in Summe T€ 1.168 (Vorjahr: T€ 1.107), wovon T€ 1.052 (Vorjahr: T€ 1.042) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich Abschlüsse einzelner verbundener Unternehmen) und T€ 116 (Vorjahr: T€ 65) auf sonstige Leistungen entfallen.

(31) ZEITPUNKT DER GENEHMIGUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG

In Österreich wird bei Aktiengesellschaften der vom Vorstand aufgestellte Konzernjahresabschluss vom Aufsichtsrat festgestellt. Die Sitzung des Aufsichtsrates der STRABAG SE zur Feststellung des Konzernjahresabschlusses zum 31.12.2011 wird am 26.4.2012 stattfinden.

(32) BESONDERE EREIGNISSE NACH SCHLUSS DES GESCHÄFTS- JAHRES

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich keine besonderen Vorgänge ereignet.

Villach, am 10.4.2012

Der Vorstand

Dr. Hans Peter Haselsteiner
Vorsitzender des Vorstandes
Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen,
Zentralbereich BMTI 01, BRVZ 02, TPA 04 und BLT 05
und technische Verantwortung für Russland und Nachbarstaaten

Ing. Fritz Oberlerchner
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Technische Verantwortung Segment Verkehrswegebau

Dr. Thomas Birtel
Kaufmännische Verantwortung
Segment Hoch- und Ingenieurbau

Dr. Peter Krammer
Technische Verantwortung Segment Hoch- und Ingenieurbau
(ohne Russland und Nachbarstaaten)

Mag. Hannes Truntschnig
Kaufmännische Verantwortung Segmente Verkehrswegebau
sowie Sondersparten & Konzessionen

DI Siegfried Wanker
Technische Verantwortung
Segment Sondersparten & Konzessionen



ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHER VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens¹⁾ ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Villach, am 10.4.2012

Der Vorstand

Dr. Hans Peter Haselsteiner
Vorsitzender des Vorstandes
Verantwortung Zentrale Konzernstabstellen,
Zentralbereich BMTI 01, BRVZ 02, TPA 04 und BLT 05
und technische Verantwortung für Russland und Nachbarstaaten

Ing. Fritz Oberlerchner
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Technische Verantwortung Segment Verkehrswegebau

Dr. Thomas Birtel
Kaufmännische Verantwortung
Segment Hoch- und Ingenieurbau

Dr. Peter Krammer
Technische Verantwortung Segment Hoch- und Ingenieurbau
(ohne Russland und Nachbarstaaten)

Mag. Hannes Truntschnig
Kaufmännische Verantwortung Segmente Verkehrswegebau
sowie Sondersparten und Konzessionen

DI Siegfried Wanker
Technische Verantwortung Segment Sondersparten
und Konzessionen

1) Der Jahresabschluss ist im Jahresfinanzbericht enthalten.

BESTÄTIGUNGSVERMERK

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der

**STRABAG SE,
Villach,**

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die KonzernGewinn- und Verlustrechnung/Gesamtergebnisrechnung, die KonzernKapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

VERANTWORTUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS UND DIE BUCHFÜHRUNG

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

VERANTWORTUNG DES ABSCHLUSSPRÜFERS UND BESCHREIBUNG VON ART UND UMFANG DER GESETZLICHEN ABSCHLUSSPRÜFUNG

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.



Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

PRÜFUNGSURTEIL

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

AUSSAGEN ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 10. April 2012

KPMG Austria AG
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Ernst Pichler
Wirtschaftsprüfer



Mag. Peter Humer
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Konzernlagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

GLOSSAR

Equity-Konsolidierung	Methode der Konsolidierung von Gesellschaften, an denen STRABAG einen Anteil zwischen 20 % und 50 % hält
ATX (Austrian Traded Index)	Leitindex der Wiener Börse
Auftragsbestand	Das Volumen jener Projekte, für die unterfertigte Verträge vorliegen, abzüglich bereits geleisteter Arbeiten
Ausschüttungsquote	Ausgeschüttete Dividende/Ergebnis je Aktie
Buchwert je Aktie	Buchwert des Eigenkapitals/Anzahl der Aktien
CAGR (Compound Annual Growth Rate)	Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate
CAPEX (Capital Expenditure)	Investitionen; Erwerb von Finanzanlagen + Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen + Änderung des Konsolidierungskreises
Cash-flow	Zu- und Abfluss von flüssigen Mitteln; im Wesentlichen ergibt sich die Höhe aus der Addition von Jahresüberschuss, Steuern vom Ertrag und Einkommen, Abschreibungen sowie Veränderungen der langfristigen Rückstellungen.
Compliance-Richtlinie	Anerkennung der Bedeutung und Befolgung aller maßgeblichen Gesetze sowie internen und externen Regeln, Richtlinien und Standards
Corporate Governance	Verhaltensregeln guter Unternehmensführung; sie beinhalten alle Richtlinien, um die Transparenz und Kontrolle eines Unternehmens zu maximieren und dadurch Interessenkonflikte zu vermeiden.
Cost-plus-Fee	Vertragsmodell, im Rahmen dessen der Auftraggeber dem Auftragnehmer als Vergütung einen zuvor festgelegten Prozentsatz auf die Kosten des Projektes bezahlt
CSR (Corporate Social Responsibility)	Auf freiwilliger Basis werden Regeln für nachhaltig orientierte Unternehmensführung befolgt.
Directors' Dealings	An- und Verkauf von Wertpapieren des eigenen Unternehmens auf eigene Rechnung durch die Führungskräfte
EBIT	Ergebnis vor Zinsen und Steuern
EBIT-Marge	EBIT im Verhältnis zum Umsatz in Prozent
EBITDA	Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern
EBITDA-Marge	EBITDA im Verhältnis zum Umsatz in Prozent
Eigenkapitalquote	Buchwert des Eigenkapitals im Verhältnis zur Bilanzsumme
Eingesetztes Kapital (Capital Employed)	Konzernerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital
Ergebnis je Aktie	Konzernergebnis/Anzahl der Aktien
Ethik-Kodex	Werthaltungen und Grundsätze, die die Firmenpolitik widerspiegeln und von den Mitarbeitern und dem Management eingehalten werden
Financial Close	Zeitpunkt, an dem Finanzierungsverträge in Kraft treten
Gearing Ratio	Nettoverschuldung zum Eigenkapital, Nettoverschuldung/Konzernerneigenmittel
Hardtoll	Art der Mauteinhebung, im Rahmen derer das Entgelt direkt vom Nutzer eingehoben wird
IFRS	Rechnungslegungsvorschriften, die vom International Accounting Standards Board (IASB) entwickelt wurden
Joint Venture	Vertraglicher Beschluss zweier oder mehrerer Gesellschaften über die Zusammenarbeit im Rahmen eines gemeinsamen Unternehmens
MOE	Mittel- und Osteuropa
öCGK	Österreichischer Corporate Governance Kodex
Nachhaltigkeit	Zusammenspiel zwischen dem Erreichen ökonomischer Ziele bei gleichzeitiger Achtung sozialer wie umweltpolitischer Aspekte
Nettoverschuldung (Net Debt)	Finanzverbindlichkeiten – Non-Recourse Debt + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen – liquide Mittel
PPP (Public-Private-Partnership)	Projekt, das in Kooperation zwischen öffentlichen Institutionen und privaten Investoren durchgeführt wird
RANC (Russia and Neighbouring Countries)	Russland und Nachbarstaaten
Risikomanagement	Potenzielle Risiken, die das Unternehmen gefährden können, werden durch geeignete Maßnahmen erkannt und vermieden.
ROCE (Return on Capital Employed)	$(\text{Ergebnis nach Steuern} + \text{Zinsaufwand} - \text{Tax Shield Zinsaufwand (25 \%)} / (\text{Ø Konzernerneigenmittel} + \text{verzinsliches Fremdkapital}))$
Shadowtoll	Zahlung eines Entgeltes für die Nutzung einer Straße basierend auf der Anzahl der Nutzer direkt vom öffentlichen Partner einer Public-Private-Partnership an den Betreiber
Tausendfüßlerprinzip	Prinzip, an dem sich die STRABAG Strategie ausrichtet: Breite Diversifikation nach geografischen Regionen und Bausegmenten
Vier-Augen-Prinzip	Prinzip, wonach eine Tätigkeit und deren Kontrolle nicht von derselben Person durchgeführt werden dürfen
Wertschöpfungskette	Die einzelnen Stufen bzw. Tätigkeiten zur Erstellung eines Produktes oder zur Erbringung einer Dienstleistung



FINANZKALENDER

Gesamtjahresergebnisse 2011	27.4.2012
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Bilanzpressekonferenz	10:00 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Jänner-März 2012	31.5.2012
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Einberufung der ordentlichen Hauptversammlung	18.5.2012
Nachweisstichtag Bestätigung des Anteilsbesitzes	5.6.2012
Ordentliche Hauptversammlung 2012	15.6.2012
Beginn	10:00 Uhr
Ort: Austria Center Vienna, 1220 Wien	
Dividenden-Extag	22.6.2012
Dividenden-Zahltag	25.6.2012
Halbjahresbericht 2012	31.8.2012
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Jänner-September 2012	30.11.2012
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Alle Uhrzeiten MEZ/MESZ	
Die aktuellen Roadshow-Termine finden Sie im Internet unter www.strabag.com -> Investor Relations -> Unternehmenskalender.	



STRABAG

Building Visions. Building Values. Building Europe.

**BEI FRAGEN WENDEN SIE SICH BITTE AN UNSERE INVESTOR
RELATIONS-ABTEILUNG:**

 STRABAG SE, Donau-City-Straße 9, 1220 Wien, Österreich

 **+43 800 880890**

 investor.relations@strabag.com

 www.strabag.com

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache vor.

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER UND VERLEGER

STRABAG SE

Triglavstraße 9, 9500 Villach, Österreich
Firmenbuch FN 88983 h
Landesgericht Klagenfurt

KONTAKTADRESSE

STRABAG SE

Mag. Diana Neumüller-Klein, CFA
Konzernkommunikation

 Donau-City-Straße 9, 1220 Wien, Österreich

 +43 1 22422

 pr@strabag.com

 www.strabag.com

Dieser Geschäftsbericht wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und alle Daten wurden überprüft. Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Der Geschäftsbericht enthält Angaben und Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der STRABAG SE Gruppe beziehen. Die Prognosen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Viele in diesem Geschäftsbericht erwähnte Projekte wurden in Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Wir danken allen unseren ARGE-Partnern.

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Geschäftsbericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der Vereinfachung wurde die männliche Form gewählt.

Kreative Unterstützung bei der Erstellung dieses Geschäftsberichtes: pkp BBDO
Producer: 08/16 printproduktion gmbh

FAQ: WAS UNSEREN AKTIONÄREN DERZEIT AM HERZEN LIEGT

WIE HOCH IST DIE DIVIDENDE?

STRABAG SE möchte jährlich zwischen 30 % bis 50 % des Konzernergebnisses an ihre Aktionäre ausschütten. Der Vorstand wird der Hauptversammlung am 15.6.2012 eine Dividende in Höhe von € 0,60 je Aktie vorschlagen. Damit liegt die Ausschüttungsquote bei rund 34 %. Auf Basis des Aktienkurses von € 22,11 per Ende Dezember 2011 errechnet sich eine Dividendenrendite von 2,7 %. (Seite 65)

WIE GESTALTET SICH DAS MARKTUMFELD?

In Europa ermöglichten diverse Konjunkturprogramme und die daraus resultierenden staatlichen Investitionen in die Infrastruktur bis Ende des Jahres 2010 eine Grundaustattung der Bauunternehmen. Allerdings war dieser Effekt regional sehr unterschiedlich ausgeprägt und betraf mehrheitlich nur jene Firmen, die sich auf den Tiefbau spezialisiert hatten. Im Jahr 2011 sahen wir eine Trendumkehr: Die Konjunkturprogramme wichen den Sparpaketen; die Nachfrage aus dem öffentlichen Sektor nahm ab, während jene der Privaten im Hoch- und Ingenieurbau weiter anstieg. Aufgrund dieser kumulierten Effekte, erwarten wir für das Jahr 2012 eine Stagnation in der Baubranche. (ab Seite 76)

IN WELCHEN GESCHÄFTSBEREICHEN INVESTIERT UND EXPANDIERT STRABAG?

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig nicht nur die geografische, sondern auch die produktorientierte Diversifikation im Baugewerbe ist. Bauunternehmen tun daher gut daran, ihre Angebotspalette im Dienstleistungsbereich breit aufzustellen. STRABAG ist daher nicht nur im Hoch-, Ingenieur-, Straßen- und Tunnelbau engagiert, sondern intensiviert ihre Aktivitäten immer mehr auch in Nischenbereichen, z.B. im Eisenbahnbau, in der Umwelttechnik und im Wasserstraßenbau. Wir beteiligen uns zudem verstärkt an Public-Private-Partnership-Modellen und verlängern die Wertschöpfungskette in Richtung Property und Facility Services. (ab Seite 20)

WARUM SOLL ICH IN STRABAG INVESTIEREN?

STRABAG SE ist ein Unternehmen mit langfristiger Perspektive. Unsere Zukunftsfähigkeit und die Stabilität des Geschäftes sind uns wichtiger als das kurzfristige Ergebnis. Wir möchten unseren Aktionären regelmäßig eine Dividende ausbezahlen, gleichzeitig aber in strategische Felder investieren, die uns fit für die kommenden Jahre und Jahrzehnte machen. (ab Seite 17)

DER STREUBESITZ IST GERING. WIE KANN ICH SICHER SEIN, DASS MEINE INTERESSEN ALS MINDERHEITSAKTIONÄR GEWAHRT BLEIBEN?

Transparenz in der Corporate Governance ist uns wichtig. Daher bekennen wir uns uneingeschränkt zum Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK) 2012 und seinen Zielsetzungen und betrachten es als vorrangige Aufgabe, sämtliche Regelungen einzuhalten. Wir wollen daher nicht nur die Mindestanforderungen des Kodex erfüllen, sondern bemühen uns um „Best Practice“. Unseren Aktionären ist aber nicht nur Transparenz wichtig, sondern auch die Möglichkeit, Entscheidungen beeinflussen zu können. Dies ist in Österreich gesetzlich geregelt. Nach dem Aktiengesetz können etwa Aktionäre, die 5 % des Grundkapitals repräsentieren, die Einberufung einer Hauptversammlung verlangen oder weitere Punkte auf die Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung setzen lassen. Mit nur 1 % des Grundkapitals können Aktionäre Beschlussvorschläge zu allen Tagesordnungspunkten einer Hauptversammlung erstatten. (ab Seite 37)

WARUM HAT STRABAG EIGENE AKTIEN ZURÜCKGEKAUFT?

Der Vorstand der STRABAG SE hat Mitte 2011 eine günstige Gelegenheit zum Rückkauf eigener Aktien gesehen, da aus seiner Sicht die Aktien an der Börse unterbewertet notierten. Es ist nicht geplant, die eigenen Aktien einzuziehen. Stattdessen sollen sie als Transaktionswährung im Rahmen von Unternehmenskäufen zum Einsatz kommen. (Seite 64)